

Städtisches Jahrbuch.

Handwritten text in a Gothic script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten text" or similar.

Gemeindebehörden der Stadt Wien.

(Nach dem Stande von Anfangs September 1866.)

(Ueber die Eintheilung des Gemeindegebietes und die Gliederung der Gemeindebehörden vergl. den I. Jahrgang des Wiener Communkalenders vom Jahre 1862, Seite 155—157.)

Anmerkung. Die römische Ziffer bei der Adresse bezeichnet die Nummer des Bezirkes: I. Innere Stadt, II. Leopoldstadt, III. Landstraße, IV. Wieden, V. Margarethen, VI. Mariahilf, VII. Neubau, VIII. Josefstadt, IX. Alsergrund.

I. Gemeinderath.

Präsidium.

Bürgermeister:

Zelinka Andreas, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Cl., des Franz Josefs-Ordens, des preussischen rothen Adler-Ordens III. Cl., und des sächsisch Ernestinischen Hausordens I. Cl., Doctor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvocat, Landmarschalls-Stellvertreter des n. ö. Landtages, Director der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Verwaltungsrath der Karl-Ludwigs-Bahn, Mitglied des Doctoren-Collegiums, mehrerer gemeinnütziger Vereine zc. zc. I, Teinfaltstraße 8.

Bürgermeisters-Stellvertreter:

Felder Cajetan, Doctor der Rechte, Bürger von Wien, Hof- und Gerichtsadvokat, Landtagsabgeordneter und Mitglied des n. ö. Landes-Ausschusses, Mitglied der k. Leop.-Karol. Akademie der Naturwissenschaften, Mitglied und derzeit Präsident-Stellvertreter der kaiserlichen zoologischen Gesellschaft in Wien, Ehrenmitglied der Sociedad de naturalistas Neograndinos, der russisch. entomol. Gesellschaft, des niederländischen entomol. Vereines, Mitglied der k. geographischen Gesellschaft in Wien und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften. VIII, Lenaugasse 19.

Mayrhofer Franz Karl, Doctor der Rechte, bgl. Handelsmann und Mitglied der n. ö. Handelskammer, Verwaltungsrath der Creditanstalt und der Handelsakademie. I, Seilerstätte 1.

Schriftführer:

Berger Johann Nep., Bürger und Productenhändler, II, Praterstraße Nr. 41,
Hardt Albert, Bürger, öffentl. Handlungs-Gesellschafter, Mithauseigentümer zc. I, Freisingergasse 1.

Pollak Moriz, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Bürger und Großhändler, II, kleine Mohrengasse 3.

Uhl Eduard, Bürger und Hausinhaber, VIII, Schmidgasse 15.

Bureau und Kanzlei des Gemeinderathes.

Bureau:

Leban Karl Johann, Präsidial-Secretär, II, Praterstraße 64.
Rneißler Hyppolit, Magistrats-Concipist, III, Ungargasse 12.
Wogge Franz, Magistrats-Concipist, IX, Berggasse 14.
Stadler Rudolf, Magistrats-Concipist, IV, Wohllebengasse 13.
Waldschütz Johann, Conceptsadjunkt, VII, Burggasse 31.

Kanzlei:

Schiller Josef, Kanzlei-Official, III, Hetsgasse 16.
Hertler Franz, Kanzlei-Official, V, Hundstürmerstraße 90.
Negro Eugen, Kanzlei-Official, VII, Burggasse 59.
Grünes Michael, Kanzlei-Official, VII, Neustiftgasse 70.
Kochwille Johann, Kanzlei-Praktikant, Neulerchenfeld 94.

Mitglieder des Gemeinderathes.

Infolge des mit Beginn des Jahres 1866 auf Grundlage der Gemeinde-Ordnung vom 6. März 1850 erfolgten Ausscheidens des Drittheils der Gemeinde-Vertretung, dessen Functionsdauer in dem Jahre 1866 zu Ende gegangen ist, wurden im Jahre 1866: 40 Neuwahlen mit 3jähriger Functionsdauer vorgenommen.

Ferner fanden infolge Ablebens oder Austrittes einiger Mitglieder der Gemeindevertretung 7 Ergänzungswahlen und zwar 3 mit 2jähriger und 4 mit 1jähriger Functionsdauer statt. Die unbesetzten Stellen ergaben sich über das nach vollendeter Ergänzung des Gemeinderathes erfolgte Ausscheiden mehrerer Mitglieder, theils infolge Ablebens, theils in Folge freiwilligen Austrittes, wornach sich die Anzahl sämmtlicher Gemeinderäthe zu Anfang September 1866 auf 118 stellt. Die wieder- oder neugewählten Gemeinderäthe des Jahres 1866 sind durch ein (*) und durch die Buchstaben N (Neuwahl) oder E (Ergänzungswahl) ersichtlich gemacht. Die am Schluß der Adresse beigefetzte Jahreszahl bedeutet den Zeitpunkt, wann die Functionsdauer des betreffenden Gemeinderathes zu Ende geht.

I. Bezirk (innere Stadt).

I. Wahlkörper.

1. Wahlkammer.

Berger Joh. Nep., Dr. der Rechte, Hof- und Gerichtsadvocat, Landtagsabgeordneter und Reichsrath, Seizergasse 6 (1868).

*N. Hochegger Franz, Director des akademischen Gymnasiums, I, Pestalozzigg. 5. (1869).

*N. Kuch Josef, Dr. der Medicin, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Bürger, Himmelstortgasse 17 (1869).

Kuranda Ignaz, Ritter des französischen Ehrenlegions- und des türkischen Medschidje-Ordens, Dr. der Philosophie, Landtagsabgeordneter und Reichsrath, Seilerstätte 1 (1867).

*N. Mayrhofer Franz Karl, Dr. der Rechte, bgl. Handelsmann und Mitglied der n. ö. Handelskammer, Verwaltungsrath der Creditanstalt und der Handelsakademie, Bäckerstraße 5 (1869).

*N. Schmidt Friedrich, k. k. Oberbaurath Dombaumeister zu St. Stephan und Professor, Lothringerstraße 1 (1869).

2. Wahlkammer.

Eitelberger Rudolf von, Ritter des Franz Josefs-Ordens, o. ö. Professor der Kunstgeschichte an der k. k. Wr. Universität, Director des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, corr. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, des Gelehrten-Ausschusses in Nürnberg 2c. 2c., Seitenstättengasse 2 (1867).

Frankl Wilhelm, Ritter des k. ö. Franz Josefs-Ordens, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., kais. Rath, Gen.-Dir. der Pfandleih-Anstalt, Mitglied der n. ö. Handelskammer, Bauernmarkt 8 (1867).

Gerold Friedrich, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Bürger, Buchdruckereibesitzer und Hausinhaber, Postgasse 6 (1868).

Gardt Albert, kais. Rath, Bürger, öffentl. Handlungsgesellschafter, Verwaltungsrath der ersten Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft in Wien, Administrator der allgemeinen Versorgungsanstalt und Mithauseigenthümer, Freisingergasse 1 (1867).

(Zwei Stellen unbesetzt.)

3. Wahlkammer.

*N. Dehne August, Bürger und Hausinhaber, Michaelerplatz 3 (1869).

Kremer Ritter v. Auenrode, Hugo, Dr. der Rechte, Privatdocent und Staatsprüfungskommissär an der Wr. Universität, Bäckerstraße 1 (1868).

Mareba Franz, Director der ersten österr. Eisenleder-Gewerks-Gesellschaft, Bürger und Hausinhaber, Renngasse Nr. 2 (1867).

*E. Mayer Karl Ernst, öffentl. Handlungsgesellschafter und Mithauseigenthümer, Bauernmarkt 9 (1867).

*N. Schneider Franz, Dr. der Medicin, k. k. Professor der Chemie, IX, Strudelhof 3 (1869).

Stiebitz Alois Josef, Bürger, Spezereiwaarenhändler und Hauseigenthümer, Vognergasse 7 (1868).

II. Wahlkörper.

*N. Ficker Adolf, Dr. der Rechte und der Philosophie, k. k. Regierungsrath u. Director der administrativen Statistik, Ritter des russischen Stanislaus-Ordens und des sächsischen Albrechts-Ordens, wirkliches, correspondirendes und Ehren-Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Vereine, III, Beatrixgasse 26 (1869).

Satscher Albert, Director des Schottengymnasiums, Freising 6 (1868).

*E. Schläger Ludwig, Dr. der Medicin, k. k. Professor der Psychiatrie und Landesgerichtsarzt, Graben 4 (1867).

Schwarz Anton, k. k. Landesgerichtsrath, Mitglied mehrerer gelehrten und Kunstvereine, und Bürger, Renngasse 8 (1867).

Zelinka Andreas, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, Hauseigenthümer, (den vollen Titel siehe oben „Präsidium“), Teinfaltgasse 8 (1867).

III. Wahlkörper.

- *N. Foffer Karl, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und Landtagsabgeordneter, Franziskanerplatz 3 (1869).
 Nikola Josef, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Bürger u. Caffeesieder, Färbergasse 8 (1868).
 *E. Simon Julius, Claviermacher und Privilegiums-Inhaber, Kohlmarkt 3 (1867).
 Stadler Berthold, Hauseigenthümer, Hoher Markt 4 (1868).

II. Bezirk (Leopoldstadt).

I. Wahlkörper.

- Berger Johann Nep., Bürger und Naturproductenhändler, Praterstraße 41 (1867).
 *N. Figdor Gustav, Großhandlungsgesellschafter, Praterstraße 8 (1869).
 *E. Jänemann Ludwig, Bürger, Stadtbaumeister und Hauseinhaber, obere Donaustraße 49 (1868).
 *N. Pollak Moriz, kais. Rath, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Bürger und Großhändler, kleine Mohrengasse 3 (1869).

II. Wahlkörper.

- Helm Karl, Doctor der Rechte, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., f. k. Ministerial-Secretär und Bürger, I. Seilerstätte 10 (1868).
 Ratterer Johann, Doctor der Medicin und Mithauseigenthümer, große Mohrengasse 29 (1867).
 *N. Passrath Leopold Gottfried, Bürger u. Handelsmann, Praterstraße 44 (1869).
 *N. Schiffner Rudolf, Bürger, Apotheker u. Hauseigenthümer, Praterstraße 40 (1869).
 *N. Suesß Eduard, f. k. Universitäts-Professor, Mitglied mehrerer gelehrten Vereine, große Mohrengasse 25 (1869).

III. Wahlkörper.

- Bachmayer Leopold, kais. Rath, Bürger, Mitglied der n. ö. Handelskammer, Seifensieder, Naturproductenhändler und Hauseigenthümer, Tandelmarktgasse 11 (1868).
 Melingo Achilles, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., Bürger und Mithauseigenthümer, I, Kolowratring 4 (1868).
 *N. Schnürer Josef, Bürger u. Hauseigenthümer, Nordbahnstraße 4 (1869).
 Staudinger Josef, Bürger, Thierhändler und Hauseigenthümer, Schiffamtsgasse 16 (1868).

*N. Jezulak Kaspar, kais. Rath, Rechnungsoberrevident, Vorsteher der Rechnungskanzlei der k. f. n. ö. Finanzlandesdirection und Hausinhaber, obere Donaustraße 11 (1869).

III. Bezirk (Landstraße).

I. Wahlkörper.

- *N. Ghest Rudolf, Bürger, landesbefugter Essig- und Liqueurfabrikant, obere Weißgärberstraße 21 (1869).
 Schmidkunz Johann, Bürger, Landstraße, Hauptstraße 2 (1868).
 *N. Weissenberger Karl, Bürger, Fleischauger und Hauseigenthümer, Landstraße, Hauptstraße 36 (1869).

II. Wahlkörper.

- Abel Ludwig August, Bürger, Kunst- und Ziergärtner, Verwaltungsrath der k. k. Gartenbaugesellschaft, beid. Schätzmeister des k. k. Handels- und städt. Bezirksgerichtes, Mitglied des zoolog. botan. Vereines, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaften zu Wien und Prag, dann für Steiermark, Besitzer mehrerer Medaillen, und Hauseigenthümer, Baumgasse 15 (1867).
 *N. Ahunn Franz, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Bürger und Hauseigenthümer, Landstraße, Hauptstraße 16 (1869).
 Kopp Eduard, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, I, Kleeblatzgasse 11 (1868).
 Mende Leopold, Edler v., f. k. österr. Oberlandesgerichtsrath, n. ö. Landtagsabgeordneter und Reichsrath, IV, Kesselgasse 5 (1867).
 *N. Weiser Josef, Doctor d. Medicin u. Philosophie, Director der Ober-Realschule, em. Professor der Physik an der k. k. technischen Akademie zu Lemberg, em. Mitglied der k. k. galiz. wissenschaftl. Gymnasialprüfungscommission, Ehrenbürger der freien Städte Pest und Kaschau, Mitglied der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, des Vereines der Mittelschule in Wien, corresp. Mitglied der k. k. galiz. Landwirtschaftsgesellschaft, Correspondent der k. k. geolog. Reichsanstalt, Ehrenmitglied des Centralvereines des Stenographen des öst. Kaiserstaates etc. etc, Rajumofskygasse 3 (1869).

III. Wahlkörper.

- Destory Dominik, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes und der Salvatormedaille, Bürger, Gelbgießer, Hauseigenthümer und Armen-Bezirks-Director, Leonhardgasse 18 (1868).
 Dolhopy Heinrich, Bürger, Drechsler und Trödler, Hauptstraße 2 (1868).
 Fuchs Karl, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., f. k. Hofbuchhaltungs-

Official, Bürger, Armen- und Waisenvater, Mithauseigenthümer, Landstraße, Hauptstraße 21 (1867).

*N. Huber Josef, Bürger u. Branntweiner, Landstraße, Hauptstraße 39 (1869).

Schlöps Michael, Bürger und Buchbinder, Landstraße, Ungargasse 36 (1868).

IV. Bezirk (Wieden).

I. Wahlkörper.

Rauch Egidius, Bürger, Hauseigenthümer, Ortschulaufer, Directions-Mitglied des St. Josef-Kinderspitals, Wieden, Hauptstraße 68 (1867).

*N. Treitzl Josef, Mitglied der Bürgerospitals-Wirtschaftscommission, Bürger und Hauseigenthümer, Wieden, Hauptstr. 27 (1869).

*N. Wertheim Franz, Ritter v., Ritter d. Ordens der eisernen Krone und des Franz-Josefs-Ordens, des königl. bair. Civil-Berodienst-Ordens vom heil. Michael I. Classe, des königl. hannov. Guelphen- und des päpstl. St. Gregor-Ordens, Officier des kaiserl. ottoman. Medschidje-Ordens, Inhaber der kaiserl. österreich. großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaften und der großen goldenen Medaille am Commandeur-Bande des russ. St. Annen-Ordens, dann vieler goldenen und silbernen Medaillen für industrielle Verdienste, k. k. Hofwerkzeuglieferant, Fabriksbesitzer und Hammergewerk, Vicepräsident der u. ö. Handelskammer, Ehrenbürger der Städte Krems und Steyer etc. etc., Wieden, Hauptstraße 51 (1869).

II. Wahlkörper.

Billing, Edler von Gemmen, Heinrich, Doctor der Rechte, Advocatur-Concipient, Wieden, Hauptstraße 48 (1868).

*N. Herr Josef, Doctor der Philosophie, Professor am k. k. polytechnischen Institute, Mitglied des k. k. Unterrichtsrathes, Sophiengasse 4 (1869).

Sönig Johann, Professor am k. k. polytechnischen Institute, Pefßgasse 15 (1867).

*N. Lenz Alfred, Ingenieur, Verwaltungsrath der k. k. priv. Elisabeth-Westbahn, Starhemberggasse 13 (1869).

III. Wahlkörper.

*N. Drnauer Heinrich, Wollzwirner, Schleimühlgasse 4 (1869).

*N. Stwald Wilhelm, Bürger, Sirtler und Hausinhaber, Pefßgasse 30 (1869).

*N. Umlauf Johann, pens. k. k. Ministerial-Beamter und Literat, Wienstraße 29 (1869).
Willing Anton, Bürger und Handelsmann, Wieden, Hauptstraße 47 (1867).

V. Bezirk (Margarethen).

I. Wahlkörper.

Siebert Friedrich, Bürger, Seidenzeugmacher und Hauseigenthümer, Kronegasse 9 (1868).

II. Wahlkörper.

Keder Ferdinand, Bürger, Seidenzeugfabrikant, Mitglied der Bürgerospital-Wirtschafts-Commission und Hauseigenthümer, Gartengasse 5 (1868).

Scafa Johann, Doctor der Theologie, Pfarrer zu St. Florian, Magleinsdorferstraße 19 (1868).

Zeinhofner Georg, geistlicher Rath und Pfarrer zu St. Josef, Hundstürmerstraße 79 (1868).

III. Wahlkörper.

*E. Gerhart Heinrich, Bürger, Stein-drucker und Silberhändler, Grüngasse 32 (1868).

Kleghonz Josef, Bürger, Tischler und Verfertiger von eingelegten Clavier-schildern, Franzensgasse 21 (1868).

Schuch Leopold, Bürger, Ziegelofeninhaber und Realitätenbesitzer, Nikolsdorferstraße 8 (1867).

Steudel Johann Heinrich, Bürger und Realitätenbesitzer, IV, Himbergerstraße 2 (1868).

VI. Bezirk (Mariahilf).

I. Wahlkörper.

*N. Friedmann Maximilian, Bürger und Seidenzeugfabrikant, Mariahilferstraße 101 (1869).

*N. Pach Julius, Lederhändler und Maschinenriemenfabrikant, Wallgasse 33 (1869).
Wojtech Franz, Bürger, Seidenzeugfabrikant, k. k. auschl. pr. Fabrikant der Fahnen der k. k. Armee, Caserngasse 24 (1868).

II. Wahlkörper.

Frank Josef von, Bürger, Seidenzeugfabrikant und Hauseigenthümer, Webgasse 15 (1867).

*N. Glöck Anton, Dr. der Medicin, Bürger, Webgasse 42 (1869).

Klemm Josef, Bürger, Buchhändler und Hauseigenthümer, Gumpendorferstraße 87 (1868).

Swoboda Franz, Bürger, Seidenfärber und Hauseigenthümer, Schmalzhofg. 18 (1867).

III. Wahlkörper.

Bäcker Karl Sebastian, Bürger und Landkutscher, Mariahilferstraße 81 (1867).

Kolatschek Adolf, Doctor der Philosophie, Schriftsteller, Ehrenmitglied des freien deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M., Gumpendorferstraße 88 (1867).

*E. Leskier Franz, Bürger und Goldarbeiter, Mariahilferstraße 63 (1868).

*N. Much Adolf, Hauseigenthümer, Mariahilferstraße 83 (1869).

Vaugoin Karl, Goldarbeiter, Magdalenenstraße 23 (1867).

VII. Bezirk (Neubau).

I. Wahlkörper.

- *N. Enzinger Kaspar, Bürger, Seidenzeugfabrikant und Hausinhaber, Zieglergasse 30, (1869).
 Mayer Karl, Bürger und Seidenzeugfabrikant, Westbahnstraße 7 (1868).
 *N. Mohr Johann Paul sen., Bürger und Bandfabrikant, Neubaugasse 35 (1869).
 Sedlitzky Benzel, Doctor der Philosophie, Apotheker und Hauseigenthümer, Westbahnstraße 19 (1867).

II. Wahlkörper.

- Dollmayer Johann, Bürger, Wundarzt und Hauseigenthümer, Lerchenfelderstraße 85 (1867).
 *N. Fichtner Josef, Bürger, Uhrzifferblattfabrikant und Hauseigenthümer, Kirchengasse 38 (1869).
 *N. Paltinger Karl, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Bürger, Seidenzeugfabrikant und Hauseigenthümer, Schottenfeldgasse 51 (1869).
 Stach Friedrich, Civilingenieur, Burggasse 36 (1867).
 Stolz Franz, Hauseigenthümer, Siebensterngasse 36 (1868).
 Wawra Franz, Bürger, Handelsmann, Senior des Oremiums der W. Kaufmannschaft, Präsident des Vorshußvereins für Gewerbetreibende „der Fels“, f. k. beid. Invent.- und Schätzungs-Commissär, Burggasse 47 (1867).

III. Wahlkörper.

- Biehler Tobias, Ritter mehrerer Orden, Bürger, Sigmundsgasse 6 (1868).
 Gassenbauer Michael von, Bürger und Rechnungsrath der n. ö. Landesbuchhaltung, I, Herrngasse 13 (1867).
 *N. Mayer Johann, Bürger und Posamentirer, Zieglergasse 8 (1869).
 *N. Schrank Johann Ferdinand, Doctor der Rechte, VII, Neustiftgasse 33 (1869).
 Sigmundt Franz, Bürger und Seidenzeugfabrikant, Dreilaufgasse 5 (1868).
 Zelger Franz, bürgerl. Knöpf- und Krepinmacher, Richterergasse 5 (1868).

VIII. Bezirk (Josefstadt).

I. Wahlkörper.

- Wondi Ignaz, Realschul-Director, Inhaber und Vorstand einer Erziehungsanstalt und Hauseigenthümer, Felsgasse 16 (1868).
 Neumann Franz, herzoglich. Sachsen-Coburg-Gotha'scher Baurath, Architect

und Hauseigenthümer, Pirastengasse 13 (1868).

II. Wahlkörper.

- Brants Karl, Bürger, Apotheker, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., Mitglied mehrerer Humanitäts-Anstalten, Schulaufseher, Josefsstädterstraße 30 (1867).
 *N. Felder Cajetan, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichtsadvocat (den vollen Titel siehe oben „Präsidium“), Lenaugasse 19 (1869).
 Feyerfeil Karl, Director des f. k. Josefsstädter Gymnasiums, Mitglied mehrerer gelehrten Vereine, Pirastengasse 45 (1867).
 Uhl Eduard, Bürger und Hauseigenthümer, Schmidgasse 15 (1867).

III. Wahlkörper.

- Leitner Josef, Bürger und Anstreicher, Alserstraße 63 (1868).
 Schierl Karl, Doctor der Rechte, Concepts-Adjunct im f. k. Finanz-Ministerium und Mithauseigenthümer, Leberergasse 23 (1867).
 Weber Andreas, Bürger, Tischler, f. k. Privilegiums-Inhaber und Hauseigenthümer, Albertgasse 15 (1867).

IX. Bezirk (Alsergrund).

I. Wahlkörper.

- *N. Groß Wilhelm, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Bürger und Stadtbaumeister, Spitalgasse 33 (1869).
 Rewald Julius, Doctor der Rechte, ö. öffentl. und f. k. Militäragent, Währingerstraße 5 (1867).

II. Wahlkörper.

- Eichhorn Johann, Bürger und Brennholzändler, Berggasse 11 (1868).
 Jordan Leopold, Bauingenieur bei der f. k. Privat- und Familienfonds-Güterdirection und Hauseigenthümer, Währingerstraße 29 (1868).
 *E. Winter Alois, Stadtbaumeister und Hausinhaber, Rußdorferstraße 66 (1867).
 Wittmann Matthäus, Bürger, Gastwirth und Hauseigenthümer, Rußdorferstraße 50 (1867).

III. Wahlkörper.

- Della Torre Adalbert, Buchdrucker, Strudelhof 1 (1867).
 Fink Franz Josef sen., Bürger und Hauseigenthümer, Strudelhof 2 (1867).
 *N. Löblich Franz, Bürger, Kupferschmied- und Hauseigenthümer, Rußdorferstraße 21 (1869).
 Stenzl Anton, Magister der Chirurgie und Geburtshilfe, Operateur, Oekonomiebesitzer und Mitglied der f. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, Fürstengasse 3 (1867).

Besondere Commissionen, welche für einzelne Gegenstände der Beratung eingesetzt und gewählt wurden.

A. Aus dem Plenum des Gemeinderathes gewählte Commissionen.

Revision des Gemeindestatutes.

Obmann: Dr. Newald.

Mitglieder: Dr. J. N. Berger, Dr. Felder, Dr. Hoffer, Klemm, Dr. Kremer, Leitner, Dr. Mayrhofer, v. Mende, Pollak, Schwarz, Treitsl, Uhl, Umlaufst.

Prüfung der Wahlen.

Obmann: Dr. Newald.

Mitglieder: Dehne, Hardt, Dr. Kopp, v. Mende, Dr. Ratterer, Dr. Uhl.

Ueberwachung der städtischen Bibliothek.

Obmann: Dr. v. Billing.

Mitglieder: Dr. J. N. Berger, Bondi, Dr. Ratterer, Suesß.

Ueberwachung des statistischen Bureau's.

Obmann: Dr. v. Billing.

Mitglieder: Bondi, Dr. Ratterer, Dr. Schlager, Suesß.

Donauregulirung.

Obmann: Dr. Felder.

Mitglieder: Bachmayer, Groß, Hönig, Jordan, Dr. Kopp, Dr. Ratterer, Passrath, Schiffner, Schnürer, Stach, Stadler.

Donauregulirung.

(Verhandlungen beim k. k. Ministerium.)

Dr. Felder, v. Mende, Schiffner.

Wasserversorgung Wiens.

Obmann: Dr. Felder.

Mitglieder: Dr. J. N. Berger, Groß, Hönig, Jordan, Khunn, Klemm, Dr. Kopp, Penz, Melingo, Dr. Ratterer, Neumann, Passrath, Schuch, Dr. Sedlitzky, Stach, Suesß, Treitsl, Uhl, v. Wertheim.

Aufsicht d. W. Lehrer-Pädagogiums.

Obmann: Dr. Kolatschel.

Mitglieder: Bondi, Dr. Hoffer, Umlaufst, Dr. Weiser.

Mittelschulen-Deputation.

Obmann: Dr. Ratterer.

Mitglieder: Dr. v. Billing, Bondi, Dr. Fider, Frankl, Gatscher, Hönig, Gerold, Klemm, Dr. Kopp, Dr. v. Kremer, Dr. Newald, Dr. Sedlitzky, Suesß, Dr. Weiser.

Ueberwachung des Baues der Gemeindegäuser im Bezirke Wieden und Margarethen.

Mitglieder: Neumann, Schuch, Stendel.

Ueberwachung des Cursalonbaues.

Mitglieder: Groß, Schuch, Jordan, Stach.

Finanz-Programm.

Obmann: Pollak.

Mitglieder: Dr. Felder, Frankl, Friedmann, Khunn, Dr. Kopp, Kuranda, Dr. Mayrhofer, Dr. Newald, Stendel, Treitsl, Uhl.

Errichtung der Markthallen.

Obmann: Frankl.

Mitglieder: Hardt, Khunn, Palme, Schnürer, Stach, Stendel, Stiebiz, (M. R. Friedl.)

B. Gemischte Commissionen.

Revision der Geschäftsgestion des Magistrats.

Obmann: (unbesetzt.)

Mitglieder: Bachmayer, Dr. v. Billing, Dr. Fider, Frankl, v. Gassenbauer, Gerold, Hardt, Huber, Jordan, Khunn, Klemm, Dr. Kolatschel, Dr. Kopp, Leitner, Mohr, Dr. Ratterer, Dr. Newald, Nikola, Schiffner, Schnürer, Dr. Schrant, Uhl, Umlaufst, Vangoin.

Entwurf eines neuen Baugesetzes.

Obmann: Neumann.

Mitglieder: Dr. v. Billing, Groß, Jordan, Dr. v. Kremer, Dr. Newald.

Pferdeeisenbahnen.

Obmann: Dr. Kolatschel.

Mitglieder: Brants, Frankl, Friedmann, Jordan, Klemm, Leitner, Löblich, Neumann, Dr. Newald, Stach, Stadler.

Bürgerwehr.

Obmann: Dr. Hoffer.

Mitglieder: Fichtner, Dr. Kolatschel, Leitner, Löblich, Dr. Newald, Nikola, Schnürer, Dr. Schrant, Umlaufst.

Hundesteuer.

Obmann: (unbesetzt.)

Mitglieder: Gerold, Dr. Helm, Khunn, Klemm, Dr. Kopp, Dr. Ratterer, Dr. Newald, Pollak, Schiffner, Dr. Schneider, Schnürer, Dr. Sedlitzky, Sigmundt, Stenzel, Uhl.

Regelung der Localpolizei.

Obmann: Kuranda.

Mitglieder: Brants, Frankl, Klemm, Dr. Ratterer, Dr. Newald, Umlaufst.

Regulirung des Feuerlöschwesens.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Berger, Hardt, Jordan, Leitner, Mohr, Nikola, Passrath, Paltinger, Rauch, Siebert, Schnürer, Schuch, Swoboda, Uhl, (Magistratsrath v. Sögner, Ingenieur Können.)

Pissoir-Angelegenheiten.

Obmann: Schnürer.

Mitglieder: Dr. Glöck, Leitner, Paltinger, Schiffner, Staudinger, (M.-R. Brey, Ob. Ingenieur Hausmann.)

Canalisierung.

Obmann: Neumann.

Mitglieder: Groß, Jordan, Finemann, Dr. Ratterer, Paltinger, Schnürer, Schuch.

Nothstandsarbeiten.

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Fichtner, Jordan, Khunn, Nikola, Schmidt, Schnürer, Stach, Treidl.

Beischaffung billigen Steinmaterials.

Obmann: Groß.

Mitglieder: Berger, Jordan, Khunn, Leitner, Löblich, Schnürer, Schuch, Siebert, Treidl.

Revision des Gasbeleuchtungs-Vertrages.

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Dr. Kludy, Dr. v. Kremer, Passrath, Stendel.

Vereinbarungen mit der österr. Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

(Durch den Herrn Bürgermeister zusammengesetzt.)
Frankl, Khunn, Dr. Newald, Magistrats-Rath Krones, Stadtbauamt, 2 Vertreter der G. B. Gesellschaft.

Berathung der Vorkehrungen gegen Ueberfluthungsgefahren.

Obmann: Schnürer.

Mitglieder: Berger, Klemm, Löblich, Dr. Ratterer, Passrath, Paltinger, Stenzl, Stendel.

Schule im Heiligenkreuzerhofe.

Obmann: Nikola.

Mitglieder: Dehne, Frankl, Gerold, Hardt, Dr. Hochegger, Jordan, Khunn, Melingo, Schwarz, Simon, Dr. Weiser.

Schulhausbau auf der Windmühle.

Obmann: (unbesetzt.)

Mitglieder: Fichtner, Friedmann, Gerold, Dr. Kolatschek, Leitner, Neumann.

Platz-Acquirirung für eine Doppelschule bei der Elisabethkirche.

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Fuchs, Hönig, Khunn, Rauch, Dr. Scala, Schuch, Treidl, Umlauf, Zeinhöfer.

Schule und Gemeindehaus im IX. Bezirke.

Obmann: Jordan.

Mitglieder: Bondi, Brants, Gerold, Groß, Leitner, Löblich, Neumann, Schnürer,

Schuch, Stach, Suez, Dr. Weiser, Wittmann, Zezulak.

Doppelschule St. Joseph in Margarethen.

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Dr. Glöck, Jordan, Khunn, Rauch, Schuch, Treidl, Umlauf, Zeinhöfer.

Stoßaufsetzung auf das Schulhaus am Schaumburgergrund.

Obmann: Schuch.

Mitglieder: Groß, Hönig, Umlauf.

Ankauf von Schulhäusern im III. Bezirke.

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Frankl, Gerold, Huber, Jordan, Dr. Kopp, Schuch, Stach.

Kirchen- und Schulhausbau unter den Weißgärbern.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Abel, Berger, v. Eitelberger, Fuchs, Huber, Jordan, Neumann, Schlöss, Schuch, Dr. Weiser, Zeinhöfer. (M.-R. Rixner, Ob. Ing. Unger, Bezirks-Vorst. Mayer.)

Kirchenbau am Breitenfeld.

Obmann: Weber.

Mitglieder: Friedmann, Groß, Jordan, Khunn, Neumann, Paltinger, Uhl, Dr. Weiser.

Regelung der Schulgeld-Einhebung.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Bondi, Feyerfeil, Gerold, Huber, Dr. Kolatschek, Mohr, Dr. Ratterer, Dr. Newald, Nikola, Stadler, Treidl, Uhl, Umlauf, Dr. Weiser.

Regelung der Verhältnisse der Volksschullehrer.

(Präsentationsrecht der Commune.)

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Dr. v. Billing, Bondi, Gatscher, Klemm, Dr. Kolatschek, Dr. Kopp, Dr. Newald, Uhl, Umlauf.

Turnhallen.

Obmann: Klemm.

Mitglieder: Frankl, Huber, Löblich, Dr. Ratterer, Stadler, Schwarz, Stendel, (Experte: Johann Hoffer und Eduard Nemeczek.)

Angelegenheiten der Friedhöfe.

Obmann: Dr. Glöck.

Mitglieder: Berger, Dollmayer, Khunn, Klemm, Dr. Ratterer, Dr. Newald, Schiffner, Dr. Seblitzky.

Erbauung eines Communalospitals.

Obmann: (unbesetzt.)

Mitglieder: Dollmayer, Frankl, Gerold, Huber, Klemm, Nikola, Dr. Schrank.

Reorganisation der Rettungsaufstellungen.

Obmann: Dr. Glöckl.

Mitglieder: Brants, Dollmayer, Huber, Joh. Mayer, Dr. Ratterer, Nikola, Schifflner, Dr. Sedlitzky, Stenzel.

Armenfondsregelung.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Fichtner, Fuchs, Dr. Helm, Huber, Mohr, Dr. Newald, Nikola, Treidl, Paltinger.

Waisen-Angelegenheiten.

Obmann: Nikola.

Mitglieder: Brants, Dollmayer, Frankl, v. Gassenbauer, Jordan, Leitner, Dr. Scala, Schuch, Stolz, Uhl, Dr. Weiser.

Erbauung eines neuen Versorgungshauses.

Obmann: Nikola.

Mitglieder: Fuchs, Gerold, Dr. Glöckl, Jordan, Khunn, Leitner, Dr. Ratterer, Passrath, Schuch, Stach, Stenzel.

Ueberwachung des Baues des neuen Versorgungshauses.

(Subcomité der obigen Commission.)

Obmann: Nikola.

Mitglieder: Jordan, Dr. Ratterer, Neumann, Passrath, Stach; Stadtbau-director Niernsee, Ing. Swath.

Stadterweiterung.

Obmann: Schifflner.

Mitglieder: Dr. Felder, Dr. Glöckl, Groß, Jordan, Khunn, Klemm, Leitner, Dr. Mayrhofer, Neumann, Nikola, Passrath, Paltinger, Schnürer, Ritter v. Wertheim.

Regelung der Intervenirung bei Collaudirungen.

Obmann: Groß.

Mitglieder: Jordan, Löblich, Schnürer, Stach, Stolz.

Ueberwachung der Kohlenverwendung.

Obmann: Stach.

Mitglieder: Lenz, Löblich, Passrath, Stadler, v. Wertheim.

C. Aus einzelnen Sectionen gewählte Commissionen.

Zuständigkeiten und Einbürgerungen.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Fichtner, Mohr, Nikola, Drnauer, Passrath, Rieder, Schmidkunz, Siebert, Stadler, Stolz, Simon.

Besorgung der inneren Angelegenheiten im I. Bezirke.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Uferversicherungen am Wienfluß.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Groß, Jordan, Leitner, Schuch, Siebert, Stach, Swoboda, Treidl.

Bau eines Schützenhauses.

Obmann: Neumann.

Mitglieder: Friedmann, Groß, Jordan, Khunn, Dr. Ratterer, Nikola, Stach, Stendel, Uhl.

Revision von Preistarifen.

Obmann: Jordan.

Mitglieder: Groß, Finemann, Khunn, Leitner, Passrath, Stach, Treidl, Weber.

Vorschüsse für Gewerbesteuer.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Dr. v. Billing, Frankl, Friedmann, Leskier, Mohr, Nikola, Treidl, Umlauf.

Häuser-Administrations-Angelegenheiten.

Obmann: Schuch.

Mitglieder: Dehne, v. Frank, Groß, Dr. Ratterer, Schifflner, Siebert, Stolz; Mag. Nath Rixner.

Central-Marktplatz.

Obmann: Stendel.

Mitglieder: Bäck, Frankl, Groß, Ostwald, Siebert, Schuch, Stach, Stadler.

Schlachthaus-Angelegenheiten.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Groß, Huber, Jordan, Leitner, Neumann, Schnürer, Schuch, Stendel, Stiebitz, Weissenberger, Wittmann.

Börse-Angelegenheiten.

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Bachmayer, Dr. Felder, Dr. Helm, Huber, Dr. Mayrhofer, Dr. Newald, Nikola, Schmidkunz, Stendel.

Viehtransport durch Wien.

Obmann: Stendel.

Mitglieder: Bachmayer, Dr. Glöckl, Johann Mayer, Meslingo, Schnürer, Sigmundt, Stiebitz, Weissenberger.

Zuständigkeiten und Einbürgerungen.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Fichtner, Mohr, Nikola, Drnauer, Passrath, Rieder, Schmidkunz, Siebert, Stadler, Stolz, Simon.

Besorgung der inneren Angelegenheiten im I. Bezirke.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Frankl (2. Abth.), Harb. (1. Abth.), Nikola (5. Abth.), Simon (3. Abth.). (4. Abth. unbesetzt.)

Häusernumerierung.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Fichtner, Frankl, Dr. Glöckl, Passrath, Paltinger.

Bestimmung der Gasbrenner in Communalgebäuden.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Löblich, Passrath, Schnürer, Baugoin.

Ausmittlung von Schneeablagerungsplätzen.
(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Löblich, Nikola, Schnürer, Magist.-Rath Brey.

Bäder-Angelegenheiten.

(II. Section.)

Obmann: Leitner.

Mitglieder: Joh. Mayer, Nikola, Schnürer, Schuch.

Verlegung der Schule zu St. Stephan in der Stadt.

(III. Section.)

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Frankl, Dr. Kopp, Umlauf.

Reorganisation des Schulwesens.

(III. Section.)

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Bondi, Frankl, Dr. Scala, Umlauf.

Verbesserung der Gewerbe- und Wiederholungsschulen.

(III. Section.)

Obmann: Dr. Weiser.

Mitglieder: Frankl, Huber, Melingo, Magist.-Rath Ritzner, Sekret. der Handelskammer: Goldhaus.

Ueberwachung des Baues der Stärkmacherbrücke.

(VI. Section.)

Obmann: Jordan.

Mitglieder: Groß, Neumann, Stach, Swoboda.

Convertirung der Staatsschuldverschreibungen der Commune.

(VII. Section.)

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Pollak, Stuedel, Treitl.

Intervenirung bei der Uebernahme von Material-Artikeln für die Versorgungshäuser.

(VII. Section.)

Mitglieder: Bachmayer, Berger, Friedmann, Hardt, Mayer Karl, Mohr, Nikola, Ornauer, Pach, Passrath, Pollak Sigmundt.

Regulirung der Platzzinse.

(VII. Section.)

Obmann: Schuch.

Mitglieder: Bachmayer, Gerold.

Regulirung des Lohwagengefälles.

(VII. Section.)

Obmann: Khunn.

Mitglieder: Dr. v. Billing, Nikola, Schuch.

II. Bezirks-Ausschüsse.

In Folge von Todesfällen, Rücktritts-Erklärungen und Wahl mehrerer Bezirksausschüsse zu Gemeinderäthen war die Vornahme von Ergänzungswahlen nothwendig. Zu diesem Zwecke wurden auf Anordnung des Gemeinderathes am 15. und 17. Mai 1866 im Ganzen 10 Ergänzungswahlen vorgenommen. Die demnach nur auf die Dauer von 2 Jahren gewählten Bezirks-Ausschüsse sind mit einem (*) bezeichnet und in jedem Wahlkörper zuletzt eingereicht.

Die Reihenfolge der übrigen ist nach Maßgabe der Stimmenanzahl geordnet.

II. Bezirk. Leopoldstadt.

Bezirks-Vorstand: Leh Konrad, Bürger, Privat-Geschäfts-Agent und Hauseigentümer, kleine Sperlgasse Nr. 10.

Vorstands-Stellvertreter: Maas Dominik, Bürger und Hauseigentümer, Laborstraße Nr. 44.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Leh Konrad, Bürger, Privat-Geschäftsagent und Hauseigentümer, kleine Sperlgasse 10.
Stöckholzer v. Hirschfeld Josef, k. k. privil. Buchdruckereibesitzer, Czerningasse 10.
Haas Simon, bürgl. Handelsmann, kleine Sperlgasse 8.

Mayer Karl, Bürger und gewesener Küchengärtner, Circusgasse 38.
Herzfeld Moriz, Bürger und Handlungs-Gesellschaftler, Ferdinandsstraße 4.
Lipp Franz Georg, bürgl. Lederfabrikant und Hauseigentümer, obere Donaufstraße 55.

2. Wahlkörper.

Müller Nikolaus, Bäcker und Hauseigen-
thümer, Brigittenau 109.
Maatz Dominik, Bürger und Hauseigenthü-
mer, Ladorstraße 44.
Hießmannseder Johann, Antiquitätenhändler
und Mithauseigenthümer, Afritanergasse 3.
Florenz Anton, Bürger und Wag- und Ge-
wichtmacher, große Schiffgasse 8.
Hartl Ludwig, Bäcker und Hauseigenthümer,
Zwischenbrücken 37.
*Galmischläger Franz, Bürger, Baumeister
und Hausinhaber, Ladorstraße 78.

3. Wahlkörper.

Schier Josef, Bürger und Brunnmacher,
Schiffamtsgasse 6.
Lukeneder Andreas, Bürger und Stadtbau-
meister und Hausinhaber, Augartenstraße 3.
Fruschka Anton, Bürger, Hauseigenthümer,
Zwischenbrücken 133.
Zimmermann Josef, Bürger und Fragner,
untere Augartenstraße 38.
*Eiböck Josef, Holzhändler, Brigittenau 302.
(Eine Stelle unbesezt.)

III. Bezirk. Landstraße.

Bezirks-Vorstand: Mayer Matthäus, Bürger und Hausinhaber, III, Lö-
wengasse 56.

Vorstands-Stellvertreter: Oberzeller Anton, Bürger, Hufschmied und
Hauseigenthümer, Löwengasse 43.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Mayer Michael, Bürger und Holzhändler,
Weißgärberlände 1.
Stedl Georg, Bürger, Gärtner und Hausin-
haber, Dietrichgasse 36.
Biro Anton, Bürger, Schlosser und Haus-
eigenthümer, Traungasse 10.
Grießer Ignaz, Bürger und Milchmeier,
Salesianergasse 31.
Streicher Andreas, Gastwirth und Hauseigen-
thümer, Erdbergerstraße 64.
*Seuff Franz, Bürger, Bäcker und Hausin-
haber, Apostelstraße 41.

Tschapek Josef, Bürger, Beatrizgasse 3.
Ehlabel Ernst, f. k. Inspector des W. Neu-
städter Schiffahrtskanals, Adamegasse 1.
*Paulik Friedrich, Bürger und Tischler,
Hauptstraße 81.

3. Wahlkörper.

Mayer Matthäus, Bürger und Hauseigen-
thümer, Löwengasse 56.
Seidl Josef, Hauseigenthümer, Hauptstraße
159.
Göschl Karl, Bürger und Hauseigenthümer,
Ungargasse 6.
Klemm Josef, Bürger, Kupferschmied, Pri-
vilegiums-Inhaber und Hauseigenthümer,
Ungargasse 6.
Danninger Johann, Bürger, Tuch-, Kogen-,
Decken- und Matrazenmacher und Haus-
eigenthümer, Blumengasse 4.
Fellerer Johann, Bürger und Korbmacher
Hauptstraße 58.

2. Wahlkörper.

Tomanetz Benzel, f. k. jubilirter Oberamts-
controlor, Gemeindepfatz 3.
Oberzeller Anton, Bürger, Hufschmied und
Hauseigenthümer, Löwengasse 43.
Becker Moriz, f. k. Schulrath, Kasumoffsky-
gasse 3.

IV. Bezirk. Wieden.

Bezirks-Vorstand: Burg Anton, f. k. Hofmaschinist, Bürger und Hauseigen-
thümer, Favoritenstraße 42.

Vorstands-Stellvertreter: Frankenberg Heinrich, Bürger, Spengler und
Hauseigenthümer, Favoritenstraße 17.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Frankenberg Heinrich, Bürger, Spengler und
Hauseigenthümer, Favoritenstraße 17.
Fischer Jakob, Bürger, Stadtbaumeister und
Hauseigenthümer, Theresianungasse 8.
Schützenhofer Karl, Bürger und Hauseigen-
thümer, Hauptstraße 45
Knöll Heinrich, Bürger und Hauseigenthümer,
Himbergerstraße 23.
Fohleutner Laurenz, f. k. Notar, Bürger
und Hauseigenthümer, Hauptstraße 36.

2. Wahlkörper.

Suchanek Karl, Bürger und Hauseigenthü-
mer, Maierhofgasse 18.
Burg Anton, f. k. Hofmaschinist, Bürger und
Hauseigenthümer, Favoritenstraße 42.
Rantner Anton, Hauseigenthümer, Favori-
tenstraße 50.
Stehle Ignaz, Bürger und Hauseigenthümer,
Dannhausergasse 5.
Winkler von Forazest Franz, Mithauseigen-
thümer, Schmöllerergasse 8.

3. Wahlkörper.

Unkun Eghbins, Milchmeier, Hauptstraße 2.
Kralik Franz, Buchbinder, Karlsstraße 1.
Bogl Franz, Bürger und Kanalräumer, Karo-
linengasse 29.

Bärtl Josef, Handschuhmacher, Floragasse 7.
Ulrich Ferdinand, Buchdruckereibesitzer, Haupt-
straße 54.

V. Bezirk. Margarethen.

Bezirks-Vorstand: Brandmayer Eduard, Bürger, Fabrikant chemischer Pro-
ducte und Hauseigentümer, Schloßgasse 15.

Vorstands-Stellvertreter: Flurschütz Johann, Hauseigentümer, Nikols-
dorferstraße 5.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Schndl Josef, Bürger und Hauseigentümer,
Hundstürmerstraße 19.
Pinsbauer Franz, k. k. Rechnungsrath und
Hauseigentümer, obere Bräuhausgasse 3.
Herz Rudolf, Dr. der Medicin, Pilgramgasse 3.
Wonka Ignaz, Bürger, Tischler und Haus-
eigentümer, Laurenzergasse 1.
Wager Franz, Bürger und Hauseigentümer,
Griesgasse 11.

Gäder Karl, Bürger und Hauseigentümer,
obere Bräuhausgasse 8.
Grob Georg sen., Bürger und Hauseigen-
thümer, Grohgasse 3.

3. Wahlkörper.

2. Wahlkörper.

Flurschütz Johann, Hauseigentümer, Ni-
kolsdorfergasse 5.
Söginger Josef, Bürger, Branntweiner und
Hauseigentümer, Magleinsdorferstraße 34.
Brandmayer Eduard, Bürger, Fabrikant che-
mischer Producte und Hauseigentümer,
Schloßgasse 15.

Awart Christian, Weißgärber und Haus-
eigentümer, Hundstürmerstraße 62.
Uiblein Johann, Seifensieder und Hauseigen-
thümer, Wildemanngasse 6.
Seel Franz, Bürger, Brennholzändler und
Hauseigentümer, Wienstraße 81.
Weißmayer Franz, Bürger, Gastwirth und
Hauseigentümer, Hundstürmerstraße 13.
Pichl Josef, Bürger, Effigieder und Haus-
eigentümer, Johannagasse 35.

VI. Bezirk. Mariahilf.

Bezirks-Vorstand: Wakenroder Christian, Bürger und Privatier, Brücken-
gasse 1.

Vorstands-Stellvertreter: Köstler Adam, Bürger und Hauseigentümer,
Pfaugasse 13.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Wakenroder Christian, Bürger und Privatier,
Brückengasse 1.
Trappel Karl, Hauseigentümer, Magdalen-
nenstraße 16.
Beyer Josef Johann, Handelsmann und
Hauseigentümer, Gumpendorferstraße 56.
Klingelhuber Johann, Gemischtwaarenhänd-
ler und Hauseigentümer, Wallgasse 21.
Danab Josef, Webwaaren-Fabrikant und
Hauseigentümer, Liniengasse 21.
Schwayer Lambert, Bürger, Spängler und
Hauseigentümer, Liniengasse 14.

Baumgärtner Jakob, Fabrikant und Haus-
eigentümer, Webgasse 39.
Flohre Friedrich, Architekt und Hauseigen-
thümer, Windmühlgasse 3.
*Neumüller Johann, Hausinhaber, Schmalz-
hofgasse 9.

3. Wahlkörper.

2. Wahlkörper.

Köstler Adam, Bürger und Hauseigentümer,
Pfaugasse 13.
Altman Mathias, Hauseigentümer und
Badhausinhaber, Liniengasse 5.
Schwarz Ludwig, Bürger und Hauseigen-
thümer, Stumpergasse 3.

Schnitzl Philipp, Gastwirth, Mariahilfer-
straße 81.
Schäffer Franz, Schneider, Gumpendorfer-
straße 35.
Wenz Rudolf, Bürger und Erödler, Mag-
dalenenstraße 14.
Neumann Franz, Stadtbaumeister und
Hauseigentümer, Magdalenenstraße 68.
Soller Franz, Bürger und Seidenzeugma-
cher, Willergasse 19.
*Kargel Anton, atab. Bildhauer, Bürger und
Hausinhaber, Sandwirthgasse 6.

VII. Bezirk. Neubau.

Bezirks-Vorstand: Zweig Ignaz Georg, Seidenzeugfabrikant und Hauseigentümer, Hermannsgasse 17.

Vorstands-Stellvertreter: Dorfleitner Leopold, Bürger, Seidenzeugfabrikant und Hauseigentümer, Seidengasse 13.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Dorfleitner Leopold, bürgerlicher Seidenzeugfabrikant und Hauseigentümer, Seidengasse 13.

Zweig Ignaz Georg, Seidenzeugfabrikant und Hauseigentümer, Hermannsgasse 17.

Lenais Georg jun., Bandfabrikant und Hauseigentümer, Andreasgasse 10.

*Enzinger Karl, Bürger und Seidenzeugfabrikant, Zieglergasse 25.

*Kühfäber Ferdinand, Fleischhauer und Hauseigentümer, Mariahilferstraße 94.

*Kugler Peter, Hausinh., Schottensfeldgasse 25.

2. Wahlkörper.

Pregler Karl, Bürger und Hauseigentümer, Zieglergasse 78.

Ziak Ludwig, Bürger, Goldschläger und Hauseigentümer, Neubaugasse 37.

Seiß Johann, Bürger, Caffeesieder und Hauseigentümer, Neubaugasse 29.

Gaginelli Josef, Bürger und Rauchfangkehrer, Neubaugasse 45.

Kuzel Johann, Drechsler und Hauseigentümer, Seidengasse 25.

Patnoter Jakob Daniel, Uhrgehäusmacher und Hauseigentümer, Stiflgasse 14.

3. Wahlkörper.

Larsen Lorenz, Bürger und Radler, Neubaugasse 66.

Maschkowitz Wenzel, Pfeifenschneider, Neubaugasse 3.

Kurfürst Gregor, Bürger und Schneider, Stiflgasse 1.

Sigmundt Friedrich, Seidenzeugmacher, Burggasse 81.

Walz Georg, Broncefarben-Erzeuger, Kirchengasse 43.

*Wiesmüller Josef, Bürger, Bergolber und Delgemälbehändler, Mariahilferstraße 44.

VIII. Bezirk. Josefstadt.

Bezirks-Vorstand: Schmid Josef, Bürger und Hauseigentümer, Lenaugasse 2.

Vorstands-Stellvertreter: Klein Samuel, Hauseigentümer, Blindengasse 10.

Bezirks-Ausschüsse.

1. Wahlkörper.

Klein Samuel, Hauseigentümer, Blindengasse 10.

Loibolt Johann, Dr. der Medicin und Hauseigentümer, Strozsigasse 37.

Wallishäuser Johann, Buchdrucker und Mithauseigentümer, Lenaugasse 19.

Hollenbach David, Landesbes. Broncewaarenfabrikant und Hauseigentümer, Josefstädterstraße 44.

Krall Johann, Affecuranz-Beamter und Hauseigentümer, Auerspergstraße 13.

(Eine Stelle unbesetzt.)

2. Wahlkörper.

Schmid Josef, Bürger und Hauseigentümer, Lenaugasse 2.

Braunhäuter Anton, Bürger und Hauseigentümer, Auerspergstraße 15.

Frühwald Wilhelm, k. k. Landesgerichtsrath und Bürger, Lerchenselderstraße 4.

Marenzeller Gustav, von, k. k. Ministerial-Secretär, Florianigasse 44.

Schmidt Karl Philipp, Doctor der Medicin, Florianigasse 29.

Neumann Franz, Bürger, Kürschner und Hauseigentümer, Auserstraße 19.

3. Wahlkörper.

Wiede Ernst, Bürger und Schlosser, Wickenburggasse 10.

Huber Anton, Bürger, Stadtbaumeister und Hauseigentümer, Laudongasse 34.

Dettendorfer Franz, Bürger, Hut- und Kappenmacher, Josefstädtergasse 29.

Wagner Karl, Bürger und Papierfärber, Kochgasse 18.

Weidinger Josef, Tischler und Hauseigentümer, Kochgasse 6.

Friemel Johann, Musikmaschinist, Laudongasse 33.

IX. Bezirk. Ausergrund.

Bezirks-Vorstand: Gerstle Ignaz, Bürger, Tischler und Hauseigentümer, Thurngasse 8.

Vorstands-Stellvertreter: Singer Franz Ignaz, Bürger und Hauseigentümer, Rothelbweggasse Nr. 9.

Bezirks-Anschüsse.

1. Wahlkörper.

Strobl Ferdinand, Bürger, Pfadler und Hauseigentümer, Liechtensteinstraße 9.
 Braun Franz, Bürger und Hauseigentümer, Spitalgasse 9.
 Hollenberger Ferdinand, Bürger und Zillenholzhandler, Althangasse 10.
 Richter Josef, Bürger und Schlosser, Grüne Thorgasse 13.
 Kerneker Johann, Dr. der Medicin, Berggasse 29.
 Weiser Anton, Bürger, Sattler und Hauseigentümer, Porzellangasse 19.

2. Wahlkörper.

Gerfle Ignaz, Bürger, Tischler und Hauseigentümer, Thurgasse 8.
 Führer Franz, Bürger, Spengler und Hauseigentümer, Liechtensteinstraße 57.
 Scheibl Jakob, Bürger und Hafner, Berggasse 11.

Singer Franz Ignaz, Bürger und Hauseigentümer, Rothelöwengasse 9.
 Behringer Josef, Bürger und Zimmermaler, Ruffdorferstraße 76.
 Unfried Leopold, Bürger, Gastwirth und Hauseigentümer, Mariannengasse 2.

3. Wahlkörper.

Kraft Franz, Bürger, Großfuhrmann und Hauseigentümer, Liechtensteinstraße 91.
 Kutschera Josef, Bürger, Gastwirth und Kleinfuhrmann, Wasagasse 18.
 Bösch Anton, Bürger, penj. k. k. Lehrer und Hauseigentümer, Waisenhausgasse 12.
 Finster Johann, Bürger, Hutmacher und Hauseigentümer, Liechtensteinstraße 58.
 Kremhüller Bernhard, Bürger, Sattler und Hauseigentümer, Grüne Thorgasse 6.
 Becher Ernst, Bürger und Steindruckere, Schwarzspanierstraße 3.

III. Magistrat.

(I. Wipplingerstraße Nr. 8.)

Conceptstatus.

Bürgermeister:

Zelinka Andreas, Dr., siehe Gemeinderath.

Vizebürgermeister:

Bergmüller Ferdinand, Ritter von, Ritter der eisernen Krone III. Classe, k. k. Rath, I, Cäcilien-gasse 6.

Räthe.

Sögner Karl, Edler v., Ritter des Franz Josef-Ordens, I, Salzgras 23.
 Krones Ignaz, k. k. Patronats-Commissär bei St. Stephan, I, Wollzeile 28.
 Hein Sidor, Leiter der Polizei-Section, IX, Bahngasse 5.
 Brandl Leopold, VI, Sumpendorferstraße 37.
 Dirschendorfer Eduard, I, Annagasse 18.
 Ritzner Friedrich, III, Ungargasse 63.
 Nabe August, III, Löwengasse 50.
 Barbier Franz, I, Raubensfeingasse 8.
 Friedl Josef, III, Salestanergasse 23.
 Bulowshy Anton, Hernals, Hauptstraße 276.
 Josephhy Anton, Präses der Bürgerspital-Wirtschafts-Commission, I, Lobowitzplatz 1.
 Grohmann Wilhelm, IV, Schmöllergasse 8.
 Brey Anton, IX, Liechtensteinstraße 9.
 Haas Anton, II, Negerlegasse 1.
 Deller Gottfried, IX, Sobieskygasse 18.
 Tzschka Eduard, III, Gärtnergasse 19.
 Böhm Anton, VII, Neubaugasse 47.
 Späth Franz, I, Cäcilien-gasse 4.
 Holnsteiner Georg, IX, Thurgasse 3.

Secretäre.

Gschmeidler Rudolf, Edler v., IX, Marianengasse 7.
 Veit Ferdinand, VIII, Paradeplatz 5.

Müller Josef, VIII, Paradeplatz 5.
 Reichbörn Friedrich, I, Judenplatz 6.
 Dworzak Theodor, VII, Spindlergasse 1.
 Rautenkranz Franz, VIII, Josefsstädterstr. 9.
 Waniczek Mathias, III, Ungargasse 55.
 Leban Karl Johann, II, Praterstraße 64.
 Letisch Josef, I, Krugerstraße 3.
 Pianta Leopold, I, Minoritenplatz 4.
 Hamliczek August, III, Reissnerstraße 28.
 Gschler Gustav, VIII, Josefsstädterstraße 60.
 Rodler Ludwig, VIII, Josefsstädterstraße 29.
 Habicher Silvester, III, Ungargasse 40.
 Wagner Eduard, VII, Reitergasse 16.
 Mathe Jakob, IV, untere Allee-gasse 15.
 Martini August, I, Niemerstraße 15.
 Dachauer Josef, VI, Laimgrubengasse 25.
 Benzl Franz, VIII, Albertsgasse 7.
 Wilhelm Cajetan, VII, Burggasse 93.
 Krammer Josef, Kanzlei-Director im II. Bezirke, Schönlaterngasse 5.

Untersuchungs-Commissäre.

Rittner Josef, IV, Heugasse 8.
 Höpfer v. Brendt Siegfried, Dr., III, Salestanergasse 22.
 Bauch Josef, I, Renn-gasse 8.
 Bartik Heinrich, I, Schottengasse 3.
 Dertl Nikolaus, Hernals 335.
 Zinner Karl, VIII, Josefsstädterstraße 29.

Gumpelmayer Josef, I, Lobkowitzplatz 3.
Peyfuß Karl, Kanzlei-Director im V. Bezirk,
V, Schloßgasse 1.

Concipisten.

Stand Johann, III, Rennweg 49.
Dreihann Heinrich, III, Beatrixgasse 11.
Bittmann Alois, VII, Siebensterngasse 18.
Chwaloweky Franz, Kanzlei-Director im VI.
Bezirk, VI, Bienengasse 6.
Krenn Alexander, VIII, Neudeggergasse 23.
Schmidt Johann, Dr., Kanzlei-Director im
III. Bezirk, Correspondent der k. k. geol.
Reichsanstalt, III, Gemeindeplatz 3.
Fischer Ernest, IV, Favoritenstraße 27.
Kehrer Heinrich, Kanzleidirector im IX. Be-
zirk, VII, Neubaugasse 76.
Beczizla Franz, Dr. der Rechte, IV, Mar-
garthenstraße 26.
Aßleitner Anton, IV, Heumühlgasse 7.
Kneißler Hippolit, III, Ungargasse 12.
Kraus Ignaz, IV, Margarethenstraße 39.
Lang Karl, II, Franzensbrückenstraße 30.
Anibas Florian, Dr., Kanzlei-Director im
VII. Bezirk, VII, Neubaugasse 22.
Rogge Franz, IX, Berggasse 14.
Windsch Alois, IV, Kettenbrückgasse 10.
Fritz Franz, VII, Badhausgasse 5.
Schauser Eduard, Kanzlei-Director im VIII.
Bezirk, VII, Burggasse 68.
Dressler Eduard, IX, Waisenhausgasse 8.
Machalka Martin, Kanzlei-Director im IV.
Bezirk, V, Hundstürmerstraße 103.
Stabler Rudolf, IV, Wohllebengasse 13.
Neder Ludwig, VII, Badhausgasse 5.
Struscha Eduard, IX, Berggasse 17.
Furch Hubert, III, Marxergasse 14.
Lachau Victor, III, Heumarkt 17.
Wopalsky Karl, V, Wildenmanngasse 9.
Breh Karl, VIII, Neudeggergasse 2.
Wierer Eduard, IV, Trappelgasse 7.
Jelen Franz, VIII, Lange Gasse 32.
Maly Eduard, Rudolfshheim, Hôtel Schwender.
Schelle Rudolf, VI, Marienhilferstraße 33.
Kronawetter Ferdinand, Doctor der Rechte,
VII, Lindengasse 9.
Handl Karl, VIII, Josefstädterstraße 27.

Concepts-Adjuncten.

Duchek Karl v., IX, Währingerstraße 46.
Hallebauer Karl, VIII, Löwenburggasse 3.
Schader Franz, VIII, Josefgasse 10.
Waldschütz Johann, VII, Burggasse 31.
Stenzinger Eduard, III, Fasangasse 20.
Breyer Moriz, IV, Wiedner Hauptstraße 2.
Zechmeister Franz, VI, Getreidemarkt 13.
Dürnbauer Josef, Dr. der Rechte, II, Fer-
dinandsgasse 22.
Chotel Franz, I, Rauchensteingasse 10.
Philipp Ferdinand, VIII, Laudongasse 10.
Boos Ferdinand, I, Schottengasse 3.
Raiznzmayer Rudolf, IX, Mariannengasse 19.

Concepts-Praktikanten.

Biller Johann, VIII, Strozzigasse 45.
Silberbauer Josef, VII, Wandgasse 11.

Siegl Engelbert, I, Habsburgergasse 14.
Jarolimek Franz, III, Hauptstraße 81.
Trabauer Franz, II, Laborstraße 41.
Pfoqner Josef, IV, Mozartgasse 9.
Schnitt Mathias, VI, Kasernergasse 5.
Schiebel August, III, Barichgasse 10.
Neubauer Anton, Gaudenzdorf, Storch-
gasse 158.
Wesko Ferdinand, V, Kettenbrückengasse 1.
Feyerfeil Emil, III, Ungargasse 9.
Bayer Friedrich, V, Kettenbrückengasse 11.
Höhenrieder Adols, IV, Hauptstraße 54.

Kanzlei und Protokoll.

Director.

Hoffsaß Stefan, IV, Hauptstraße 36.

Directions-Adjuncten.

Leichtmann Anton, VII, Burggasse 49.
Weißgram Ignaz, VIII, Josefstädterstraße 83.
Bosch Johann, Hernals, Herrngasse 232.

Officiale.

Rolland Karl, V, Gartengasse 6.
Gerhard Josef, VI, Barnabitenngasse 12.
Späth Franz, Hernals, Gürtelstraße 524.
Heingartner Karl, IV, Große Neugasse 16.
Schiller Josef, III, Hetsgasse 16.
Tuchlo Alois, Hernals, Hauptstraße 15.
Walz Karl, IX, Harmoniegasse 10.
Dorn Karl, Hernals, Hauptstraße 96.
Berger Friedrich, VI, Gumpendorferstraße 4.
Pierus Theodor, IV, Hengasse 44.
Scholz Eduard, Währing, Martinsgasse 248.
Menzl Viktor, III, Reißnerstraße 5.
Herther Franz, V, Hundstürmerstraße 90.
Schulz Max., VII, Siebensterngasse 32.
Negro Eugen, VII, Burggasse 59.
Hauptfeld Leopold, VI, Stumpergasse 1.
Gallanner Rudolf, Hernals, Veronikagasse 261.
Grünes Michael, VII, Neuliftgasse 70.
Heller Rudolf Jr., V, Siebenbrunnengasse 35.
Pauer Franz, VIII, Lammgasse 12.
Hink Ignaz, VII, Neubaugasse 43.
Wustinger Josef, VII, Lerchensfelderstraße 61.
Zial Johann, IX, Spittelauergasse 13.
Prohaska Vincenz, V, Schloßgasse 24.
Romato Hugo, VI, Gumpendorferstraße 65.
Petrasch Ferdinand, VII, Burggasse 93.
Göß Karl, IV, Preßgasse 21.
Wallig Karl, IV, Dannhausergasse 8.
Zigeuner Eder v. Blumenborf Ignaz, III,
Dianagasse 1.
Raschke Heinrich, III, Gärtnergasse 24.
Rizaer Anton, III, Ungargasse 63.
Hummer Johann, VIII, Laudongasse 44.
Trablé Valentin, VIII, Josefstädterstraße 32.
Zach Franz, III, Erdbergerstraße 92.
Johu Johann, III, Kriegergasse 13.
Ratt Anton, IX, Hofbauerlande 13.
Prager Leopold, VI, Stumpergasse 10.
Rochus Johann, IX, Porzellangasse 36.
Reeder Josef, III, Linde Baugasse 1.
Stamm Matthäus, IX, Höfergasse 5.

Röttner Josef, III, Kezelsgasse 6.
 Auserwöger Jakob, III, Hauptstraße 2.
 Prantl Josef, IX, Porzellangasse 34.

Accessisten.

Hofbauer Ignaz, IX, Sobieskygasse 17.
 Machel Hugo, II, Glockengasse 19.
 Breyer Viktor, VII, Bernardgasse 16.
 Prowolny Johann, VIII, Josefsstädterstraße 89.
 Haugg Franz, III, Salesianergasse 8.
 Schnürer Ignaz, II, Nordbahnstraße 4.
 Seis Eduard, VI, Gumpendorferstraße 121.
 Tobiasch Anton, IX, Riechtensteinsstraße 65.
 Hofmann Leopold, IX, Waisenhausgasse 8.
 Schwenk Johann, V, Krongasse 8.
 Buchinger Friedrich, Hernals, Ottakringer-
 straße 591.
 Ziegelmayr Gustav, III, Rennweg 32.

Praktikanten.

Canal auf Ehrenberg, Edler von und zu, II,
 Taborau 78.
 Webl Adalbert, Hernals, Hauptstraße 149.
 Krefz Alois, IV, Margarethenstraße 50.
 Seifert Anton, VII, Mariahilferstraße 88.
 Jordan Alexander, IV, Magleinsdorfer-
 straße 10.
 Gattinger Ernst, III, Steingasse 19.
 Wenzel Johann, VIII, Lange Gasse 52.
 Haagen Johann, VII, Lerchenfelderstraße 13.
 Gerhardt Anton, VI, Barnabitenngasse 12.
 Mayer Johann, VIII, Josefs-gasse 8.
 Trumer Wilhelm, III, Weihenstdorf 127.
 Berger Karl, VI, Mariahilferstraße 65.
 Fischer Franz, VIII, Florianigasse 48.
 Dorn Thomas, VII, Hermannsgasse 32.
 Brunner Anton, VIII, Kochgasse 3.
 Koll Michael, I, Sternngasse 8.
 Minarz Johann, VII, Spittelberggasse 7.
 Kaufal Eduard, III, Erdbergerstraße 5.
 Jero Franz, VII, Döblergasse 12.
 Haslit Alois, VIII, Florianigasse 49.
 Horatschek Josef, Hernals, Ottakringer Haupt-
 straße 231.
 Dunzendorfer Karl, VIII, Trautsohnngasse 2.
 Glama Ritter von Freyenstein Oskar, VIII,
 Laudongasse 10.
 Nechwille Johann, Neulerchensfeld 94.
 Brunner Franz, VII, Kirchengasse 20.
 Winkler Karl, III, Krieglergasse 11.
 Wachalla Karl, II, große Pfarrgasse 17.
 Kleindienst Franz, II, Waiergasse 9.
 Moherndl Leopold, IX, Sechschimmelgasse 17.
 Netreffa Heinrich, VIII, Bennngasse 10.
 Hüglner Jakob, VIII, Strozsigasse 28.
 Nieder Ignaz, Hernals 69.
 Reiner Julius, VIII, Lange Gasse 1.
 Kraus Karl, I, Universitätsplatz 1.
 Bausenwein Ludwig, VIII, Laudongasse 12.
 Steinbach Josef, VII, Rennstiftgasse 26.
 Trautenberg Karl, Hernals 516.
 Sturm Rudolf, VII, Mariahilferstraße 124.
 Duport Johann, IX, Säulengasse 8.
 Schmittler Josef, VI, Magdalenenstraße 28.
 Hartl Franz, II, obere Angartenstraße 76.

Wegl Johann, VII, Kirchengasse 46.
 Beer Christof, III, Erdbergerstraße 60.
 Luz Georg, Hernals 418.
 Zeiser Georg, VIII, Rothenhof 16.
 Weirnböck Emil, I, Krugerstraße 3.
 Mayer Franz, I, Rothenturmstraße 3.
 Kopf Emil, III, Erdbergerstraße 3.
 Hofmann Josef, Neulerchensfeld, mittlere
 Gasse 63.
 Baur Johann, VI, Mariahilferstraße 17.
 Krippel Franz, Hernals, Hauptstraße 356.
 Karlinger Paul, Rudolfsheim, Gärtner-
 gasse 25.
 Rottly Ludwig, VIII, Auserstraße 37.
 Weyhora Wilhelm, I, Strachngasse 1.
 Böhr von Böhrnhoff Max, VIII, Auser-
 straße 43.
 Rothausel Anton, IV, Kettenbrückengasse 8.
 Hofer Josef, III, Blumngasse 11.
 Holzmann Victor, IV, Taubstummengasse 6.
 Pöhl Josef, VIII, Lerchenfelderstraße 67.
 Tziel Karl, IX, Wasagasse 16.
 Schönbauer Johann, I, Judenplatz 11.
 Szlabit Josef, Währing, Martinstraße 273.
 Reuz Johann, IV, Hauptstraße 54.
 Mittich Georg, V, Hundstürmerstraße 22.
 Fürth Wilhelm, IV, Wiedner Hauptstraße 79.
 Kistling Heinrich, I, Singerstraße 7.
 Rothausel Georg, V, Franzensgasse 10.
 Nieseneder Johann, I, Abergasse 4.
 Menschl Anton, II, Vereinsgasse 7.
 Barjanzi Eduard, V, Krongasse 5.
 Neger Johann, IV, Magleinsdorferstraße 11.
 Bauer Alois, IX, Schwarzspanierstraße 1—3.
 Zell Karl, II, Karmelitergasse 3.
 Fell Gustav, II, Taborstraße 48.
 Weiß Hugo, VII, Badhausgasse 1.
 Schmidt Josef, VIII, Kochgasse 15.
 Baitinger Josef, VI, Gumpendorferstraße 65.
 Zeitler Josef, VI, Müllergasse 37.
 Huber Franz, IV, Kettenbrückengasse 17.
 Victorin Franz, VIII, Josefs-gasse 14.
 Sautner Josef, VII, Lerchenfelderstraße 55.
 Muga Johann, (in Verwendung bei der
 Markthalle), V, Rüdiger-gasse 5.
 Meyer Rudolf, V, Wienstraße 10.
 Dechant Franz, II, Cirkusgasse 48.
 Reiner Franz, IX, Spitalgasse 25.
 Weiß Franz, II, Taborstraße 38.
 Svoboda Ernest, IX, Thurygasse 5.
 Müller Karl, Thierarzt, VIII, Wickenburg-
 gasse 12.
 Lindow Friedrich Wilhelm, VI, Bürger-
 spitalgasse 23.
 Binder Karl, VIII, Biaristengasse 50.
 Fuchsthaler Friedrich, IX, Bleichengasse 3.
 Kremhiller Bernhard, IX, Grünethorg. 6.
 Kielhauser Friedrich, IX, Rosbauerlande 9.
 Hl Karl, IX, Schwarzspanierstraße 1.
 Scheibauber Gustav, V, Wehrgasse 2.
 Künstler Gustav Adolf, IX, Sobieskygasse 25.
 Runze Franz, III, Thongasse 4.
 Schön Friedrich, III, Viehmarktgasse 1.
 Sojko Ritter v. Sachsenthal Rudolf, IX, Berg-
 gasse 20.

Bufacz Franz, VI, Belvederegasse 12.
 Köfler August, I, Richtenweg 4.
 Brenner Vinzenz, VII, Mariahilferstraße 60.
 Graßer Heinrich, VII, Neubaugasse 16.
 Weinfabel Anton, IX, Thurngasse 8.
 Fabrici Leopold, IX, Berggasse 20.
 Kupfa Christian, VIII, Auserstraße 55.
 Hirsch Franz, V, Laurenzgasse 7.
 Rinzl Mathias, VIII, Josefstädterstraße 45.
 Rihoghy Moriz, VIII, Piristengasse 41.
 Hatel Karl, I, Seitenstettengasse 5.
 Habberger Josef, VII, Breitegasse 15.
 Baader Ernst, VIII, Lederergasse 31.
 Krenthaller Julius, IX, Grünthorgasse 6.
 Della Torre Robert, Hernald 524.
 Sawitsch Julius, I, Postgasse 22.
 Hübsch Karl, VII, Neustiftgasse 103.
 Rabl Johann, VIII, Schmiedgasse 11.
 Greger Johann, V, Rüdigergasse 9.
 Kögler Franz.
 Wollner Eduard, Währing, Antonsgasse 142.
 Ripka Franz, IV, Favoritenstraße 36.
 Voit Josef, VIII, Neubeggergasse 14.
 Hamit Ludwig, II, Karmelitergasse 6.
 Kummer August, Währing.
 Bulsch Eduard, IX, Lichtensteinstadt 20.
 Haunalter Karl v., IX, Waisenhausgasse 2.
 Staudacher Eduard.

Rathsdienere.

Schimbelsberger Sebastian, VII, Mariahilferstraße 52.
 Knoll Josef, IX, Währingerstraße 5.
 Fischer Franz, IX, Fiedergasse 3.
 Schiel Philipp, I, Wallgasse 8.
 Eibl Johann, III, Hofanergasse 9.
 Anhold Josef, II, große Mohrenstraße 22.
 Hofbauer Alois, IX, Ruzsdorferstraße 84.
 Schwetz Simon, VI, Gumpendorferstraße 65.
 Schmidt Simon, IV, Rainergasse 12.
 Winter Laurenz, VII, Mariahilferstraße 78.

Cassediener.

Pauer Josef, VIII, Lamngasse 12.
 Suchanek Leopold, III, Erdbergerstraße 14.
 Brodighy Josef, VIII, Lerchenfelderstraße 30.
 Lung Franz, Neulerchenfeld, Gärtnergasse 14.
 Wunsch Mathias, VII, Burggasse 25.
 Werner Paul, IV, Fleischmannsgasse 9.
 Tichy Franz, Währing, Neugasse 172.
 Mannheim Martin, I, Färbergasse 6.
 Lachner Stefan, IX, Hahngasse 16.
 Eber Alois, VI, Raingrubengasse 8.

Amtsdiener.

Bors Alois, VII, Burggasse 14.
 Wünsch Franz, VIII, Bennogasse 25.
 Senefelder Franz, V, Franzensgasse 4.
 Polzer Moriz, VI, Mariahilferstraße 11.
 Fiedler Josef, V, Matzleinsdorferstraße 8.
 Zehetgruber Josef, IX, Borzellangasse 22.
 König Eduard, IV, Blechturmstraße 2.
 Hubert Franz, III, Rasumofskygasse 3.
 Schmidt Georg, VII, Mirthengasse 6.
 Apel Peter, IX, Schwarzspaniergasse 5.

Ritsch Anton, II, Schreigasse 8.
 Müllner Georg, VI, Dreihufeisengasse 7.
 Pangerl Karl, Hernald 273.
 Till Josef, II, Karmelitergasse 3.
 Schindler Rudolf, V, Ziegelofengasse 7.
 Schindler Franz, IV, Heumühlgasse 12.
 Schiftarz Anton, VI, Gumpendorferstraße 121.
 Winkler Alois, IX, Ruzsdorferstraße 80.
 Ritsch Wilhelm, V, Grobgasse 6.
 Münzner Georg, VII, Neubaugasse 43.
 Reiningger Johann, IX, Radergasse 8.
 Spannrafft Johann, VI, Mariahilferstraße 17.
 Karl Anton, VIII, Lederergasse 23.
 Graßl Franz, VI, Mariahilferstraße 75.
 Mayerhofer Johann, VIII, Stolzenthaler-
 gasse 10.
 Krieger Andreas, VI, Mariahilferstraße 75.
 Hornischer Anton, V, Siebenbrunnengasse 8.
 Sitte Josef, VII, Faßberggasse 9.
 Hannig Ernst, I, Wipplingerstraße 35.
 Bruch Nikolaus, VIII, Auserstraße 53.
 Hein Johann, IX, Lichtensteinstadt 30.
 Salb Johann, V, Margarethenstraße 70.
 Herboth Leopold, Hernald, untere Berg-
 steiggasse 435.
 Neuwirth Ignaz, VIII, Auserstraße 49.
 Kohl Anton, IV, Victorgasse 1.
 Zinalder Josef, VIII, Langegasse 41.
 Wallinger Christian, IX, Ruzsdorferstraße 86.
 Ginzl Anton, VI, Matrosengasse 8.
 Schönamtsgruber Johann, VIII, Kochgasse 3.
 Lachinger Franz, II, Kovaragasse 39.
 Reßl Leopold, V, Siebenbrunnengasse 8.
 Turtlany August, VIII, Bennogasse 18.
 Rotter Josef, VIII, Breitenfeldergasse 11.
 Neubauer Anton, IV, Theresianumgasse 27.
 Köller Heinrich, IX, Thurngasse 4.
 Bratl Adam, V, obere Bräuhausgasse 8.
 Wrubel Georg, IV, Floragasse 4.
 Haupt Ignaz, V, Matzleinsdorferstraße 13.
 Hantschl Franz, Hernald 269.
 Podzimek Benzel, VIII, Schmidgasse 18.
 Neuburger Christian, III, Hauptstraße 50.
 Schiegl Franz, VII, Spittelberggasse 17.
 Döcker Gottfried, VII, Neubaugasse 25.
 Feichtinger Anton, V, Krongasse 19.
 Bernhard Melchior, IV, Perchengasse 19.
 Maenhalter Mathias, III, Rochusgasse 19.
 Jannisch Andreas, IV, Neumannsgasse 6.
 Garreis Franz, VII, Schottensfeldgasse 69.
 Studniczka Josef, VIII, Albertplatz 7.
 Geitner Johann, V, Hofgasse 6.
 Mai Karl, V, Hundstürmerstraße 85.
 Armbruster Johann, IX, Grünethorgasse 7.
 Praxel Johann, III, Gemeindeplatz 3.
 Brunner Johann Georg, V, Ruzsdorfer-
 gasse 18.
 Freirenger Johann, VII, Westbahnstraße 35.
 Eitmayer Dominik, II, H. Spelzergasse 10.
 Wunsch Simon, VIII, Schmidgasse 18.
 Müller Franz, IV, Victorgasse 17.
 Mann Josef, III, Erdbergerstraße 86.
 Reiter Nikolaus, II, Matergasse 9.
 Day Johann, VII, Neubaugasse 25.
 Walke Georg, II, Brigittenau 82.

Sauer Josef, VII, Mariahilferstraße 58.
 Straleck Andreas, III, Ungargasse 65.
 Huber Karl, IX, d'Orfalgasse 12.
 Krug Heinrich, II, Zwischenbrücken im Schul-
 hause.
 Hohl Johann, IX, Hagungasse 4.
 Schwöllner Josef, Neu-Währing 276.
 Pregl Karl, VIII, Bennogasse 12.
 Groß Franz, IX, Pramergasse 24.
 Polzer Johann, V, Grüngasse 22.
 Zugbratler Isidor, II, große Pfarrgasse 12.
 Scharinger Josef, VI, Münzwardeingasse 3.
 Časny Martin, II, k. Spertgasse 10.
 Stenger Alois, IX, Gemeindegasse 9.
 Adler Johann, VIII, Landongasse 5.
 Böhm Jakob, IV, Neumanngasse 6.
 Höfer Wenzel, III, Dietrichgasse 12.
 Lukas Johann, III, Gemeindeplass 3.
 Dreineffel Jakob, III, Löwengasse 20.
 Niedl Leopold, VII, Stifzgasse 35.
 Haße Josef, VI, Sumpendorferstraße 52.
 Pohl Georg, VIII, Florianigasse 39.
 Arnhold Franz, II, Cirkusgasse 20.
 Dorn Josef, II, Schulhaus, Brigittenau 82.
 Mayer Alois, VI, Stumpergasse 16.
 Beck Johann, IV, Grünethorgasse 9.
 Busch Leopold, VI, Barnabitenegasse 11.
 Dürr Georg, VII, Neufittgasse 30.
 Brunthaler Josef, IX, Gemeindegasse 9.
 Fabing Franz, IX, Wagnergasse 22.
 Schramm Martin, IV, Schaumburgergasse 20.
 Uhlisch Franz, V, untere Bräuhausgasse 15.
 Worell Karl, II, auf der Haide 5.
 Nüstl Frau, IX, Adergasse 1.
 Ballinger Anton, VI, Stumpergasse 16.
 Kuciczka Josef, IX, Alferstraße 6.
 Hammer Sebastian, IX, Radlergasse 6.
 Kraft Friedrich, Währing, Feldgasse 37.
 Hofsteld Ferdinand, Neulerchenfeld 90.
 Krippel Franz, IX, Lazarethgasse 15.
 Zehetgruber Franz, I, Wipplingerstraße 8.
 Wolf Anton, IX, Borzellangasse 22.
 Czipszner Karl, I, Wölfersteig 11.
 Maurer Josef, I, Wipplingerstraße 8.

Huber Georg, III, Hauptstraße 63.
 Schilder Franz, IV, Solbeggasse 6.
 Schutz Johann, VI, Haydngasse 4.
 Pultrabel Heinrich, Dornbach, Haltergasse 74.
 Obermayer Michael, IV, Hauptstraße 4.
 Geitner Lorenz, Nikolsdorferstraße 14.
 Raffesse Franz, VI, Sumpendorferstraße 77.
 Oberhammer Theodor, III, Hauptstraße 2.
 Rudolf Franz, Hernals, Hauptstraße 5.
 Hofmann Engelbert, IX, Thurgasse 4.
 Handel Albert, II, Cirkusgasse 15.
 Peringer Karl, IX, Rußdorferstraße 54.
 Stiller Karl, V, Rohlgasse 11.
 Kutzer Johann, III, Fasangasse 5.

Registrator.

Director.

Eich Franz, VIII, Stolzenthalergasse 18.

Directions-Adjunct.

Hofmeister Stefan, VIII, Lederergasse 3.

Registranten.

Kohlhauser Leopold, VIII, Florianigasse 36.
 Büttner Franz, II, Obere Augartenstraße 58.
 Werner Josef, Währing 69.
 Trost Franz, Ober-Döbling 180.
 Millebner Ludwig, VII, Bernarbgasse 22.
 Rüttner Adalbert, IV, Theresianumgasse 31.
 Tauschel Johann, Hernals, obere Haupt-
 straße 390.
 Kortsch Heinrich, VI, Liniengasse 50.
 Himmel Leopold, VIII, Trautsohnngasse 10.
 Schleiter Johann, Neulerchenfeld 63.
 Sachsenthal Franz, Ritter von, IX, Schlic-
 gasse 5.
 Bock Karl, V, Franzensgasse 1.
 Accessisten.
 Nemeček Hugo, VII, Bernarbgasse 16.
 Neugebauer Franz, Dittakring 328.
 Braun Alois, IV, Wienstraße 23.
 Bauer Johann, III, Reissnerstraße 13.

IV. Buchhaltung.

Buchhaltung.

(I. Wipplingerstraße 8.)

Oberbuchhalter.

Brodhuber Leopold, I, Kärntnerstraße 40.

Buchhalter.

Nedobity Bernhard, Mitglied des Executiv-
 Comité für den Wiederaufbau des St.
 Stefansthurmes, Ausschussrath der allgem.
 wechsels-, Capitalien- und Renten-Versiche-
 rungs-Anstalt, I, Mariengasse 4.

Rechnungsräthe.

Rainz Josef, Bürger, II, untere Augarten-
 straße 50.
 Böhr Ludwig, I, am Gestade 4.

Rausch Josef, Mitglied des oberöstr. Ge-
 werbevereines, I, Salzgries 23.
 Mayer Karl, VII, Bernarbgasse 22.
 Schmidt Ferdinand, IX, Rußdorferstraße 86.
 Bornschügel Isidor, V, Ziegelofengasse 15.
 Katzler Karl, IV, Schaumburgergasse 1.

Registrator.

Kömm Josef, VIII, Paradeplatz 3.

Rechnungs-Officielle.

Bayer Adolf, IV, Starhembergsgasse 6.
 Weibel Johann, II, Taborstraße 17.
 Lehner Mathias, VIII, Landongasse 51.
 Dworzak Johann, III, Hauptstraße 108.
 Krantil Johann, I, Rohlmessergasse 7.
 Lauschmann Johann, VI, Hüngebrunnig. 2.

Rosenmayer Josef, VIII, Wickenburggasse 21.
 Zedliczka Marcell, II, Füllersdorfgasse 1.
 Ackert Franz, V, Franzensgasse 13.
 Jarosch Wenzel, VII, Kirchberggasse 35.
 Frühholz Leonhard, VIII, Breitenfeldergasse 11.
 Ritter Theodor, Mitglied des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines, II, Praterstraße 50.
 Smrzka Johann, VI, Schmalzhofgasse 10.
 Schütz Franz, IV, Paniglgaſſe 8.
 Klein Johann, VII, Kirchengasse 46.
 Sutor Georg, VII, Neubaugasse 25.
 Würtl Eduard, VI, Mariahilferstraße 51.
 Glanz Wilhelm, II, untere Donaustraße 47.
 Drtina Karl, I, Grünangergasse 3.
 Schramel Johann, Magister der Pharmacie, VIII, Bennogasse 25.
 Czapek Anton, VI, Hirſchengasse 8.
 Mordenthaler Karl, VII, Neubaugasse 42.
 Stiaſny Johann, IV, Schaumburgergasse 6.
 Hohenholz August Ritter von, VII, Westbahnstraße 29.
 Eder Leopold, III, Hauptstraße 116.
 Schöpf Ferdinand, VIII, Mülſergasse 1.
 Gottmann Karl, I, Schottengasse 3.
 Rauner Leopold, VI, Königsgasse 8.
 Kenwirth Adalbert, VII, breite Gaſſe 10.
 Kasner Ludwig, Inhaber einer autorisirten Schönschreibschule, VII, breite Gaſſe 9.
 Eisenmann Wilhelm, VIII, Lange Gaſſe 44.
 Faber Anton, IV, Freundgasse 4.
 Brandl Karl, VI, Gumpendorferstraße 37.
 Eisenmayr Viktor, III, Barichgasse 15.
 Nelböck Adolf, II, große Schiffgasse 13.

Weiß Julius, Mitglied des österr. Central-Vereins für Stenographie, I, Rothenthurmstraße 24.
 Weigl Johann, III, Hauptstraße 51.
 Bayer Karl, VIII, Bennogasse 4.
 Grienberger Franz, Ritter v., I, Kloſterg. 3.
 Annayer Franz, III, Ungargasse 3.
 Kilmayer Franz, IV, Peggasse 5.
 Sauer Viktor, VIII, Pirarſtengasse 28.
 Baſlinger Ludwig (prov.), VII, Burggasse 11.

Praktikanten.

Dworschack Franz, VI, Mariahilferstraße 51.
 Gutter Franz, IX, Sahngasse 4.
 Waiz Alois, VIII, Joſefſtädtergasse 89.
 Dermer Franz, I, Judengasse 10.
 Schwandner Michael, Hernals, Bräuhauſgasse 335.
 Selzer Georg, II, Leopoldsgasse 23.
 Bellek Ferdinand, VIII, Kochgasse 21.
 Hoffmeister Karl, IX, Alſerstraße 22.
 Schneider Theodor, VIII, Kochgasse 3.
 Kham Ambrosius, VII, Schottenfeldgasse 77.
 Plank Julius, V, Mauthhauſgasse 5.
 Stern Albin, V, Hundsthurmerstraße 103.
 Weiser Josef, V, Wienstraße 10.
 Brodhuber Leopold, VI, Getreidemarkt 1.
 Pöſchl Anton, VII, Kirchengasse 34.
 Wayer Franz, III, Hauptstraße 21.
 Reiß Eduard, II, Franzensbrückstraße 30.
 Schug Ludwig, V, Luſtgasse 1.
 Hauke Wilhelm, III, Erdburgerstraße 23.
 Müller Karl, VII, Bernardgasse 18.

V. Neben- und Hilfsämter.

Oberkammeramt.

(I. Wipplingerstraße 8.)

Director.

Gaber Karl, VIII, Albertsplatz 8.

Controlor.

Bernay Karl, VII, Neubaugasse 80.

Liquidatoren.

Jungwirth Alois, V, Kettenbrückengasse 17.

Erb Johann, VIII, Lederergasse 3.

Fürst Karl, I, Rohmarkt 3.

Cassiere.

Schön Ferdinand, Armenvater, III, Hauptstraße 121.

Seis Eduard, IV, Floragasse 9.

Mayer Karl, I, Wipplingerstraße 35.

Leis von und zu Raimburg Josef, II, obere Donaustraße 43.

Liquidatur-Adjuncten.

Schmidt Johann Michael, IV, Rainergasse 16.

Weber Cydinus, VIII, Strozzigasse 29.

Eisenfest Karl, V, Margarethenplatz 7.

Esfinger Ludwig, V, Wehrgasse 1.

Kesenberg Anton, Armenvater, VI, Getreidemarkt 13.

Hofbauer Karl, VIII, Reitergasse 16.

Officiale.

Harak Josef, II, Vereinsgasse 3.

Krupitz Karl, IX, Waiaqasse 14.

Frimml Johann, VIII, Alſerstraße 63.

Stala Karl, VI, Raſerngasse 18.

Friedl Johann, III, Hezgasse 20.

Hajmann Franz, I, Wollzeile 36.

Richter Karl, VII, Mariahilferstraße 76.

Brabec Josef, I, Wollzeile 12.

Knobloch Theodor, VIII, Strozzigasse 45.

Hofbauer August, III, Barichgasse 17.

Hütter Emil, IX, Höſergasse 2.

Dättel Rudolf, IX, Sahngasse 3.

Kemetter Karl, VII, Burggasse 25.

Kromar Laurens, VI, Gumpendorferstraße 69.

Neuburger Johann, III, Krügelgasse 5.

Schwarz Eduard, Währing 226.

Steiner Anton, III, Hauptstraße 123.

Rasp Theodor, I, Gubrhauſgasse 2.

Poné Rafael, II, Franzensbrückengasse 24.

Praktikanten.

Mloch Johann, III, Hauptstraße 108.
 Raschnitz Eder v. Weinberg, III, Kochs-
 gasse 23.
 Fiedler Johann, I, Wipplingerstraße 8.

Tax-Commissäre.

Spaller Karl, III, Gärtnergasse 19.
 Müller Ignaz, III, Kollergasse 5.
 Wegl Johann, VII, Kirchengasse 46.
 Plöchl Anton, II, große Schiffgasse 28.
 Bopp Franz, VIII, Lerchenfelderstraße 58.
 Lindner Franz X., VI, Bürgerhospitalgasse 21.

Gesällsübergeher.

Kutschera Wenzel, VI, Gumpendorferstraße 33.
 Leonhardt Franz, VII, Bandgasse 1.

Steueramt.

(I. Wipplingerstraße 8.)

Director.

Neßak Rudolf, III, Salesianergasse 22.

Amts-Controllor.

Bayer Karl, II, untere Augartenstraße 5.

Cassen-Controllor.

Petrasch Franz, VIII, Stolzenthalgasse 11.

Liquidatoren.

Lutzer Albert, VIII, Schlüsselgasse 3.
 Habit Ferdinand, II, obere Augartenstraße 54.
 Hauser Rudolf, IX, Porzellangasse 5.

Cassiere.

Schindler Leopold, Hernals, Hauptstraße 14.
 Braun Josef, IX, Beethovengasse 5.

Liquidations-Adjuncten.

Schrittwieser Josef, III, Reisknerstraße 15.
 Korzinek Adam, IX, Dietrichsteingasse 5.
 Herzner Leopold, II, Ferdinandsgasse 2.
 Bachinger Franz, VII, Myrthengasse 5.
 Manter Anton, VII, Kaiserstraße 31.
 Dätzel Maximilian, II, Laborstraße 48.

Officiale.

Fohleutner Martin, V, Franzensgasse 16.
 Fetter Wenzel, I, Wipplingerstraße 18.
 Herrmann Josef, Hernals, Hauptstraße 147.
 Dürnbauer Heinrich, II, Cirkusgasse 45.
 Markreiter Franz, Hernals 79.
 Kaspar Johann, VIII, Lerchenfelderstraße 162.
 Erler Friedrich, VI, Gumpendorferstraße 67.
 Hofstätter Anton, II, Landelmarktstraße 17.
 Eder Franz, II, Kleine Spergasse 8.
 Deiminger Johann, VIII, Josefsstädterstraße 89.
 Ziwischa Franz, II, Ferdinandsgasse 2.
 Pöchl Georg, II, Leopoldsgasse 24.
 Winkler Franz, III, Ungargasse 52.
 Bayer Mathias, VII, Studgasse 9.
 Hippauf Karl, IX, Hahngasse 11.
 Machan Rudolf, Ditafring, Hubergasse 328.
 Ulrich Josef, I, Körntnerstraße 40.
 Reßer Leonhard, VIII, Stolzenthalgasse 20.

Jornach Eduard, IX, Porzellangasse 17.
 Wickenhauser Alois, VIII, Wickenburggasse 15.
 Deubler Karl, VIII, Florianigasse 14.
 Fröhlich Josef, Hernals 307.
 Sinster Rudolf, II, Schreigasse 8.
 Weiß Karl, II, auf der Haide 11.
 Kochta Alois, Hernals 282.
 Höyer Johann, III, Rudolfsgasse 34.
 Röttner Hugo, III, Regalgasse 6.

Praktikanten.

Starel Johann, II, Praterstraße 5.
 Eibl Georg, III, Marokkanergasse 9.
 Zwierzina Eduard, VIII, Landongasse 16.
 Fautz August, I, Färbergasse 3.

Steuer-Executor.

Wistrcil Karl, Währing 7.

Steuer-Commissäre.

Preuschl Josef, III, Rudolfsgasse 24.
 Neureiter Franz, VI, Marchettigasse 14.
 Benesch Josef Heinrich, IX, Mariannengasse 29.
 Leber Felix, VIII, Josefsstädterstraße 89.
 Mezner Ignaz, IX, Grünethorgasse 6.
 Lechner Franz, VII, Zieglergasse 59.
 Rozanrot Anton, II, große Untergasse 5.
 Straßer Leopold, VI, Magdalenenstraße 41.
 Kettinger Anton, Hernals 325.
 Erben Johann, II, Karmelitergasse 1.

Executionsmänner.

Krottendorfer Josef, Währing 43.
 Bazant Johann, IX, Porzellangasse 8.
 de Rivo Franz, VIII, Albertgasse 29.
 Baudis Wenzel, VI, Liniengasse 25.
 Kollarz Franz, VIII, Lerchenfelderstraße 120.
 Hof Michael, V, Bräuhausgasse 10.
 Bör Franz, V, Rüdigergasse 5.
 Prohaska Ernst Johann, Gaudenzdorf 136.
 Drak Johann, VIII, Florianigasse 46.
 Tobel Johann, V, Franzensgasse 20.
 Storch Josef, IX, Porzellangasse 34.
 Mint Josef, Brigittenau 104.
 Pinsmaier Johann, VIII, Zettgasse 3.
 Leitner Benedikt, Ditafring 28.
 Dworschak Johann, VIII, Josefsstädterstraße 89.
 Krammer Jakob, II, untere Augartenstraße 32.
 Benirschke Johann, VIII, Landongasse 32.
 Weissenböck Josef, Hernals 376.
 Hofer Ignaz, IX, Wagnergasse 16.
 Hartmann Josef, II, Schmelzgasse 12.
 Foulard Michael, V, Wienstraße 47.
 Appel Franz, VI, Mollardgasse 46.
 Schilder Johann, III, Klimischgasse 9.
 Lehmann Franz, VII, Burggasse 46.
 Hofer Leopold, VI, Millergasse 46.
 Kieselwetter Felix, Hernals 407.
 Sigleitner Mathias, IV, Wehringergasse 4.
 Turner Franz, VIII, Stolzenthalgasse 5.
 Heiberer Josef, V, Grüngasse 23.
 Püninger Josef, I, Tiefengraben 24.
 Ströbl Franz, II, Mayergasse 7.
 Roß Josef, VIII, Lammgasse 9.

Mayer Johann, VII, Westbahnstraße 13.
 Sackh Georg, Neulerchensfeld 84.
 Zehentner Johann, VII, Mariahilferstraße 82.
 Zedinger Josef, VII, Kaiserstraße 6.
 Steinfelder Ignaz, IX, Porzellangasse 38.
 Schreyer Dominik, Hernals 370.
 Planer Karl, IX, Pramnergasse 27.
 Eisler Heinrich, V, Gartengasse 5.
 Faltner Johann, III, Siltgasse 22.
 Grinzenberger Ernst, VIII, Auserstraße 55.
 Sackh Leopold, I, Wipplingerstraße 33.

Conscriptionsamt.

(I, Wipplingerstraße 8.)

Director.

Ränge Josef, VIII, Lange Gasse 32.

Adjuncten.

Rotter Emanuel, III, Marokkanergasse 3.
 Sackenschmidt Karl, III, Reisknerstraße 28.

Commissäre.

Nichelle Josef, VI, Mariahilferstraße 97.
 Spach Karl, IX, Mariannengasse 3.
 Scheiber Ludwig, VI, Kanalergasse 5.
 Silberer Philipp Friedrich, VII, Zollererg. 39.
 Humpel Konstantin, VII, Bernardgasse 21.
 Hein Johann, III, Marzergasse 6.
 Eitzjörg Michael, V, Wehrgasse 11.
 Dworzak Thomas, III, Hauptstraße 108.
 Reinert Ernst, II, Taborstraße 8.
 Gransgruber Moiss, VII, Zollerergasse 39.
 Hango Friedrich, Hernals, unt. Bergsteigg. 385.
 Eidrich Johann, Ober-Döbling, Alleeergasse 226.
 Martini Josef, Hernals, Veronikagasse 296.
 Hayer Johann, Obermeidling, Schönbrunner-
 straße 132.
 Schwandtner Franz, VI, Stumpergasse 60.
 Gabriel Johann, V, Wehrgasse 20.
 Ohra Josef, Dttakring, Rittergasse 478.
 Gilge Franz, VIII, Landongasse 40.

Officiäle.

Pollak Friedrich, VI, Windmühlgasse 24.
 Binder Anton, VIII, Kochgasse 12.
 Preß von Berthemprecht Friedrich, Ritter
 v., II, obere Donaustraße 53.
 Ebersperg Wilhelm, Ritter v., Hernals 56.
 Sluga Anton, VII, Siebensterngasse 17.
 Bayr Franz, IX, Liechtensteinstraße 59.
 Ritter Fridolin, IV, Karolinengasse 9.
 Hultier Theodor, Währing 121.
 Anderl Franz, II, Taborstraße 41.
 Mached Hugo, II, Glockengasse 19.

Stadtbauamt. *)

(I, Am Hofe 9.)

Bau-Director.

Niernesee Rudolf, Mitglied der k. k. Bau-
 Commission im Staats-Ministerium, dann

*) Jene Beamten und Diener, bei deren Namen
 keine Wohnorte angegeben sind, wohnen im Gebäude
 der Anstalt, welcher sie angehören.

des Executiv-Comité's für die St. Stefans-
 Dombauten, Besitzer des gold. Verdienst-
 kreuzes mit der Krone, Ritter des k. preuß.
 rothen Adlerordens IV. Cl., des k. portugiesischen
 Christusordens und des päpstl. St. Gregorordens,
 Inhaber der goldenen St. Salvator-Medaille
 der Stadt Wien und der gold. römischen
 Verdienst-Medaille (Bene merenti) 2c. 2c., I, am Hof 9.

Vice-Bau-Director.

(Unbesetzt.)

Ober-Ingeneure.

Unger Johann, Mitglied des öst. Ing.-Ver-
 eines, I, Salzgrießgasse 33.
 Arnberger Hieronymus, Besitzer des gold.
 Verdienstkreuzes mit der Krone, Mitglied des
 österr. Ing.-Vereins, IV, Alleeergasse 11.
 Hausmann Georg, Besitzer des gold. Ver-
 dienstkreuzes mit der Krone, Mitglied des
 öst. Ing.-Vereins, V, Ziegelofengasse 13.

Ingeneure I. Classe.

Swath Franz, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 IX, Fürstengasse 1.
 Mihatsch Karl, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 III, Kegelgasse 6.

(Zwei Stellen unbesetzt.)

Ingeneure II. Classe.

Paul Friedrich, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 V, Ziegelofengasse 13.
 Hajek Eduard, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 III, Ziegelgasse 1.

(Eine Stelle unbesetzt.)

Ingeneure III. Classe.

Baumann Karl, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 VIII, Landongasse 14.
 Können Ludwig, Hernals, Währingergasse
 137.

Röschner Johann, Besitzer der Tiroler Tap-
 pferkeits-Medaille, Mitglied des öst. Ing.-
 Ver., III, Hauptstraße 16.

(Eine Stelle unbesetzt.)

Hild Ludwig, Ingeneur und Material-Ver-
 wahrer, Mitglied des öst. Ing.-Ver., IX,
 Pramnergasse 30.

Ingeneur-Adjuncten I. Classe.

Burth Alfred, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 VII, Lerchensfeldstraße 61.
 Brabec Eduard, Mitglied des öst. Ing.-
 Ver., I, Seilerstätte 14.
 List Karl, Mitglied des öst. Ing.-Ver., I,
 Franz Josefs-Quai 25.
 Haberhorn Franz, Mitglied des öst. Ing.-
 Ver., Währing, Feldgasse 210.
 Zechl Franz, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 III, Salmgasse 9.

Ingeneur-Adjuncten II. Classe.

Swetz Adolf, Mitglied des öst. Ing.-Ver.,
 VII, Sigmundsgasse 11.

Schiebel Josef, II, Girkusgasse 40.
Schuler Albert, Besitzer der Tiroler Tapferkeits-Medaille, I, Hof 10.
(Drei Stellen unbesetzt.)

Ingenieur-Adjuncten III. Classe.

Luffsch Eduard, Mitglied des öst. Ing.-Ver., I, Weiburggasse 13.
Wilhelm Adolf, VI, Gumpendorferstraße 46.
Clauser Anton, VI, Molardgasse 51.
(Zwei Stellen unbesetzt.)

Ingenieur-Assistenten I. Classe.

Joly Franz, Mitglied des öst. Ing.-Ver., VIII, Florianigasse 16.
Jahn Johann, IV, Hechtengasse 4.
Ernst Adolf, IV, Hechtengasse 4.
(Zwei Stellen unbesetzt.)

Ingenieur-Assistenten II. Classe.

Weidinger Laurenz, III, Erdbergerstraße 26.
Winkler Rudolf, Fünfs Haus, Hauptstraße 529.
Berger Franz, Mitglied des öst. Ing.-Ver., VII, Kaiserstraße 121.
Sendekhy Albrecht, Oberdöbling, Grinzingerstraße 307.
Fausel August, Oberdöbling, Grinzingerstraße 307.
Pia Ignaz, VIII, Pirastengasse 46.

Ingenieur-Assistenten III. Classe.

Bergmüller Adolf, Ritter v., I, Cäcilien-gasse 6.
Bischof Karl, VII, Neubaugasse 3.
Ehlers Friedrich, Hernals, Veronikagasse 260.
(Zwei Stellen unbesetzt.)

Bau-Elaven.

Neugebauer Titus, VI, Getreidemarkt 1.
Rebber Alfred, I, Wipplingerstraße 12.
Stech Johann, IV, untere Allee-gasse 14.
Lichtblau Heinrich, Breitensee 21.
Muttenthaler Johann, III, Heumarkt 9.
Buschel Josef, I, Röllnerhofgasse 1.

Ingenieur-Praktikanten.

Sackl Ludwig, III, Marokkanergasse 14.
Neuhuber August, IV, Fleischmannsgasse 7.
Stubenboll Hugo, III, Traungasse 1.
Selinger Karl, IV, Preßgasse 3.
Steinbrecher Gustav, VIII, Widenburg-gasse 7.
Fuchs Guido, Mitglied des öst. Ing.-Ver., III, Beatrigasse 3.
Karner Emerich, II, Malzgasse 18.
Bier Franz, IV, Kettenbrückengasse 18.
Rödl Albert, I, Naglergasse 21.
Mayer Alexander, VIII, Alferstraße 61.
Nois Heinrich, III, Ganpiststraße 14.

Beleuchtung-Inspector.

Reichert Friedrich, I, Hof 10.

Haus-Aufseher.

Arnhold Alois, I, Hof 9.

Städtische Aufseher.

Kellendorfer Josef, III, Baumgasse 43.
Ullmann Franz, IX, Häfergasse 5.
Jung Ludwig, VIII, Landongasse 10.
Bauer Georg, VIII, Längegasse 42.
Löffler Hermann, Währing, Antonigasse 363.
Haidinger Leopold, IX, Alferbachstraße 23.
Fegenberger Josef, VIII, Strozsigasse 17.

Thurmwächter.

Krzitel Wilhelm, III, Reißnerstraße 26.
Franke Johann, Hernals, Telemangasse.
Müller Josef, VIII, Leichenfelderstraße 120.
Promatta Johann (prov.), I, Hof 10.

Wasserleitungen.

a) Kaiser Ferdinands-Wasserleitung.

Aufseher.

Stente Franz, IV, Kettenbrückengasse 8.
Schmetterer Peter, IX, Mariannengasse 2.
Turnojsky Mathias, VIII, Längegasse 42.
Böck Franz, Neulerchenfeld, Gärtnergasse 19.
Steffel Valentin, IX, Markt-gasse 14.
Ruprecht Josef, Neulerchenfeld, Pelikan-gasse 1.

(Zwei Stellen unbesetzt.)

Auch sind daselbst 5 Tagelöhner beschäftigt.

Maschinist.

Heinrich Karl, Maschinenhaus der K. K. Wasserleitung.

Maschinen-Gehilfen.

Maurus Leopold, Maschinenhaus der K. K. Wasserleitung.

Paßelt Franz, IX, Markt-gasse 41.
Langer Johann, IX, Riedtensteinstraße 111.

Heizer.

Baumgartner Johann, IX, Thurgasse 11.
Burlstinger Sebastian, IX, Simondentg. 8.
Rust Johann, IX, Thurgasse 11.
Janira Karl, IX, Rusdorferstraße 55.
Zamisch Karl, IX, Pulverthurmgasse 8.

Heizers-Gehilfen.

Schmölzer Mathias, IX, Spittelauergasse 4.
Held Josef, IX, Rusdorferstraße 67.
Besel Friedrich, IX, Binbergasse 11.
Scharinger Anton, Hernals, Hauptstraße 149.
(Eine Stelle unbesetzt.)
Ferner sind noch 4 Tagelöhner beschäftigt.

b) Städtische Wasserleitung.

Aufseher.

Gawa Wenzel, V, Pilgramgasse 3.

c) Albertinische Wasserleitung.

Aufsichtsbeamter.

Faschold Franz, im Aufsichtsgebäude im Walde bei Hütteldorf.

Aufseher.

Lang Mathias, im Aufsichtsgebäude zu Penzing.
 Petrov Josef, Hernals, Hauptstraße 80.
 Ferner sind 5 Tagelöhner dabei beschäftigt.

Löschmannschaft.

(I, Hofplatz 10.)

I. Exerciermeister.

Gundolf Michael, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone.

II. Exerciermeister.

Steindl Ignaz.

Wirkliche Löschmeister.

Weich Josef.
 Hinterhofer Georg.
 Hirsch Franz.
 Christaloth Josef.
 Fürchbaum Alfred.
 Haug Franz.
 Weizelberger Paul.
 Wittich Anton.
 Krezl Wilhelm.

Provisorischer Löschmeister.

Baier Martin.

Löschmeisters-Gehilfen.

Prager Josef.
 Weber Bartholomäus.
 Biringer Anton.
 Niederle Franz.
 Prutky Leopold.
 Parzer Franz.
 Heindl Karl.
 Köpplinger Mathias.
 Der active Stand der Löschmannschaft mit Inbegriff der 2 Exerciermeister, dann der wirklichen und provisorischen Chargen beläuft sich zusammen auf 120 Mann.

Stadtfänberung.

Oberaufseher.

Frenzl Martin, Hernals, Veronikagasse 281.
 15 Aufseher.
 2 Bespritzungs-Aufseher.
 2 Zeugwärter.
 320 Arbeiter (Tagelöhner).

Zementrungsamt.

(IV, Ziegelofengasse 6.)

Director.

Nowarnil Gottfried, I, Cäcilien-gasse 4.

Directions-Adjunct.

Paschanda Franz, IV, Baggasse 4.

Commissäre.

Wimmer Ambros, IV, Hundstürmerstr. 2.
 Debus Hermann, V, Matzleinsdorferstr. 64.
 Barozze Valerian, IV, Theresianumgasse 17.
 Kupla Jakob, VII, Baugasse 25.
 Kohler Ferdinand, V, Ziegelofengasse 11.
 Zimmermann Karl, IV, Paulanergasse 4.

Technischer Praktikant.

Maresch Anton, V, Matzleinsdorferstraße 2.

Markt-Commissariat.

(I, Wipplingerstraße 8.)

Director.

Pezl Georg, II, Leopoldgasse 24.

Obercommissäre.

Swoboda Gustav, Doctor der Medicin, Magister der Thierheilkunde, VIII, Reitergasse 8.
 Fuchs Josef, VII, Perchenfelderstraße 29.
 Kaar Jakob, III, Kadetskystraße 29.
 Buchmüller Rudolf, Doctor der Medicin, Magister der Geburtshilfe und Thierheilkunde, Gastprüfer am k. k. Wiener Thierarznei-Institute, III, Mathäusgasse 14.
 Böhm Franz, Hernals, Kirchengasse 68.

Commissäre.

Streicher Josef, VIII, Buchfeldgasse 11.
 Hopfenstock Leopold, V, Ziegelofengasse 27.
 Kitzling Johann, III, Apostelgasse 27.
 Herrmann Jakob, III, Ungargasse 2.
 Scharf Christian, im Gumpendorfer Schlachthause, Naturalwohnung.
 Scholz Eduard, IX, Porzellangasse 21.
 Wildeisen Wilhelm, Ritter v., IX, Porzellangasse 29.
 Brosch Ignaz, IX, Hahngasse 11.
 Wild Jakob, VIII, Bannogasse 14.
 Zivanovic Constantin von, I, Postgasse 24.
 Gfeller Josef, III, Löwengasse 20.
 Lachner Martin, VII, Neustiftgasse 93.
 Beyrer Alois, IV, Wiedner Hauptstraße 49.
 Zecha Josef, Thierarzt, II, Ladorstraße 17.
 Schreiber Julius, III, Beatriggasse 6.
 Holzgruber Martin, VI, Mariabühlervir. 103.
 Springel Johann, im St. Marxer Schlachthause, Naturalwohnung.
 Rappel Karl, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, II, untere Augartenstraße 29.
 Hofbauer Leopold, II, Hernals 433.
 Harrer Eugen, III, Rudolfs-gasse 4.
 Lang Johann, II, Matz-gasse 3.
 Nieder Josef, VIII, Reitergasse 5.
 Meisel Peter, III, Ungargasse 33.
 Schreyvogel Franz, VI, Mariabühlerstraße 25.
 Schaffer Valentin, Neu-Dtackring, Hubergasse 328.
 Pleininger Andreas, IX, Hahngasse 3.
 Klinger Georg, II, Ladorstraße 46.

Bausenwein Josef, IX, Lazarethgasse 14.
 Roblitz Franz, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, VI, Killarberggasse 5.
 Strauß Josef, IV, Mozartgasse 3.
 Bauer Anton, Hernalz 455.
 Nestler Gustav, II, Leopoldsgasse 21.
 Trautmann Moriz, VII, Breitengasse 10.
 Rainz Karl, II, Laborstraße 46.
 Mosler Karl, Ober-Döbling 53.
 Eder Josef, IX, Nußdorferstraße 2.
 Gölser Johann, IV, Paniglgasse 13.

Provisorische Markt-Commissäre.

Bögner Franz, Rudolfsheim, Schönbrunn-
 nerstraße 4.
 Grub Franz, VII, Meditaristengasse 5.
 Pohl Franz, V, Webergasse 1.
 Wildfeuer Vinz., VIII, Auerspergstraße 13.

Marktcommissariats-Praktikanten.

Nußner Eduard, III, Ungargasse 19.
 Wurda Karl, IV, Feugasse 56.
 Paschanda Johann, VII, Siebensterngasse 31.

Aufseher am städt. Pferdemarkte.
 Busta Anton, Natural-Wohnung am Pferdemarkte.

Aufseher am Central-Markte.
 Schilhammer Friedrich, Naturalwohnung daselbst.

Schlachthäuser.

a) Schlachthaus St. Marx.
 (III, Viehmarktstraße 1.)

Director.

Echster Anton, III, Viehmarktsgasse 1.

Schlachtbrücken-Deraufseher.

Janitschek Franz, III, Viehmarktsgasse 1.
 Stöckl Johann, III, Viehmarktsgasse 1.
 Schön Wilhelm, III, Viehmarktsgasse 1.
 Reichl Karl, III, Viehmarktsgasse 1.

Schlachtbrücken-Aufseher.

Höfner Paul, III, Hauptstraße 125.
 Kobias Josef, III, Dietrichgasse 13.
 Kuttelwascher Josef, III, Baumgasse 35.
 Winkler Anton, Simmering, Hauptstraße 314.
 Pilzbacher Adam, III, Paulusgasse 3 (in Verwendung bei der Central-Marktshalle).
 Baumgartner Adam, III, Baumgasse 28.
 Brunner Ludwig, III, Hauptstraße 129.

Hausaufseher.

Polzer Michael, III, Viehmarktsgasse 1.

Thorwart.

Sernitz Georg, III, Viehmarktsgasse 1.

Nachtwächter.

Bauer Josef, III, Viehmarktsgasse 1.

b) Im Bezirke Mariahilf.

(VI, Mollardgasse 83.)

Director.

Langeder Franz, VI, Mollardgasse 83.

Schlachtbrücken-Deraufseher.

Paar Martin, VI, Mollardgasse 83.
 Haas Gottfried, VI, Mollardgasse 83.
 Fürst Anton, VI, Mollardgasse 83.
 Lehner Johann, VI, Mollardgasse 83.

Schlachtbrücken-Aufseher.

Heigl Leopold, VI, Mollardgasse 62.
 Kral Karl, VI, Liniengasse 44.
 Hierath Anton, V, Grohngasse 3.
 Roth Jakob, VI, Gumpendorferstraße 123.
 Schmidt Josef, VI, Müllergasse 5.
 Rudhardt Michael, VIII, Alserstraße 57.

Hausaufseher.

Klar Stefan, VI, Mollardgasse 83.

Thorwart.

Leufelsdorfer Laurenz, VI, Mollardgasse 83.

Nachtwächter.

Weber Ignaz, VIII, Lamngasse 9.

Archiv und Bibliothek.

(I, Wipplingerstraße 8.)

Archivar und Chronist.

Weiß Karl, Besitzer des goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, zugleich Vorstand der Bibliothek, VII, Neubaugasse 88.

Statistisches Bureau.

(I, Hofplatz 9.)

Leiter.

Glatzer Eduard, Doctor der Medicin und Chirurgie, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, III, Heumarkt 3.

Erster Stadtsequester.

Buresch Johann, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. K., I, Salzgrieß 23.

Zweiter Stadtsequester.

Reitterer Karl, III, Hauptstraße 32.

Kirchenmeisteramt.

(Im Churhause am Stefansplatze.)

Kirchenprobst.

Rasp Georg, I, Churhausgasse 2.

Controlor.

Kloß Eduard, VII, Lerchensfelderstraße 39.

Amts-Officiale.

Beigel Franz, IX, Mariannengasse 1.
Hosinig Florian, IV, Favoritenstraße 20.

Kirchenvorstehung zu St. Salvator
am Rathhause.

Director.

Aufim Georg, III, Ungargasse 38.

Messner.

Blamroth Josef, III, Krügelgasse 3.

Kirchendiener.

Krasikoff Anton, I, Kleppersteig 9.

Organist.

Brandstätter Josef, IX, Ruzsdorferstraße 20.

Stadtgärtner.

Siebeck Rudolf, Dr., III, Löwengasse 24.

Gefangen-Aufsicht.

(I, Sternengasse 8.)

Oberaufseher.

Bellone Josef.

Aufseher.

Mandolina Josef.

Güntner Karl.

Rathhaus-Inspection.

(I, Wipplingerstraße 8.)

Inspector.

Fiedler Mathias, I, Wipplingerstraße 8.

Portier.

Pompejus Anton, I, Wipplingerstraße 8.

Wächter.

Zehetgruber Franz, I, Wipplingerstraße 8.

Wolf Anton, I, Wipplingerstraße 8.

Maurer Josef, I, Wipplingerstraße 8.

VI. Beilich Angestellte zur Durchführung der Wasserversorgung Wiens.

I. Section.

Leitender Ober-Ingenieur.

Zunker Karl, autorisirter Civil-Ingenieur, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, Ritter des päpstl. St. Gregor- und des mexican. Guadeloupendens, III, Wassergasse 4.

Sections-Ingenieure.

Seenuß Gustav Freiherr v., III, Gärtnergasse 37.

Lahoda Alois, in Leobersdorf.

Schurz Josef, IX, Schwarzsparniergasse 5.

Ingenieur-Assistent.

Kadletz Anton, in Paierbach.

Bau-Eleven.

König Karl, III, Erdbergerstraße 9.

Berelis Jakob, III, Gärtnergasse 19.

Berlein Edmund, in Paierbach.

II. Section.

Leitender Ober-Ingenieur.

Unbesetzt.

Sections-Ingenieure.

Werthheim Otto, I, Weiburggasse 11, provisorischer Leiter der II. Ober-Ingenieurs-Abtheilung.

*Borkowicz Johann, III, Reisznerstraße 19, Bauadjunkt im k. k. Staats-Ministerium.

Ingenieur-Assistenten.

Herzig Wenzel, Ingenieur und Architekt IV, Theresianumgasse 15 (Titulatur-Sections-Ingenieur).

Hartl Anton, IX, Ackergasse 4.

Brunner Ferdinand, IV, Kesselgasse 5.

Benesch Andreas, IV, Karolinengasse 18.

*Leumöher Franz, Civil-Ingenieur, Dittkring 345.

*Tlach Johann, VI, Nelfengasse 1.

Bau-Eleven.

Schlangenhäuser Theodor, I, Annagasse 6.

Kürz Gustav, VII, Schottenfeldergasse 84.

Hütter Johann, VI, Windmühlgasse 2.

*) Noch nicht zur Dienstleistung einberufen.

VII. Central-Markthalle.

Factoren.

Bahl Friedrich, Factor für Fleisch und Fische, I, Neuburggasse 6.

Graniichstädter Karl, Factor für Mehl, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst, III, Hauptstr. 51.

Möllinger Conrad, Factor für Geflügel und Wildpret, Ober-Döbling, Hauptstraße 97.

Moll Julius, Factor für Eier und Fettwaaren, III, Hauptstraße 6.

Director.

Appel Karl (wohnt in der Halle).

Ober-Controllor.

Seller Franz, III, Hauptstraße 3.

Haus-Inspicient.

Mössner Mathias (wohnt in der Halle).

Waagmeister.
 Bilzbacher Adam, III, Paulusgasse 3.
 Fink Michel, III, Reifnerstraße 15.
 Berger Jacob, IV, Hauptstraße 82.
 Portier.
 Smeßthal Karl (wohnt in der Halle).

Amtsdiener.
 Bazac Robert, III, Neulinggasse 6.
 4 Hausdiener.
 2 Lampenzünder.

VIII. Humanitäts-Anstalten.

A) Versorgungshäuser.

Städtische.
 a) Im Bezirke Alsergrund.
 (Waisenhausgasse 2.)
 Verwalter.
 Hauer Georg. Controlor.
 Haunalter Josef, Edler v. Controlirender Amtschreiber.
 Schwinner Karl, Fernald, Hauptstraße 325.
 Primararzt.
 (Unbefetzt.)
 Wundarzt.
 Berndt Franz Eduard. Beneficiat.
 Prade Anton, IX, Währingerstraße 22.
 b) Im Bezirke Alsergrund.
 (Spitalgasse 23.)
 Verwalter.

Hofmann Josef. Controlor.
 Kratochwila Alois. Hausarzt.
 Chraština Johann. Primar-Wundarzt.
 Endlicher Karl. Hausaufseher.
 Bergmüller Gottfried.
 c) Im Orte Mauerbach.
 Verwalter.
 Fraj Gustav. Controlor.
 Sezer Michael. Primararzt.
 Rader Josef. Wundarzt.
 Hauser Ferdinand. Beneficiat.
 Tobisch Anton.

d) Im Orte Hbbs.
 Verwalter.
 Grabmayer Moriz. Controlor.
 Fortner Ferdinand.

Controlirender Amtschreiber.
 (Unbefetzt.)
 Hausarzt.
 Wirtinger Johann. Wundarzt.
 Augustin Leonhard. Beneficiat.
 Zwickl Ferdinand.
 e) Im Orte St. Andrä.
 Verwalter.
 Wein Georg. Controlor.
 Dworzatschek Alois. Hausarzt.
 Nagl Mathias in Herzogenburg. Wundarzt.
 Gottschal Johann. Beneficiat.
 Frühmann Alois.

B) Grundarmenhäuser.

(Grundspitäler und deren Vorrichtungen.)
 Altlerchenfeld (VIII, Lechengasse 19), Columbus Franz, Pfarrer. Schmid Josef, Bezirksvorstand, VIII, Piarsinggasse 41.
 Gumpendorf (VI, Gumpendorferstraße 106), Ropp Danilo, Pfarrverweser. Wackendorfer Christian, Bezirksvorstand, VI, Molardgasse 59.
 Leopoldstadt (II, Auf der Gaid 15) Poppenberger Mathias, Pfarrer. Pehl Georg, städt. Marktdirector, II, Leopoldgasse 24.
 Lichtenthal (VII, Spittelauergasse 7) Föderl Leopold, Pfarrer. Gerstle Ignaz, Bezirksvorsteher, IX, Thurngasse 8. Behringer Josef, Bezirksauschuß, IX, Ruzdorferstraße 76.
 Mariahilf (VII, Mondscheingasse 9) Don Philipp Obermüller, Pfarrer. Lehmann Karl sen., Bergolder, VII, Barnabitingasse 10.
 Neulerchenfeld (Mittlere Gasse 97) Mödl Ernest, Pfarrer. Peyer Ludwig, Dr. Med., Neulerchenfeld, Mittl. Hauptstraße 54.
 St. Ulrich (VII, Kaiserstraße 4), Tenschert Martin, Pfarrverweser. Fichtner Josef, Gemeinderath, VII, Kirchengasse 38.

C) Beschäftigungs-Anstalt für freiwillige Arbeiter.

(II, Leopoldsgasse 32.)

Verwalter.

Grosser v. Wildensee Johann.

Controllor.

Kriegner v. Schwertau Johann.

Lehrer.

Fintes Johann.

Oberaufseher.

Brunner Josef.

Aufseher.

Bäumler Karl, Liebenberger Philipp, Ender Josef, Swoboda Franz, Polzer Franz, Reingruber Leopold, Gier Franz, Nietmann Joh. Noß Johann, Morhammer Jakob, Peringer Karl.

Aufseherin.

Ender Josefa.

Arzt.

Hoffstätter Franz, II, Landelmarktgasse 17.

D) Wiener Waisenhäuser.

I. Waisenhaus für Mädchen.

(VII, Kaiserstraße 92.)

Waisenhausvater.

Siedler Anton.

Lehrerin.

Siedler Katharina.

II. Waisenhaus für Knaben.

(V, Laurenzgasse.)

Waisenhausvater.

Schneider Johann.

Aufseher.

Niedler Franz.

Söbhardter Stanislaus.

E) Bürgerhospital-Commission.

(I, Augustinergasse 8.)

Präsident.

Josephy Anton, Magistratsrath, I, Lobkowitzplatz 1.

Mitglieder der Commission.

Diószeghy Samuel v., Hausbesitzer, I, Kauensteingasse 3.

Treitl Josef, Hausbesitzer und Gemeinderath, IV, Wiedner Hauptstraße 27.

Hütter Eduard, Hausbesitzer, I, Lobkowitzplatz 1.

Keder Ferdinand, Seidenzeugfabrikant und Gemeinderath, V, Gartengasse 5.

Fuchsthaller Friedrich, Seidenzeugfabrikant, IX, Bleichergasse 3.

Welsch Ignaz, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes m. d. R. und der großen goldenen Salvatormedaille, ä. Stadtrath, Armenbezirksdirector in der Pfarre am Hof, Director der 1. österr. Sparkasse, Administrator der allgem. Versorgungsanstalt etc. etc., I, Spiegelgasse 1.

Frig Karl, Bäcker, I, Schottengasse 3.

Schmidt Karl, Architekt, I, Elisabethstraße 10.

Director.

Altman Michael, I, Kloftergasse 3.

Adjunct.

Walter Rudolf, VII, Breitenseelberggasse 11.

Amts-Officiale.

Feuchtinger Florian, I, Kloftergasse 3.

Funt Leopold, I, Kloftergasse 3.

Koller Rudolf, V, Ziegelofengasse 28.

Nyhay Franz (siehe Bürgerversorgungshaus).

Polzer Franz, Hernals, 310.

Amthote.

Felsenbein Josef, I, Lobkowitzplatz 1.

Bürgerversorgungshaus.

(IX, Währingergasse 35.)

Verwalter.

Zwischl Alexander.

Controllirender Official.

Nyhay Franz.

Hausarzt.

Surié Theodor, Dr., I, Freyung 7.

Wundarzt.

Herrn Josef.

Beneficiat.

Eder Josef.

IX. Unterrichts-Anstalten.

A) Communal-Mittelschulen.

a) Realgymnasien.

1. Im II. Bezirke.

(Taborstraße 24.)

Director.

Potorny Alois, Doctor der Philosophie, früher Lehrer am akademischen Gymnasium

zu Wien, und Privatdocent an der Wiener Hochschule, III, hintere Zollamtgasse 3.

Professoren.

Dorn Ignaz, akad. Maler, Inhaber einer öff. Zeichenschule, VII, Schottenhofgasse 3.

Fischer Franz, Cooperator bei der Pfarre zum h. Josef in der Leopoldstadt, II, Taborstraße 19.

Hannak Emanuel, Dr., III, Ungargasse 40.
 Heinzl Richard, Dr., VII, Kirchengasse 3.
 Halmuschlag Johann, VII, Burggasse 25.
 Kummer Johann, I, Haarhof 4.
 Leitinger Vinzenz, III, Salesianergasse 12.

Supplent.

Rösler Eduard, Dr. der Philos., Privatdozent
 an der W. Hochschule, II, Glockengasse 2.

Nebenlehrer:

Windisch Josef, Piaristen-Ordenspriester und
 Professor am k. k. akad. Gymnasium, Leh-
 rer der Kalligraphie, III, Heumarkt 7.
 Wofstry Franz, leitender Turnlehrer in der
 Turnhalle des II. Bezirkes, VIII, Raubong. 47.

Schuldiener.

Winter Georg, II, Zaborstraße 24.

2. Im VI. Bezirke.

(Schmalzhofgasse 18.)

Director.

Kopecky Benedikt, Dr. der Medicin, emeritirter
 k. k. Professor, VI, Schmalzhofgasse 18.

Professoren.

Dorn Ignaz (siehe oben.)
 Fiedl Johann, Cooperator bei der Pfarre
 St. Josef, V, Hundstürmerstraße 56.
 Gehlen Otto, VI, Mariahilferstraße 109.
 Herr Gustav.
 Hübl Franz, VI, Sandwirthgasse 15.
 Kauer Anton.
 Leitinger Vinzenz, III, Salesianergasse 12.
 Mayer Josef Christian.
 Neumann Alois.
 Steiner Josef.

Supplent.

Weiler Anton, IV, Kolschitzgasse 15.

Lehrer der freien Gegenstände.

Marshall Jakob (für Kalligraphie), VI,
 Raimgrubengasse 16.
 Tippmann Franz (für Gesang), IV, Schäum-
 burgergasse 1.
 Nemeček Eduard (für Turnen), II, Rothe
 Sterngasse 21.

Schuldiener.

Reichl Anton, VI, Schmalzhofgasse 18.

b) Oberrealschulen.

1. Im IV. Bezirke.

(Waltergasse 7.)

Director.

Teirich Valentin, Doctor der Philosophie,
 emeritirter Professor der Elementar- und
 höheren Mathematik an der k. k. techni-
 schen Lehranstalt in Brünn, Director der
 Wiedner Gewerbeschule für Fabriks- und
 Gewerbslehrlinge, IV, Waltergasse 7.

Wirkliche Professoren der obligaten
 Gegenstände.

Bischof Anton, IV, Feugasse 60.
 Czedit Alois von Brändlsberg, Landtags-
 Abgeordneter für den IV. Wahlbezirk der

Stadt Wien und n. öst. Landesauschuß,
 Mitglied der geographischen Gesellschaft in
 Wien, sowie Mitglied der histor. statist.
 Section der Gesellschaft für Ackerbau,
 Natur- und Landeskunde für Mähren und
 Schlesien und der histor. Vereine zu Agram,
 Graz, Klagenfurt und Laibach, IV, Favo-
 ritenstraße 11.

Güntner Karl, gewesener k. k. Ingenieur-
 Assistent in der Maschinenwerkstätte zu
 Laibach, IV, Hauptstraße 45.

Haglwanter Josef, Director des Beustons-
 Institutes bildender Künstler, V, Ketten-
 brückengasse 7.

Held Wilhelm, IV, Belvederegasse 19.

Hefler Karl, Docent für Capitalien- und
 Rentenversicherungen am k. k. polytechni-
 schen Institute in Wien und Generalsec-
 retär des Versicherungs-Vereines „Austria“,
 IX, Richtensteinststraße 4.

Klejnshy Vincenz, k. k. beeid. Landesge-
 richtschemiker, Prüfungscommissär der hohen
 k. k. Finanzlandesdirection und pathologi-
 scher Chemiker des k. k. Wiedner Kranken-
 hauses, IV, Favoritenstraße 28.

Pisto Franz Josef, ehemend Lehrer der Physik
 und Mathematik am k. k. Gymnasium und
 an der mit der k. k. Oberrealschule ver-
 bundenen Gewerbeschule in Brünn, IV,
 große Reugasse 36.

Taubinger Leopold, III, Hauptstraße 58.

Thurnwald Andreas, Dr.

Wappler Anton, Weltpriester der Wiener
 Erzdiocese, Doctor der Theologie, Mitglied
 und gew. Decan des Doctorencollegiums
 der theolog. Facultät an der k. k. Wiener
 Universität, IV, Wohllebengasse 7.

Wolanez Wilhelm, IV, Wiedner Hauptstraße 63.

Lehrer der freien Gegenstände.

Duncan Alois, I, Opernring 9.

Fornasari Edler von Berce Laurenz, quies-
 cirter k. k. Rechnungs-Official, Besitzer der
 goldenen Medaille für Kunst und Wissen-
 schaft, I, Bäckersstraße 9.

Faulmann Karl, geprüfter Lehrer der Steno-
 graphie, Secretär des österr. Stenogra-
 phen-Central-Vereines, III, Hauptstraße 67.

Gischig Josef, wirklicher Lehrer der fran-
 zösischen Sprache und Literatur an der
 hiesigen k. k. Universität und an der k. k.
 Theresianischen Ritter-Akademie, Professor
 derselben Lehrfächer an der Wiener Handels-
 akademie und am k. k. Officierstöchter-
 Bildungs-Institute in Hernalz, emerit.
 Professor der Rhetorik zu Freiburg in der
 Schweiz, IV, Favoritenstraße 16.

Reisacher Alois, akad. Maler, wirkl. Professor
 des Modellirens, Lehrer des Freihand-
 zeichnens an der selbstständigen Wiener
 Communal-Realschule in Gumpendorf,
 Inhaber der goldenen Medaille für die
 schönen Künste und der silbernen Tiroler
 Tapferkeitsmedaille, Reindorf 65.

Lippmann Franz, Inhaber einer öffentlichen Musikschule für Gesang und Pianofortespiel, IV, Schaumburggasse 1.

Supplent.

Doublier Laurenz, geprüftes Mitglied des Institutes für österr. Geschichtsforschung, I, am Bergl 2.

Zeichnungs-Assistenten.

Böß Johann, VII, Mechtaristengasse 6.

Eill Leopold, akad. Maler, VI, Hornbostelgasse 2.

Weiler Anton (provisorisch), IV, Kolschitzgasse 15.

Diener.

Sarhammer Josef, Schuldiener, IV, Waltergasse 7.

Sadel Franz, Portier und Hausaufseher, IV, Waltergasse 7.

Geppl Andreas, Laborant, IV, Trappelgasse 1.
Konrad Jakob, Aushilfs-Schuldiener, IV, Wieden Hauptstraße 75.

Guggenberger Anton, IV, Schaumburggasse 11.

Konrad Eduard, Hausknecht, IV, Schaumburggasse 14.

2. Im IX. Bezirke.

(Grüne Thorgasse 7.)

Director.

Walser Eduard, ehem. Director der Oberrealschule in Pest, Architekt und Mitglied mehrerer Vereine, IX, grüne Thorgasse 7.

Professoren.

Bahr Libor, IX, Wasagasse 19.

Beyer Robert, akad. Maler und ausübender Künstler, VII, Burggasse 98.

Gebart Johann, IX, Thorzellangasse 32.

Hofmann Robert, IX, Thurngasse 13.

Krügner Franz, Weltpriester, VI, Mariahilferstraße 27.

Marthl Hugo.

Mayer Lorenz, IX, Wasagasse 19.

Mayer Gustav, Doctor der Medicin, Mitglied mehrerer Vereine, III, Hauptstraße 75.

Pospischill Dionis, ehem. Lehrer der Pester Oberrealschule, VIII, Alserstraße 25.

Sewöik Franz, Mitglied des nied.-österr. Gewerbevereins und der k. k. zool. botan. Gesellschaft, VIII, Florianigasse 21.

Schindler Karl, IV, Hechtengasse 9.

Prager Moriz, Mitglied der geographischen Gesellschaft in Wien, II, Raimundgasse 2.

Assistenten.

Blaas Karl, Zeichnungslehrer, IV, Theresianumgasse 25.

Meizner Josef, VIII, Josefstädterstraße 25.

Supplenten.

Paral Anton, IX, Wasagasse 13.

Repitsch Johann, VIII, Löwenburggasse 4.

Nebenlehrer.

Colin Franz (Französische Sprache), Hernals, Altagasse 129.

Dunkan Patrit (engl. Sprache), Speising 97.

Heinz Johann, (Turnen), II, fl. Ankerstraße 11.

Koch Albin (Gesang), IX, grüne Thorgasse 19.

Stallitzky Eduard, Inhaber der silbernen Preismedaille (Kalligraphie), VI, Webgasse 5.

Zamboni Philipp (Italienische), I, Petersplatz 5.

Schuldiener.

Franz Josef, IX, Grünethorgasse 7.

Zauber Franz, VII, Burggasse 31.

Laborant.

Kreuter Matthäus, II, kleine Pfarrgasse 10.

Hausknecht.

Gruber Karl.

c) Realschule.

Im Bezirke Mariahilf.

(Verbunden mit einem praktischen Jahrgange [Handelschule] und einer Weberchule.)

(VI, Gumpendorfer Hauptstraße 106.)

Director.

Ragsky Franz, Professor der Chemie, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, k. k. Oberfeldarzt in der Armee, emerit. Professor der Chemie an der k. k. Josefs-Akademie, gewes. Vorstand des chemischen Laboratoriums an der k. k. geolog. Reichsanstalt, gewes. Professor der chem. Technologie am Wiener polytechnischen Institute, Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte, Mitglied der k. k. geolog. Reichsanstalt, Mitglied des niederösterr. Gewerbevereins zc., VI, Gumpendorfer Hauptstraße 106.

Professoren.

Fialkowsky Nikolaus, Architekt, VI, Bienengasse 4.

Haberl Josef, ehemals Professor am Realgymnasium in St. Pölten, VI, Müllergasse 5.

Krautschneider Ferdinand, Dr. der Philosophie, ehemals Professor der Handels-Akademie in Prag, VII, Stiftgasse 27.

Reisacher Alois, akad. Maler, Inhaber der goldenen Medaille für die schönen Künste, und der silbernen Tivoler Tapferkeits-Medaille, Reindorf 65.

Stern Stefan, ehemals Professor an der Pester Oberrealschule, V, Hundstürmerstraße 103.

Dörfler Karl, Weltpriester, Religionsprofessor, Mitglied der Mittelschule, VI, Müllergasse 6.
Müller Friedrich, Professor der Schottensfelder Oberrealschule (Supplent).

Nebenlehrer.

Stiz Mathias, Inhaber einer französischen und italienischen Sprachschule, V, Hundstürmerstraße 21.

Scalligky Eduard, Inhaber der silbernen Preismedaille, VI, Wehgasse 5.
 Langwarrer Leopold, Inhaber einer öffentlichen Musikschule und Chorregent bei den Paulanern, IV, Hauptstraße 65.
 Theimann Emanuel, Inhaber einer Privat-handelschule, I, Franziskanerplatz 5.
 Wörz Johann Georg, Doctor der Rechte, Ministerial-Concepts-Adjunct im k. k. Handelsministerium, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes, Ehrenbürger der Stadt Innsbruck etc., I, Himmelpfortgasse 9.

Lehrer an der Weberschule.

Ernstberger Max, VI, Riniengasse 17.
 Antl Laurenz, VI, Riniengasse 6, (beide von der Handelskammer besoldet.)

Assistent.

Prokop Josef (provisorisch), VI, Stumpergasse 49.

Diener.

Sauer Friedrich, VI, Gumpendorferstraße 106.
 Helfenbein Heinrich, V, Wienstraße 65.

B) Volksschulen.

Oberlehrer.

I. Bezirk. Innere Stadt.

Sirsch Johann, Knaben- und Mädchenschule, Stephansplatz 3. 5 Lehrer, 1 prov. Personallehrer.
 Götz Ludwig, Knabenschule, Freinung 6. 4 Lehrer.
 Hecher Martin, Schuldirector, Knaben- und Mädchenschule, Schönlaterngasse 5. 6 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Binder Georg, Knaben- und Mädchenschule, Habsburgergasse 14. 5 Lehrer.
 Hartmuth Johann, Knaben- und Mädchenschule, I, am Gestade 2. 6 Lehrer, 2 Aus-hilfslehrer.

II. Bezirk. Leopoldstadt.

Schödl Anton, Knabenschule, II. Pfarrgasse 33. 6 Lehrer.
 Lebzelter Ferdinand, Knaben- und Mädchenschule, untere Augartenstraße 3. 5 Lehrer.
 Ruff Heinrich, Mädchenschule, II. Pfarrgasse 22. 5 Lehrer.
 Goldmann Georg, Knaben- und Mädchenschule, Brigittenau 82. 5 Lehrer, 3 Aus-hilfslehrer.
 Bernhard Paul, Knaben- und Mädchenschule, II. Sperlgasse 10. 4 Lehrer.
 Hausleitner Josef, Knabenschule, Weintrauben-gasse 13. 4 Lehrer.
 Saut Ignaz, Mädchenschule, Weintrauben-gasse 14. 4 Lehrer.
 Hofbauer Karl, Knaben- und Mädchenschule, Zwischenbrücken 9. 2 Lehrer.
 Schenz Anton (Provisor), Knaben- und Mädchenschule, Freudenau 69.

III. Bezirk. Landstraße.

Köhler Anton, Knabenschule, Pfarrhofgasse 1. 5 Lehrer.
 Nösch Anton, Knabenschule, Ungargasse 10. 3 Lehrer.
 Böhm Anton, Mädchenschule, Ungargasse 10. 3 Lehrer.
 Stoller Josef, Knabenschule, Schulgasse 3. 6 Lehrer.
 Einzinger Josef, Mädchenschule, Erdberger-straße 88. 6 Lehrer.
 Gerold Michael, Knaben- und Mädchenschule, Rennweg 3. 6 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Mayer Ignaz, Knaben- und Mädchenschule, Löwengasse 12. 4 Lehrer, 1 Aus-hilfslehrer.
 Stift Josef, Mädchenschule, Landstraße, Haupt-straße 72. 5 Lehrer.
 Neumayer Anton, Mädchenschule, Schulgasse 3. 5 Lehrer.
 Einzinger Josef, (Provisor.), Knabenschule, III, Erdbergerstraße 88. 1 Lehrer, 1 Aus-hilfslehrer.

IV. Bezirk. Wieden.

Pöschl Math., Knabenschule, Paulanergasse 3. 5 Lehrer.
 Britz Josef, Mädchenschule, Paulanergasse 3. 4 Lehrer.
 Marold Ignaz, Knabenschule, Sophiengasse 12. 5 Lehrer.
 Brucka Thom., Mädchenschule, Margarethen-straße 52. 5 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Harrer Franz, Knaben- und Mädchenschule, untere Allegasse 11. 5 Lehrer, 1 Aus-hilfs-lehrer.
 Schaden Ferd., Mädchenschule, Rainergasse 13. 5 Lehrer.
 Mair Franz, Knaben- und Mädchenschule, Simbergstraße 14. 4 Lehrer, 3 Aus-hilfs-lehrer.
 Bobies Franz, Knabenschule, Preßgasse 24. 3 Lehrer.
 Thetter Ferdinand, Mädchenschule, Preßg. 24. 3 Lehrer.
 Gruber Anton (Provisor), Mädchenschule, IV, Columbusgasse 10.
 Weißkirchner Georg, Knabenschule, Marga-rethenstraße 52. 6 Lehrer, 1 Personal-lehrer.

V. Bezirk. Margarethen.

Reichhuber Jos., Mädchenschule, Nikolsdorfer-gasse 18. 6 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Strizko Anton, Knaben- und Mädchenschule, Wienstraße 34. 7 Lehrer.
 Netuschil Vincenz, Knabenschule, Mahleins-dorferstr. 19. 5 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Beyer Josef, Knabenschule, V, untere Bräu-hausgasse 6. 7 Lehrer, 1 Personallehrer.

VI. Bezirk. Mariahilf.

Eibl Michael, Mädchenschule, Magdalena-straße 1. 3 Lehrer.

Kollmayer Johann, Knabenschule, Mariahilferstraße 1. 3 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Schellinger Johann, Mädchenschule, Mariahilferstraße 51. 4 Lehrer.
 Eszl Math., Mädchenschule, Magdalenastr. 98. 3 Lehrer.
 Grabner Joh., Knaben- und Mädchenschule, Brückengasse 3. 7 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Willwein Franz, Knabenschule, Hirschgasse 18. 10 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Schneider Leopold, Mädchenschule, Bürgerhospitalgasse 10. 4 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Salesny Franz, Mädchenschule, Stumpergasse 10. 7 Lehrer.
 Schwent Franz, Knabenschule, Theobaldgasse 4. 4 Lehrer.

VII. Bezirk. Neubau.

Zanner Rud., Mädchenschule, Neusiftgasse 16. 3 Lehrer.
 Freilinger Jos., Knabenschule, Stiftgasse 35. 3 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Böhm Josef, Mädchenschule, Burggasse 20. 4 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Bodenstein Cypriak, Mädchenschule, Zieglergasse 49. 4 Lehrer, 3 Aushilfslehrer.
 Höllriegl Karl, Knabenschule, Zieglergasse 49. 5 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Hoffmann Rudolf, Knabenschule, Zieglergasse 21. 5 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Tsch Johann, Mädchenschule, Zieglergasse 21. 4 Lehrer.
 Zoder Johann, Knabenschule, Neubaugasse 47. 4 Lehrer.
 Nicodemus Jos., Knabenschule, Lerchensfelderstraße 61. 3 Lehrer.
 Nicodemus Josef, (Provvisor), Mädchenschule, Lerchensfelderstraße 61. 3 Lehrer und 2 Aushilfslehrer.
 Kaltner Ed., Mädchenschule, VII, Neubaugasse 25. 4 Lehrer, 1 Personallehrer.

VIII. Bezirk. Josefstadt.

Schleitner Johann, Knabenschule, Ziegergasse 4. 5 Lehrer.
 Melan Wenzel (Provvisor), Mädchenschule, Ziegergasse 4. Außer dem Provvisor noch 2 Lehrer, 1 Personal- und 1 Aushilfslehrer.
 Lisch Bernard, Mädchenschule, Schmidgasse 18. 5 Lehrer, 1 Personal- u. 1 Aushilfslehrer.
 Hoffmann Michael, Knabenschule, Strozzi-gasse 8. 4 Lehrer.
 Schuch Anton, Mädchenschule, Piaristengasse 23. 4 Lehrer.
 Bernhard Adolf, Knabenschule, Laudongasse 5. 4 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Sturm Mathias, Knabenschule, Albertgasse 20. 5 Lehrer.
 Kerschbaum Josef, Mädchenschule, Albertplatz 7. 2 Lehrer, 2 Aushilfslehrer.

IX. Bezirk. Alsergrund.

Wobl Leopold, Knaben- und Mädchenschule, Grünethorgasse 11. 9 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Bitthan Johann, Mädchenschule, Mariannengasse 10. 4 Lehrer.
 Manner Mich., Mädchenschule, Währingerstraße 25. 3 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Zehner Georg, Knabenschule, Gemeindegasse 9. 4 Lehrer, 1 Personallehrer.
 Bögrath Hieronymus, Mädchenschule, Salzer-gasse 26. 4 Lehrer, 1 Aushilfslehrer.
 Zweng Karl, Knabenschule, Spittelauer-gasse 12. 2 Lehrer.
 Mandl Josef, Knabenschule, Alserbachstraße 23. 4 Lehrer.
 Hoffmann Christoph, Marttgasse 2. 2 Lehrer.

X. Sanitätspersonale.

Stadtphysiker.

(Für die praktisch-medizinische Abtheilung.)

Ruffer Euard, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Operateur, Mitglied der ständ. Medizinal-Commission der hohen k. k. u. ö. Statthalterei, der medicinischen Facultät und deren Witwen-Societät, der k. k. Gesellschaft der Aerzte, des Vereines badischer Aerzte für Staatsarzneikunde zc., I, Rothen-thurmstraße 39.

(Für die chemisch-hygienische Abtheilung.)

Zunhauser Franz, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, Mitglied der medicin.

Facultät und deren Witwensocietät, der k. k. Gesellschaft der Aerzte; des Vereines für Staatsarzneikunde im Großherzogthume Baden, des Wiener Kreuzervereines, des Vereines für verwahrloste Kinder, für Witwen und Waisen der Aerzte (die der Witwensocietät nicht angehören), des Kranken- und Unterstützungsvereines für Studierende der Medicin, der Kinderbewahr- und Knabenbeschäftigungsanstalt, sowie des Kirchenmusikvereines in der Pfarre Rosau, gewes. Procurator der österr. akadem. Ration; Superintendent des Perlach'schen Facultäts- u. Dr. Mosging'schen Universitäts-Stipendiums, I, Petersplatz 2.

Stadt-Wundarzt.

Reimann Josef, Dr., I, Teinfaltstraße 6.

Beschauärzte I. Classe.

Hallamitschel Franz, Dr. der Medicin und Mag. der Geburtshilfe, I, Salzgras 33.

Sinet Josef, Wund- und Geburtsarzt, IV, Hauptstraße 48.

Libochowitz Moriz, Dr. der Medicin, Laborstraße 27.

Beschauärzte II. Classe.

Doll Eduard, Dr. der Med. und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, VIII, Buchfeldgasse 8.

Sun Franz, Dr. der Med. und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Operateur, VI, Esterhazygasse 21.

Reisch Friedrich, Dr. der Med. und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, VII, Andreasgasse 1.

Stöckl, Ritter v., Alois, Dr. der Med. und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Operateur, II, Hauptstraße 116.

Kubaska Ernest, Dr. der Med. und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, IX, Wasag. 11.
Goldschmied Jakob, Dr. der Med. und Chirurg, Magister der Geburtshilfe, V, Hundsturmestraße 7.

Infectionsseffelträger.

Margott Georg, I, Salzgras 33.

Petraschek Peter, I, Salzgras 33.

Mehl Karl, I, Salzgras 33.

Grubh Franz, I, Salzgras 33.

Infections-Sesselträgers-Gehilfe.

Jäger Ferdinand, I, Salzgras 33.

Todtengräber.

Kreuterer Josef, vor der Hundstürmerlinie.

Kreuterer Leopold, vor der St. Margerlinie.

Kugler Alexander, vor der Matzleinsdorferlinie.

Braun Johann, auf der Schmelz.

Rothmayer Karl, vor der Rußdorferlinie.

XI. Kanzleien der Bezirksvertretungen.

II. Bezirk (Leopoldstadt).

(Kanzlei: II, Kleine Sperlgasse 10.)

Kanzleidirector.

Krammer Josef, Magistrats-Secretär, I, Heiligentreuherhof, Schönlaterngasse 5.

Kanzleipersonale.

Ziak Alexander, Kanzlei-Official und Armenvater, IX, Spittelauergasse 13.

Reeder Josef, Kanzlei-Official und Bezirks-Director des W. Wohlthätigkeits-Vereines für Hausarme, III, linke Bahngasse 1.

Greger Johann, Kanzlei-Praktikant, V, Müdigergasse 9.

Diener.

Ettmayer Dominik, II, kleine Sperlgasse 10.

Ezashy Martin, II, kleine Sperlgasse 10.

Arnhold Franz, II, Cirkusgasse 50.

Borell Karl, II, auf der Seide 5.

Reiber Nikolaus, II, Maiergasse 9.

Dorn Josef, II, Brigittenau 82.

Krug Heinrich, Zwischenbrücken im Schulhause.

III. Bezirk (Landstraße).

(Kanzlei: III, Gemeindeplatz 3.)

Kanzleidirector.

Schmidt Johann, Dr., Magistrats-Concipist, Correspondent der k. k. geolog. Reichsanstalt, III, Gemeindeplatz 3.

Kanzleipersonale.

John Johann, Kanzlei-Official, III, Krieglergasse 13.

Winkler Karl, Kanzlei-Praktikant, III, Krieglergasse 11.

Schönhöfer Johann, Kanzlei-Praktikant, III, Landstraße, Hauptstraße 83.

Diener.

Neuburger Christian, III, Krügelgasse 5.

Männhalter Matthäus, III, Rochusgasse 19.

Praxel Johann, III, Gemeindeplatz 3.

Rann Josef, III, Erdbergerstraße 86.

Höfer Wenzel, III, Dietrichgasse 12.

Breineßl Jakob, III, Löwengasse 22.

Kutzer Johann, III, Faßangasse 5.

IV. Bezirk (Wieden).

(Kanzlei: IV, Schöffergasse 3.)

Kanzleidirector.

Machalka Martin, V, Hundstürmerst. 103.

Kanzleipersonale.

Göß Karl, Kanzlei-Official, IV, Preßgasse 21.

Trable Valentin, Kanzlei-Official, VIII, Josefstädterstraße 32.

Mayer Johann, Kanzlei-Praktikant, VIII, Langegasse 25.

Mayer Rudolf, Kanzlei-Praktikant, V, Wienstraße 10.

Bulacz Franz, Kanzlei-Praktikant, IV, Belvederegasse 12.

Diener.

Janisch Andreas, IV, Schöffergasse 3.

Müller Franz, IV, Victorgasse 17.

Böhm Jakob, IV, Schöffergasse 3.

Aushilfsdiener (prov. zugewiesen).

Wolf Georg, IV, Neumanngasse 6.

Dswalt Johann, IV, Karoligasse 9.

Stiller Franz, IV, Neumanngasse 6.

Matulla Franz, VII, Lerchenfeldberggasse 27.

V. Bezirk (Margarethen).

(Kanzlei: V, Nikolsdorferstraße 18.)

Kanzleidirector.

Peyfuß Karl, Mag. Untersuchungs-Comm.
V, Schloßgasse 1.

Kanzleipersonale.

Prohaska Vincenz, Kanzlei-Official, V, Schloß-
gasse 24.Summer Johann, Kanzlei-Official, VIII,
Laudongasse 44.Jordan Alexander, Kanzlei-Praktikant, V,
Mazleinsdorferstraße 10.

Diener.

Feichtinger Anton, V, Krongasse 19.

Geitner Johann, V, Hofgasse 6.

Mai Karl, V, Hundstürmerstraße 85.

Brunner Georg, V, Nikolsdorfergasse 18.

Uhlisch Franz, V, Untere Bräuhäusgasse 15.

Geitner Lorenz, V, Nikolsdorferstraße 14.

VI. Bezirk (Mariahilf).

(Kanzlei: VI, Gumpendorferstraße 106.)

Kanzleidirector.

Schwalowsky Franz, Magistrats-Concipist, VI,
Bienen-gasse 6.

Kanzleipersonale.

Seis Eduard, Kanzlei-Accessist, VI, Gumpen-
dorferstraße 121.Sturm Rudolph, Kanzlei-Praktikant, VII,
Mariahilferstraße 124.Zulehner Johann, Diurnist, VIII, Schlüssel-
gasse 12.

Diener.

Gasse Joseph, VI, Gumpendorferstraße 52.

Mayer Alois, VI, Stumpergasse 28.

Busch Leopold, VI, Barnabiten-gasse 11.

Dürr Georg, VII, Neustiftgasse 30.

Pallinger Anton, VI, Stumpergasse 4.

Krippel Franz, VI, Gumpendorferstraße 99.

VII. Bezirk (Neubau).

(Kanzlei: VII, Neubaugasse 25.)

Kanzleidirector.

Anibas Florian, Dr., Magistrats-Concipist,
VII, Neubaugasse 22.

Kanzleipersonale.

Prager Leopold, Kanzlei-Official, VI, Stum-
pergasse 10.Kopecky Alois, Kanzlei-Accessist, VIII, Lange-
gasse 8.Dorn Thomas, Kanzlei-Praktikant, VII, Her-
mannsgasse 32.Beer Christoph, Kanzlei-Praktikant, III, Erb-
bergerstraße 60.

Diener.

Schiegl Franz, VII, Spittelberggasse 17.

Däker Gottfried, VII, Neubaugasse 25.

Garreis Franz, VII, Schottenfeldgasse 69.

Freyhenger Johann, VII, Westbahnstraße 35.

Dax Johann, VII, Neubaugasse 25.

Riedl Leopold, VII, Stiftgasse 35.

Knoll Johann, VII, Hermannsgasse 11.

VIII. Bezirk (Josefstadt).

(Kanzlei: VIII, Schmidgasse 18.)

Kanzleidirector.

Schausler Eduard, Magistrats-Concipist, VII,
Burggasse 68.

Kanzleipersonale.

Hauptfeld Leopold, Kanzlei-Official, VI,
Stumpergasse 1.Gerhardt Anton, Kanzlei-Praktikant, VI, Bar-
nabiten-gasse 12.Fuchsthaler Friedrich, Kanzlei-Praktikant, IX,
Bleichergasse 3.Binder Karl, Kanzlei-Praktikant, VIII, Pia-
ristengasse 50.

Diener.

Podzimek Wenzel, VIII, Schmidgasse 18.

Bernhart Melchior, VIII, Lerchengasse 19.

Studnitzka Josef, VIII, Albertplatz 7.

Wunsch Simon, VIII, Schmidgasse 18.

Adler Johann, VIII, Laudongasse 19.

Pohl Georg, VIII, Florianigasse 39.

IX. Bezirk (Alsergrund).

(Kanzlei: IX, Währingerstraße 1.)

Kanzleidirector.

Rehrer Heinrich, Magistrats-Concipist, VII,
Neubaugasse 76.

Kanzleipersonale.

Ratt Anton, Kanzlei-Official, IX, Kofauer-
lände 13.Wachalla Karl, Kanzlei-Praktikant, II, große
Pfarrgasse 17.

Diener.

Armbruster Josef, IX, Währingerstraße 1.

Stenger Alois, IX, Gemeindegasse 9.

Beck Johann, IX, Grünethorgasse 9.

Fading Franz, IX, Gemeindegasse 9.

Züßl Franz, IX, Acker-gasse 1.

Kuczida Josef, IX, Alserstraße 16.

Peringer Karl, IX, Rußdorferstraße 54.

Referats-Bertheilung des Magistrats.

1. Departement.

(Rath Eder v. Sögner, 2. Stod.)

Strompolizei-Verhandlungen. — Donauschwemmen. — Feuer- und Wassergefahr.

(Alle Baulichkeiten bei Privat-; Handhabung der Baupolizeivorschriften; Grundeinlösungen oder Abtretungen bei Privatbauten; Grundabtheilungen; Bestimmungen der Baulinien — und zwar für die Stadt, den Gemeindebezirk Leopoldstadt und für den ganzen Umfang des eigentlichen Stadterweiterungsbezirktes.)

Alle Vorkehrungen zur Wahrung der körperlichen Sicherheit überhaupt. — Aufstellung und Abnahme der Jahrmärkthütten, der Stände, Verkaufshütten, Plachen, Gewölbdecorationen, Terrassen, der Kirchenfeierlichte, Treppen, der Schaatribunen etc. etc. — Anweisung von Verkaufständen auf öffentlichen Plätzen, welche nur zu gewissen Zeiten und für eine beschränkte Dauer aufgestellt werden. — Verhandlungen über Eshabsangelegenheiten, so weit dieselben administrativer Natur sind. — Verhandlungen über Gegenstände des Bürgerhospitals.

2. Departement.

(Rath Späth, 1. Stod.)

Repartition und Einhebung der l. f. Steuern (der Grund-, Gebäude-, Erwerb- und Einkommensteuer, der Zuschläge für das l. f. Aera, Landesdomesticale, für die Handelskammer und das Gewölbwache-Institut), der steuerfreien Zuschläge, Zins- u. Steuerkreuzer. — Executionsführung und Auslegung. — Ertheilung der Pässe für die Saufirer und Habensammler, dann der Musiklizenzen sammt deren Besteuerung. — Erhebungen von Steuerermessungen, Abschreibungen und Nachsichten bei ganzen Consignationen, gemischten Gewerben, Niederlagen. — Dienstsetzungen und Beaufsichtigung im Steueramte, bei den Steuer-Commissären und bei der Executions-Mannschaft. — Bekanntmachung der Gesetze. — Staatsanleihen. — Wahlangelegenheiten. — Leitung und Ueberwachung des Katastrals zur Evidenzhaltung der Steuer-Contribuenten.

3. Departement.

(Rath Kroner, 2. Stod.)

Baulichkeiten der Commune jeber Art mit Ausnahme jener Objecte, welche anderen Referaten zugewiesen sind, als: Leichenhöfe, Schulen, Markthallen, Versorgungshäuser, Arbeitsanstalten, Zinshäuser etc. etc. — Dann Herstellung der Brücken, Bienenkuser, Glacié-Anlagen, Gas- und Delbeleuchtung, öffentlichen Gärten, und zwar im ganzen Umfange von Wien, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten.

Administration und Aufsicht über städtische Amtsgebäude in der Stadt und in den Vorstädten, und zwar über das Rathhaus, Zeughaus, Stadtbauamtgebäude, Polizeihaus, über die beiden Schlachthäuser in St. Marx und Campendorf, Amtlocalitäten am Schlachthofmarkte, die Gemeindefürer und die Feuerlösch-Requisiten-Hütten in den Vorstädten. — Dienstsetzung und Aufsicht über das Bauamt und über die in den städtischen Amtshäusern bestellten Wächter, Heizer und das Arbeitspersonal mit der Ausnahme wie oben. — Einlegung der Bezirksauschüsse, der ihnen zugewiesenen Beamten, Gemeindefürer, Bestimmung der Montur für die Letzteren, so wie aller Bedürfnisse für die Bezirksgemeinden. — Alle Verhandlungen über die Stadterweiterungsangelegenheiten und die damit in Verbindung stehenden Objecte, in so fern es sich um die primitive Bestimmung handelt. (Die wirkliche Ausführung bleibt den betreffenden Referaten.) — Die Verhandlungen über die Privatwaffen-Ausföhlungen. — Die Verhandlungen über die Katastral-Aufnahme der Stadt Wien und die Gränzbegebung und Beschreibung des ganzen Gemeindegebietes.

4. Departement.

(Rath Bukowsky, 2. Stod.)

Beurtheilung der Rechtsangelegenheiten der Commune, die Ausfertigung der darauf bezüglichen Documente und Eingaben, die vollstänbige administrative Ordnung aller erworbenen oder verlaufenen Objecte. — Anfertigung des Lagerbuches und Referat über Gegenstände, welche die Führung der Protokolle über verkaufte Gewerbe betreffen. — Bürgerlasten-Reliquitionstaren, der in Folge des Landesgesetzes vom 15. März 1866 an deren Stelle getretene städtische Zuschlag zu den Besitzveränderungsgebühren und dem Aquivalente in Ansehung der Wiener Realitäten, städtische Taxen und Portgebühren, gesundene Gegenstände.

5. Departement.

(Rath Böhm, 2. Stod.)

Regalirung der Urkunden. — Straßengerüststellung.

[Privatbauten, Handhabung der Baupolizei-Vorschriften mit Inbegriff der Vornahme der Sanitätsaugenscheine, Grundeinlösungen und Abtretungen bei Privatbauten, Grundabtheilungen, Bestimmungen der Baulinie — und zwar in den Bezirken VII, VIII, IX (Neubau, Josefstadt und Alsergrund).]

Verhandlungen über das Lohnwagengefäll und in Gewerbs- und Steuerhinsicht über die den nachbenannten Genossenschaften zugewiesenen Beschäftigungen, wie sie in der Statthalterei-Verordnung vom 8. September 1860,

3. 3147/Pr. bezeichnet sind, als: Lohnführer, Kleinfuhrer, Grobfuhrer, Schiffmeister, Lobndiener, Sesselführer, Stellfuhr-Inhaber, Stadträger, sowie die, bei diesen Gewerbstlassen vorfindenden platz-polizeilichen Verhandlungen, Verhandlungen in Gewerbs- und Erwerbsteuerhinsicht (s. Anhang).

6. Departement.

(Rath Haas, 1. Stod.)

Verhandlungen mit der Handelskammer im Allgemeinen, — über Zollsachen und Handelsverehr, — über allgemeine Bestimmungen rückfichtlich der Jahrmärkte, — über freiwillige Licitations-Angelegenheiten, — über Firma-Angelegenheiten, — Bestimmungen der Licitations-Commissäre. — Einhebung und Vertheilung der Licitations-Percente. — Verhandlung in Gewerbs- und Erwerbsteuerhinsicht (siehe Anhang). — Verhandlungen, welche im Allgemeinen das Gewerwesen und die Genossenschaften berühren.

7. Departement.

(Rath Brandl, 2. Stod.)

Armen- und Versorgungsangelegenheiten. — Versorgungsfond. — Bürgerlabdon. — Ertheilung von Prindlen, Ausföhlen, Waifengeldern. — Aufnahme in die Versorgungshäuser, Grundspitäler, Armen- Stistungshäuser, Waifen-, Häuser, Findelhäuser, das Taubstummen- und Blinden-Institut, u. in das Wohlthätigkeitshaus in Baden. — Ertheilung von Vadenanweisungen. — Abgabe der Waifen in Privatpflege und Ertheilung von Kostgeldern. — Armeninstituts- Rechnungen. — Geldverleug an die Wahren. — Medicamenten-Rechnungen. — Krankenhauskosten für Prindnerner. — Prindnerverlassenschaft. — Rüdkerlage an Prindnen. — Einbringung der Verpflegungskosten für die auf fremde Kosten Verpflegten. — Verlassenschafts-percente, fromme Vermächnisse. — Wucher- und sonstige Strafen zum Armenfonde. — Bemessung der Beiträge zum Strafhaus- und Armenfonde von Schaustücken, Concerten und sonstigen Productionen. — Angelegenheiten des Verjagames als Quelle für den Versorgungsfond. — Angelegenheiten der Herrschaft Ebersdorf. — Bestellung der Armen- Instituts- Vorsteher und Armenärzte. — Administration der Versorgungshäuser, Grundspitäler und der Beschäftigungsanstalt für freiwillige Arbeiter. — Dienstbesetzung und Aufsicht bei dem darin bestellten Personale. — Alle Baulichkeiten, welche die in diesem Referate erwähnten Gegenstände betreffen. — Uebernahme der Unheilbaren aus den l. f. Krankenhäusern. — Schenkungen und Estionen zu wohlthätigen Zwecken. — Unterstands-

Iose. — Landwehrfond. — Pensionspercente im Allgemeinen. — Theilnahmen im Bureau. — Unterstützungs-gesuche. — Weltliche Stiftungen, welche eine bloße Armen-Unterstützung bezwecken.

8. Departement.

(Rath Deller, 3. Stod.)

Einhebung der von fremden Behörden requirirten Gebühren, als: Lagen, Steuern, Straßenträge zc. zc. — Verhandlungen in Puzirungs- und Stempel-geschäften. — Besorgung der Zustellungen für fremde Behörden.

9. Departement.

(Rath Rigner, 2. Stod.)

Cultus- und Unterrichtsgegenstände und Dienstbesetzung bei den städtischen Volks- und Realschulen. — Ausübung aller der Gemeinde auf Patronate, Kirchen, Schulen und Lehrer zustehenden Rechte und Pflichten. — Schul-gelder-Verhandlungen. — Schulbücher-Verschleiß. — Stiftungen, welche auf Kirchen und Schulen rücksichtlich deren Gründung, Erhaltung und Dotirung Bezug nehmen. — Angelegenheiten der Kirche zu St. Stefan und St. Salvator. — Vertheilung aller Auslagen für Kirchen und Schulen, dann deren Repartition und Einhebung von den Beitrags-pflichtigen. — Alle Baulichkeiten, welche die in diesem Referate erwähnten Gegenstände betreffen. — Verhandlungen über die im Jahre 1848 an die Gewerksleute aus dem Staatsfische ertheilten Borschlüsse für 500,000 fl. — Privat-Unterrichts-Anstalten jeder Art, als: Frecht-, Gesangs-, gymnastische, Mädchen-, Arbeits-, Musik-, Reit-, Schwimmschulen zc. — Verhandlungen wegen vernachlässigten Besuchs der Christenlehre und des Wiederholungs-Unterrichtes. — Administration und Aufsicht über alle städt. Zinsgebäude, welche entweder gar keine, oder in der Hauptsache nicht Antzwecke in sich vereinigen. Bestellung und Beaufsichtigung des in solchen Häusern bestimmten Aufsichtspersonales und alle Baulichkeiten in denselben, so lange diese Gebäude wirkliche Communal-Zinsgebäude verbleiben. (Sobald es sich um ihren Verkauf, oder ihre Verwendung zu anderen Zwecken handelt, bleibt die Verhandlung hierüber dem 15. Departement, Rath Rothmann vorbehalten). Ferner die Verhandlungen über die Gewerkschulen und über die weltlichen Stiftungen, welche nicht ausschließend eine bloße Armen-Unterstützung bezwecken, nämlich für: Heirats-Ausstattungen, Lehrlinge, Stipendien zc. zc. — Verhandlungen in Gewerks- und Erwerbsteuer-Hin-sicht (siehe Anhang).

10. Departement.

(Rath Barbier, 2. Stod.)

Militär-Einquartirungs- und Vorspannswesen. — Vertheilung, Repartition und Einhebung der hieraus entspringenden Auslagen. — Bemessung und Einhebung des Mast-Impostes. — Verhandlungen in Gewerks- und Erwerbsteuer-Hin-sicht (siehe Anhang).

11. Departement.

(Rath Friedl, 2. Stod.)

Besorgung der Commune mit den nöthigen Lebensbedürfnissen. — Uebersicht des Verkehrs, der Zufuhr, der Preise. — Handhabung der Marktvoorschriften. — Ueberwachung der öffentlichen Viehmarkte, Körner- und Mehlhäufer, Salzen, Magazine, Schlachthäuser, rücksichtlich des inneren Betriebes. — Veröffentlichung der wichtigsten Ereignisse im Verkehr mit Lebensmitteln. — Verhandlungen rücksichtlich der Sölerstände, Brenn- und Bauholzstätten. — Zuweisung der städtischen Holzpläge und Behandlung der Pachtzins hierfür. — Markthallen in administrativer Hinsicht. — Verhandlungen bezüglich der Mehl- und Körnermarktgebühren. — Verhandlungen bezüglich zweifelhafter oder uneinbringlicher Fleisch-Kassa-Forderungen. — Verhandlungen über Schopper, Strappler u. Holzschäber. — Subarrenbirungs-Verhandlungen für das I. I. Militär. — Dienstbesetzungen und Beaufsichtigung bei dem Markt-Aufsichtspersonale, in den Schlachthäusern und im Zimentirungsamte. — Verhandlungen über Viehsuchen. — Verhandlungen bezüglich des Zimentirungsamtes und dessen Personale, und über Zimentirungsgebühren. — Verhandlungen in Approvisionirungs-, Gewerks- und Erwerbsteuer-Hin-sicht (siehe Anhang).

12. Departement.

(Rath Rave, 1. Stod.)

Verhandlungen über verbotene Gewölbe- und Aftervermietungen. — Verhandlungen in Gewerks- und Erwerbsteuer-Hin-sicht (siehe Anhang).

13. Departement.

(Rath Josephy, 2. Stod.)

Verhandlungen über alle Arten von Auszeichnungen mit Inbegriff der Verleihung des Bürgerrechtes ad personam und der Salvator-Medaille. — Verhandlungen über alle Satzungen von Vereinen, als: Leiden-, Kranken-, Unterstützungs-Vereine zc. zc. und über jede Art von Actien-Gesellschaft. — Rechnungsabschlüsse und Präliminarien der Commune. — Creditwesen der Commune. — Regelung und Ueberwachung der Communal-Empfänge und Ausgaben. — Evidenzhaltung des Vermögens, der Passiven und

Forderungen der Commune. — Verhandlungen über die periodischen Rückstandsweise hinsichtlich der Activen und Passiven derselben. — Dienstbesetzungen und Aufsicht im Vertammeramte. Aufsicht und Evidenzhaltung rücksichtlich der Präsidial-Bibliothek, sowie jede auf dieselbe Bezug nehmende Verhandlung. — Evidenzhaltung aller die Verwaltung der Commune berührenden, wichtigeren Ergebnisse und Daten behufs der periodischen Administrationsberichte. — Einhebung der Erträgnisse und Zuflüsse der Commune, insofern sie nach ihrer Natur keinem anderen Departement zugewiesen sind. — Abfahrtsgebühren, Caducitäten, Cassawesen im Allgemeinen. — Dienstbesetzung bei dem Conceptspersonale — Pensionirungen und Quiescirungen bei dem städtischen Antzpersonale, Gnadengaben und Erziehungsbeiträge bei demselben. — Befoldungs-Vorschläge, Aushilfen, Remunerationen bei dem gesammten städtischen Antzpersonale. — Bestellung der Gerichtszeugen. — Res-daction des magistratischen Verordnungsblattes. — Verzeichnungssteuer und alle den Local-polizeifond betreffenden Verhandlungen.

14. Departement.

(Rath Fischendorfer, 2. Stod.)

Evidenzhaltung der Bevölkerung. — Volksbewegung. — Volkszählung und Führung der Gemeinde-Matrikel. — Heeresergänzung sammt allen damit in Verbindung stehenden Vorarbeiten und Antz-handlungen. — Periodische Militärabstellungen. — Beurteilungen, Militär-Entlassungen. — Evidenzhaltung der Kranken-, Reservisten, Invaliden. — Einberufungen der Kränker und Reservisten. — Einbringung der Delecturen und Herarial-Erfolge aus deren Vermögen. — Erhebung der Vermögensverhältnisse von Militärpersonen. — Ertheilung von Pässen und Heimats-scheinen und Ausfertigung der Arbeitsbücher. — Fremdenbesuch und Einfinden um Heimats- und Reise-doumente. — Umsmittlung der Zukünftigen. — Austragung streitiger Heimatsrechte. — Auswanderungen und Verfassung der Ein- und Auswanderungstabellen. — Gassenadressen, Hauschilder und Häusernumerirung. — Dienstbesetzungen und Aufsicht bei dem Conscriptions-, Todtenbescheid- und Einquartirungsamte. — Verhandlungen wegen Berichtigung der Geburts-, Trau- und Todtenregister. — Legitimirung unehelicher Kinder. — Evidenzhaltung der nach Wien zukünftigen Findelkinder, welche das Normalalter erreicht haben. — Evidenzhaltung der aufgenommenen, entbundenen und entlassenen Finanzwachmänner. — Vormerkung der Adelsverluste.

15. Departement.

(Rath Grohmann, 2. Stof.)

Behandlung aller städtischen Arbeiten und Lieferungen im ganzen Umfange der Stadt und in den Vorstädten auf Grundlage der städtischen Preisstarke, mit Ausnahme der Posten 38 und 39. — Verhandlungen über Anrathstände, deren Räumung, Reparaturen und Neuherstellung im ganzen Gebiete der Stadt Wien, mit Ausnahme jener primitiven Bestimmungen, die aus Anlaß der Stadterweiterung notwendig werden, und welche dem Rathe Krones (Departement 3) zugewiesen sind. Die reelle Ausführung aber gehört in dieses Referat. — Öffentliche und Privat-Badeanstalten, Wasserleitungen. — Pflasterungen. — Beschotterungen und Erhaltung der Straßen und zwar im ganzen Umfange von Wien, (auch auf den Stadterweiterungsgründen).

[Privatbauten, Handhabung der Baupolizeivorschriften mit Inbegriff der Vornahme der Sanitäts-Augenscheine, Grundentlastungen und Abtretungen bei Privatbauten, Grundabteilungen, Bestimmungen der Baulinie und Grund- und Käuferankaufe für die Commune — und zwar in den Bezirken: Landstraße (III), Wieden (IV), Margarethen (V), Mariasitz (VI).

— Markthallen (primitive) in Baugründen. — Administration und Aufsicht über die zur Erbauung einer Schießstätte angekauften Realitäten in Rudolfsheim. Verhandlungen über die städtischen Zinshäuser, wenn es sich um den Verkauf dieser Häuser zu anderen Zwecken handelt. Aufsicht über die Kasernen am Salzgras und Getreidemarkt.

16. Departement.

(Rath Brey, 2. Stof.)

Verhandlungen über die Stadt- und Vorstadtereinigung. — Rechtsammlung aus den Häusern. — Anstandsorte, Bischofs. — Vorkehrungen bei Blatteis. — Straßenbepflanzung. — Verhandlungen in Privilegiums-Angelegenheiten. — Kanäleidirection über Expedient, Einreichungsprotokoll, Registratur, Archiv, Zustellungs- und Gefangenaufsichtspersonale. — Verhandlungen in Gewerbs- und Steuerhinsicht (siehe Anhang).

17. Departement.

(Rath Czeszka, 3. Stof.)

Einhebung der Krankenhäuser-Verpflegungsgebühren. Verhandlungen über die städtische Dienstabten-Krankenkasse, über die Infectionsanstalt, Leichenbeschau, Leichenhöfe und Leichenkammern, Extragräber, Rettungsanstalten und

Retzungskasie, Vorkehrungen in Sanitäts-Richtungen überhaupt und insbesondere bei Epidemien, Handhabung der Sanitätsvorschriften bei den Gewerbsleuten. Dienstbesetzung und Bewaffnung bei dem Stadtphysikate, der Infectionsanstalt, Leichenbeschau und Leichenräuberer, Verhandlungen über das Wagenmeistergeschäft, sowie über das Wagenmeistergebäude in Wien und in Kleberling, ferner über alle Vanlichkeiten, welche in jeder dieser Richtungen vorkommen. — Verhandlungen in Gewerbs- und Steuerhinsicht (siehe Anhang).

18. Departement.

(Rath Hollsteiner, 3. Stof.)

Checonsense. — Einbürgerungen. — Aufnahme in den Gemeindeverband, insofern die bezügliche Verhandlung nicht mit einem andern Acte in Verbindung steht. — Verhandlungen in Gewerbs- und Steuerhinsicht (siehe Anhang).

19. Departement.

(Rath Hein, I. Sternegasse 8.)

Magistratische Abtheilung in Localpolizei-Angelegenheiten) — Defonomicum der Schubangelegenheiten, dann bei plötzlichen Todesfällen Constatirung der Ursachen derselben und der Identität der Personen.

Anhang zur Referats-Vertheilung des Magistrats.

Die Verhandlungen in Gewerbs- und Erwerbssteuerhinsicht über die in der Statthaltereiverordnung vom 8. September 1860 Z. 3147 bezeichneten Gewerbe und Beschäftigungen sind in den verschiedenen Magistrats-Departements in nachstehender Weise vertheilt:

Abziehmennmacher, R. Nave. — Advocaten, R. Haas. — Verzte und Wundärzte, R. Czeszka. — Agenten, R. Haas. — Antifindungsanstalten, R. Haas. — Anstreicher, R. Nave. — Antikenhändler, R. Haas. — Apotheker, R. Czeszka. — Appreteure, R. Nave. — Armaturen- und Antiquitäten-Händler, R. Haas. — Augenglasgefäsmacher, R. Brey. — Aufkunftsureau, R. Haas. — Bäder, R. Friedl. — Balsamsfabrikanten, R. Nave. — Bandagenmacher, R. Nave. — Bandmacher, (Seiden- und Sammt,) R. Nave. — Baudjurichter, R. Nave. — Barbiermeister-Abzieher, R. Brey. — Barometermacher, R. Brey. — Baumeister, Maurer und Steinmeier, R. Brey. — Baum- und Schaafwollenweber, R. Nave. — Baumwoll-Appreteure, Baumwollbrucker und Baumwoll-Senger, R. Nave. — Beinschneider, R. Czeszka. — Beinsieder, R. Nave. — Berichtsabnehmerwaren- Erzeuger und Händler, R. Czeszka. — Bettenmacher, R. Czeszka. — Bierbrauer, R. Barbier. — Bierverfäbrer, R. Barbier. — Bier-

wirthe, R. Barbier. — Bildereinsasser, R. Nave. — Bildhändler, R. Haas. — Bildhauer, R. Brey. — Billetenmacher, R. Nave. — Binder, R. Barbier. — Binderrequisiten-Händler, R. Barbier. — Blasbalgmacher, R. Brey. — Blasinstrumentenmacher, R. Czeszka. — Blech- und Zinkcomposition- Erzeuger, R. Hollsteiner. — Bleiplatten- und Köhren-Erzeuger, R. Hollsteiner. — Bleistift-Erzeuger, R. Nave. — Blumenmacher, R. Haas. — Blutegel-Händler, R. Haas. — Borsten-Händler, R. Haas. — Brantweiner, R. Barbier. — Brillantenschleifer, R. Brey. — Brunnenmeister und Pflasterer, R. Brey. — Buchbinder, R. Nave. — Buchdrucker, R. Haas. — Buchhändler, R. Haas. — Büchsenmacher, R. Barbier. — Büchsenmacher, R. Barbier. — Büchsenbinder, R. Barbier. — Bund-u. Palatinmacher, R. Nave. — Chemische Productehändler, R. Haas. — Chemiker, R. Nave. — Chirurgen, R. Czeszka. — Chir. Instrumentenmacher, R. Brey. — Chocolademacher, R. Barbier. — Ciseleure, R. Brey.

Dachbeder, R. Brey. — Dampfmihlen-Unternehmung, R. Friedl. — Deckenmacher, R. Nave. — Delikatessen- und kalte Speisenghandlungen, R. Barbier. — Dessinzeichner, R. Nave. — Dienstzubringer, R. Haas. — Dochtmacher, R. Nave. — Dominospiel-Erzeuger, R. Czeszka. — Donaus-Fischer, R. Friedl. — Donau- Leberföhren, R. Barbier. — Dosenmacher, R. Brey. — Draht-Arbeiter und Saitenmacher, R. Brey. — Drechsler, R. Barbier. — Drechslerholz-Zurichter, R. Czeszka. — Drucker, R. Nave. — Dürrkräuter, R. Friedl. — Ebelsteinschneider u. Schleifer, R. Brey. — Eisengießer, R. Hollsteiner. — Emailleure, R. Brey. — Erbsenhändler, R. Friedl. — Erbschirrhändler, R. Czeszka. — Eßigfieder und Eßighändler, R. Barbier. — Färbemacher, R. Czeszka. — Färber, R. Nave. — Faltschmud-Arbeiter, R. Hollsteiner. — Farbenverschleifer, R. Nave. — Farbenwascherezeuger, R. Nave. — Farbholschneider, R. Nave. —

Seidenzeugmacher, bürgl. und bef., R. Nave. — Seifensieder, R. Nave. — Seiler, R. Nave. — Senfale, R. Haas. — Sesseltträger, R. Böhm. — Scharf- auschneider, R. Nave. — Siegel- und Wappenscher, R. Breh. — Siegelad- und Oblatenerzeuger, R. Nave. — Sodawasser- erzeuger, R. Nave. — Spängler, R. Hollsteiner. — Spalter- macher und Drucker, R. Nave. — Spazierstockmacher, R. Geischa. — Speditore, R. Haas. — Spiegelmacher, R. Barbier. — Spielwarenerzeuger und -Händler, R. Geischa. — Stadtröche, R. Barbier. — Stablobnfischer, R. Böhm. — Stadträger, R. Böhm. — Stäck- und Saarp- plattenmacher, R. Nave. — Stahl- plattenmacher, R. Hollsteiner. — Steinviehfleischer, R. Friedl. — Steingutfabrikanten, R. Barbier. — Steinhändler, R. Haas. — Steinpflaster, Steinmassen und Steinpapperarbeiter, R. Breh. — Steinschneider, R. Breh. — Stellfuhrleute, R. Böhm. — Stenografen, R. Haas. — Stiefel- bereitschneider, R. Nave. — Streusalzen-Inhaber, R. Hollsteiner. — Strohhutbinder, Strohhut- zurichter, Strohhutwärter, Strohhutmacher, R. Haas. — Strumpfweber und Strumpf- fricker, R. Nave. — Süßfrüchten-

händler, R. Haas. — Surrogat- Kaffeschänker, R. Barbier. — Surrogat-Kaffee-Erzeuger, R. Barbier. — Tabakrohrmacher, R. Geischa. — Tannenreisig-Händler, R. Friedl. — Tapezierer, R. Nave. — Taschner, R. Nave. — Tinten- erzeuger, R. Nave. — Tischler, R. Breh. — Traiteure, R. Barbier. — Tröddler (Stadt- und Vor- stadt-), Pizenz- u. Markttröddler, R. Breh. — Tuchhändler, R. Haas. — Tuch- und Kogenmacher, R. Nave. — Tuchschere, R. Nave. — Tull-Englais-Erzeuger, R. Nave. — Uherbestandtheilmacher, R. Barbier. — Uhrblattschmelzer, R. Barbier. — Uhrgehäusmacher, R. Barbier. — Uhrmacher (Groß- und Klein), R. Barbier. — Vergolder, R. Nave. — Wirt- schaftshändler in Verchleißgewöl- ben, R. Friedl. — Viehhändler, R. Friedl. — Wirthhändler, R. Haas. — Wäscher, R. Barbier. — Wachs- leinwand- und Taffetfabrikanten, R. Barbier. — Wachsperlen-Er- zeuger, R. Barbier. — Wachs- pouffirer, R. Barbier. — Wäscher, R. Breh. — Wag- und Gewicht- macher, R. Breh. — Wagen- schmiede, R. Hollsteiner. — Wagen- schmier-Erzeuger und -Rader, R. Nave. — Wagner, R. Nave.

— Waldhorn- und Trompeten- macher, R. Geischa. — Wanz- vertilger, R. Nave. — Wap- penmaler, R. Nave. — Wachs- bianerzeuger, R. Nave. — Wajen- meister, R. Geischa. — Watta- macher, R. Nave. — Webers- schützenmacher, R. Breh. — Wechs- ler, R. Haas. — Weinbändler, R. Haas. — Weinwirthe, R. Barbier. — Weisgärber, R. Nave. — Weisnäher, R. Nave. — Weisficker, R. Nave. — Wild- pretzhändler, R. Friedl. — Win- denmacher, R. Breh. — Wiener- weis-Erzeuger, R. Nave. — Woll- händler, R. Haas. — Woll- Erzeuger, -Sortirer, -Spinner u. -Zwirner, R. Nave. — Wund- ärzte, R. Geischa. — Wurst- macher, R. Friedl. — Zahnärzte, R. Geischa. — Zahn- erzeuger, R. Geischa. — Zahn- tinturenerzeuger, R. Geischa. — Zahntechniker, R. Geischa. — Zeugschmiede, R. Hollsteiner. — Zimmermeister, R. Breh. — Zimmermaler, R. Nave. — Zim- merpuger, R. Nave. — Zin- ngießer, R. Hollsteiner. — Zisch- menmacher, R. Nave. — Zö- glermacher, R. Geischa. — Zuder- bärer, R. Barbier. — Zuder- Raffinerien, R. Nave. — Zin- nblechen-Erzeuger, R. Nave. — Zwiebackhändler, R. Barbier. — Zwickhändler, R. Haas.

Gremial- und Genossenschafts-Vorstellungen.

Anstreicher, Vergolder und Schildermaler.

Leitner Josef, VIII, Alferstraße 63.
Stellv.: Lehmann Karl, VI, Barna- bitengasse 10.

Genossenschafts-Com.: Magistrats-Sekretär
Lefisch.

Apotheker.

Brants Karl, VIII, Josefstädterstraße 30.
Dr. Schlosser Theodor, IV, Hauptstraße 60.

Bäcker.

Plank Rudolf, IX, Servitengasse 6. —
Stellv.: Wihelmy Josef, VII, Blinden-
gasse 11. — Herberge: I, Salzgras 21.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Krones.

Bau- und Steinmetzmeister.

Fucheneder Andreas, II, untere Augarten-
straße 3. — Stellv.: Brichta Josef, VIII,
Mariatreugasse 4. Herberge: Brigitte-
nau 295. — Kanzlei: I, Wolfengasse 4.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Krones.

Bierbrauer.

Bergmüller Anton in Hütteldorf. —
Stellv.: Meißl Theodor in Simmering.
Kanzlei: II, Glockengasse 8.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Dischendorfer.

Bierverfälscher.

Schön Ignaz, VII, Siebensterngasse 20. —
Stellvert.: Zach Michael, II, Prater-
straße 78.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Waniczel.

Binder.

Strobel Georg, VII, Kaiserstraße 12. —
Stellv.: Siegl Johann, IV, Rittergasse
4. Herberge: Lichtenthal, Gasthaus zum
goldenen Brunnen.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Martini.

Blech- und Streichinstrumentenmacher.

Ullmann Leopold, VI, Barnabitengasse 6.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekre-
tär Kramer.

Blumenmacher, Puzwaarenhändler, Leder- schmücker.

Suld Karl, IV, Wiedner Hauptstraße 2. —
Stellv.: Himmler Heinrich, VII, Neu-
baustraße 17.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Dachauer.

Brantwein-, Rosoglio- und Liqueur- Erzeuger.

Cognati J., V, Griesgasse 21. — Stellv.:
Eppinger Anton Wolf, II, Ferdinands-
straße 7.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Weiß.

Brantweiner.

Ehrenfeld Michael, IV, Favoritenstraße 17.
— Stellv.: Reiterer Mathias, VII,
Stiftgasse 5.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Beit.

Brunnen- u. Pflastermeister u. Zeichngräber.
Palll Theodor, III, Marzergasse 6. —
Stellv.: Decker Martin, VI, Linien-
gasse 48.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Barbier.

Buchbinder.

Strehblow Johann, VII, Mariahilferstraße
56. — Stellv.: Baumgartl Karl, I,
Habsburgergasse 2. — Herberge: IV,
Favoritenstraße 30.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Leban.

Buch- und Kunsthändler.

Stellv.: Gerold Moriz, I, Stephansplatz
12. — Artaria August, I, Kohlmarkt 9.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Conc.
Kneißler.

Buch- und Steindrucker, Kupferstecher.

Sieger Eduard, I, Ballgasse 6. — Stellv.:
Stöckholzer v. Hirschfeld Josef, II,
Tempelgasse 12.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Unters.-
Commissär Peyfuß.

Büchsenmacher und Schäfte, Schwertfeger.

Maschel Wenzel, VIII, Lerchenfelderstraße 46.
— Stellv.: Contriner Johann, II,
Praterstraße 66. — Herberge: V, Kron-
gasse 1.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Mathe.

Bürstenbinder.

Pundschn Franz, II, Ländelmarktgasse 16.
Stellv.: Eichbrunn Anton, II, Kar-
melitergasse 7. — Herberge: VII, Kan-
delgasse 56.
Genossenschafts-Com.: Magist.-Rath Brey.

Chemische Producten-Erzeuger.

Brandmayer Eduard, V, Schloßgasse 15.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Böhm.

Chemische Mischungen, einfache.

Parger, Johann I, Schulerstraße 11. —
Stellv.: Anratsch Eduard, VIII, Flo-
rianigasse 5.
Genossenschafts-Com.: Magist.-Unters.-Com-
missär Gumpelmayer.

Chocolademacher.

Boylek Karl, I, Singerstraße 2. — Stellv.:
Heinzelmayr Josef, I, Rothgasse 3.

Dachdecker.

Niernsee Johann, VII, Hofmühlgasse 4. —
Stellv.: Schoderbeck Wilhelm, VII,
Neubaugasse 12.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Deller.

Donaufischer.

Pfeiffer Jakob, II, Ferdinandsstraße 31. —
Stellv.: Steiningger Karl, II, große
Pfarrgasse 15.

Drechsler.

Bittner Ferdinand, VI, Sandwirthgasse 19.
— Stellv.: Zandra Josef, VII, Neu-
baugasse 73. — Herberge: VI, Spörlin-
gasse 6.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Bukowsky.

Drucker.

Glorin Charles, Obermeidling 3.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Waniczek.

Einspänner-Fuhrwerke.

Brudner Sebastian, II, Brigittenau 259.
— Stellv.: Medy Josef, IX, Schubert-
gasse 13.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Schmeidler.

Erdgeschirrhändler.

Denk Albin, I, Eisgrübel 2. — Stellv.:
Adensohn Anton, I, Jakobergasse 4.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Schmeidler.

Erzeuger plastischer Figuren.

Banni Carlo, I, Plantengasse 2. — Stellv.:
Silvestri Josef, VII, Hermannsgasse 23.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Unters.-
Commissär Bartil.

Färber.

Gottinger Adolph, VI, Mollardgasse 27.
— Stellv.: Corra Bartholomäus, IV,
Schleismühlgasse 10.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär
Waniczek.

Feinzeug- und Stahl schmiede.

Kral Georg, VII, Neustiftgasse 102. —
Stellv.: Kleinwächter Joachim, VI,
Stumpergasse 16. — Herberge: VI, Ge-
treidemarkt 13.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Conc.
Staub.

Fiaker.

Bollner Leopold, VIII, Breitenfeldgasse 13.
— Stellv.: Karlinger Josef, IX, Al-
serbachstraße 6.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Conc.
Chwalowsky.

Fischhändler.

Pfeiffer Jakob, II, Ferdinandsstraße 31.

Fleischhauer.

Wimmer Josef, III, Rennweg 67. —
Stellv.: Kofels Gotthard, VII, Fleisch-
hauergasse 5. — Herberge und Kanzlei:
III, Rennweg 43.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Ebl. v. Sögner.

Fleischselcher.

DENDORFER Johann, IV, Schleismühl-
gasse 4. — Stellv.: Senfelder Johann,
V, Schloßgasse 9. — Kanzlei: I, Riemer-
straße 15.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Nave.

Fragner, Greißler und Victualienhändler.

Schuh Johann, VIII, Lerchengasse 34. —
Stellv.: Krottendorfer Anton, VII,
Mariahilferstraße 50.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Bukowsky.

Friseur und Perückenmacher.

Stellv.: Wienerer Franz, I, Rothg. 5.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Josephy.

Gastwirthe und Koflgeber.

Schönauer Michael, II, große Mohren-
gasse 11. — Stellv.: Köck Franz, I,
Brandstätte 1. — Klomser Alois, I,
Strobelgasse 2.

Genossenschafts-Commissär: Mag.-Sekretär
Wenzel.

Geßügel- und Schwarenhändler.

Thoma Michael, I, Schulerstraße 12.
Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Unters.-
Commissär Rittner.

Gärtner (Bier-).

Steck Georg, III, Dietrichgasse 36. Stellv.:
Bacher Leopold, V, Siebenbrunnengasse 28.

Gärtner (Gemüse-).

Zeiningger Josef, III, untere Weißgärber-
straße 26. — Stellv.: Mayer Georg,
II, Circusgasse 48.

Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Sekretär
Martini.

Giesher.

Föst Wilhelm, V, Kleine Nengasse 13. —
Stellv.: Kern Leopold, VIII, Fuhr-
mannsgasse 17. — Herberge: V, Hund-
stürmerstraße 27.

Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Sekretär
Weichbörn.

Glaser.

Kausch Heinrich, I, Schottengasse 1. —
Zweiter Vorst.: Kohian Ferdinand,
VI, Gumpendorferstraße 18. — Herberge:
VII, Burggasse 25.

Genossenschafts-Commissär: Mag.-Sekretär
Rautentrang.

Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter.

Junghanns Johann N., VI, Gumpen-
dorferstraße 33. — Stellv.: Sander
Christian jun., VIII, Trautsohnngasse 3.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Dischendorfer.

Gold- und Silberplattirer.

Gritsch Anton, II, untere Augartenstraße 46.
— Stellv.: Kratochwill Johann, II,
Sperlgasse.

Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Conc.
Krenn.

Gold- und Silberschläger.

Müller Anton, VII, Kirchengasse 11. —
Stellv.: Geißler Johann, VII, Zoller-
gasse 21.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Dischendorfer.

Goldgraveure.

Lehmann Friedrich, VI, Barnabitenngasse 3.
Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Unters.-
Commissär Zinner.

Graveure (Stein-).

Grüner L., I, Riemergasse 15.
Genossenschafts-Commissär: Mag.-Unters.-
Commissär Zinner.

Großfuhrleute.

Fuchs Josef, II, große Sperlgasse 31. —
Stellv.: Kraft Franz, IX, Althangasse 29.
Genossenschafts-Commissär: Mag.-Unters.-
Commissär Bauch.

Großhändler.

Präses: Murmann Peter Ritter von, I,
Köllnerhofgasse 4. — Stellv.: Schar-
miger Laurenz, I, Friedrichstraße 2. —
Räthe: Boschan Wilhelm, I, Stern-
gasse 4. — Klein Karl, I, Seilerstätte 1.
— Kasim Karl, I, Sonnenfelsgasse 11.
— Wiener Eduard, I, Kärnthnerstr. 55.
— Kanzlei: I, Strauchgasse 4.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Grohmann.

Gürtler und Broncearbeiter.

Wiese Heinrich, VIII, Strozsiggasse 28. —
Stellv.: Gerold Wilhelm, VIII, Josef-
städterstraße 7. — Herberge: VII, Rands-
gasse 33.

Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Conc.
Krenn.

Hafner.

Scheibl Jakob, IX, Berggasse 11. —
Stellv.: Echl Anton, VIII, Floriani-
gasse 12. — Herberge: VI, Mariahilfer-
straße 81.

Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Sekretär
Dworzjak.

Handschuhmacher.

Fixel Franz, I, Bognergasse 7. — Zweiter Vorst.: Grill Franz, IX, Spitalgasse 25. — Herberge: VIII, Strozsigasse 22.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Haas.

Harmonikamacher.

Grätz Ignaz, VII, Halbgaße 28. — Stellv.: Bauer Mathias, VII, Kaiserstraße 57.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Kroes.

Holzhändler.

Leithner J. G., IX, Porzellangasse 25. — Stellv.: Eberl Carl, II, Flossgasse 1.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Hollsteiner.

Hutmacher.

Wilhelmi Albert, VII, Stiftgasse 31. — Stellv.: Buchmann Georg, VI, Sumpendorferstraße 39. — Herberge: VIII, Strozsigasse 22.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Brey.

Kaffeefieder.

Stoek Theodor, I, Bräunerstraße 9. — Stellv.: Wiedl Josef, I, Graben 12. — Herberge: I, Kohlmarkt 24.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Tjeschka.

Kammacher.

Kauscher Johann, VI, Sumpendorferstraße 73. — Stellv.: Gebhardin Anton, Hernals 203. — Herberge: Hundsturm, zum Strauß.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Brey.

Kanal- und Senkgrubenträumer.

Bogl Franz, IV, Karolinengasse 29. — Stellv.: Wegwoda Anton, VIII, Laudongasse 39.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär Rodler.

Kartenmaler.

Lige Karl, VII, Myrthengasse 11. — Stellv.: Pichler Karl, II, obere Donaustraße 75.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Unters.-Commissär Pehfuß.

Kaufmannschaft.

Klaar A., I, Heidenschuß 3. — Stellv.: Bauer J. J., I, Goldschmidtgasse 8. — Räthe: Krickl Ernst, I, Graben 5. — Mayer Franz X., I, Johannesgasse 19. — Prellogg A., I, Fleischmarkt 1. — Haas A. S., II, kleine Sperlgasse 8. — Syré A. F., I, Zuchlauben 6. — Kanzlei: I, Krugerstraße 3.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Sekretär Letisch.

Repräsentanten.**I. Gruppe.**

(Currentwaarenhändler, Tuchhändler, Baum- und Schafwollwaarenhändler.)

Arthaber Joh. Jos. Rud. Edler v. — Dörfel Hermann. — Ebstein Em. — Frey Anton P., — Gareis August. — Müllner Anton. — Nowotny Franz. — Rechtnig Nathan. — Seutter Karl v. — Stroschneider Johann. — Tenenbaum Ludwig.

II. Gruppe.

(Eisenhändler.)

Ertl F. R. — Stricker M.

III. Gruppe.

(Gold-, Silber- und Galanteriewaarenhändler.)

Lutsch Franz. — Weiße Albert.

IV. Gruppe.

(Lederhändler, Rohproduktenhändler und Schafwollhändler.)

Bachmayer Leopold. — Berger J. R. — Feiglrod Max. — Fleisch Sigmund. — Fieidburghäusser Josef. — Kohn Jos. Fr. — Mayer Leopold. — Pappenheim Sigmund.

V. Gruppe.

(Weiß- und Kurzwaarenhändler, Leinwandhändler, Bund- und Palatinhändler.)

Hänsl A. — Mully S. — Raunegger Wih. — Schröpf Georg. — Schuh Josef. — Preßl Josef.
(Eine Stelle unbesetzt.)

VI. Gruppe.

(Nürnberggerwaarenhändler, Hutfepperwaarenhändler, Geschirrhändler, Spielwaarenhändler.)

Krebs Ant. Jg. — Liebischer Leopold. — Mayer Franz. — Peitlschmidt A. — Poy Josef. — Sieger Eduard.

VII. Gruppe.

(Seidenhändler, Seidenstoff- und Sammhändler.)

Arbesser Alois. — Sieß Rudolf. — Timmel Franz.

VIII. Gruppe.

(Materialwaarenhändler, Spezereywaarenhändler, Weinhändler, Spiritushändler, Getreidehändler.)

Bögl Johann. — Fuß Josef. — Leibenfrost Franz. — Sabinsky Wilhelm. — Wittmann Joh. Ev. — Krueß Stefan.

IX. Gruppe.

(Gemischtwaarenhändler.)

(II. Bezirk), Dworzak W. J. — Santoli Franz. — (III. Bezirk), Mattes Franz. — Pischinger Franz. — (IV. Bezirk), Kriegssau Ferd. — Schuch Franz. — Ramel Florian. — (V. Bezirk), Nowotny F. A. — (VI. Bezirk), Rath Ludwig. — Tiller Wilhelm. — (VII. Bezirk), Häußisch Eduard. — Lechner Franz. — Nietl Karl. — (VIII. Bezirk), Fichtauer Josef. — Witt J. R. — (IX. Bezirk), Rigner A. — Himmel Engelbert.

X. Gruppe.

(Exporteure, Commissionäre, Klavierhändler.)

Laborandi Josef. — Thieben Em. — Weigand Georg. — Göbl J. B.

XI. Gruppe.

(Geldwechsler.)

Unbesetzt.

Klaviermacher und Orgelbauer.

Czapka Jakob, V, Kettenbrückengasse 9. — Stellv.: Dörr Wilhelm, IV, abgebranntes Haus, Hauptstraße 60. Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Unters.-Commissär Kramer.

Aleidermacher.

Englert Martin, IV, Danhausergasse 6. — Stellv.: Schäfer Franz, IV, Hauptstraße 68. — Herberge: I, Fütterergasse 1. Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath Friedl.

Aleinfuhrleute.

Heinz Karl, III, Regalgasse 12. — Stellv.: Karg Ulrich, Zwischenbrücken 79. Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Conc. Dreihann.

Korbflechter.

Furek Johann Heinrich, VII, Bernardgasse 6. — Stellv.: Fellerer Johann, III, Hauptstraße 56. Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Sekretär Ecksler.

Künstler, bildende.

Hefft Anton, I, Rudolfsplatz 1.

Kürschner.

Neumann Franz, VIII, Alferstraße 19. — Stellv.: Kasmayer Georg, IV, Wienstraße 5. — Herberge: VIII, Fuhrmannsgasse 17. Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Conc. Dr. Becziczka.

Kupferschmiede.

Löblich Franz, IX, Rußdorferstraße 21. — Sautzen Peter, VI, Gumpendorferstraße

136. — Herberge: IV, Theresianumgasse 29.

Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Unters.-Commissär Höpfer v. Brendt.

Feinwäschhändler, Pfadler und Sticker.

Wimmer Josef, I, Renngasse 2. — Stellv.: Bötz Franz, I, Rärntnerstraße 6.

Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Sekretär Habliczel.

Mechaniker.

Hauk W. J., IV, Kettenbrückengasse 20. Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Unters.-Commissär Dertl.

Milchmeier.

Unsinn Egid, IV, Wiednerhauptstr. 2. — Stellv.: Schmidt Josef, VIII, Lederergasse 4.

Gen.-Com.: Magistr.-Sekretär Habicher.

Müller.

Ripinger Josef, in Kaiser-Ebersdorf. — Herberge: VI, Magdalenenstraße 56.

Nadler.

Frumm Josef, VII, Neustiftgasse 111. — Stellv.: Sanetti Peter, VIII, Strozzi-gasse 25. — Herberge: VII, Schottenfeldgasse 78.

Gen.-Com.: Magistr.-Sekretär Wagner.

Optiker.

Fleischmann Franz, VII, Mariahilferstr. 60. Genossenschafts-Commissär: Magistr.-Unters.-Commissär Dertl.

Pakfongarbeiter.

Friede Franz, VIII, Josefsbäderstraße 75. Gen.-Com.: Magistrats-Conc. Krenn.

Posamentierer.

Kempny Peter, VII, Siebensterngasse 3. — Stellv.: Kraus Johann, VII, Baubgasse 11.

Gen.-Com.: Magistrats-Rath Brandl.

Rauchfangkehrer.

Toskano Peter, I, Rauhensteingasse 5. — Zweiter Vorst.: Kern Michael, IV, Rainergasse 16. — Herberge: I, Alter Fleischmarkt 22.

Gen.-Com.: Magistr.-Sekretär Ecksler.

Regenschirmmacher.

Schneider Johann, VII, Zieglergasse 59. — Stellv.: Radmacher, IV, Rittergasse 2. Gen.-Com.: Magistrats-Rath Bukowsky.

Seidenzeugfabrikanten.

Reder Ferdinand, V, Gartengasse 5. — Stellv.: Herzog Johann, VI, Königs-eggasse 8. — Herberge: VII, Baubgasse 1. Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath v. Sögner.

Kierner.

Dürr Josef, VIII, Kochgasse 16. — Stellv.:
Kirchthaler Leopold, II, Praterstraße 16.
— Herberge: IX, Porzellangasse 14.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Deller.

Rothgärber.

Stelzel Anton, V, Hundstürmerstraße 36.
— Stellv.: Posch Karl, VI, Mollard-
gasse 10. — Herberge: II, Laborstraße 39.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Böhm.

Samenhändler.

Baumann Karl, III, untere Viaductgasse 37.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Pekisch.

Sattler.

Prohaska Anton, IX, Porzellangasse 6. —
Stellv.: Schwauzer Wenzel, IX, Por-
zellangasse 15. — Herberge: IX, Afer-
bachstraße 35.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Deller.

Sauerkräutler.

Ratzböck Mathias, IV, Schäfergasse 12. —
Stellv.: Zwianer Franz, IX, Langegasse 29.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Deller.

Schiffmeister.

Wasner Josef, II, Fruchtgasse 3. — Zweiter
Vorst.: Mahrhofer Anton, II, Obere
Augartenstraße 34.
Genossenschafts-Commissär: Magistrats-Rath
Hollsteiner.

Schlosser.

Dorn Eduard, VI, Füllgradergasse 5. —
Stellv.: Wiede Ernst, VIII, Wickenburg-
gasse 10. — Herberge: I, Salzgries 19.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Friedl.

Schmiede (Huf- und Wagen-).

Oberzellner Anton, III, Löwengasse 43. —
Stellv.: Ernst Johann, VI, Windmühl-
gasse 4. — Herberge: II, obere Donau-
straße 49.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Grohmann.

Schuhmacher.

Kronstorfer Ignaz, I, Spiegelgasse 2. —
Stellv.: Cupka Christian, VIII, Afer-
straße 55. — Herberge: I, Salzgries 15.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Czeschka.

Seidenbandmacher.

Mohr Johann, VII, Neubaugasse 35.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Brandl.

Seifensieder, Parfumeure, Oel-Erzeuger.

Diedel Karl, VIII, Tigergasse 22. — Stellv.:
Nentwich Eugen, I, Fleischmarkt 10. —
Herberge: VIII, Schönbornhaus.
Gen.-Com.: Magistrats-Conc. Wittmann.

Seiler, Schnur- und Börtelmacher.

Schlembach Anton, V, Mittersteig 10. —
Stellv.: Seitz Peter, III, Leonhardsgasse
5. — Herberge: V, Mittersteig 8.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Gschmeidler.

Siebmacher und Sittlerstricker.

Hutter Michael, VI, Windmühlgasse 16. —
Stellv.: Rothkäppel Georg, III, Haupt-
straße 34. — Herberge: I, Kärntner-
straße zum goldenen Pfau.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Wagner.

Spediteure und Lohnkutscher.

Schleifinger Karl, II, Ferdinandsgasse 23.
— Stellv.: Kierer Franz, I, Schön-
laterngasse 8.
Genossenschafts-Commissär: Mag.-Unterf.-
Commissär Bauch.

Spengler.

Reiß August, VI, Stiegegasse 3. —
Stellv.: Puntschert Julius, III, Hen-
markt 19.
Genossenschafts-Commissär: Magist.-Unterf.-
Commissär Höpfer v. Brendt.

Stellfuhrinhaber.

Rückauf F. K., Gaudenzdorf 20.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Pianta.

Strumpfwirker.

Binder Josef, IV, Margarethenstraße 37. —
Stellv.: Neu Karl, VII, Neubaugasse 7.
— Herberge: VII, Hermannsgasse, zum
Degen.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Wenzel.

Stukkadorer.

Rott Anton, IX, Schwarzspaniergasse 3. —
Zweiter Vorst.: Kaiser Karl, VI, Mil-
lergasse 24.
Gen.-Com.: Magistr.-Unterf.-Com. Bartik.

Tapezierer und Weckenmacher.

Paist Franz, I, Heidenschuß 2. — Schar-
tinger Alois, VII, Breitegasse 17.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Pianta.

Tapeten- und Buntpapier-Erzeuger.

Klobasser Johann, IX, Beethovengasse 3.
— Stellv.: Rüger Eduard, IV, Mit-
tersteig 5.
Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Habicher.

Taschner.

Würzl Michael, IV, Lambrechtsgasse 3. —
Stellv.: Schüttenhelm Klemens, V,
Kettenbrückengasse 15. — Herberge: IV,
Hauptstraße, zur Weintraube.
Gen.-Com.: Magistrats-Rath Haas.

Tischler.

Rüppel Carl, II, obere Augartenstraße 52.
 Stellv.: Fischer Eduard, IX, Schwarzs-
 paniergasse 3. — Herberge: I, Ball-
 gasse 8.
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Barbier.

Trödler.

Wenz Johann, VI, Papagenogasse 6. —
 Stellv.: Wind Johann, IV, Waggasse 3.
 Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Mathe.

Tuchmacher.

Pauly Josef, VIII, Lerchenselderstraße 36.
 — Stellv.: Daninger Johann, III,
 Blumengasse 4.
 Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Pianta.

Tuchscherer.

Zeller Franz X., VII, Zollerergasse 32. —
 Stellv.: Dubal Anton, IV, Rittergasse 2.
 Gen.-Com.: Magist.-Sekretär Müller.

Uhrmacher.

Uden Franz, I, Freinng 2. — Stellv.:
 Böck Franz, VII, Hermannsgasse 30.
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Späth.

Wagner.

Lohner Georg, VII, Zollerergasse 23. —
 Stellv.: Ehtler Konrad, III, H. Moh-
 rengasse 7. — Herberge: IX, D'Orfah-
 gasse 12.
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Rixner.

Weber.

Entres Bartholomäus, VI, Bürgerhospital-
 gasse 24. — Stellv.: Engelhart Jo-
 hann, VI, Webgasse 35. — Herberge:
 VII, Neubaugasse 7.
 Gen.-Com.: Mag.-Rath Edl. v. Sögner.

Webwaaren-Zurichter.

Lange Wilhelm, VII, Burggasse, 104. —
 Stellv.: Pöschka Josef, VII, Stifts-
 gasse 5.
 Gen.-Com.: Magist.-Sekretär: Müller.

Weißgärber.

Dehring Gottlieb, Gaudenzdorf, 247. —
 Stellv.: Sacnik Josef, Gaudenzdorf
 247. — Herberge: Gaudenzdorf, Lain-
 zerstraße 5.
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Böhm.

Wundärzte.

Bachmann Eduard, I, Strauchgasse 2. —
 Jakob Franz, III, Hauptstraße 25.

Zuckerbäcker, Kuchenbäcker, Lebzelter etc.
 Sand Josef, IX, Thurygasse 10. — Stellv.:
 Bezwarz Johann, IV, Margarethen-
 straße 32. — Herberge: II, Laborstraße
 (im Gasthause zur Prager Eisenbahn).
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Haas.

Zündwaaren-Erzeuger.

Pollak Aaron M., IV, Mayerhofgasse 3. —
 Stellv.: Alexowits Johann, Dr., I,
 Michaelerplatz 2.
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Böhm.

Zimmermaler.

Heisermann Mathias, VI, Magdalenaen-
 straße 4. — Stellv.: Binder Ignaz
 II, Laborstraße 24.
 Genossenschafts-Com.: Magistrats-Sekretär
 Wilhelm.

Zimmermeister.

Diez Moritz v., IX, Harmoniegasse 3. —
 Stellv.: Hasenauer Christoph, I, Wall-
 nerstraße 11. — Herberge: IX, Althau-
 gasse 35. — Kanzlei: IX, Harmoniegasse 3.
 Gen.-Com.: Magistrats-Rath Späth.

Wiener Stadt-Chronik.

(Vom 1. Juli 1865 bis Ende August 1866.)

I. Politische Ereignisse.

In den Tagen, mit denen diese Aufzeichnungen beginnen, beherrschte die politischen Kreise Wiens das Gefühl der Unsicherheit über den Ausgang der in der Wiener Abendpost vom 27. Juni 1865 officiös bestätigten Ministerkrise. Man wußte wohl, daß mit Ausnahme des Ministers des Auswärtigen Grafen Mensdorff, des Ministers Grafen Moriz Esterházy und des Kriegsministers von Frank sämmtliche Minister das Beispiel des Präsidenten Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer befolgt und Se. Maj. den Kaiser um die Enthebung von ihren Dienstposten gebeten hatten, auch darüber bestand kein Zweifel, daß die erbetenen Demissionen angenommen worden; aber über die Persönlichkeiten des neuen Ministeriums, noch mehr aber über die eigentliche Tragweite des Ministerwechsels, war man damals noch vollständig im Unklaren. Nur das Gerücht fand allseitig Glauben, daß an die Stelle des Ritter v. Schmerling der bisherige Statthalter von Böhmen Graf Belcredi als Staatsminister in das neue Ministerium eintreten werde.

Diese Unsicherheit wirkte immer beunruhigender, je länger die Krisis in Folge des Umstandes andauerte, daß die alten Minister bis zum Schluß der Reichsrathsverhandlung über das Finanzgesetz für 1865 die Amtsgeschäfte zu führen hatten, je größer das Geheimniß über die Wahl der Personen des neuen Ministeriums bewahrt wurde und je mehr Anzeichen vermuthen ließen, daß sich der Systemwechsel nicht im Sinne der von der Majorität des Reichsrathes angestrebten Veränderung der Regierungspolitik vollziehe.

Schon in der letzten Rede, mit welcher Staatsminister v. Schmerling (in der Sitzung des Herrenhauses vom 28. Juni) den Angriffen des Grafen Rechberg auf die Institutionen des Reichsrathes entgegentrat, überraschte dessen Aeußerung, daß nichts für die gedeihliche Entwicklung der staatlichen Zustände gefährlicher sei, als stets an den Grundsätzen zu rütteln und neue Experimente zu versuchen. Als der Ernennung des Hrn. v. Maillath zum ungarischen Hofkanzler, die der Kaiser bekanntlich ohne Einvernehmen mit den Ministern vollzog, und welche, wie man glaubte, den nächstliegenden Anstoß zur Ministerkrise bot, jene des Herrn v. Senyeh, eines der hervorragendsten Mitglieder der altconservativen Partei, zum Tavernicus folgte, als am 27. Juli auch der Präsident des Staatsrathes Freih. v. Lichtenfels, ein treuer Anhänger der Grundsätze der Februarverfassung und eine bisher durch das größte Vertrauen des Kaisers ausgezeichnete Persönlichkeit, in Ruhestand trat, bei den Combinationen über die neuen Minister alle Führer der Majorität des Reichsrathes außer dem Spiele blieben, als endlich in der Thronrede vom 27. Juli die bisherigen wiederholten feierlichen Versicherungen des Festhaltens an den gegenwärtigen constitutionellen Einrichtungen des Reiches fehlten, und nur das tiefinnige Streben nach einer gemeinsamen Behandlung der allen Königreichen und Ländern gemeinschaftlichen Rechte, Pflichten und Interessen zum Ausdruck gelangte, war man sich klar, daß der Ministerwechsel den Zweck hatte, eine Lösung der ungarischen Verfassungsfrage auf anderen Grundlagen, als sie die Februarverfassung versuchte, herbeizuführen und die constitutionelle Centralisation, welcher die Contumacirung der historischen Rechte der Völker des Reiches von den nationalen Parteien zum Vorwurfe gemacht worden, fallen gelassen worden sei.

Zwei Tage nach dem Schlusse der Reichsraths-session — am 29. Juli — brachte die Wiener Zeitung 16 kaiserliche Handschreiben, mit denen der langerwartete Ministerwechsel vollzogen wurde. Die Minister v. Schmerling, Freih. v. Mecser u, v. Plener, Freih. v. Burger, v. Hein, dann der Leiter des Handelsministeriums Freih. v. Kalchberg wurden ihrer Posten enthoben, das Marine-Ministerium aufgelöst und Graf Belcredi zum Ministerpräsidenten, Staatsminister und prov. Polizeiminister, Graf Larisch zum Finanzminister, v. Komers zum Justizminister und Graf Haller zum prov. siebenbürgischen Hofkanzler ernannt. Das Handelsministerium blieb vorläufig unbesezt. In den Handschreiben an Graf Belcredi und v. Komers war ausdrücklich bemerkt, daß Ersterer nur zum Staatsminister und Letzterer nur zum Justizminister „aller nicht zur ungarischen Krone gehörigen Königreiche und Länder“ bestimmt sei, — Zusätze, welche bei den früheren Ernennungen für diese Posten fehlten.

Die öffentliche Meinung in Wien begrüßte das neue Ministerium nicht mit großem Vertrauen; im Gegentheile war die Stimmung eine gedrückte. Die Bezeichnung „Grafen-Ministerium,“ welche man ihm spöttisch beilegte, deutete darauf hin, daß in den bürgerlichen Kreisen das Vorwiegen hocharistokratischer Namen und Personen keine Sympathien fand.

Die ersten Kundgebungen der neuen Regierung wiesen nach keiner Richtung auf die Zielpunkte in der Behandlung der inneren staatsrechtlichen Fragen hin. In dem Rundschreiben an die Länderchefs vom 30. Juli beschränkte sich Graf Belcredi darauf, die Momente des administrativen Dienstes näher zu bezeichnen, auf deren Erfassen er ein besonderes Gewicht legte, ohne eines Wortes der staatsrechtlichen Angelegenheiten zu gedenken. Für den Geist, in welchem er die politische Administration geleitet wissen wollte, sprachen auch die Begrüßungsworte an die Beamten seines Ministeriums bei der Vorstellung am 30. Juli. Graf Belcredi gab sich als Freund der administrativen Decentralisation, der Selbstverwaltung und größten Sparsamkeit mit dem Staatsvermögen zu erkennen. Als bald darauf eine Reihe von Pensionirungen hoher Staatsbeamten im Staats- und Finanzministerium erfolgte, verkündigten die Organe des Ministeriums, daß dieß in der Absicht geschehe, in die politische und Finanzverwaltung einen neuen Geist zu bringen und die Hauptträger der Bureaucratie unschädlich zu machen. Denn Graf Belcredi und Graf Larisch galten für entschiedene Gegner der allbeherrschenden Bureaucratie. Vorsichtig wichen dagegen die Organe des Ministeriums der leisesten Andeutung über die Verfassungsfragen aus. „Man will sich,“ hieß es, „nach keiner Seite hin zu bestimmten Engagements verpflichten und vollkommen freie Hand für die Gestaltung der Zukunft behalten.“ Mit der Verkündigung einer Preshamnestie und dem offenkundigen Bestreben, Vereinfachungen und Ersparungen im Staatshaushalte durchzuführen, wurde vorläufig auf die Gemüther beruhigend zu wirken gesucht.

Die allgemeine Aufmerksamkeit war aber in den Tagen der Ministerkrisis noch durch ein zweites politisches Ereigniß lebhaft in Anspruch genommen, — durch die täglich wachsende Spannung zwischen Oesterreich und Preußen in Folge der Vorgänge in Schleswig-Holstein und am Bundestage zu Frankfurt. Bereits Mitte Juli verlautete, der Conflict habe einen so drohenden Charakter angenommen, daß an Kriegsvorbereitungen gedacht werde. Von Berlin aus wurde absichtlich die Nachricht verbreitet, daß die Festungen gegen die österreichisch-schlesische und böhmische Grenze armirt und in Kriegszustand versetzt werden. Am 21. Juli 1865 war der Conflict so weit gediehen, daß der König von Preußen, nach vollendeter Cur in Karlsbad und im Begriffe in das Bad Gastein abzureisen, auf der Reise dahin nach Regensburg ein außerordentliches Ministerconseil berief und fast an demselben Tage der österreichische Gesandte in München, Graf Bloome, von dem Kaiser zur Uebernahme einer außerordentlichen Mission an den König von Preußen berufen, hier eintraf. Mächtige Einflüsse, welche in den verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Höfe ihren Grund hatten, verhinderten in Regensburg die Verschärfung des Conflictes und eventuell den Ausbruch eines Krieges. Graf Bloome wurde nach Gastein abgeordnet, um dort mit dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Bismark einen Modus der Ver-

waltung in den Herzogthümern zu vereinbaren, wodurch in Zukunft jedem Conflict bis zur definitiven Ordnung der Herzogthümer-Frage vorgebeugt werden sollte. Es kam am 14. August dort die Unterzeichnung einer Convention zu Stande, wodurch die gemeinsame Verwaltung aufgehoben, die selbständige Verwaltung von Holstein an Oesterreich und jene von Schleswig an Preußen überging. Das Recht des Mitbesizes an dem Herzogthume Lauenburg verkaufte Oesterreich an Preußen gegen eine Entschädigung von 2½ Millionen Thalern. Am 19. August fand in Salzburg eine Zusammenkunft Sr. Maj. des Kaisers mit dem Könige von Preußen statt, in welcher das Ergebniß der Gasteiner Convention festlich begangen wurde. Die Minister Graf Mensdorff und Graf Bismark führten dort neue diplomatische Verhandlungen, deren Zielpunkt, wie man später erfuhr, die Herstellung eines solidaren Einvernehmens in der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes beider Mächte, der Revolution, war.

Die Gasteiner Convention oder der „Damenfrieden,“ wie sie genannt wurde, hatte den Zweck, die Allianz zwischen Oesterreich und Preußen wieder zu befestigen. In Wien überwog dagegen schon damals die Meinung, daß die Gasteiner Convention den Krieg zwischen den beiden deutschen Großmächten nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben hatte. Man betrachtete die Gasteiner Convention als ein Auskunftsmittel des neuen Ministeriums, um Zeit zu gewinnen, die Neugestaltung des Reiches in Angriff nehmen zu können. In der That trat auch bald nach dem Abschlusse der Gasteiner Convention das Bestreben der Regierung hervor, ausschließend der Lösung der inneren Fragen alle Kräfte zu widmen.

Se absichtlicher das Ministerium in allen seinen Kundgebungen die Erwähnung der Verfassung vermied, desto ängstlicher wurde die Sorgfalt für die Rechtscontinuität derselben in den Reihen der Verfassungsfreunde. So sehr man überzeugt war, daß die Februarverfassung einer Revision bedürfe, ebenso fest hielt man daran, daß dieselbe nur im verfassungsmäßigen Wege und nur mit dem Reichsrathe vorgenommen werden könne. In Wien wie an anderen Orten der deutsch-österreichischen Kronländer sprach man diese Anschauung unumwunden aus; die Februarverfassung wurde das Banner, unter welches sich die deutsch-liberale Partei in Oesterreich scharte, und — nachdem der Führer der Autonomisten-Partei Herr v. Kaisersfeld am 29. August in Pettau in diesem Sinne eine mit großem Beifalle aufgenommene Rede gehalten — tauchte in Wien Anfangs September (Neue fr. Presse vom 9. Septbr. 1865) die Idee zur Abhaltung eines Abgeordneten-Tages auf, welcher den Anschauungen der Rechtscontinuität der Februarverfassung einen kräftigen Ausdruck geben und die gemeinsame Haltung der Abgeordneten auf den Landtagen besprechen sollte.

Mitten in diese Bewegung fiel die erste officiële Kundgebung des Ministeriums — die Einberufung des siebenbürgischen Landtags auf den 19. November 1865 nach Klausenburg und die Auflösung des auf Grund der prov. Landtagsordnung am 21. April 1863 nach Hermannstadt einberufenen Landtages. Wiewohl dieser gegen die Grundsätze der Februarverfassung gerichtete Schritt schon seit längerer Zeit erwartet und als ein Preisgeben der treu und aufrichtig an der Reichsverfassung festhaltenden Siebenbürger an die Ungarn aufgefaßt wurde, so machte doch die Verkündung des Einberufungspatentes hier großen Eindruck. Das Ereigniß — in Pest mit Jubel begrüßt — fand hier die bitterste und schonungsloseste Kritik. Wenige Tage darauf, am 18. September 1865, wurden die Landtage der Königreiche und Länder diesseits der Leitha auf den 23. November 1865 einberufen.

Bald folgten diesen Acten noch weit wichtigere. Mit dem kais. Patente vom 20. September 1865 sprachen Sr. Maj. der Kaiser die Nothwendigkeit aus, das Gesetz über die Reichsvertretung insolange zu sistiren, bis die Vertretungen der östlichen Königreiche sich über das Octoberdiplom und über die Februarverfassung ausgesprochen und auch die legalen Vertreter der anderen Königreiche und Länder über die ihnen vorgelegten Verhandlungen der östlichen Königreiche, „falls sie eine mit dem einheitlichen Bestande und der Machtstellung des Reiches vereinbare Modification der erwähnten Gesetze in sich schließen, ihren gleichgewichtigen Ausdruck gethan haben.“ Der freien Vereinbarung der Völker wurde

die staatsrechtliche Neugestaltung des Reiches überlassen, die Bahn, welche mit Beachtung des legitimen Rechtes zur Verständigung führe, als frei erklärt und das Princip der Rechtsverwirrung einzelner Völker aufgegeben. Gleichzeitig verkündigte ein königliches Rescript die Einberufung des ungarischen Landtages für den 10. December nach Pest. Die schon früher auf den 9. October veranlaßte Einberufung des croatisch-slavonischen Landtages wurde auf den 12. November vertagt.

An das kais. Patent vom 20. September, durch welches die Rechtsbeständigkeit der Februarverfassung neuerdings in Frage gestellt worden, knüpften sich zahlreiche Discussionen, welche die Wiener Abendpost vom 22. September mit einem längeren Artikel über die Bedeutung des kais. Patentbeschlusses eröffnete. Im Widerstreit der Meinungen war man sich in Wien nur darüber klar, daß nun die Zeit gekommen, in der jede Nationalität in Oesterreich mit bestimmten Ansprüchen nach Gleichberechtigung und Selbstständigkeit hervorrücken werde, und daß unter diesen Verhältnissen die Deutschen in Oesterreich gleichfalls darauf Bedacht zu nehmen hatten, sich ihre — dem Cultur- und Bildungsstande derselben entsprechende Stellung zu sichern.

Die von der Regierung eingeleitete staatsrechtliche Action nahm nun ihren Fortgang. Vor Eröffnung des n. ö. Landtages benützte Wien einen Anlaß, seine verfassungstreue Haltung an den Tag zu legen. In Folge eines Preßprocesses hatte der bisherige Abgeordnete des 9. Bezirkes Dr. Franz Schuselka sein Mandat verloren und es wurde eine Neuwahl für diesen Bezirk ausgesprochen. In einer Reihe von Artikeln über das Septemberpatent in der von ihm herausgegebenen „Reform“ hatte Dr. Schuselka sich für die Nothwendigkeit einer Sifirung der Februarverfassung ausgesprochen. Diese Auffassung rief eine nicht geringe Agitation gegen diesen hochgeachteten und vollsthumlichen Mann hervor, und die centralistisch gesinnte Partei des Bezirkes machte alle Anstrengungen, bei der Landtagswahl dem Gegencandidaten Dr. Hoffer die Majorität zu sichern. Es begann ein lebhafter Wahlkampf, und als bezeichnend mag der Umstand gelten, daß fast alle Beamten und Geistliche des Bezirkes, so wenig sie das politische Programm ihres Candidaten theilen mochten, ihre Stimmen auf Dr. Hoffer vereinigten, und zwar nur aus dem Grunde, weil er sich als Anhänger der Februarverfassung zu erkennen gab. Bei dem am 13. November vorgenommenen Wahlfacte fielen auch wirklich von 439 Wählern 231 Stimmen auf Dr. Hoffer. Schuselka, früher wiederholt mit großer Majorität gewählt, unterlag dem Kampfe.

Sowie in den meisten Landtagen der deutsch-österreichischen Kronländer, theilte auch im n. ö. Landtage Se. Exc. der Herr Statthalter auf Grund eines A. h. Befehles das kais. Manifest vom 20. September und das daran geknüpfte A. h. Rescript an das Ministerium mit. Gleich in der ersten Sitzung stellte der Landtagsabgeordnete Freih. v. Tinti, unterstützt von der überwiegenden Majorität des Landtages, den Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses, welcher die besonderen Rückwirkungen des A. h. Patentbeschlusses vom 20. Sept. 1865 auf das Wohl des Landes zu erwägen und dem Landtage die geeigneten Anträge zu erstatten hatte. Der hiefür aus 11 Mitgliedern bestehende Ausschuss beantragte in der III. Sitzung vom 4. December eine Adresse an Se. Maj. den Kaiser, in deren Entwurfe ausgesprochen wurde, daß kein zwingender Grund der Staatsnothwendigkeit zur Sifirung des engeren Reichsrathes vorhanden war und Abänderungen des Grundgesetzes über die Reichsverfassung nur mit Zustimmung des Reichsrathes rechtliche und verfassungsmäßige Geltung erlangen können. Es wurde Se. Maj. der Kaiser gebeten, nach dem Schlusse der Landtage der westlichen Reichshälfte den engeren Reichsrath zu berufen und die Verhandlungsergebnisse des ungarischen und croatischen Landtages bezüglich der Reichsverfassung dem Reichsrathe vorlegen zu lassen. Nach einer mehrtägigen Debatte nahm der Landtag den Entwurf der Adresse an. Nur 9 Mitglieder desselben hatten sich für eine veränderte Fassung der Adresse ausgesprochen.

Die Haltung des n. ö. Landtages wurde von der Mehrzahl der Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen. Auch im Gemeinderathe tauchte der Gedanke auf, dem n. ö. Landtage für seine Haltung in der Verfassungsfrage den Dank der Reichshauptstadt

auszudrücken. Eine derartige Kundgebung unterblieb aber, aus dem Grunde, weil nach einer in der „Morgenpost“ veröffentlichten Erklärung von 17 Mitgliedern des Gemeinderathes — der sogenannten „Linken“ — auf die einstimmige Annahme eines darauf gerichteten Antrages nicht zu rechnen war.

Mit großer Spannung sah man dem Beginne der Landtagsverhandlungen in Pest entgegen. Aus den von blutigen Excessen begleiteten Wahllacten konnte entnommen werden, daß die Parteien hart aneinander gerathen waren. Zahlreiche Stimmen jedoch ließen sich vernehmen, daß die Partei des Ausgleiches, der Versöhnung mit der Reichsregierung das Uebergewicht habe. In der Ueberzeugung, daß der Landtag bereit sein werde, das ersehnte Werk der Krönung des Königs zu fördern, sah man demselben hier Anfangs mit den besten Hoffnungen entgegen. Sr. Majestät der Kaiser ging mit einem glänzenden Gefolge nach Ofen, um den Landtag in Person zu eröffnen. Die umfassenden Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kaisers in Ungarn deuteten darauf hin, daß der Kaiser längere Zeit in der ungarischen Hauptstadt verweilen werde. In Pest selbst traf man große Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange des Kaisers.

In der That übertraf der Empfang des Kaisers in Pest am 12. December 1865 alle Erwartungen. Außer den Spitzen der Behörden hatten sich fast alle Deputirten am Bahnhofe eingefunden und begrüßten mit stürmischen Eisens den Monarchen. Die von dem Kaiser ausgesprochene Hoffnung auf eine Befriedigung der Wünsche der Nation, der Hinweis auf sein volles Vertrauen zu den Ungarn, wurde mit begeisterten Zurufen aufgenommen. Donnernde Eisens begleiteten ununterbrochen den Monarchen auf seiner Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen in die Ofner Burg; Pest und mit ihm die meisten Städte Ungarns überboten sich in diesen Tagen an Beweisen der Loyalität, der dynastischen Treue und Anhänglichkeit, der Verehrung für die Person des Monarchen.

Am 14. December eröffnete Se. Apost. Majestät mit dem herkömmlichen großen Gepränge den Landtag. Auch die Thronrede, eine der ausgezeichnetsten Staatschriften der jüngsten Zeit, wurde an den meisten Stellen mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen begleitet. Man würdigte die edle, klare und feste Sprache, den selbstbewußten und doch warmen Ton, die rückhaltslose Offenheit, mit welcher der Kaiser und König seine eigene Stellung inmitten des schweren Verfassungskampfes darlegte. So gelang es die Feste, zu denen die Anwesenheit des Monarchen in Pest Anlaß bot, mit ungetrübter Harmonie zu feiern. Während der Kaiser zur Landtagseröffnung nach Pest gereist war, begab sich Ihre Majestät die Kaiserin am 13. December nach München und kehrte von dort am 19. December nach Wien zurück. Der Kaiser verließ am 20. December Ofen und traf am 21. December hier ein, um im Familienkreise die Weihnachtstage zu feiern.

Noch vor Beginn der Adreßdebatte im ungar. Landtage übersiedelte der Hof neuerdings nach Ofen. Der Kaiser kam diesmal nicht allein. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisten am 29. Jänner 1866 mit dem gesammten Hofstaate und den ungarischen Ministern dahin ab. Auch die Minister Graf Mensdorff und Graf Belcredi begaben sich wenige Tage später an das Hoflager, so daß einige Zeit hindurch thatsächlich der Schwerpunkt der Regierung nach Pest verlegt war.

Die Adreßdebatte begann im Unterhause am 7. Februar auf Grund eines von Deak ausgearbeiteten Entwurfes und wurde nach heftigen Debatten am 24. Februar geschlossen. Während dieser Zeit berieth auch die Magnatentafel eine Adreßdebatte. Am 27. Februar überreichten Deputationen des Landtags die Adressen der Magnatentafel und des Unterhauses. Am 3. März erließ das königl. Rescript, in welchem eingehender die in der Adreßdebatte betonten Wünsche der Ungarn beantwortet wurden. Es hatte die Hoffnungen der Ungarn nicht erfüllt und in Pest einen merklichen Stimmungswechsel hervorgerufen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin waren am 6. März Nachmittags 5 Uhr nach Wien zurückgekehrt.

In hiesigen Kreisen hielt man sich schon nach Bekanntwerden des Deak'schen Adreßentwurfes überzeugt, daß einerseits bei dem starren Festhalten der Ungarn an ihren Wünschen und Forderungen, andererseits bei den Rücksichten, welche die Regierung auf die Wahrung

der Reichseinheit zu nehmen hatte, das Werk der Verständigung auf große Hindernisse stoßen werde. Der Gang der Adreßdebatte bestätigte diese Anschauung. Noch klarer ging dieß aus dem Wortlaute der zweiten Adreße vor, welche eine aus dem Landtage gewählte Commission entwarf und worüber die Debatten im Unterhause am 14. März begannen.

Nach Beendigung der Adreßdebatte schritt der ungarische Landtag nach einem von Deak entworfenen Programme in der Sitzung vom 22. März zur Einsetzung von 12 Commissionen für die verschiedenen staatsrechtlichen, politischen und administrativen Fragen. Bald sollten aber wichtige Begebenheiten das Interesse an den Berathungen der Landtagscommissionen in den Hintergrund drängen und am 25. Juni die Wirksamkeit des Landtages ganz unerwartet unterbrechen.

Die cisleithanischen Landtage, unter denen namentlich der böhmische und galizische Landtag, beide durch ihre stark hervortretende nationale Haltung, durch die Perhorrescirung der Februarverfassung und ihre stark genährten Hoffnungen auf das Ministerium, eine hervorragende Rolle spielten, wurden theils Ende Februar, theils Ende März, der galizische Landtag erst Mitte April geschlossen.

Während das Ministerium auf diese Weise die beabsichtigte Neugestaltung des Reiches eingeleitet hatte — ein Weg, den die Organe der Regierung selbst als einen weiten und schwierigen bezeichneten, um zum Ziele zu gelangen, versuchte sie auch in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung Verbesserungen einzuführen.

Die Wiener Zeitung vom 12. August verkündigte die Einsetzung einer Budgetcommission, welcher die Lösung der Frage, wie das normale Erforderniß mit den ohne Ueberbürdung der Steuerträger möglichen Einnahmen in Einklang gebracht werden kann, übertragen wurde. Zugleich wurde die A. h. Anordnung mitgetheilt, daß die Reduction der Kosten der Armee auf die Normalgrenze von 80 Millionen Gulden genehmigt worden sei. Die vom Reichsrathe gewählte Staatsschuldencommission wurde kraft eines Gesetzes vom 27. October 1865 aufgelöst und eine neue Staatsschuldencontrollcommission eingesetzt. — Zur Herbeischaffung der Mittel zur Erfüllung der Verpflichtung des Staates in den J. 1865 und 1866 schloß die Regierung ein mit dem Gesetze vom 23. November 1865 kundgemachtes Anlehen in der Höhe von 90 Millionen Gulden. — Am 31. December 1865 veröffentlichte die Regierung das Finanzgesetz für 1866, begleitet von einem ausführlichen Exposé des Finanzministers über die Finanzlage des Staates.

Ein besonderes Gewicht legte der Staatsminister auf die Herstellung der vollen — im Gesetze begründeten Gemeinde-Autonomie. Zur Durchführung derselben traf er Einleitungen, die Bezirksgemeinde, wie sie bereits in Böhmen besteht, einzuführen. Gegner des Ministeriums wollten darin die Auffrischung feudaler Zustände erblicken, sie verbreiteten die Meinung, daß die Regierung die Länder in Gaue eintheilen und durch „Gaugrafen“ verwalten lassen wolle. So widersinnig auch dieses Gerücht war, fand es doch so viele Gläubige, daß am 16. September 1865 das „Gaugrafenthum“ officios dementirt werden mußte. Einen wichtigen Schritt in dieser Richtung unternahm auch die Regierung durch die eingeleitete Uebertragung der Geschäfte der Localpolizei in den Landeshauptstädten an die Gemeinden.

Die definitive Besetzung des Handelsministeriums, ein lang ersehnter Wunsch der Industriellen, ließ hoffen, daß auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete durchgreifende Reformen in Angriff genommen werden. Der neue Handelsminister Freih. v. Wüllersdorf, am 1. October in sein Amt eingesetzt, als Commandant der „Novara“ in weiteren Kreisen durch seine Weltreise bekannt, genoß zwar als Marine-Officier, als Mann der exacten Wissenschaften, einen guten Ruf, doch wußte man wenig über seine Begabung, den tief gesunkenen Gewerben und dem Handel gründlich aufzuhelfen. Die Aufgabe, welche dem Handelsminister zustel, betrachtete man stets als eine der schwierigsten der Regierung. Denn noch tiefer als in den früheren Jahren, waren die Verhältnisse der gewerblichen Production, die active Handelsthätigkeit, erschüttert. In den Kreisen der Regierung dachte man aber nicht daran, viel für die Erstarlung der Wiener Industrie zu thun. Von der Anschauung

ausgehend, daß Oesterreich vorwiegend den Beruf eines Agriculturstaates habe, war dem neuen Handelsminister die Aufgabe zugefallen, bei dem Abschlusse von Handelsverträgen vorzüglich auf eine gute Verwerthung der Bodenerzeugnisse Bedacht zu nehmen. Hiebei spielte gleichfalls die Rücksicht auf Ungarn keine geringe Rolle. Am 16. December 1865 wurde der österreichisch-englische Handelsvertrag unterzeichnet, vorbehaltlich der späteren Feststellung des Zolltarifes. Nach Abschluß des österr.-engl. Handelsvertrages traf der Handelsminister auch Vorbereitungen zum Abschlusse eines österreichisch-französischen Handelsvertrages.

Sowohl die Lösung der staatsrechtlichen Fragen als auch die administrativen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Reformen hatte die Regierung unter der Voraussetzung in Angriff genommen, daß das Reich ungestört die Segnungen des Friedens genieße. In der That hatte es auch nach dem Abschlusse der Gasteiner Convention den Anschein, als ob die einzige Frage, welche für Oesterreich den Keim eines ernstlichen Conflictes in sich barg, auf längere Zeit hin derart geordnet war, daß die Allianz der beiden deutschen Großmächte als gesichert angesehen werden konnte. Auch die Beziehung zu Italien war nicht schlimmer als seit Jahren und nichts deutete scheinbar darauf hin, daß der Kampf um den Besitz von Venedig in nächster Zeit bevorstehe. Um auch in Venetien die Bahn der Versöhnung zu betreten, verfügte vielmehr noch am 9. Jänner 1866 ein kais. Handschreiben einen Strafnachlaß für die im Auslande lebenden Lombarthen und Venetianer, und die venet. Centralcongregation wurde zur Erstattung von Vorschlägen zur Vereinfachung des politischen Organismus im lombardisch-venetianischen Königreiche aufgefordert. Die Journale sprachen zwar wiederholt von vertraulichen Verhandlungen über ein friedliches Arrangement wegen Venetiens. Es hieß, daß der Regierung eine bedeutende Geldentschädigung für diese Provinz von der italienischen Regierung angeboten worden sei, aber stets wurde jedes derartige Gerücht von den Organen der Regierung mit Entrüstung als unbegründet zurückgewiesen. Dabei mehrten sich die Stimmen, welche für einen friedlichen Ausgleich mit Italien waren, indem sie den Fall vor Augen hielten, daß durch die schleswig-holstein'sche Frage der auf die Dauer unvermeidliche Kampf zwischen Oesterreich und Preußen um das Principat in Deutschland leicht zum Ausbruch kommen könne.

Das Neujahr 1866 begann unter sehr friedlichen Constellationen. In dem Austausch freundschaftlicher Bezeugungen zwischen unserem und dem Pariser Hofe — Kaiser Franz Josef übersandte nämlich für den Prinzen von Frankreich die Insignien des Großkreuzes des Stephans-Ordens, worauf Kronprinz Rudolf von Kaiser Napoleon mit dem Großkreuze der französischen Ehrentegion decorirt wurde — erblickten viele Politiker ein Anzeichen, daß zwischen Oesterreich und Frankreich ein intimes Verhältniß hergestellt wurde. Sowohl aus diesem Grunde als auch, weil man voraussetzte, Kaiser Napoleon werde nicht leicht die Vorbereitungen für die Pariser Weltausstellung unterbrechen, hoffte man, daß in den nächsten zwei Jahren der Weltfriede nicht gestört werden würde.

Da trat Ende Jänner 1866 eine von Berlin aus, wie es scheint, schon lange vorbereitete Wendung in der schleswig-holsteinischen Frage ein. Am 26. Jänner richtete Graf Bismarck an das Wiener Cabinet eine Depesche, in welcher er das ganze Regierungssystem Oesterreichs in Holstein von seinem Standpunkte aus einer einschneidenden Kritik unterzog, daselbe für eine Schädigung der conservativen Interessen erklärte und woferne Oesterreich darauf beharre, einen Bruch der bisherigen Allianz in Aussicht stellte. Die Anklage des Grafen Bismarck gegen die österreichische Politik in Holstein wies Graf Mensdorff in einer Depesche ddo. 7. Februar zurück mit dem Bedenken, daß Oesterreich selbst auf die Gefahr eines Bruches der Allianz mit Preußen bei derselben zu beharren entschlossen sei.

Die Nachricht von diesem Depeschenwechsel drang bald in weitere Kreise, ohne aber merklich zu beunruhigen. Man hielt die drohende Haltung Preußens mehr für ein Manöver, das Wiener Cabinet einzuschüchtern, und ermutigte dieses, eine feste, entschiedene Haltung gegenüber dem brüskten Auftreten des Grafen Bismarck einzunehmen. Nach diesem Depeschen-

wechsel ruhte auch für einige Zeit der schriftliche diplomatische Verkehr zwischen Wien und Berlin. Mancherlei Anzeichen sprachen aber dafür, daß das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen wirklich einer weit reichenden Aenderung entgegengehe. Während das Wiener Kabinet der Bewegung in Schleswig-Holstein freien Lauf ließ, ließ Graf Bismark in wiederholten Unterredungen mit dem österr. Gesandten Grafen Karoly durchblicken, daß Preußen Oesterreich gegenüber keine Rücksicht mehr zu beobachten habe. Officiöse Organe der preußischen Regierung theilten mit, daß der König am 28. Februar in Berlin einen Kriegsrath abgehalten habe, und zwischen Berlin und Florenz ein lebhafter Depeschenwechsel stattfände. Am 10. März kam der italienische General Govone in Berlin an, um die Unterhandlungen bezüglich einer Allianz zwischen Italien und Preußen gegen Oesterreich zu führen. Am 11. März 1866 erließ der König von Preußen eine von keinem Minister gegenzeichnete Verordnung in Betreff der Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveraine Gewalt in Schleswig-Holstein. Aus Italien langten Berichte ein, aus denen hervorging, daß dort eine lebhafte kriegerische Agitation genährt werde. Während man noch am 1. März von einer Versetzung der Armee auf Friedensfuß sprach, hielt der Ministerpräsident in der Kammer Sitzung vom 9. März eine Rede, worin er die Lage für sehr ernst erklärte und die Einberufung der Altersklasse vom Jahre 1845 unter die Waffen in Aussicht stellte.

Gegenüber diesen Erscheinungen war man in Wien nicht unthätig und konnte es auch nicht bleiben, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Die nächste, in die Augen fallende Thatsache war ein Marschallsrath, welcher unter dem Voritze des Kaisers zwischen dem 7.—13. März Berathungen pflog, — als Antwort auf den Kriegsrath, der in Berlin 8 Tage früher mit absichtlicher Ostentation in Scene gesetzt wurde. Auf die Vorbereitungen zur Armirung der schlesischen Festungen folgte am 14. März der Befehl an das ungarische Landescommando zur Absendung von Truppen nach Böhmen und die Armirung der böhmischen Festungen. Am 16. März versandte das Wiener Kabinet eine Circulardepesche an mehrere deutsche Regierungen, worin es für den Fall, daß eine an das preußische Kabinet zu richtende Anfrage über dessen kriegerische Absichten nicht befriedigend ausfallen sollte, eine Anrufung des Bundes mit Rücksicht auf den Artikel 11 der Bundesacte in Aussicht und denselben als Ergänzung anheimstellte, die Kriegsbereitschaft der Bundescontingente in Aussicht zu nehmen. Am 27. März wurde, wie übereinstimmend verlautete, in Berlin der Allianzvertrag zwischen Preußen und Italien für den Fall eines Krieges gegen Oesterreich unterzeichnet. Von diesem Zeitpunkte an hielt man sich überzeugt, daß der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen unvermeidlich und dessen wirklicher Ausbruch nur eine Frage der Zeit sei. Der Streit über die Priorität der Rüstungen, die Verhandlungen am Bundestage, die beantragte Friedensconferenz hatten nur den Zweck, die Zeit auszufüllen, um die Kriegsvorbereitungen zum Abschlusse zu bringen. Preußen hielt den Moment für geeignet, den Kampf mit Oesterreich um die Herrschaft in Deutschland aufzunehmen.

Ein Schrei des Unmuths und der Erbitterung gegen die preußische Regierung durchdrang ganz Oesterreich über den heraufbeschwornen Krieg, welcher neuerdings das Friedenswerk der Neugestaltung, der finanziellen und administrativen Reformen störte. Daß es nicht Oesterreich war, welches den Krieg gewollt, daß nur eine Reihe demüthigender, die Machtstellung Oesterreichs in Deutschland bedrohender Forderungen, der Haß des preußischen Ministerpräsidenten Grafen Bismark gegen das Kaiserreich und das Verlangen des letzteren: Oesterreich aus Deutschland hinauszudrängen, den Conflict auf die Spitze getrieben — davon war man in allen Kreisen auf das innigste überzeugt. Die heuchlerischen Bethenerungen des Berliner Kabinetts, nur aus Furcht vor einem Angriffe Oesterreichs rüsten zu müssen, hatte man hier mit Spott und Hohn aufgenommen.

Angesichts der ernsten Lage des Reiches verstummete der nationale Hader in Oesterreich. Es bemächtigte sich aller das Gefühl: daß es sich in diesem Kriege um die Grundlagen des Bestandes Oesterreichs handle. Das Eintreten der Regierung für eine dem Rechte der Herzogthümer entsprechende Lösung der Frage, jener Zug einer ehrlichen, gewissenhaften Politik, welche frei von jedem Eigennutze, nur der Vergewaltigungssucht eines nach

Vergrößerung strebenden Staates, entgegentrat, fand die ungetheilte Anerkennung in Oesterreich wie im nichtpreussischen Deutschland. Ein warmer Patriotismus schlug in allen Herzen Wiens. So große Opfer ein neuer Krieg allen Classen der Bevölkerung auferlegte, so sah man demselben doch im Vertrauen auf die Stärke und Macht des Heeres mit voller Zuversicht und der Hoffnung entgegen, daß der Ausgang desselben die deutsche Frage zur Entscheidung bringen werde. Wenn ernste und bedächtige Männer auf die Gefahr eines Doppelkrieges — mit Preußen und Italien — hinwiesen und hiezu die Kraft Oesterreichs für unzulänglich erklärten, so vertrauten Andere auf die Ausdauer und die in wiederholten Kriegen geprüfte Erfahrung und Tapferkeit der Armee — welche Eigenschaften, wie man glaubte, vollkommen ausreichten, die in Folge eines 50jährigen Friedens nicht erprobte preussische Armee sowie auch die keiner großen Widerstandskraft fähige italienische Armee zu besiegen. Zudem versicherten die militärischen Organe, daß die Armee leicht auf einen Stand von 7—800.000 Mann gebracht werden könne, von welcher der größere Theil gegen Preußen ins Feld gestellt werden könne, weil es sich in Italien nur um eine durch das mächtige Festungsviereck erleichterte Defensiv-Haltung handle. Je näher die Zeit des Kriegsausbruches heranrückte, desto günstiger gestalteten sich anscheinend die Chancen für eine siegreiche Beendigung des bevorstehenden Kampfes. Oesterreich stand nicht allein im Kriege. Mit ihm zugleich rüstete die Mehrzahl der deutschen Staaten. Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Nassau, Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Baden stellten sich auf Seite unserer Regierung. In Preußen dagegen herrschte eine entschiedene Abneigung gegen den Krieg, eine Stimmung, welche zu zahlreichen Adressen an den König um Erhaltung des Friedens, gelegentlich des Ausrückens der Landwehrmänner zu zahlreichen Excessen führte und eine geringe Zuversicht auf eine günstige Entscheidung der Waffen bezeugte.

Das eigenmächtige Einrücken der Preußen in Holstein am 7. Juni, wodurch die österreichischen Truppen genöthigt wurden, sich aus Holstein zurückzuziehen, eröffnete factisch den Krieg in Deutschland. Als in Folge dieser That, wodurch die Gasteiner Convention flagrant gebrochen worden, Oesterreich in der Bundestagsitzung vom 9. Juni seine Rechte auf Holstein dem deutschen Bunde überlassen und die Mobilmachung der Bundestruppen beantragt hatte — als ferner in der Bundestagsitzung vom 14. Juni dieser Antrag zum Beschlusse erhoben wurde, erklärte Preußen diesen Beschluß für bundeswidrig und von Seite jener Staaten, welche daran Theil nahmen, als eine Kriegserklärung. Gleichzeitig trat Preußen aus dem deutschen Bunde, und betrachtete denselben für aufgelöst.

Die Ereignisse entwickelten sich nun mit rapider Schnelligkeit. Nach vorausgegangener Kriegserklärung rückten die Preußen in der Nacht vom 15. auf den 16. in Sachsen ein und besetzten, ohne Widerstand zu finden, den größten Theil des Landes mit Einschluß von Dresden. Am 23. Juni erklärte Italien, am 21. Juni Preußen den Krieg an Oesterreich. Am 17. Juni erschien das kais. Kriegsmanifest. Während die Preußen mit überraschender Energie ihre Bewegungen vollführten und am 24. Juni bereits an mehreren Punkten der böhmischen und schlesischen Grenze einzubrechen versuchten, war über die Aufstellung und Bewegung der unter dem Obercommando des Feldzeugmeisters v. Benedek stehenden Nordarmee das größte Dunkel verbreitet. Aus dem Hauptquartiere zu Olmütz drangen nur spärliche Nachrichten in weitere Kreise.

Fieberhaft war die allgemeine Spannung und Erwartung. Auf die schüchternen Bedenken über die Unbeweglichkeit der Armee gegenüber dem Preisgeben von Sachsen und dem raschen Eindringen der Preußen in Böhmen und Schlesien wurde bemerkt, daß nach einem tief combinirten und wohlüberlegten Plane vorgegangen werde. Die officiösen Organe der Regierung beruhigten die Bevölkerung damit, daß Alles nach Wunsch gehe und die kleinen Erfolge der Preußen für den schließlichen Erfolg von keiner Bedeutung seien.

Während dieser Erregung der Gemüther traf die Nachricht von der ersten vorgefallenen Schlacht ein. Das Telegramm kam aber nicht aus dem Norden, sondern aus dem Süden, von der unter das Obercommando des Erzherzogs Albrecht gestellten Südarree. — Diese hatte am 24. Juni bei Custozza einen blutigen, aber glänzenden Sieg über die

Stakiener erschloßen, mit fast beispielloser Tapferkeit einen doppelt überlegenen Feind geschlagen. Groß war die Freude über den unerwarteten Erfolg, mit welchem der Sohn des Helden von Aspern sein Feldherrntalent bewährte. Aber man war in diesen Tagen nicht in der Stimmung, den Sieg von Custozza nach seinem vollen Umfange zu feiern; aller Augen richteten sich nach dem Norden und man freute sich nur der glänzenden Waffenthat, um des großen moralischen Eindruckes willen, den sie auf die Nordarmee ausüben werde.

Die folternde Ungewißheit über die Entscheidung im Norden sollte nicht lange dauern. Die ersten größeren Gefechte fanden am 26. Juni bei Podol und Hühnerwasser statt. Am 27. begannen die Gefechte bei Skalit, Trautenu, Wisotow und Oswieczim, am 28. Juni das Gefecht bei Neu-Rognitz und Rudersdorf, am 29. und 30. Juni folgten die Gefechte bei Münchengrätz und Jicin, und am 3. Juli die große Schlacht bei Königgrätz.

In Folge des Mangels fortlaufender officieller Bulletins über die Mehrzahl der Gefechte war das Publicum in vollständiger Ungewißheit über die ersten Waffenthaten der Nordarmee und ausschließend auf die durch Privattelegramme verbreiteten, wenig verlässlichen Nachrichten angewiesen. Diese Ungewißheit wurde peinigend, nachdem die Preußen, ungeachtet der angeblischen erfolgreichen Kämpfe bei Skalit und Trautenu, immer weitere Fortschritte machten und an einzelnen Punkten sogar die Rückzugslinie der österreichischen Armee bedrohten. Am 29. Juni herrschte in Wien schon volle Bestürzung. Bis spät in die Nacht umstanden Leute die Ausgabslocale der Zeitungsexpeditionen, um zu erfahren, welchen Ausgang der an diesem Tage begonnene entscheidende Kampf bei Jicin genommen habe.

Der Kampf bei Jicin aber wurde erst am 30. Juni beendet. Ein spät Abends eingelangtes Telegramm des K. K. v. Benedek meldete, daß dasselbe verloren gegangen und der Feldherr durch das Zurückdrängen des ersten und sächsischen Armeecorps genöthigt worden war, den Rückzug in der Richtung von Königgrätz anzutreten. Eine große Entmuthigung bemächtigte sich der Gemüther. Ohne nähere Nachrichten über die Bedeutung der letzten Gefechte abzuwarten, gab man sich in allen Kreisen lebhaften Besorgnissen hin. Beunruhigende Gerüchte, wie von einem Verrathe des Kriegsplanes Benedek's an die Preußen, fanden in den unteren Classen der Bevölkerung reichlich Glauben. Aus Privatbriefen, bestätigt durch die Aussagen der ersten hier angelangten Verwundeten, ersuhr man, daß ein großer Theil des bisherigen Mißerfolges der tactischen Kampfweise der Preußen und der Wirkung des preußischen Zündnadelgewehres zuzuschreiben sei. Gleich nach dem ersten Gefechtstage hatte letzteres unter unseren Soldaten einen panischen Schrecken verbreitet und die Ausdauer sowie die Widerstandskraft gelähmt. Auch tauchten schon damals Zweifel an der Gewandtheit der österreichischen Heeresleitung gegenüber der Energie und Intelligenz der preußischen Heeresführung auf.

Es fehlte nicht an Bemühungen, den Muth und das Vertrauen zu beleben. Mit Recht wies man darauf hin, daß die Preußen zwar vereinzelte Erfolge errungen, aber die österreichische Armee nicht geschlagen hatten. Man erfuhr, daß ein großer Theil der Nordarmee noch intact sei. Auf den erst zu gewärtigenden Entscheidungskampf hinweisend, sprach man die Hoffnung aus, daß eine gewonnene Schlacht die Preußen all' ihrer Erfolge berauben — ja selbst in ihrem kühnen Vordringen und ihrer exponirten Stellung der Vernichtung preisgeben könne.

Am 3. Juli Nachmittags 4 Uhr verbreitete sich durch ein Extrablatt der „Neuen freien Presse“ die Nachricht von einer großen, bei Königgrätz entbrannten Schlacht. Nach dem Inhalte des letzten Telegrammes waren Mittags 1 Uhr die Oesterreicher auf allen Punkten im entschiedenen Vortheil — ein bedeutender Sieg über die Preußen nicht unwahrscheinlich. Die kummervolle, gebrochene Stimmung der Gemüther erhob sich neu belebt. Mit brennendem Verlangen erwarteten noch spät Abends zahlreiche Gruppen in den Straßen sowie die Gäste in den dicht gefüllten Kaffee- und Gasthäusern der Stadt den Ausgang der Schlacht. Abermals wurde die siegesfrohe Zuversicht getäuscht. Gegen Mitternacht erzählte man sich bereits an mehreren Orten, daß Nachmittags der linke Flügel unserer Armee

von den Preußen zurückgedrängt wurde und auch die Schlacht, auf deren glücklichen Ausgang die kühnsten Hoffnungen gebaut wurden, verloren gegangen war. Noch konnte man aber nicht die Größe des ganzen, namenlosen Unglückes, noch wußte man nicht, daß die Armee in wilder, verzweiflungsvoller Flucht aufgelöst die Wahlstatt verließ, daß ein ungeheurer Verlust an Todten und Verwundeten, sowie an Kriegsmaterial zu beklagen war.

Eine düstere, kaum zu beschreibende Stimmung griff nach dem Tage von Königgrätz um sich. Jene, die vor einer Woche noch von stolzen siegesbewußten Hoffnungen erfüllt waren, überboten sich an Verzagtheit und Jammer, sie häuften schonungslos Vorwürfe und Anklagen auf die Regierung und Armeeführung, und ergingen sich in den schwärzesten Schilderungen über die Zukunft Oesterreichs. Solch einen Verlauf des Krieges nach kaum acht Tagen hatte allerdings Niemand geahnt. Ein furchtbares Räthsel war Allen die über das Reich hereingebrochene Katastrophe.

Die bekannt gewordenen Einzelheiten der Schlacht milderten nicht, sondern verstärkten den ursprünglichen Eindruck. Was durch die Aussagen der am Kampfe Betheiligten, die Berichte der Journale und auf anderen Wegen in die Oeffentlichkeit drang, steigerte Mißmuth und Erbitterung. In tausenden von Familien, deren Angehörige in den Reihen der Armee standen, gesellten sich noch zu den Wunden, welche das allgemeine Unglück in den Herzen der Patrioten geschlagen hatte, der Schmerz und die Trauer um die im Kampfe Gefallenen oder schwer Verwundeten.

Während sich die zerstreute und geschlagene Nordarmee in Olmütz zu sammeln versuchte — die Preußen mit der unverkennbaren Absicht in Böhmen, Mähren und Schlessen immer weiter vorzudringen, um Wien zu bedrohen, beschäftigte zunächst die Gemüther die Frage: Auf welchem Wege ist eine Rettung aus dem Unglücke möglich?

Unmittelbar nach der Schlacht von Königgrätz — am 5. Juli — kündigte der Pariser Moniteur den Eintritt eines großen politischen Ereignisses an. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hatte dem Kaiser von Frankreich Venetien bedingungslos abgetreten. So reich diese Tage an Ueberraschungen waren, so machte demungeachtet diese unerwartete Nachricht hier einen tiefen Eindruck. Man hielt sich überzeugt, daß nun der Krieg mit Italien zu Ende sei und die Nordarmee, verstärkt durch die tapfere, siegreiche Südararmee unter dem Obercommando des Erzherzogs Albrecht, den Krieg gegen Preußen weiter fortführen werde; zugleich rechnete man darauf, daß Napoleon das vermittelnde Einschreiten in dem preussischen Hauptquartiere, welches er unserem Kaiser angeboten, in einem Oesterreich günstigen Sinne mit Nachdruck betreiben werde. Viele schmeichelten sich sogar, daß Napoleon durch das Geschenk von Venetien sich bestimmen lassen dürfte, eventuellen Falls sogar zu einem Kriege gegen Preußen zu schreiten — eine Annahme, die eine gewisse Berechtigung hatte, da selbst die „Wiener Abendpost“ vom 10. Juli eine bewaffnete Mediation Napoleons mit aller Bestimmtheit in Aussicht stellte, wenn der König von Preußen den französischen Vermittlungsvorschlägen nicht zustimmen sollte.

In der That wurden in den ersten Tagen nach der Schlacht von Königgrätz alle Vorbereitungen zu einer energischen Fortsetzung des Krieges getroffen. Feldmarschall Erzherzog Albrecht suchte selbst durch ein aus Gola an den Kaiser abgesandtes Telegramm (dto. 4. Juli 1866) den gesunkenen Muth zu heben. Am 10. Juli erfolgte die Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Chef aller operirenden Armeen; es wurden mit großen Anstrengungen die Trümmer der Nordarmee bei Olmütz gesammelt, an der Vollendung eines verschanzten Lagers bei Floridsdorf bei Tag und Nacht gearbeitet, zur Abwehr eines Donauüberganges bei Tulln und Krems neue Befestigungen angelegt, und große Truppenmassen in der Absicht um Wien versammelt, damit den Preußen im Falle des Vordringens bis an die Donau und einer beabsichtigten Besetzung Wiens eine neue Schlacht angeboten werden könne.

Die Voraussetzungen eines Friedensschlusses mit Italien und eines Innehaltens des Vormarsches der Preußen in Folge der französischen Intervention traten nicht ein. Die Italiener stützten sich auf den Allianzvertrag mit Preußen, der ihnen jeden ein-

seitigen Friedensschluß mit Oesterreich unterlagte, und rückten in Südtirol wie in Venetien vor. Gleichzeitig bereiteten sie auch einen Angriff zur See auf Dalmatien vor, in der Hoffnung, dort eine Landung zu Stande zu bringen. Dadurch konnte aber nur ein Theil der österreichischen Südararmee nach dem Norden gezogen werden. — Die Preußen dagegen, wiewohl sie selbst bei Königgrätz große Verluste erlitten und bei der Erschöpfung ihrer Kräfte keine Vorbereitungen getroffen hatten, die Nordarmee zu verfolgen, wollten sich die Früchte der erfochtenen Siege nicht verkümmern lassen. Sie nahmen zwar die französische Vermittlung an, gingen aber Anfangs bloß in den Abschluß einer Waffenruhe ein, und erklärten, nur auf Grundlage von Friedenspräliminarien einen Waffenstillstand abzuschließen zu wollen. Während der hierüber geführten Verhandlungen bewegte sich die Armee in Eilmärschen vorwärts. Die Preußen besetzten am 7. Juli Prag am 11. Juli Brünn, und überschritten am 14. Juli die Grenze Niederösterreichs. Am 19. Juli reichten die Vorposten des Feindes bis nach Wolkersdorf und am 20. Juli drangen preussische Patrouillen bis vor die Thore Korneuburgs. Auch kam es während dieser Zeit zu mehreren Gefechten, wie bei Dub und Tobischau, und am 22. Juli bei Blumenau nächst Preßburg mit Abtheilungen der Nordarmee, welche am 15. von Olmütz aufgebrochen war, um auf Umwegen durch Ungarn nach Wien zu eilen, und sich hier mit den aus Italien herangerückten Theilen der Südararmee zu vereinigen.

In der Zeit vom 10. bis 22. Juli schwebte man hier in voller Ungewißheit über den Ausgang der Friedensverhandlungen. Die Ansichten, ob Fortsetzung des Krieges mit Anspannung aller Kräfte oder Abschluß des Friedens um jeden Preis, waren getheilt. Im Volkessfühle der Schmach, welche Oesterreich getroffen, wollten die Einen die Volkskraft der noch nicht occupirten Länder entfesselt wissen, um durch eine colossale Uebermacht die Preußen zu erdrücken, die Anderen, überzeugt, daß der Muth der Nordarmee durch die Unglückstage vollständig gebrochen, mithin auf die Ausdauer und Kraft derselben nicht mehr zu rechnen sei, daß eine preussische Invasion mit furchtbaren Folgen für Wien begleitet sein dürfte, drei der schönsten Provinzen schon vom Feinde ausgezogen wurden und eine längere Dauer der gänzlichen Geschäftslosigkeit tausende von Familien dem Elende preisgegeben drohe, ersehnten den Frieden, selbst wenn er dem Staate große Opfer auferlegen sollte. Die Stimmung verdüsterte sich immer mehr, je länger die Unterhandlungen dauerten. Endlich kam am 22. Juli zu Nikolsburg eine Stägige Waffenruhe zu Stande. Innerhalb dieser Zeit sollten die Grundlagen zum Abschluß eines Friedens festgesetzt und hierauf ein längerer Waffenstillstand abgeschlossen werden. Oesterreich, vertreten durch Grafen Karolhy, verhandelte directe mit Preußen. Einige Tage später, am 25. Juli, kam auch eine achttägige Waffenruhe mit Italien zu Stande, welche am 2. August um weitere 8 Tage verlängert wurde. Durch den glänzenden Sieg der österreichischen Marine bei Lissa am 20. Juli, durch welchen auch die italienische Marine total geschlagen worden, zeigte sich Italien geneigt, in Friedensunterhandlungen einzugehen.

Während der Dauer der Waffenruhe bekämpften sich die Ansichten über das Zustandekommen des Friedens ungeschwächt fort. In militärischen Kreisen wünschte man Fortsetzung des Krieges; dagegen waren widersprechende Gerüchte verbreitet über die Anschauungen, welche der neue Obercommandant Erzherzog Albrecht, nachdem er sich von dem Zustande der Nordarmee überzeugt hatte, theilte. Wie es scheint, war man in den leitenden Kreisen, für den Fall, daß Preußen zu schwere Bedingungen machte, geneigt, den Krieg fortzusetzen; aber man war sich auch des großen Wagnisses bewußt, mit einer Armee, deren moralische Kraft zum Theil erschüttert war, den Kampf zu erneuern, zudem als die von Preußen unternommene Organisation eines ungarischen Freicorps unter Klapka auf die Absicht hinwies, Ungarn zu insurgiren, und daher fest entschlossen, Frieden zu schließen, wenn Preußen mit Mäßigung auftrat. Unbeschreibliche Spannung war in allen Kreisen an dem Tage (Freitag den 27. Juli), an welchem die Waffenruhe zu Ende ging. An das Brückenkopfscommando in Floridsdorf waren die Befehle abgegangen, um 4 Uhr Nachmittags die Feindseligkeiten zu eröffnen, eine Bewegung großer Truppenkörper schon in den letzten 24

Stunden bemerkbar, Abtheilungen durchzogen die Stadt bei Tag und Nacht, geheime Ordres mit sich tragend, und Tausende von Neugierigen wollten von den gegen das Marchfeld gerichteten Höhen des rechten Donauufers den Wiederbeginn der Feinseligkeiten beobachten. Ein banges Gefühl beschlich die Gemüther in der Sorge um die Opfer, welche Wien bevorstehen. Erst in den letzten Stunden war eine Verständigung zwischen den österreichischen und preussischen Unterhändlern in Nikolsburg zu Stande gekommen. Nachdem das Wiener Cabinet in dem wesentlichsten Punkte, dem Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland, nachgegeben, dieses Opfer um den Preis des Friedens nicht zu schwer hielt, wurden am 27. Juli die Friedenspräliminarien zu Nikolsburg unterzeichnet. Auch jene mit Italien boten nun keine ernstlichen Schwierigkeiten. Diese kamen am 12. August zu Cormons zu Stande.

Der Friede selbst wurde mit Preußen am 19. August 1866 zu Prag, jener mit Italien am 3. October zu Wien abgeschlossen.

II. Rückwirkung der Kriegereignisse auf Wien.

Lange bevor der Krieg thatsächlich zum Ausbruche kam, fehlte es hier nicht an Vorfällen, welche die Gemüther darauf vorbereiteten. Bereits Anfangs Mai begannen die Truppenmärsche durch Wien und erreichten im Laufe der folgenden Tage solche Dimensionen, daß der Personenverkehr auf der Eisenbahnlinie Wien-Pest und Wien-Brünn-Prag vom 19. Mai an täglich auf einen Zug beschränkt und selbst dieser in Verbindung mit den Militärzügen gebracht wurde. Mitte Mai verließen Theile der Wiener Garnison die Stadt. Beim Transporte der Truppen war der Nordbahnhof stets gedrängt voll Menschen, welche bei den Soldaten nicht nur mit Zeichen der herzlichsten Theilnahme das Vertrauen auf glückliche Waffenersolge belebten, sondern auch, mit froher Zuversicht auf den Sieg der gerechten Sache bauend, in heiterer und ernster Weise ihrer Erbitterung gegen den feindlichen „Bundesgenossen“ Ausdruck gaben. Im Haffe gegen das Preussenthum lag überhaupt der Grundton der Stimmung, die Quelle der Begeisterung für den Krieg. Die Abneigung gegen die Italiener hatte sich bedeutend gemildert.

Man täuschte sich in den Kreisen der Bevölkerung aber keineswegs über die Größe der Aufgabe zur Bekämpfung des neuen österreichischen Erbfeindes. Zeuge dessen waren die Mahnungen an die Regierung, durch das Betreten einer volksthümlichen Politik, die Begeisterung zu heben und durch Errichtung von Bürger- und Volkswehren die ganze Militärkraft dem Kriege zuzuwenden. Schon Mitte Mai fanden Kundgebungen dieser Art nach verschiedenen Richtungen statt. Als man im Gemeinderathe den Antrag auf eine Ergebenheits-Adresse an Seine Majestät dem Kaiser stellen wollte, beabsichtigte ein Theil der Gemeinderäthe daran die Bitte um Einsetzung einer volksthümlichen Regierung zu knüpfen. Um zu keiner politischen Debatte Anlaß zu geben, welche die gehobene Stimmung der Bevölkerung beeinträchtigen könnte, verschob man die Einbringung des Antrages. In zwei Sitzungen wurden Anträge eingebracht, bei dem Ministerium die Erledigung der wiederholten Petitionen des Gemeinderathes um Reactivirung der Bürgerwehr zu betreiben. Im 9. Bezirke Msergrund setzte man zwischen dem 27.—29. Mai eine Adresse an Se. Majestät dem Kaiser in Umlauf, worin gebeten wurde, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt den Bürgern allein zu überlassen, und überreichte dieselbe Sr. Majestät dem Kaiser am 5. Juni. In den Tagesblättern traten Mitte Mai Gerüchte von Veränderungen im Ministerium auf, die mit Hartnäckigkeit und Bestimmtheit wiederholt wurden. Man wollte sogar wissen, das Fürst Carlos Auersperg zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen worden sei — ein Gerücht, dem die „Wiener Abendpost“ mit großer Entschiedenheit entgegentrat.

Die erste hervorragende patriotische That war ein am 13. Mai erschiener Ausruf des Landmarschalls Fürsten Colloredo und des Bürgermeisters Dr. Zelinka an die Bewohner Wiens und Niederösterreichs zum Erlage von freiwilligen Gaben, um die Wehr-

kraft des Reiches durch Errichtung von Freiwilligen-Corps zu stärken. Zur Durchführung der Sammlungen wurde am 19. Mai in Wien ein Central-Comité unter dem Präsidium des Fürsten Colloredo-Mannsfeld und des Bürgermeisters Dr. Zelinka, — in jedem Gemeindebezirke Niederösterreichs ein Filial-Sammlungs-Comité eingesetzt und diesen von dem Statthalter Grafen Chorinsky die kräftigste Unterstützung zugesichert. Ein zweites Special-Comité, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Zelinka, den Gemeinderäthen Frankl, Fuchs, Hardt, Rhunn, Nikolsa, Schiffner und Schmidtkunz, dann aus dem Kaufmanne S. Schuh, dem k. k. Major A. Mahr und dem Präf. Secretär Leban bestehend, leitete die Ausrüstung und Aufstellung der Freiwilligen.

An die in Wien lebenden Tiroler und Vorarlberger ergingen am 18. und 20. Mai zwei Aufrufe zur Bildung von Schützencompagnien für den Vertheidigungskrieg in ihrem engeren Vaterlande. An der Spitze des einen patriotischen Unternehmens stand L. Kögl, Beamter des Staatsministeriums, an der Spitze des zweiten der Tiroler Landtags-Abgeordnete v. Comini.

Aus allen Ständen der Bevölkerung meldeten sich Freiwillige zum Eintritte in die Armee, um Theil zu nehmen an dem ruhmvollen Kampfe, insbesondere aus den unteren Schichten des Volkes drängten sich zahlreiche junge Leute in der Mserkaserne zur Ausrüstung.

Im k. k. Kriegsministerium fand bereits am 26. Mai die Sicherstellung des für die Nord- und Südarmerie benötigten Schlachtviehbedarfes statt, bei welcher der städt. Marktdirector Pehl Gelegenheit hatte, dem Aerar einen wichtigen Dienst zu erweisen. Zur Lieferung des Bedarfes von 13900 Stück Schlachtvieh, von welchen 5000 Stück loco Gradisch, 1500 Stück loco Laibach, 6500 Stück loco Villach und 900 Stück loco Innsbruck zu stellen waren, erklärte sich ein Confortium von vier Händlern bereit. Auf eine Vorstellung des Marktdirectors wurden über das zur Annahme empfohlene Offert neue Verhandlungen eingeleitet, wodurch das Aerar hiebei allein an 98500 fl. ersparte. Auf Antrag Pehl's entsandte die Regierung auch städt. Marktbeamte zur Prüfung bei der Uebernahme des Schlachtviehes an Ort und Stelle.

Einen Gegenstand der Beunruhigung bildeten dagegen die Vorbereitungen zur Befestigung des Brückenkopfes bei Floridsdorf. Am 19. Mai drang bereits die Nachricht in die Oeffentlichkeit, daß Vorbereitungen zu umfassenden Befestigungsarbeiten von Seite des Kriegsministeriums getroffen werden. In der Gemeinderathsitzung vom 18. Mai richtete hierüber Gemeinderath Dr. Hoffer eine Interpellation an das Präsidium, ob demselben etwas von einer beabsichtigten Befestigung Wiens auf amtlichem Wege bekannt geworden sei. Der Vorsitzende stellte eine derartige amtliche Mittheilung in Abrede. Da jedoch wenige Tage darauf thatsächlich mit den Erdarbeiten begonnen wurde und die Befürchtungen in der Bevölkerung sich steigerten, so ließ die Regierung durch eines ihrer Organe erklären, daß zwar von einer Befestigung Wiens nicht die Rede sei, jedoch für gewisse Fälle militärische Vorkehrungen am linken Donauufer in Aussicht genommen wurden, welche einerseits als verschanztes Lager der Armee zum Stütz- und Sammelpunkte zu dienen, anderseits die Interessen und das Eigenthum der Bewohner zu sichern bestimmt seien. Mit Rücksicht auf die schon damals eingetretene große Geschäftslosigkeit war die Inangriffnahme der Befestigungsarbeiten ein großer Gewinn. Denn sie verschafften einem Theile der bei Fabriks- und Bauunternehmungen sonst beschäftigten — nun brodtlosen — Personen Arbeit und verhinderten das Eintreten von Excessen.

Einen zweiten Gegenstand der Beunruhigung bildete die eingetretene Sibirung des Frachtenverkehrs auf den für die Approvisionnement Wiens wichtigsten Eisenbahnlinien. Der Gemeinderath traf in der Sitzung vom 18. Mai Vorkehrungen, um sowohl den Bestand der Centralmarkthalle, als auch die Verpflegung der Stadt mit den wichtigsten Lebensmitteln zu sichern. Er richtete an die Regierung eine eindringliche Vorstellung, um zu erwirken, daß die Zufuhr von Lebensmitteln nach Wien zu jeder Zeit ungestört statte. Auch ließ er durch seine Organe die Vorräthe an Mehl, Brod, Frucht und Fleisch genau erheben.

Die drohenden Kriegsaussichten machten sich aber auch nach anderer Richtung fühlbar. Während am 26. April das Silberagio an der Börse mit 4% notirt wurde, zeigte sich in den nächsten Tagen solch ein rapides Steigen, daß am 12. Mai das Agio mehr als 30% betrug. Im täglichen Geschäftsverkehr trat in Folge dieses Umstandes ein sehr empfindlicher Mangel an Scheidemünze ein, zwischen dem 10.—13. Mai herrschte eine solche Noth an Kleingeld, daß bereits zerstückte Ein-Gulden-Banknoten im Verkehr vorkamen, und die Regierung in der „Wiener Zeitung“ vom 12. Mai das Publikum zu beruhigen und wenige Tage darauf den Stand der Münzscheine auf 12 Millionen Gulden zu erhöhen genöthigt war.

Auf die erregte patriotische Stimmung hatten übrigens diese Vorfälle keine Rückwirkung. Aus Berlin drang immer verständlicher die Absicht der preussischen Regierung nach Wien, die Grundlagen des Reiches zu erschüttern. Man fürchtete hier, daß ein Gelingen der Pläne auch die Geschicke unserer Stadt auf das tiefste berühren würde, und scheute deshalb keine Opfer, die Regierung insoweit zu unterstützen, als es der gesunkene Wohlstand der Stadt, die Verhältnisse der einzelnen Bewohner und die Sorge um die Existenz gestatteten. Die Anfangs Juni hier im Umlauf gewesenen Friedensgerüchte machten in der Ueberzeugung, daß der Krieg unvermeidlich sei, keinen beruhigenden Eindruck.

Die Vorbote des dem Ausbruche nahen Krieges traten immer zahlreicher auf. Gegenstand der nächsten Sorge waren die Vorbereitungen zur Pflege und Aufnahme von Verwundeten. Am 9. Juni veröffentlichte der Statthalter einen Aufruf an die Bevölkerung Niederösterreichs, worin derselbe zu freiwilligen Spenden von Charpie, Verbandstücken u. s. w. aufforderte.

Am 8. Juni wandte sich Bürgermeister Dr. Zelinka an sämmtliche Bezirksvorsteher und an das Stadtphysicat zur Ausmittlung von luftigen Unterkunftsräumen für Spitalszwecke. An demselben Tage trat ein Comité von adeligen Damen, an deren Spitze die Fürstin Ida Schwarzenberg stand, ins Leben, um ein Spital für Verwundete einzurichten. Se. Majestät der Kaiser stellte hierauf dem Comité die Räumlichkeiten in Schloßhof zur Verfügung.

In einem vom 12. Juni datirten Aufrufe des Statthalters, wurden Gemeinden und Private ersucht, Leichtverwundete und Reconvalescenten in Pflege auf das flache Land zu übernehmen, um einer Ueberfüllung der Spitäler vorzubeugen.

Am 13. Juni überreichten die Polizeibezirks- und Arznenärzte, dann die städtischen Aerzte mit den beiden Stadtphysikern Dr. Nuzer und Dr. Inhanfer an der Spitze, eine Adresse an den Bürgermeister, worin sie die durch die Kriegsereignisse nothwendig werdenden ärztlichen Anstaltsdienste anboten und ohne Anspruch auf Entlohnung ihre chirurgischen Instrumente zum gedachten Zwecke zur Verfügung stellten.

Während in Böhmen und Mähren schon früher die Einleitungen zu einer zweiten Recrutirung getroffen worden waren, wurden am 11. Juni auch in Wien die in den Jahren 1845, 1844, 1843, 1842 und 1841 geborenen Jünglinge zur Militärstellung berufen. Mit der Kundmachung vom 12. Juni machte das Kriegsministerium die Bestimmungen für die Assentirung der Freiwilligen bekannt.

Diese verschiedenartigen Aufrufe hatten allseitig die günstigsten Erfolge. Anmeldungen von Localitäten zur Aufnahme von Verwundeten, Spenden von Charpie und Verbandzeug, Anmeldungen von Aerzten zur Dienstleistung im Felde wie in den Spitalern, erfolgten in reichem Maße. Zur Ausrüstung von Freiwilligencorps waren bis zum Schlusse des Krieges Beiträge in der Höhe von 144.302 fl. 57½ kr. erlegt worden, unter deren mehr als die Hälfte auf Wien entfielen. In den Werblocalitäten mehrte sich täglich der Andrang zum Eintritte in die Armee. Bereits am 11. Juni konnte auch die erste, von Röggl errichtete Tiroler-Schützencompagnie das Fest der Fahnenweihe feiern, und am 16. Juni nach Innsbruck abmarschiren.

Diese patriotische Haltung erregte die Anerkennung des Kaisers. In der Gemeinderathssitzung vom 12. Juni wurde von dem Bürgermeister- Stellvertreter Dr. Mahr-

hofer der Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an Se. Maj. den Kaiser eingebracht, in welcher Wien laut verkündete, daß es unerschütterlich fest zu seinem Kaiser stehen, daß es in den Tagen der Gefahr die alt-österreichische Treue bewahren und für des Vaterlandes Recht und Ehre mit Hingebung wirken werde. Unter dreimaligen Hochrufen nahm die Versammlung einstimmig den Antrag an. Als Bürgermeister Dr. Zelinka in Begleitung der beiden Bürgermeister-Stellvertreter den Kaiser am 14. Juni in einer Audienz von dieser Kundgebung der Loyalität und Treue in die Kenntniß gesetzt hatte, erwiderte Se. Majestät Folgendes auf die Adresse:

„Mit großer Befriedigung vernehme Ich diese Kundgebung der Stadt Wien. Ich habe Alles gethan, um den Frieden und die Freiheit Deutschlands zu erhalten, aber es ist Mir von Allen Seiten unmöglich gemacht worden.

Es ist dieß der schwerste Augenblick seit dem Antritte Meiner Regierung. Ich greife nun zum Schwerte im Vertrauen auf Gott, Mein gutes Recht, Meine tapfere Armee und die Mitwirkung Meiner Völker.

Insbepondere muß Ich aber Meine vollste Befriedigung über die Einmüthigkeit und die Haltung Wiens ansprechen.

Ungeachtet durch die Stockung des Verkehrs und die Arbeitslosigkeit der Bevölkerung schon bedeutende Opfer auferlegt werden, herrscht hier im Vergleiche zum Auslande die musterhafteste Ruhe und Ordnung, und Ich kann dieß nicht genug anerkennen.“

An demselben Tage, als diese bedeutungsvollen Worte in die Oeffentlichkeit traten, kam aus Frankfurt die Nachricht von der Annahme des österr. Mobilisirungs-Antrages. Eine freudig erregte Stimmung bemächtigte sich aller Kreise und mit größter Spannung sah man der Eröffnung der Feindseligkeiten an der sächsisch-preussischen Grenze entgegen. Als diese endlich in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni begannen und am 17. Juni das kais. Kriegsmanifest erschienen war, theilte man an allen Orten das Gefühl der Befriedigung, daß der Augenblick der Entscheidung gekommen sei.

Unmittelbar nach dem Erscheinen des kais. Manifestes am 18. Juni, richtete Se. Eminenz der hochwürdigste Fürsterzbischof Kardinal v. Rauscher einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Diöcese, um den göttlichen Schutz für die österr. Waffen zu erbitten.

In den Reihen der patriotischen Männer verdoppelten sich die Anstrengungen, die Regierung ausgiebig zu unterstützen.

Am 18. Juni zeigte der patriotische Hilfsverein der Bevölkerung die Wiederaufnahme seiner im italienischen und schleswig-holstein'schen Kriege bewährten Thätigkeit an. Er erbot sich Anmeldungen zur Privat-Verpflegung von Verwundeten, Spenden an Geld und Geldeswerth, Charpie, Verbandzeug, Wäsche, Betten, Wein, Victualien, Tabak zu übernehmen.

Die katholischen Vereine Wiens erließen an demselben Tage einen Ausruf, worin sie die Errichtung eines Spitals für verwundete Krieger in Aussicht stellten.

Der Gemeinderath ließ im Versorgungshause am Alserbach Localitäten zur Aufnahme von 200 verwundeten Soldaten in Stand setzen.

Die israelitische Kultusgemeinde schaffte in ihrem Spital Raum zur Unterbringung von Kranken und Verwundeten ohne Unterschied der Religion.

Das Doctoren-Collegium der medicinischen Facultät bildete ein Comité, welches sich erbot, den Abgang der Feldärzte in den Militärspitälern durch Civilärzte zu besorgen und dem Kriegsministerium eine größere Anzahl von Nerzten nach jeder Richtung hin zur Verfügung zu stellen. Zwei der ersten Nerzte Wiens, Dr. Dumreicher und Dr. Pitha begaben sich zur Nord- und Südarmer, um auf dem Kriegsschauplatz selbst die ärztliche Oberleitung zu übernehmen.

Eine rastlose Thätigkeit entfaltete das Comité zur Ausrüstung der Freiwilligen-Jägerbataillone. Während Bürgermeister Dr. Zelinka die Einleitung von Sammlungen zu Beiträgen in der Stadt und den Vorstadtbezirken organisirte, so daß Ende Juni die Kosten zur Aufstellung eines Bataillons vollständig gedeckt waren, wurde im Schoofe

des Comités auf eine beschleunigte Beschaffung der Equipirungs-Gegenstände hingewirkt und die Organisation der Bataillone durchgeführt.

So vereinigten die Gemeinde, die verschiedenen Vereine und Private ihre Kräfte im Dienste der Vertheidigung des Vaterlandes und der Humanität.

Inmitten dieser Thätigkeit gelangten nach Wien die ersten Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Süden und Norden. Welchen Eindruck sie hervorriefen, der Sieg bei Custozza wie die Niederlage bei Königgrätz, haben wir schon an einem anderen Orte zu schildern versucht. Es erübrigt uns daher nur, den Gang der sich daran knüpfenden Vorfälle in Wien weiter zu verfolgen.

Aus Anlaß des Sieges bei Custozza sandte der patriotische Hilfsverein am 25. Juni eine Adresse an den Feldmarschall Erzherzog Albrecht, begleitet von Segenswünschen für weitere glückliche Erfolge.

Freitag den 29. Juni Nachmittags 4 Uhr kamen auf dem Nordbahnhofe die ersten Verwundeten an. Zu ihrem Empfange hatten der patriotische Hilfsverein und das Hilfscomité der Wiener Aerzte umfassende Vorbereitungen getroffen. Letztere übernahmen die Verwundeten, untersuchten die Wunden und legten ihnen neue Verbands an. Erstere reichten ihnen Erfrischungen aller Art. Der erste kleine Transport, aus 50 Gemeinen und 18 Officieren bestehend, wurde theils im Zollamtsgebäude, theils in der Leopoldstadt untergebracht. In der Nacht um 1/2 2 Uhr kamen der zweite größere Transport von 300 Verwundeten, am 30. Juni Morgens zwischen 5—6 Uhr zwei Transporte zu je 250 Verwundeten, um 11 Uhr Vormittags zwei Transporte mit je 300 Mann, um 1/2 4 Uhr Nachmittags ein Transport von 300 Mann, um 6 Uhr Abends ein Transport von 300 Mann und um 9 Uhr Abends noch ein Transport von ungefähr 200 Mann an. Der größere Theil derselben wurde theils in Wien, theils in der Umgebung der Stadt, in den Spitälern wie auch bei Privaten untergebracht. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich zum Empfange der Unglücklichen auf dem Nordbahnhofe eingefunden.

Die traurigen, erschütternden Scenen, welche der Anblick der Verwundeten hervorrief, machten in Wien einen tiefen Eindruck, und die Erzählungen der Soldaten von den Ereignissen im Norden trugen in nicht geringem Maße zur Bestürzung der Bevölkerung bei. Diese Scenen wiederholten sich in den nächsten Tagen im verstärkten Maße. Der Zuzug der Verwundeten steigerte sich nach der Schlacht bei Königgrätz in so hohem Grade, daß auch die zahlreichen Nothspitäler, wie im Augarten und im Ausstellungslocale der Landwirtschafts-Gesellschaft im Prater, kaum zur Unterbringung der Verwundeten ausreichten und an die Einrichtung neuer Localitäten gedacht werden mußte. Aus diesem Grunde traf auch der Gemeinderath Einleitungen, um die Volksschulen und Realschulen erforderlichen Falls dazu verwenden zu können. Zur Unterstützung der massenhaft angelangten Verwundeten hatte der Gemeinderath in der Sitzung vom 3. Juli die Summe von 20,000 fl. dem Herrn Bürgermeister zur Verfügung gestellt. Nach einer beiläufigen Schätzung waren am 10. Juli nahe an 8000 Verwundete, darunter allein 4000 bei Privaten, in Verpflegung.

In den Regierungskreisen scheint man erst nach den Ergebnissen der ersten, bei der Nordarmee vorgefallenen Gesechte die Unzulänglichkeit unserer Streitkräfte erkannt zu haben. Es wurden massenhaft Truppen nach Mähren und Böhmen nachgeschoben. Zwischen dem 28. Juni und 1. Juli verließ auch der größte Theil unserer Garnison die Stadt. Ein paar Tage hindurch war die Besatzung eine so geringe, daß sie nicht ausreichte, den Wachdienst zu versehen, und eine Anzahl von Wachposten eingezogen werden mußte. Depotdivisionen, zusammengewürfelt aus verschiedenen Regimentern, wurden nach Wien gezogen. Auf den Glacis und öffentlichen Plätzen fand die Abrichtung neuer Recruten statt. Da Mangel an Monturen, Fußbekleidungen und selbst an Seitengewehren vorhanden war, so exercirten die Recruten in ihren abgenützten Civilkleidern, einzelne selbst barfuß und in zerlumpten Hosen und Röcken, um so rasch wie möglich den Gebrauch der Waffen und die wichtigsten tactischen Bewegungen kennen zu lernen. — Auf Grund eines Ministerathsbeschlusses wurde Bürgermeister Dr. Zelinka am 4. Juli vom Staatsminister ersucht,

die Anwerbung von 10.000 Freiwilligen in Wien zu veranlassen und ein erhöhtes Handgeld den Eintretenden zu bewilligen. Für den Fall, daß die eingegangenen Sammlungsgelder zur Anwerbung und Ausrüstung der Freiwilligen nicht ausreichen sollten, übernahm die Regierung die durch die Sammlungsgelder nicht gedeckten Auslagen. Ueberdies legte sie großes Gewicht auf eine möglichst beschleunigte Ausrückung der Wiener Freiwilligen-Jägerbataillone. Am 20. Juli Abends ging das erste Freiwilligen-Bataillon nach St. Pölten ab. Am 30. Juli fand der Ausmarsch des zweiten Bataillons, am 7. August der Ausmarsch des dritten Bataillons und in der zweiten Hälfte des Monats August der Ausmarsch des 4. Bataillons statt. Letzteres genoß die Auszeichnung, am 17. August von dem Kaiser am Exercierplatz vor der Franz Josefs-Caserne besichtigt zu werden. Se. Majestät sprach dabei gegen das Comité wie gegen den Commandanten die wärmste Anerkennung über die schnelle und zweckmäßige Ausrüstung, die gute Haltung und das treffliche militärische Aussehen der Mannschaft aus. Mit der am 21. Juli geschlossenen Anwerbung von Mannschaften für das vierte Bataillon wurde die Anwerbung von Freiwilligen in Wien beendet *).

Für Montag den 2. Juli hatte Se. Eminenz der Fürsterzbischof Cardinal v. Rauscher einen Bittgang von St. Stefan in die Kirche zu Mariahilf angeordnet, um den Sieg für die österr. Waffen zu erbitten. Um 7 Uhr verließ nach stattgefundenem Hochamte die Procession den Dom und bewegte sich durch die k. k. Hofburg. Dort schloßen sich dem Zuge Ihre kais. Hoheiten Erzherzog Franz Carl und Erzherzogin Sophie an. Dem Gottesdienste in der Pfarrkirche zu Mariahilf wohnten Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzog Ludwig Victor bei.

Zwei Tage nach der Schlacht bei Königgrätz erfüllte die Stadt bereits die Beforderung von einem Vorrücken der Preußen gegen Wien. Es verbreiteten sich Gerüchte von nach Komorn abgegangenen Transporten, mit denen die Kunstschätze der kais. Institute, die Gelder der Staatscassen, und der Geld- und Creditinstitute, der Baarvorrath der Bank u. s. w. in Sicherheit gebracht wurden. Thatsächlich war man schon am 5. Juli auf dem Nordbahnhofe beschäftigt, den ganzen Wagen-Parc und Maschinenvorrath auf die Südbahn Westbahn und Staatsbahn zu schaffen.

Nur wenige Tage verstrichen, und die erwähnten Gerüchte wurden durch den rapiden Gang der Ereignisse bestätigt. Bereits am 12. Juli bereiteten sich die Staatscassen vor, nach Komorn und Ofen zu übersiedeln, die Nationalbank verpackte ihren Silber- und Goldvorrath, die Gemeinde die städtischen Cassen und Depositen, und die Ministerien ertheilten die Befehle, aus den Archiven die wichtigsten Documente von Wien zu entfernen. Die Sammlungen des kais. Münz- und Antikencabinetts, der kais. Schatzkammer und der Hofbibliothek wurden geschlossen und gleichfalls der Gefahr einer Beschlagnahme entrückt. Zwischen dem 10.—15. Juli gingen mittelst Eisenbahnen und Dampfschiffen die großen Transporte mit den Werthgegenständen des Hofes, des Staates und der Gemeinde von Wien ab. Hierzu traten zwei bedeutungsvolle Momente: Am 13. Juli übersiedelten Ihre Majestät die Kaiserin mit Allerhöchst Ihren Kindern nach Ofen: am 14. Juli überschritten die Preußen bei Ferkelsdorf die Grenze Niederösterreichs.

Nicht geringe Beunruhigung verursachte das Gerücht, daß die kais. Behörden die Stadt im Falle einer feindlichen Invasion zu verlassen beabsichtigen. Auf eine von dem Herrn Bürgermeister Dr. Zelinka an den Staatsminister Grafen Belcredi gestellte Anfrage gab dieser die bestimmte Versicherung, daß die kais. Behörden in einem solchen Falle Wien nicht verlassen würden. Für unsere Stadt lag aber auch darin eine Gefahr, wenn die politischen Behörden des flachen Landes aus ihren Amtsorten bei dem Einrücken

*) Die Ausrüstung des ersten Bataillons kostete 87.951 fl. 87 $\frac{1}{10}$ kr. Im Vergleiche mit früheren Aufstellungs-Auslagen für 1 Bataillon, wie z. B. jenen im Jahre 1859, erzielte das Comité eine Ersparniß von circa 25.000 fl. Von der Thätigkeit der Commission gibt der Umstand Zeugniß, daß die Ausrüstung und Bekleidung beim ersten Bataillon 14 Tage, beim zweiten Bataillon 11 Tage, beim dritten Bataillon 6 Tage, und beim vierten Bataillon 11 Tage in Anspruch nahm.

der Preußen sich entfernen würden, da die Erfahrung gezeigt hatte, daß die Gemeinde Prag von den Preußen aus dem Grunde für die Verpflegung der gesammten in der Umgegend Prags dislocirten preussischen Truppen in Anspruch genommen wurde, weil keine kais. Behörden vorhanden waren, an welche sie sich wenden konnten. Bürgermeister Dr. Zelinka machte in einer besonderen Vorstellung den Staatsminister Grafen Belcredi auf diesen Sachverhalt aufmerksam und bat um die Verfügung, daß auch die politischen Behörden des flachen Landes auf ihren Posten ausharren. In einer am 17. Juli an den Herrn Bürgermeister gerichteten Zuschrift theilte der Staatsminister mit, daß nur die Bezirksvorsteher angewiesen wurden, im Falle einer feindlichen Invasion ihre Amtsorte zu verlassen, wogegen die Bezirksämter ihre Thätigkeit fortzusetzen haben.

In der Zeit vom 10.—16. Juli beschränkten das k. k. Versäzamt und die k. k. priv. Pfandleihausanstalt ihre Geschäftsthätigkeit und trafen Vorkehrungen, um ihre Effecten in Sicherheit zu bringen. Die Straßen füllten sich mit Recruten, welche durch das erhöhte Handgeld angelockt, als Freiwillige in die Armee eintraten. Vom 13. Juli an traten aus militärischen Rücksichten im Verkehre auf den zur Ladorlinie führenden Straßen Beschränkungen des Privatfuhrwerkes ein; vom 16. Juli angefangen wurde der Personenverkehr nach Floridsdorf nur gegen Certificate gestattet und vom 18. Juli an der Eisenbahnverkehr auf der Nordbahn gänzlich eingestellt.

Durch die große und bedenkliche Aufregung in der Bevölkerung, welche die Katastrophe bei Königgrätz hervorgerufen, bereitete sich im Gemeinderathe eine bedeutungsvolle Manifestation vor. Schon aus Anlaß des am 6. Juli Nachmittags aufgetauchten Gerüchtes, daß die Regierung über Wien den Belagerungszustand zu verhängen die Absicht habe, wollte Gemeinderath Dr. Kolatschek den Antrag auf Ueberreichung einer Adresse an Sr. Maj. den Kaiser stellen, worin um Einsetzung eines liberalen Ministeriums, um Einberufung des engeren Reichsrathes und des ungarischen Landtages, um Ausschreibung der Wahlen für ein deutsches Reichsparlament, Verkündigung der deutschen Grundrechte vom 3. 1849 in den deutsch-österreichischen Ländern und um Behandlung Wiens als offene Stadt gebeten werden sollte. Auf Andringen des Bürgermeisters und der Mehrzahl der Gemeinderäthe, welche in der Einbringung dieses Antrages eine Gefahr für die Ruhe der Stadt erblickten, zog Gemeinderath Dr. Kolatschek den Antrag vor der Sitzung zurück. Die Besorgniß, daß das Ministerium die Absicht habe, Wien zu vertheidigen, erhielt aber durch das Manifest vom 10. Juli neue Nahrung; die öffentliche Meinung sprach sich immer heftiger gegen das Ministerium aus. Um von der herrschenden Stimmung Sr. Majestät den Kaiser in die Kenntniß zu setzen, erbat sich Bürgermeister Dr. Zelinka, in Begleitung der beiden Bürgermeister-Stellvertreter, am 10. Juli eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Er stellte die Bitte, Wien nicht den Gefahren einer Beschädigung und, im unglücklichen Falle, einer Besetzung durch die Preußen, nicht dem Schicksale einer eroberten Stadt preiszugeben. Zugleich setzte er Sr. Majestät den Kaiser von dem Wunsche der Bevölkerung in Kenntniß, seiner Zeit, wenn die Kriegsgefahr beseitigt sei, bezüglich der politischen Verhältnisse jene Aenderungen eintreten zu lassen, welche geeignet seien, die Gemüther auch für die Zukunft zufrieden zu stellen. Die Zusicherungen Sr. Majestät des Kaisers, Wien als offene Stadt behandeln, die Behörden auch im Falle einer Invasion auf ihren Posten belassen und der Letzte sein zu wollen, welcher nach dem Abzuge der Armee die Stadt verlasse, wirkten im hohen Grade beruhigend.

Weniger befriedigt hatte der politische Theil der kais. Audienz ungeachtet der neuerdings ertheilten kaiserlichen Zusicherung, die staatsrechtlichen Fragen nur auf constitutionellem Wege seiner Zeit lösen zu wollen. In jenem Theile der Bevölkerung, welcher für eine energische Fortsetzung des Kampfes gesinnt war, hatte die Ueberzeugung Wurzel gefaßt, daß nur durch die Einsetzung eines liberalen, die Ungarn wie die Deutschen in Oesterreich gleich befriedigenden Ministeriums und die Ergreifung von solchen Maßregeln, welche die Begeisterung und Opferwilligkeit des Volkes zu entflammen im Stande waren — die Folgen des fürchtbaren Unglückes bekämpft werden könnten. Aus diesem Grunde fanden der vom

Bürgermeister ausgesprochene Wunsch und die ganz allgemein gehaltenen Zusicherungen Sr. Majestät des Kaisers keine ungetheilte Zustimmung.

Nachdem die Gemeindevertretungen von Salzburg und Graz mit politischen Adressen vorausgegangen, faßte der Wiener Gemeinderath über Antrag des Dr. Foffer in der Sitzung vom 17. Juli gleichfalls den Beschluß, in einer Adresse die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreiten. Gemeinderath Rhunn, das älteste Mitglied des Gemeinderathes und bekannt durch seine stets gemäßigten politischen Anschauungen, begleitete als Referent der Commission den Entwurf der Adresse mit wenigen, aber würdevollen Worten ein. Die Adresse, ohne Debatte und einstimmig angenommen, lautete wie folgt:

„Cure k. k. Apostolische Majestät!

Als Eure Majestät Ihren getreuen Völkern den Beginn des Krieges um Oesterreichs Wachsthum und Deutschlands Unabhängigkeit verkündeten, haben die Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien den Gefühlen ihrer Loyalität und ihren Hoffnungen an den Stufen des Thrones Ausdruck gegeben. Seither haben schwere Schicksalschläge Oesterreich getroffen, und wieder haben Eure Majestät zu Ihren getreuen Völkern gesprochen. Der Gemeinderath von Wien hält es in dieser ernsten Stunde für seine unabweißliche Pflicht neuerdings vor Eure Majestät zu treten und ebenjo den Gefühlen der treuen Ergebenheit an die Person Eurer Majestät als den Hoffnungen und Erwartungen der Bevölkerung Worte zu leihen.

Blühende Provinzen des Reiches sind vom Feinde besetzt, selbst das Stammland der Monarchie ist bedroht, tausende unserer Söhne und Brüder haben auf den Schlachtfeldern erfolglos geblutet. In so bedrängnißvoller Zeit will die Vertretung Wiens nicht all die Ursachen erörtern, welche die gegenwärtige tiefernste Lage des Reiches verschuldet haben; das Eine aber darf sie aussprechen, daß diese Lage weniger durch die letzten Mißerfolge im Felde, als durch die unglückliche Politik herbeigeführt wurde, welche die Rathgeber der Krone zum Theile, schon seit einer langen Reihe von Jahren, sowohl im Innern als nach außen, befolgten. Doch jetzt gilt es vorwärts zu schauen und sich des erhabenen Wortes Eurer Majestät würdig zu bewähren, daß Oesterreichs Völker sich nie größer gezeigt, als im Augenblicke der Gefahr. Ja, die Vertreter der getreuen Stadt Wien halten an der Ueberzeugung fest, die Völker Oesterreichs werden dieß — sie werden sich als dieselben bewähren, welche wiederholt zahlreichen und glücklichen Feinden gegenüber den Muth nicht sinken ließen, sondern sich treu und fest um ihren Herrscher scharten. Sie halten sich jedoch zu der Erwartung berechtigt, daß ihr Kaiser in Verwirklichung jener Grundsätze, die Er wiederholt als die leitenden Gedanken Seiner Regierung ausgesprochen, unter Mitwirkung von Räten, welche in der Volksvertretung die festeste Stütze des Thrones und des Reiches sehen, und im Einklange mit dieser eine kraftvolle und wahrhaft freisinnige Politik in's Leben rufen werde.

Eure Majestät haben in Ihrer hohen Einsicht Sich veranlaßt gesehen, die Führung der Armee ändern, hoffentlich glücklicheren Händen anzuvertrauen. Mögen Eure Majestät zu dem segensreichen Entschlusse kommen, auch zur Leitung des Staatsgeschickes solche Männer zu berufen, deren entschiedene Thatkraft wie politische Gestaltung den Völkern Oesterreichs die Gewähr einer besseren Zukunft zu geben geeignet ist. Dadurch wird in uns allen jenes Selbstvertrauen und jene Thatkraft entflammt, welche den größten Gefahren gewachsen und die schwersten Wunden des blutigen Krieges in kürzester Zeit zu heilen im Stande ist.

Auch die Reichshauptstadt Wien wird sich ihrer Vergangenheit würdig zeigen. Wien ist keine Stadt von gestern, oft schon hat sie sich von feindlichen Schaaren umringt gesehen, aber niemals hat in solchen Tagen die Treue der Bürger geschwankt. Eine ruhmvolle Vergangenheit, große Erinnerungen erhoben in solcher Zeit eine jegliche Brust und uner-schütterte in schwerer Stunde, vertrauend auf das Wort des Monarchen und den endlichen Sieg des Rechtes, sieht die Bevölkerung Wiens der Zukunft muthig entgegen. Gott segne, Gott erhalte, Gott schütze Eure Majestät.“

In einer am 23. Juli gewährten Audienz überreichte Bürgermeister Dr. Zelinka in Begleitung der beiden Bürgermeister-Stellvertreter die Adresse Sr. Majestät dem Kaiser. Allerhöchstdieselben erwiederten dieselbe ungefähr mit folgenden Worten:

Seine Majestät der Kaiser anerkenne den Ausdruck der Loyalität, nur mögen die Thaten auch den Worten entsprechen. Allerhöchstdieselbe wolle unter den gegenwärtigen Verhältnissen absehen, daß die Ueberreichung dieser Adresse nicht in den Wirkungskreis des Gemeinderathes gehöre. Er wolle dieselbe nur als die Aeußerung der einzelnen Mitglieder des Gemeinderathes ansehen. Se. Majestät hege den wärmsten Wunsch, daß die constitutionelle

Thätigkeit baldigst wieder ins Leben trete, hiebei können aber nicht die Wünsche der Bevölkerung Wiens allein, sondern nur die Bedürfnisse des ganzen Reiches in Betracht gezogen werden.

Diese ungnädigen Worte des Kaisers verursachten in der Bevölkerung große Bestürzung. In Erinnerung der lebhaft geäußerten patriotischen Gefühle, mit denen Wien den Beginn des Krieges, ungeachtet der damit verbundenen schweren Opfer, begrüßt hatte, des Wettstreits der Gemeinde wie der einzelnen Bewohner, insoweit es ihre Kräfte zuließen, den Patriotismus durch Thaten zu beweisen, und im Hinblick auf die Anerkennung, welche Se. Majestät der Kaiser bei Beginn des Krieges dem Gemeinderathe und der gesammten Bevölkerung zu Theil werden ließen, riefen diese Worte in fast allen Kreisen eine schmerzliche Empfindung hervor.

Bürgermeister Dr. Zelinka, in Kenntniß der herrschenden Stimmung, erbat sich mit den beiden Bürgermeister-Stellvertretern am folgenden Tage, am 24. Juli, neuerdings eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, über welche er dem Gemeinderathe am demselben Tage folgenden Bericht erstattete:

„Ich habe es für meine Pflicht gehalten, heute Nachmittags in Begleitung der beiden Herren Bürgermeister-Stellvertreter nochmals bei Sr. Majestät Audienz zu erbitten. — Sie wurde uns allergnädigst sogleich gestattet.

Ich berufe mich auf das Zeugniß meiner beiden Herren Stellvertreter, daß ich Sr. Majestät aufrichtig, sowie es einem getreuen Bürgermeister der Stadt Wien zusteht, von der Lage und der besüßzten Stimmung der Stadt wahrhaften und getreuen Bericht erstattet habe.

Ich habe es Sr. Majestät ehrfurchtsvoll vorgestellt, daß die Bevölkerung Wiens und der Gemeinderath, namentlich in der letzteren Zeit, alle möglichen Opfer gebracht hat, welche er überhaupt zu bringen im Stande ist. — Ich erlaubte mir Sr. Majestät darzustellen, daß der Gulden, der jetzt gebracht wird, in der schwer bedrängten geschäftstlosen Zeit, gewiß den gleichen Werth hat, als Hunderte in einer anderen besseren Zeit.

Ich habe Sr. Majestät vorgetragen, daß die Bevölkerung opferwillig, um ihren Patriotismus zu beweisen, nicht nur die Bildung eines Freiwilligen-Bataillons übernommen hat, daß sie insbesondere für die Pflege verwundeter Soldaten alle mögliche Obforge, sowohl an Geld, Material, und was mehr zählt als alles Andere, daß sie selbst die Verwundeten in ihre häusliche Pflege aufgenommen hat, und sie gewiß wie die Kinder des eigenen Hauses behandeln ließ.

Ich habe Sr. Majestät auch allerunterthänigst vorgestellt, daß der Gemeinderath in der schwer bedrängten Zeit nicht nur seine Pflicht erfüllt, welche jeder derselben in ruhigen Zeiten zu erfüllen verpflichtet ist, und welche selbst in den ruhigen Zeiten schon die Thätigkeit eines jeden Gemeinderathes so in Anspruch nimmt, daß es nur mit Vernachlässigung und Opfern in den eigenen Geschäftsverhältnissen möglich ist. Ich war so frei darzustellen, daß die Regierung in den jetzigen Zeiten insbesondere die Thätigkeit des Gemeinderathes in viel umfassender Weise in Anspruch nimmt, daß die Commune sämtliche Linien, die Regieanstalten, die Feldspitäler für den Fall einer Invasion zur eigenen Obforge zu übernehmen sich bereit erklärt, daß keiner von ihnen auch nur einen Augenblick Anstand genommen hätte, sich den schweren Verpflichtungen freudig zu unterziehen.

Ich habe Sr. Majestät ausdrücklich erwähnt, daß ich als Bürgermeister mich verpflichtet fühle, den schmerzlichen Eindruck zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen, welche die Deutung Seiner Antwort in der Bevölkerung und im Gemeinderathe hervorgerufen. Ich betonte insbesondere, daß meine Stellung eine andere als die eines Beamten, daß ich nicht nur verpflichtet bin, das Band der Sympathie und Loyalität zwischen der Bürgerchaft und dem Allerhöchsten Herrscherhause festzuhalten, sondern, daß ich auch Pflichten gegen die Bürgerchaft habe und so wie ich es vor Gott und Sr. Majestät zu verantworten mir getraue, die Stimmung des Volkes zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen mich verpflichtet fühlte.

Ich habe selbst nicht ermangelt, Se. Majestät aufmerksam zu machen, daß die dormaligen politischen Verhältnisse es sind, welche am Ende in der Bevölkerung Besorgnisse hervorgerufen haben und daß, wenn wider Erwarten manche Opfer zu klein erscheinen mögen, Seine Majestät dieses den bedrängten Verhältnissen der Einwohner zuzuschreiben geruhen möge.

Se. Majestät haben uns allergnädigst angehört und geruhten zu antworten:

„Ich habe nie Zweifel gesetzt und bin überzeugt von der Opferwilligkeit und den Patriotismus der Bevölkerung Wiens insbesondere in der schwer bedrängten Zeit, die den Staat und auch die Wiener Bevölkerung getroffen hat.“

Se. Majestät geruhten uns sohin gnädigst zu entlassen.“

Die mannhafte, die Stimmung der Bevölkerung getreu abspiegelnden Worte des Bürgermeisters wurden nicht nur im Gemeinderathe, sondern auch in der Stadt mit lebhaftester Freude und Befriedigung aufgenommen. Nach dem Schlusse der Sitzung erwartete ein Theil des auf der Tribune versammelt gewesenen Publikums den Bürgermeister vor dem Rathhause, um ihm eine Ovation zu bereiten. Damit jede Demonstration vermieden werde, entzog sich jedoch der Bürgermeister dieser Ehrenbezeugung. Ebenso mißbilligte er mit Rücksicht auf die Folgen, welche politische Demonstrationen in einer so ernsten Zeit nach sich ziehen konnten, die ihm zugeachteten Anerkennungsadressen, welche in den nächsten Tagen in der Stadt und in den Vorstadtbezirken in Umlauf gesetzt wurden.

Durch die Antwort, welche der Kaiser dem Bürgermeister auf seine Vorstellung gab, wurde der Gemeinderath hart betroffen. Daß darin nur der Opferwilligkeit und des Patriotismus der Bevölkerung gedacht war — dagegen sein Wirken mit Stillschweigen übergangen war, rief die Besorgniß hervor, daß Se. Majestät der Kaiser über das Wirken der Gemeindevertretung nicht genügend unterrichtet worden sei. Nach dem Schlusse der Sitzung versammelten sich daher privatim die Mehrzahl der Gemeinderäthe im magistratischen Rathssaale und beschloßen unter dem Vorsitze des Gemeinderathes S. Kuranda ein Comité zu wählen, welches Anträge über weitere Schritte in dieser Angelegenheit — namentlich in der Richtung zu erstatten hatte, ob eine allgemeine Mandatsniederlegung des Gemeinderathes erfolgen solle oder nicht. Als aber am 26. Juli über Wien und Niederösterreich der Ausnahmezustand verhängt wurde — eine Verfügung, auf die, wie man allgemein glaubte, die jüngste Haltung des Gemeinderathes und der Bevölkerung Einfluß nahm *) — hielt man es im allgemeinen Interesse für zweckmäßig, die unternommenen Schritte nicht weiter zu verfolgen. — In der vertraulichen Sitzung vom 27. Juli beschloß der Gemeinderath, den Bericht des Comité's auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Maßgebend war insbesondere die Besorgniß, daß durch eine Sistirung der Thätigkeit der Gemeindevertretung in so außerordentlichen Zeitverhältnissen kein aus der Bürgerschaft hervorgegangenes Organ bestehen würde, welches die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung vertreten könnte. —

Die täglich näher rückende Gefahr einer feindlichen Invasion machte es dem Gemeinderathe zur Pflicht, nach verschiedenen Richtungen hin Schritte zu machen, um vorbereitet zu sein, wenn die Hauptstadt zeitweilig von den kaiserlichen Truppen geräumt oder von dem Feinde besetzt werden sollte. Schon in der vertraulichen Sitzung vom 5. Juli ertheilte der Gemeinderath dem Bürgermeister die Ermächtigung, in allen jenen Fällen, wo dringende, mit Auslagen verbundene Vorkehrungen durch die Zeitverhältnisse geboten waren, dieselben selbstständig zu treffen, und zwar nach der Richtung, daß er und seine Stellvertreter nicht bloß Gelder ausgeben, sondern auch Gelder aufnehmen konnten. Am 9. Juli berief der Bürgermeister die Obmänner sämmtlicher Sectionen zur Berathung von Maßregeln für den Fall, daß Wien von den kaiserlichen Truppen geräumt werden würde.

Auf Grund der in dieser Zusammenkunft gefaßten Beschlüsse genehmigte der Gemeinderath am 10. Juli, eine Wache in der Stärke von 2000 Mann zu errichten, welche zum Zwecke der Sicherheit der Stadt verwendet, von der Commune bezahlt und vorzüglich aus Gewerbsleuten, deren Gewerbe stoßen und deren persönliche Eigenschaften sie zur Uebernahme eines Wachdienstes geeignet machen, zusammenzusetzen sei. Da dem Bürgermeister ferner die Züsicherung ertheilt wurde, daß der Commune während der Dauer der feindlichen Invasion sowohl die Wr. Militär-Polizeiwache, bestehend aus ungefähr 1200 Mann, als auch die in Wien eingetroffene Prager Polizeiwache von 300 Mann zur Verfügung gestellt werden würden, so beschloß gleichzeitig der Gemeinderath, bei dem Ministerium dahin zu wirken, daß die gesammte Militär-Polizeiwache als Civilwache in den Dienst der Commune trete. Zur Berathung dieser und ähnlicher wichtiger und dringender Fragen

*) Die Wiener Zeitung brachte allerdings einen Artikel, worin sie die Ursache der Verhängung des Ausnahmezustandes auf die in Wien vorhandenen fremden — zu Unruhen geneigten — Elemente zurückführte und den Patriotismus der Bevölkerung anerkannte; aber die öffentliche Meinung beurtheilte diese Maßregel in dem oben angedeuteten Sinne.

setzte der Gemeinderath in derselben Sitzung eine aus 18 Mitgliedern bestehende Permanenz-Commission ein. Zu Mitgliedern dieser Commission wählte der Gemeinderath am 11. Juli, und zwar mit Rücksicht auf die einzelnen Gemeindebezirke, die Herren: (I. Bez.) Frankl und Stadler, (II. Bez.) Schnürer und Melingo, (III. Bez.) Khunn und Dr. Kopp, (IV. Bez.) Bertheim und Umlauf, (V. Bez.) Studel und Schüh, (VI. Bez.) Friedmann und Klemm, (VII. Bez.) Dr. Schrank und Mohr, (VIII. Bez.) Leitner und Uhl, (IX. Bez.) Löblich und Kewald.

Am 12. Juli begann diese Commission unter dem Vorsthe des Gemeinderathes Khunn ihre Thätigkeit. Zunächst beschäftigte sie sich mit der Verathung und Durchführung der Maßregeln zur ungestörten Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, der Sicherheit der Person und des Eigenthums für die zwei Fälle, daß Wien von den kaiserlichen Truppen geräumt oder von feindlichen Truppen besetzt wird. Sie organisirte die vom Gemeinderath beschlossene Stadtwache auf Grund eines von ihr festgestellten Statutes. Am 25. Juli, mithin in dem Zeitraum von kaum 14 Tagen, waren alle Einleitungen getroffen, daß die Chargen und die Mannschaft in den meisten Bezirken ernannt werden konnten. Am 31. Juli konnte die Mannschaft in allen Bezirken, mit Ausnahme in der inneren Stadt, den Sicherheitsdienst antreten.

Der Stand der Inspectoren, Führer und der Mannschaft war am 31. Juli d. J. ungefähr folgender:

	Inspector,	Unterinspector,	Oberführer,	Führer,	Mann
I. Bezirk	1	2	2	—	1
II. "	1	1	1	9	163
III. "	1	1	1	7	192
IV. "	1	1	1	6	165
V. "	1	1	1	7	168
VI. "	1	1	1	9	211
VII. "	1	1	1	9	193
VIII. "	1	1	1	7	154
IX. "	1	1	1	7	162
	9	10	10	61	1409

Zur Vollendung der Organisation der Stadtwache erübrigte noch die Feststellung einer provisorischen Dienstesinstruction. Es stellten sich jedoch der Commission dabei besondere Schwierigkeiten entgegen. Die Verhandlungen der Gemeinde mit dem Ministerium wegen Umwandlung der Militär-Polizeiwache in eine Civilwache führten zu keinem befriedigenden Ergebnisse. Es mußte daher das Verhältniß der Stadtwache zur Militär-Polizeiwache erst geregelt werden, damit beide Sicherheitsorgane bei ihren Dienstesverrichtungen nicht in Collision gerathen. Zu diesem Verhältnisse trat noch der Umstand, daß am 27. Juli der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen wurde, mithin die Voraussetzungen in die Ferne rückten, unter denen der Gemeinderath die Errichtung einer Stadtwache beschlossen hatte. Demungeachtet war es die Absicht der Gemeinde, das Institut der Stadtwache fortbestehen zu lassen, wenn das Ministerium geneigt gewesen wäre, dasselbe als ein fortdauerndes, unter der ausschließlichen Competenz der Gemeinde stehendes Institut anzuerkennen. Da jedoch die Regierung sich dahin ausdrückte, die Stadtwache nur als ein Hilfsorgan der Polizei bestehen zu lassen, so beschloß der Gemeinderath in der Sitzung vom 7. August das Institut aufzulösen und der Mannschaft unter gleichzeitiger stägiger Kündigung einen stägigen Lohn auszubezahlen.

Die in der Bevölkerung entstandene Besorgniß, daß in den Tagen, in denen Wien von dem Militär geräumt werden würde, die Militär-Polizeiwache und die Stadtwache nicht ausreichen dürften, um in allen eintretenden Fällen die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, bestimmte die Permanenz-Commission in der Sitzung vom 15. Juli, dem Herrn Bürgermeister im Interesse der allgemeinen Beruhigung für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse die Errichtung einer nicht uniformirten bewaffneten Bürger-

wehr, bestehend aus sämmtlichen Steuerpflichtigen Wiens, einschließlicb der Beamten, in Vorschlag zu bringen und die demnach dazu Berufenen zugleich aufzufordern, sich am Rathhause und in den Gemeindegäußern der Vorstadtbezirke in die dort aufzulegenden Listen einreihen zu lassen. — Am 17. Juli erließ der Bürgermeister einen Aufruf zur Einzeichnung, in einem zweiten, am 19. Juli verlaublichen Aufrufe wurden die Grundzüge der Organisation der provisorischen Bürgerwehr bekannt gegeben. Am 18. Juli begannen die Einzeichnungen, welche sich bis 25. Juli auf ungefähr 2460 Mann beliefen; am letzteren Tage wurden in sämmtlichen Bezirken die Bürgerwehrmänner einberufen, um die Bildung der Compagnien und die Wahl der Officiere vorzunehmen, wobei sich 19 Compagnien formirten. — Zur Bewaffnung der Bürgerwehr sollten für das augenblickliche Bedürfniß die im bürgl. Zeughause vorhandenen Gewehre in der Gesamtzahl von 2183 Stück verwendet werden. Auf die weiteren Schritte zum Inslebenreten der Bürgerwehr blieben der am 27. Juli abgeschlossene Waffenstillstand, noch mehr aber der durch die Kundmachung des k. k. Landes-Generalcommando vom 26. Juli für Wien und Niederösterreich eingetretene Ausnahmestand gleichfalls nicht ohne bedeutenden Einfluß.

Es erhoben sich Bedenken, die provisorische Bürgerwehr unter den neu eingetretenen Verhältnissen fortbestehen zu lassen. Da aber die jüngsten Ereignisse gezeigt hatten, wie nothwendig für Wien der Bestand einer Bürgerwehr sei, so faßte der Gemeinderath am 27. Juli den Beschluß, die 1. Section mit der Ausarbeitung einer Petition an das Ministerium zu betrauen, worin die Einsetzung einer Immediat-Commission, bestehend aus Mitgliedern der Regierung und des Gemeinderathes, zur Berathung der Grundzüge der Organisation einer definitiven Bürgerwehr beantragt werden sollte.

Zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Wien hielt es die Permanenz-Commission auch für nothwendig, mit den nahe an der Stadt gelegenen Gemeinden ins Einvernehmen zu treten. Es waren Anzeichen vorhanden, welche besorgen ließen, daß ein Theil der dort wohnenden Bevölkerung den Abzug der kaiserl. Truppen nicht unbenützt vorübergehen lassen werde, um Ruhestörungen herbeizuführen. In einer mit den Gemeindevorständen von Hernals, Weinhaus, Neulerchenfeld, Dittkring, Fünshaus, Rudolfsheim, Sechshaus, Oberdöbling, Währing, Heiligenstadt, Gaudenzdorf und Unter-Meidling abgehaltenen Besprechung wurde daher auf die Errichtung von Gemeindevachen Einfluß genommen.

Um Störungen in der Approvisionirung der Stadt zu vermeiden, traf der Bürgermeister im Einvernehmen mit dem Obmann der Permanenz-Commission nicht nur Einleitungen, daß die Zufuhren von Lebensmitteln regelmäßig erfolgten, sondern für den äußersten Fall ein Vorrath von 9000 Ctr. Mehl und 2000 Ctr. Salz zur Verfügung standen. Die in Wien befindlichen ärarischen Mehlsquantitäten gingen in das Eigenthum der Commune über. Am 13. Juli 1866, als die Gefahr einer feindlichen Invasion nahe gerückt war, ersuchte der Gemeinderath durch den Herrn Bürgermeister die Generaldirection der Communicationen, den als Vieh-Einbruchs-Einstationen bestellten k. k. Zollämtern an der moldau-wallachischen Grenze in jenen Fällen, wo einzelne Eisenbahnen für den Schlachtviehtransport nicht benützt werden können, die betreffenden Bahnstrecken und die Dauer des Hindernisses zu bezeichnen. Ferner wurden die Kohlenvorräthe der kais. Ferdinands-Wasserleitung ergänzt und alle Einleitungen getroffen, daß Zufuhren von Lebensmitteln zu jeder Zeit erfolgen konnten. Die vom Marktcommissariate vorgelegten Ausweise gewährten in dieser Beziehung die vollste Beruhigung für alle eintretenden Eventualitäten.

Da die Gefahr vorhanden war, daß bei einer Invasion des Feindes die Einnahmen der Linienmauth und Verzehrungssteuer mit Beschlag belegt werden würden, so überließ der Finanz-Minister der Gemeinde die Einhebung derselben für eigene Rechnung unter der Bedingung, daß für die Dauer der Einstellung der Thätigkeit der Staatskassen der Gemeinde die Ausbezahlung der Pensionen, Provisionen und sonstigen Aufgehensse der in Wien lebenden Staatsbeamten und Diener sowie deren Witwen übernehme. Die Commune erhielt die Beruhigung, dabei keinen Nachtheil zu erleiden und den Rückersatz

jeder durch die Linienmauth und Verzehrungssteuer nicht gedeckten Auslage seiner Zeit in Anspruch nehmen zu können. Am 16. Juli übernahm die Permanenz-Commission im Auftrag des Bürgermeisters sämmtliche Linienämter. Am 2. August legte die Gemeinde die Einhebung der Verzehrungssteuer und Wegmauth auf Wunsch des Finanzministers wieder in die Hände der Regierung.

Auf Ansuchen des Kriegsministeriums übernahm die Gemeinde sämmtliche Militärspitäler unter bestimmten, von der Permanenz-Commission festgestellten Modalitäten.

Da die Möglichkeit vorhanden war, daß in der unmittelbaren Nähe von Wien eine Schlacht geschlagen werde, so lenkte die Commission die Aufmerksamkeit des patriotischen Hilfsvereines und der bei der Statthalterei eingesetzten Sanitätscommission auf die Ausmittlung und Einräumung von Localitäten zur Unterbringung einer großen Anzahl von Verwundeten.

Die Commission traf auch Vorkehrungen, um im gegebenen Falle sowohl den ärarischen Gebäuden als auch den Gelsinstituten einen wirksamen Schutz zu gewähren, und beschästigte sich in den letzten Tagen ihrer Thätigkeit noch mit der Verathung von Maßregeln zur Einquartirung preussischer Truppen. Sie nahm endlich auch auf einen geregelten Gang bei den zu leistenden Militäreinquartierungen und dem Militärvorspann wirksamen Einfluß.

In diesen und ähnlichen Angelegenheiten concentrirte sich das Wirken der Permanenz-Commission in dem Zeitraume vom 12. bis 31. Juli. Es war seiner Natur nach vorbereitend für den Eintritt eines das Geschick der Stadt tief berührenden Ereignisses, und die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder, welche durch volle drei Wochen, zu allen Stunden des Tages, mit Hintansehung aller Privatverhältnisse in Anspruch genommen war, wäre nach Außen hin erst dann hervorgetreten, wenn eben dieses Ereigniß — die Räumung von den kaiserlichen Truppen und das Einrücken der feindlichen Truppen — sich verwirklicht hätte. Am lezt erwähnten Tage löste der Gemeinderath unerwartet die Commission auf, nachdem er den Mitgliedern für die außerordentliche Mühe und Anstrengung, welche die Bewältigung der Arbeiten erforderte, den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte. Der Obmann der Commission, Gemeinderath K h u n n, sah sich deshalb genöthigt, in einem nachträglich veröffentlichten Berichte die Thätigkeit der Commission zu beleuchten.

Mit dem Eintritte des Waffenstillstandes waren die Tage der Bedrängniß vorüber. Man rechnete mit Zuversicht auf das Zustandekommen des Friedensschlusses, und selbst die in den Tagen vom 1. bis 12. August begonnenen starken Truppenmärsche nach Italien vermochten die allgemeine Zuversicht nicht zu erschüttern.

Das Publikum wurde in seiner Friedenszuversicht auch durch den Umstand bestärkt, daß die Staatscassen sowie die Schätze des Hofes, der Anstalten und der Nationalbank wieder nach Wien zurückkehrten, und schon am 30. Juli der Verkehr nach Floridsdorf wieder freigegeben worden war. Die Wogen der Aufregung in den Gemüthern verliefen sich. Man sah mit ruhiger Ergebung den kommenden Ereignissen entgegen.

III. Die administrative Thätigkeit des Gemeinderathes.

(Vom 1. Juli 1865 bis Ende Juni 1866.)

Mit welcher mächtig erregten Empfindungen der Gemeinderath die unglückliche Lage des Reiches verfolgte, in welcher Form er, unbeschadet seiner Treue und Loyalität gegen den Kaiser, den Wünschen der Bevölkerung Ausdruck gab, haben die denkwürdige Adresse der Gemeindevertretung und die freimüthige Vorstellung des Bürgermeisters gezeigt. Die großen politischen Ereignisse konnten nicht ohne Einfluß bleiben auf die administrative Thätigkeit des Gemeinderathes, wenn gleich Erstere das Ziel nicht verrückten, welches die Gemeindeverwaltung seit Jahren zur Verbesserung des geistigen und physischen Wohles der

Bevölkerung, zur Verschönerung der Stadt ins Auge gefaßt hat. Die Lösung mancher wichtigen Frage mußte auf günstigere Zeiten verschoben werden. Indem wir nun die administrative Thätigkeit schildern, müssen wir vorausschicken, daß wir nur die Hauptmomente derselben berühren, ohne in die Einzelheiten der Geschäftsthätigkeit des Gemeinderathes sowie des Magistrats und der übrigen Verwaltungsorgane einzudringen. Insbesondere kommt hier nicht die wichtige und umfassende Thätigkeit des Magistrats als politische Behörde in Betracht, welche nicht geringer ist, als jene eines Executiv-Organes der Gemeinde. Auch das Wirken der Bezirksausschüsse entzieht sich der Betrachtung, weil wir nur jene Erscheinungen des Gemeindelebens berücksichtigen können, welche einen wichtigen Fortschritt in der Administration bilden oder die von allgemeinem hervorragenden Interesse sind, und daher stets in den Wirkungskreis des Gemeinderathes fallen.

Die Wahlen in den Gemeinderath wurden in der Zeit vom 13. bis 21. März 1866 vorgenommen. Es fanden im Ganzen 47 Wahlen statt. Sie hatten in diesem Jahre ein speciellcs Gepräge. Nicht nur, daß das Gremium theils durch Todfälle, theils durch freiwilligen Rücktritt mehrere hervorragende Mitglieder verloren, mithin für einen Ersatz vorzüglicher Fachmänner gedacht werden mußte, zeigte sich bei den Wahlbesprechungen auch das Bestreben, jenen Candidaten den Vorzug zu geben, welche sich für die größtmögliche Sparsamkeit im städtischen Haushalte und durch eine unbefangene Beurtheilung der Frage der Wasserversorgung auszeichneten. Die Behandlung rein politischer Fragen, wozu in mehreren Bezirken Versuche gemacht wurden, hatte die Polizeibehörde nicht gestattet. Die „Morgenpost“, welche die Anschauungen der „Linken“ des Gemeinderathes zu vertreten bemüht ist, drang in die Wähler, nur solchen Männern zu vertrauen, die sich für vollstänmliche politische Institutionen erklärten. Sie constatirte auch, daß die Candidaten des 3. Wahlkörpers, welche zum ersten Male in den Gemeinderath treten, die Verpflichtung eingingen, sich entweder der „Linken“ anzuschließen oder sich wenigstens der „Mittelpartei des Gemeinderathes“ nicht anschließen zu wollen. Es wurde von verschiedenen Seiten, namentlich gegen die Anhänger des Hochquellenprojectes, lebhaft agitirt. Bei den Wahlacten gelang es aber nicht bloß, die Lücken in der Gemeindevertretung durch eine Reihe vorzüglicher Fachmänner auszufüllen, sondern fast ausnahmslos wurden im 1. und 2. Wahlkörper jene Gemeinderäthe wieder gewählt, welche sich bisher für eine rasche Inangriffnahme des Hochquellenprojectes ausgesprochen hatten.

Die Theilnahme der Wähler war auch in diesem Jahre eine verhältnißmäßig geringe. Es hatten sich

von 6973 Wahlberechtigten des 3. Wahlkörpers	nur	1535
" 3350 " " 2. " " "		1017
" 1684 " " 1. " " "		639

betheiligt. Bei einem Vergleiche der Wahlberechtigten des Jahres 1866 mit jenen des Jahres 1865 ergab sich übrigens die bedauerliche Thatsache, daß die Zahl derselben von Jahr zu Jahr geringer werde. Schuld daran trugen einerseits die großen Steuerrückstände, andererseits aber auch der Umstand, daß eine weit größere Zahl solcher Gemeindeglieder, welche nach dem Steuerensus oder nach ihrer öffentlichen Stellung das Wahlrecht genießen, starb, als während dieses Zeitraumes neu hinzukam. Aus diesem Grunde wurde wiederholt die Frage angeregt, den Steuerensus für die Gemeinderaths-Wahlen zu ermäßigen.

Ueber mehrere Wahlreclamationen sah sich der Herr Bürgermeister veranlaßt, den Magistrat zu beauftragen, die principielle Seite der Frage in Berathung zu ziehen, ob Jemand, welcher ein doppeltes Wahlrecht, nach seiner persönlichen Eigenschaft, wie als Doctor oder Bürger und als Steuerpflichtiger, besitzt, zur Ausübung des Wahlrechtes berechtigt sei, wenn er mit der Steuer im Rückstande verbleibt. Der Beschluß des Magistrats lautete, daß das durch die persönliche Eigenschaft bedingte active Wahlrecht von der Entrichtung der Steuer unabhängig sei, und solche Wahlberechtigte bloß unter Bezeichnung ihrer persönlichen Eigenschaften in die Wählerlisten einzutragen seien. Der Gemeinderath erklärte

dagegen am 16. Februar 1866 den Magistratsbeschluff über die Auslegung des §. 30 der Gemeindeordnung als nicht im Sinne des Gesetzes gelegen und sprach sich daher für die gänzliche Streichung solcher wahlberechtigter Personen aus den Wählerlisten aus. Ueber diesen Beschluff ergriff Dr. v. Mühlfeld, welcher davon betroffen wurde, den Recurs an die k. k. Statthalterei, ungeachtet der Gemeinderath nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung die ausschließende, keinen weiteren Recurs zulassende Entscheidung bei Wahlreclamationen beanspruchte. Die Statthalterei entschied im Sinne des Magistratsbeschlusses. Ueber diese Entscheidung entwickelte sich in der Sitzung vom 9. März 1866 eine eingehende Debatte. Der Gemeinderath nahm zwar die Entscheidung der Statthalterei provisorisch an, legte aber gleichzeitig eine Verwahrung gegen die Berechtigung der Statthalterei, in dieser Angelegenheit als dritte Instanz zu entscheiden, ein. Und da durch die Entscheidung der Statthalterei der Gemeinderathsbeschluff vom 16. Februar aufgehoben wurde, so beschloß er zugleich allen Wählern, welche nach ihrer doppelten Eigenschaft das Wahlrecht besitzen, und mit der Steuer im Rückstande sind, für den Fall die Legitimationskarten zuzusenden, wenn sie rechtzeitig reclamirt haben. In weiterer Consequenz dieses Beschlusses wurde in der Sitzung vom 16. April 1866 festgestellt, daß von nun an das persönliche Wahlrecht von der Steuerzahlung gänzlich unabhängig und die bei der nächsten Gemeinderathswahl aufzuliegenden Wählerlisten darnach zu rectificiren seien. Nach Beendigung der Gemeinderathswahlen nahm am 3. Mai 1866 der Gemeinderath die Wahl der Bürgermeister-Stellvertreter und der Schriftführer vor. Zu Bürgermeister-Stellvertretern berief der Gemeinderath neuerdings die Gemeinderäthe Dr. Felder und Dr. Mayerhofer; zu Schriftführern die Gemeinderäthe Berger, Hardt, Pollak und Uhl. — Am 15., 16., 17. und 18. Mai 1866 fanden die Ergänzungswahlen zur Completirung der Bezirksausschüsse des II., III., VI. und VII. Bezirkes statt.

Die Heldenthat bei Lissa gab dem Gemeinderathe Anlaß, das goldene Buch der Ehrenbürger mit einem neuen glänzenden Namen zu bereichern. Am 27. Juli 1866 verlieh er dem Contreadmiral v. Tegethoff das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien.

Bei einem so bedeutungsvollen Feste, wie die Jubelfeier der Universität, welche in den ersten Tagen des Monats August 1865 abgehalten wurde, konnte sich der Gemeinderath, eingedenk der Wichtigkeit der Feier für die Wissenschaft und das Leben, sowie der stets engen Wechselbeziehungen zwischen der Gemeinde und der Universität, nicht entziehen, seine warme Theilnahme zu bezeugen. Zur Veranstaltung von Freudenfesten waren aber die damaligen Verhältnisse wenig geeignet. Der Gemeinderath trug daher zur Erhöhung der Feier des Jubiläums dadurch bei, daß er am 16. Juli 1865 drei Stipendien à 300 fl. zur jährlichen Vertheilung an arme Studierende der drei weltlichen Facultäten, ohne Unterschied der Confession und der Nationalität, gründete.

Sowie der Gemeinderath durch die Gründung der Universitätsstipendien seine hohe Achtung vor der Wissenschaft an den Tag legte, ebenso wenig blieb er zurück bei der Unterstützung von Unternehmungen, welche auch das industrielle Leben der Stadt berührten. Als im August 1865 durch das energische Zusammenwirken dreier Privatpersonen die erste Arbeiter-Industrie-Ausstellung ins Leben trat, widmete er am 22. August 1865 60 Stück Ducaten zur Vertheilung von Preisen für die Arbeiter. An demselben Tage spendete er der Landwirthschafts-Gesellschaft für die im Mai 1866 zu veranstaltende große Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung im k. k. Prater die Summe von 6000 fl.

Nach mehrjährigen Verhandlungen erhielt die Gemeinde an die Stelle eines alten, den veränderten Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechenden Privilegiums, der Bürger-Lafeuereulutionstage, ein Aequivalent. Der niederösterreichische Landtag hatte der Regierung bereits im Jahre 1864 die Annahme eines Gesetzes empfohlen, nach welchem der Gemeinde die Einhebung von $\frac{1}{3}\%$ des Werthes aller im Gemeindegebiete gelegenen Realitäten, bei denen Besitzveränderungen vorkommen, gestattet werden sollte. Da der Kaiser aber dieses Gesetz nicht genehmigte, so hatte der Gemeinderath der Regierung am 20. October

1865 einen veränderten Modus der Uebertragungsgebühr bei Besitzveränderungen der Realitäten vorgeschlagen. In der nächsten Landtagsession wurde dieser Gegenstand neuerdings verhandelt, und am 15. März 1866 genehmigte der Kaiser nach dem Antrage des Landtages die Aufhebung der Bürgerlastenreluctationstaxe und als Aequivalent die Einhebung eines bestimmten städtischen Zuschlages zur landesfürstlichen Uebertragungsgebühr von Wiener Realitäten.

Am 20. October 1865 gelangte der Gemeinderath in die Kenntniß, daß eine von ihm wiederholt bei der Regierung angeregte Frage zur Entscheidung gelangt sei. Der Präsident des Oberlandesgerichts theilte die vom Kaiser genehmigte Abänderung der Kündigungsstermine im Polizeibezirke von Wien mit, wornach in Ansehung der Wohnungskündigungen an die Stelle der bisherigen Termine die Termine:

vom 1. bis einschließlic	14. Februar
" 1. " " "	14. Mai
" 1. " " "	14. August
" 1. " " "	14. November.

und in Ansehung der Räumung der Termine:

vom 1. bis einschließlic	12. Februar
" 1. " " "	12. Mai
" 1. " " "	12. August
" 1. " " "	12. November

traten. In Uebereinstimmung mit den Räumungs- und Kündigungssterminen werden nun auch, jedoch ohne eine ausdrückliche gesetzliche Bestimmung (Gemeinderaths-Sitzung vom 27. April 1866), in diesen Zeiträumen die Miethzinsse bezahlt.

Der Wunsch nach einer die Ansprüche an eine Residenz- und Hauptstadt vollkommen befriedigenden Sicherheitspolizei wurde im Gemeinderathe mehrmals ausgesprochen. Im Jahre 1864 hatte er zu diesem Zwecke eine Commission eingesetzt, welche von der Regierung die Uebergabe der Localpolizei an die Commune anstreben sollte. Durch einen dem Gemeinderathe am 6. Februar 1866 mitgetheilten Erlaß des Statthalters, mit welchem Verhandlungen wegen Uebergabe der Polizei an die Commune eingeleitet wurden, schien der Wunsch der Gemeinde seiner Verwirklichung nahe gerückt. Es wurden fünf Delegirte gewählt, welche den Verhandlungen bei der Statthalterei beiwohnen sollten, ohne jedoch die Befugniß zu haben, selbstständig Beschlüsse zu fassen. Die Vorschläge der Regierung liegen dem Gemeinderathe vor, welcher über deren Annahme noch nicht entschieden hat.

Im Interesse der vorzunehmenden Straßenerweiterung hat der Gemeinderath am 2. März 1866 in Erwägung gezogen, ob es nicht zweckmäßig wäre, zur Einklösung von Gründen im Wege der Reichsgesetzgebung ein Expropriationsgesetz zu erwirken. Aus den Studien, welche über die in anderen Staaten bestehenden gesetzlichen Bestimmungen angestellt wurden, hat sich aber der Gemeinderath überzeugt, daß es besser sei, sich vorläufig mit dem gegenwärtig in Oesterreich bestehenden Expropriationsverfahren zu begnügen.

Wesentlich auf Anregung des Gemeinderathes hat das k. k. Staatsministerium am 24. Februar 1866 die Verhandlungen über die Donauregulirung wieder aufgenommen, deren Hauptzweck war, ein neues Project für die Donauregulirung auszuarbeiten. An dem erwähnten Tage fand die erste Sitzung der Commission statt; am nächstvorhergegangenen Tage (23. Februar 1866) hatte der Gemeinderath seine Abgeordneten dahin informirt, für die Ausarbeitung und Ausführung eines Planes zu wirken, welcher mit möglichster Wahrnehmung der Sicherheit vor Ueberschwemmungen, des Uferschutzes, der Handels-, Gewerbs- und Verkehrsinteressen der Stadt Wien den Hauptstrom der Donau in die möglichste Nähe gegen die Stadt Wien verlegt, die Beseitigung der Uebelstände im Wiener Donaukanale ermöglicht und zugleich die Herstellung einer stabilen, dem allgemeinen Verkehre in umfassender Weise Raum gebenden Brücke an der zweckmäßigsten Stelle enthält. Die Gemeinde bekämpfte hiebei im Wesentlichen die Hauptmomente des Pasettischen Projectes, welches

weder den Interessen der Stadt noch des Landes entsprechend, anscheinend von den Regierungsorganen lebhaft unterstützt wurde. In der am 10. März abgehaltenen zweiten Sitzung, in welcher die einzelnen Interessenten ihre Wünsche der Regierung bekannt zu geben hatten, kam es nur zu einem Meinungsaustausch, ohne daß bestimmte Beschlüsse gefaßt wurden. Die bald darauf eingetretenen Kriegsvorbereitungen hatten die Thätigkeit der Commission unterbrochen.

Auf den Wunsch der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, am linken Ufer des Donaukanals, und zwar in der Nähe des Stierböck'schen Kaffeehauses, einen dritten Landungsplatz errichten zu wollen, ging der Gemeinderath in der Sitzung vom 29. August 1865 nicht ein. — Dagegen wurde ein lang genährter Wunsch der Bewohner des Bezirkes Alsergrund erfüllt und die Donauüberfuhr beim Stroheck am 1. Jänner 1866 dem freien Verkehr des Publikums übergeben. Eine zweite Verkehrs erleichterung wurde durch die Freigebung der Passage beim Karl- und Sophien-Kettenusteg erzielt. Nachdem der Gemeinderath am 25. Juli 1865 die Bedingungen der Uebernahme beider Brücken dem Ministerium bekannt gegeben und der Staatsminister Erstere angenommen hatte (Sitzung vom 19. September 1865), fand am 4. October 1865 die Freigebung der Brücken statt.

Durch den von Seite der Regierung mitgetheilten Entwurf einer Verordnung für den Verkehr mit Straßenlocomotiven in Wien kam der Gemeinderath am 22. September 1865 in die Lage, sich über den Bedarf derselben in unserer Stadt auszusprechen. Der Gemeinderath theilte die Ansicht des Magistrats, daß noch zu wenige Erfahrungen in Oesterreich vorliegen, um sich über eine auf den Verkehr mit Straßenlocomotiven Bezug nehmende Verordnung ausprechen zu können, und bezieht sich vor, über jeden einzelnen Fall ein Gutachten abzugeben.

Im Interesse des Verkehrs beschäftigte sich der Gemeinderath wiederholt mit der Regelung der Omnibus- und Stellwagen-Fahrordnung für die innere Stadt. Durch die Absperrung der Burg für jedes derartige Fuhrwerk wurden die Bewohner des VI. und VII. Bezirkes sehr benachtheiligt. Der Gemeinderath sprach sich in zwei Sitzungen, am 4. Juli und 16. August 1865, wiederholt dahin aus, wenigstens den 4- und 6stzigen Omnibuswagen den Verkehr durch die k. f. Hofburg zu gestatten. Aber der Statthalter erklärte diesen Wunsch für nicht zulässig. Auch war keine Aussicht vorhanden, durch eine Deputation bei Sr. Majestät dem Kaiser eine günstigere Entscheidung dieser Angelegenheit zu erzielen.

Am 10. November 1865 hatte die Commune von der Stadterweiterungscommission die Ringstraße in ihrer ganzen Ausdehnung übernommen. Nachdem die Gemeinde im Sommer 1866 die Pflasterung der Ringstraße am Parkrinze vornehmen ließ, machte sie in derselben Periode auch den Versuch mit einer neuen Bespritzungsmethode der Ringstraße, um die schönste Zierde der Stadt stets in gutem, den Bewohnern die möglichste Annehmlichkeit gewährenden Zustande zu erhalten. Es wurde am 12. September 1865 beschloffen, in der Nähe des Kaiserbades ein Pumpwerk zu errichten und einen Röhrenstrang über die Ringstraße in der Weise zu legen, daß dieser Röhrenstrang in Zukunft zugleich einen Theil der Wasserleitung zu bilden habe. Längs des Röhrenstranges wurden Ausläufer in bestimmten Entfernungen angebracht und an jene Schläuche befestigt, mittelst welchen Tagelöhner die Bespritzung vornahmen. Am 21. November 1865 genehmigte der Gemeinderath den auf 179,865 fl. berechneten Voranschlag der Kosten. Im Frühjahr 1866 begann die Ausführung des Unternehmens und im Monate Juni die Bespritzung nach der neuen Methode. Die neue Ringstraßen-Wasserleitung war aber mit mehreren Gebrechen behaftet; auch die Bespritzung durch Schläuche und mittelst Ständer in einer Entfernung von 60 Klafter erwiesen sich nicht als praktisch. Aus diesem Grunde beschloß der Gemeinderath am 14. August 1865, es vorläufig bei der früheren Bespritzung mit Wagen jedoch mit Benützung des Wassers aus den auf der Ringstraße vorhandenen Ständern zu belassen und inzwischen Beratungen über eine Verbesserung der neuen Methode zu veranstalten.

Für die Hebung der Schulen und die Verbesserung der Lage der Lehrer — ein Gebiet, welchem die Gemeinde seit Jahren unausgesetzt die größte Aufmerksamkeit zuwendet, erfolgte auch in diesem Zeitabschnitte ein wichtiger Schritt. Am 15. December 1865 erklärte der Gemeinderath die Lehrer an allen im Wiener Gemeindebezirke befindlichen Pfarrhaupt- und Volksschulen sowie deren Witwen und Waisen für pensionsfähig und stellte unter Abänderung veralteter Bestimmungen die Grundsätze fest, nach denen in Zukunft die Lehrer an den Volksschulen in den Ruhestand zu versetzen sind, wobei nicht bloß den Rücksichten der Humanität wie der Steuerträger gleichmäßig Rechnung getragen wurde. Ferners genehmigte er die Erhöhung der Gehalte der Lehrer und traf Einleitungen zur Gründung eines Lehrerseminars, um tüchtige Lehrer für die Volksschulen heranzubilden.

Die Einsprache, welche der Gemeinderath gegen die von der Regierung aufgestellten Grundsätze in Bezug auf den Schreibunterricht an den Volksschulen aufgestellt hatte, waren nicht ohne Erfolg. Am 20. März 1866 gelangte der Gemeinderath in die Kenntniß, daß von dem Ministerial-Erlasse vom 16. November 1861 abgegangen werde und bis auf Weiteres die Wahl der Methode und der Lehrmittel für den fraglichen Unterricht den Lehrern der Volksschulen freizustellen sei.

Nachdem drei neue Volksschulen: auf der Wieden, am Neubau und in Zwischenbrücken eröffnet worden, traf der Gemeinderath abermals Einleitung zum Baue neuer Volksschulen. Er kaufte auch am 4. Juli einen Platz zum Bau einer Volksschule am Franz Josefs-Quai und ließ Pläne zum Baue derselben entwerfen.

Am 12. November 1865 eröffnete die Gemeinde eine Gewerbeschule an der Oberrealschule in der Rossau, die sechs derartige Schule, welche in Wien durch das Zusammenwirken der Gemeinde und der Handels- und Gewerbekammer zu Stande kam.

Am 1. November 1865 trat, durch den Gemeinderath veranlaßt, ein vierter Turnlehrkurs ins Leben, an welchem sämtliche Volksschullehrer theilzunehmen eingeladen wurden.

Der letzte Rechnungsabschluß des Armenversorgungsfondes für das Jahr 1864 lieferte das Ergebnis, daß die Gemeinde aus ihren eigenen Einnahmen in den letzten Jahren die Summe von 800.000 fl. zur Bestreitung der Bedürfnisse der Armen Wiens beitrug. So sehr sich die Gemeinde ihrer Verpflichtungen gegenüber den Humanitätsanstalten bewußt ist, so konnte doch diese Erscheinung nicht unbeachtet gelassen werden. Der Gemeinderath setzte eine Commission zur Regelung des Armenversorgungsfondes ein, welche die Quellen desselben genau zu prüfen und namentlich die Frage in Erwägung zu ziehen hat, ob die Gemeinden der außer den Linien gelegenen Armenbezirke Wiens zu einer Beitragsleistung zu verhalten oder ob nicht etwa die Vororte (Hernals, Reindorf, Neulerchenfeld) gänzlich aus dem Wiener Armenbezirke ausgeschlossen werden sollen.

Der ungünstige Stand des Armenversorgungsfondes kann nicht befremden, wenn man berücksichtigt, welche Reformen die Gemeinde in den letzten Jahren in Angriff nahm, um das Loos ihrer verarmten Mitbürger zu verbessern. Während sie die Pfründen der Armen verbesserte, machte sie energische Anstalten, um die städtischen Versorgungshäuser in besseren Stand zu setzen. Kaum, daß der Neubau des Versorgungshauses zu Ybbs im verfloßenen Jahre beendet war, nahm sie hier den Bau einer großartig angelegten Armenanstalt am Alserbach in Anspruch. Ebenso muß berücksichtigt werden, daß die Mittel des Versorgungsfondes sich in den letzten Decennien nicht namhaft vermehrten, während dagegen der Stand der Bevölkerung sich rasch hob und durch die ungünstigen Erwerbsverhältnisse der letzten Jahre die Verarmung eines Theiles der Bevölkerung auffallend zunahm.

Im Hinblick auf die öffentliche Gesundheit der Stadt müssen wir vor Allem der Vorkehrungen gedenken, welche der Gemeinderath im Herbst 1865 traf, um dem allfälligen Wiederauftreten der Cholera entgegenzuwirken. Bereits am 11. August 1865 wandte er sich an die Statthalterei mit dem Ersuchen, den sanitätspolizeilichen Rücksichten in allen Vororten Wiens geneigtest die größte Aufmerksamkeit schenken zu wollen und im

Fälle des Auftretens von epidemischen Krankheiten die Kranken an Ort und Stelle verpflegen zu lassen und nicht nach Wien zu transportiren. Am 12. September eröffnete der Gemeinderath dem Bürgermeister einen Credit zur Bestreitung dringender Auslagen sowie zur allfällig nothwendig werdenden Errichtung von Nothspitälern und traf Verfügungen, damit in allen Häusern die möglichste Reinlichkeit beobachtet werde.

Damit die vom Gemeinderathe beschlossenen Rettungsanstalten ins Leben treten konnten, setzte die Versammlung am 27. October 1865 die Instruction für die Inhaber jener chirurgischen Officinen fest, welche als Rettungsanstalten für plötzlich Verunglückte zu dienen haben, und genehmigte am 15. December 1865 die Anfertigung von 14 Stück neuen Rettungskästen. — In Folge der Regulirung der Todtenbeschau erhielten am 17. April 1866 die Beschauärzte eine neue Instruction. — Die häufig vorgekommenen Fälle von Vergiftungen bestimmten den Gemeinderath, am 8. Mai 1866 bei der Statthalterei eine Revision der Normen über den Gifthandel zu erwirken.

Eine Vermehrung und Verbesserung der öffentlichen Badaanstalten strebte der Gemeinderath in der Richtung an, daß am 27. October 1865 die Errichtung eines Freibades auf der Landstraße beschlossen und am 23. Mai und 26. Juni 1866 ein Männer- und ein Frauenloshbad im Prater eröffnet wurde.

Nachdem die Erfahrung zeigte, daß viele Private die Räumung der Hauskanäle vernachlässigen, worunter die öffentliche Gesundheit leidet, ordnete der Gemeinderath am 9. Februar 1866 an, die Räumung der Hauskanäle versuchsweise auf Kosten der Hausbesitzer durch das Bauamt zu veranlassen.

Die beträchtliche Zunahme von Fabriks- und gewerblichen Anlagen in Wien und der nächsten Umgebung, welche mit Dampfmaschinen, Wasserwerken und größeren Feuerstätten oder sonst in gefährlicher, die Nachbarschaft belästigender Weise, betrieben werden, veranlaßte die Regierung, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Anlage von derlei Unternehmungen für die Zukunft auf bestimmte Bezirke beschränkt werden solle. Der Gemeinderath wies aber in seiner Sitzung vom 20. März 1866 nach, daß die Bestimmung eines besonderen Bezirkes für die Anlage von Fabriken weder vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheit noch jenem der Industrie und der Polizei zulässig sei, und das Gewerbegesetz genügende Anhaltspunkte biete, die Bewohner Wiens gegen Fabriken zu schützen, welche belästigend und gesundheitswidrig wirken.

Vor ungefähr drei Jahren beschloß der Gemeinderath einen Regulirungsplan der Stadt Wien verfassen zu lassen, wozu er die vom Kataster angefertigten Glasplatten käuflich an sich brachte. Die Pläne zu diesem Regulirungsentwurfe hat das Bauamt ausgearbeitet. Bevor aber der Gemeinderath in eine Berathung derselben einging, ordnete er am 3. Juli 1866 an, die Pläne öffentlich auszustellen, um die verschiedenen Ansichten über den Werth dieser wichtigen und schwierigen Arbeit kennen zu lernen.

Ging auch der Wunsch der Gemeinde nach einer neuen, die Autonomie wahren den Bauordnung für Wien nicht in Erfüllung, weil in Folge der Berathungen im österreichischen Ingenieur- und Architektenverein neue Momente zur Beurtheilung dieser wichtigen Angelegenheit zur Sprache gekommen waren, so kam durch den niederösterreichischen Landtag doch ein Gesetz zu Stande, welches die ungleiche Vertheilung der Lasten bei der Ausführung von Privatbauten beseitigte. Der Gemeinderath legte auf Grundlage des Beschlusses vom 12. December 1865 dem niederösterreichischen Landtage den Entwurf eines neuen Tarifes für die Bau-Augenscheinsteuern vor, welcher dort berathen und am 13. Februar 1866 von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt wurde. — Von den auf Kosten der Gemeinde ausgeführten öffentlichen Bauten wurden vollendet und theilweise ihrer Bestimmung übergeben: Die zwei neuen Gemeindegäuser in den Bezirken Wieden und Margarethen; die Centralmarkthalle im Bezirke Landstraße; die Schulhäuser am Neubau, auf der Wieden und in Zwischenbrücken, dann die Schwarzenbergbrücke. Andere Bauten, wie die Kirche unter den Weißgärbern, der Cursalon, das große Versorgungshaus am Alserbach sind in der Ausführung begriffen.

Unter den vorgenommenen Straßenregulirungen heben wir als das bedeutendste Object die Regulirung der Rußdorferstraße, unter den Kanalbauten jenen in der Lerchenfelderstraße hervor. — Am 19. December 1865 hat der Gemeinderath ein neues System der Straßenbeschotterung und am 29. September ein neues Regulativ für die Straßenreinigung festgesetzt.

Zu wiederholten lebhaften Debatten gab die nicht günstige Finanzlage der Stadt Anlaß. Weitreichende Verbesserungen in der Verwaltung, bedeutende, der Gemeinde durch die Stadterweiterung aufgebürdete Lasten, großartige Bauunternehmungen, unvorhergesehene Ansprüche an den Säckel der Commune, das Sinken der Werthpapiere, das Zunehmen der Steuerrückstände und eine Reihe anderer Factoren haben auf das Vermögen und die Finanzgebarung der Gemeinde nachtheilig eingewirkt. Schon die Berathung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1864, wornach die Summe aller Empfänge 10,522.499 fl. 98½ kr. und die Summe aller Ausgaben 10,389.195 fl. 54 betrug, so, daß nur ein Cassenvorrath von 123.304 fl. 44½ kr. vorhanden war, zeigte, daß nicht alle Auslagen durch die Einnahmen, sondern nur durch den Verkauf der im Besitze der Gemeinde befindlichen Werthpapiere gedeckt wurden und nicht nur das Vermögen der Gemeinde sich neuerdings verringert hatte, sondern auch das Ueberschüsse bedeutend gesunken waren. Als am 4. Jänner 1866 und in den darauffolgenden sieben Sitzungen über das Budget pro 1866 verhandelt und hiebei festgestellt wurde, daß das Budget mit einem Deficit von Einer Million Gulden schließe, stellte der Gemeinderath grundsätzlich fest, daß in allen Finanzangelegenheiten mit der größten Sparsamkeit zu Werke gegangen und in Zukunft jede Auslage vermieden werden müsse, welche nicht durch das strengste Bedürfniß gerechtfertigt sei. Es wurden mehrere neue Bauunternehmungen sistirt, die größte Sparsamkeit in allen Zweigen des Haushaltes angeordnet und das Ueberschreiten präliminirter Summen dem Magistrate und seinen Organen untersagt. Seit Jahren war keine Debatte so lebhaft und ernst, keine Debatte so voll Mahnrufen zur Einhaltung einer strengen Dekonomie. Angesichts der Gefahren, welche der Gemeinde durch eine Vernachlässigung der Pflichten der Sparsamkeit erwachsen könnten, einigte man sich allseitig in dem ernstesten Streben, das gestörte Gleichgewicht in dem städtischen Haushalte wieder herzustellen.

Um das Deficit zu beseitigen, stand dem Gemeinderathe, bei der Ungunst der Verhältnisse zur Erhöhung der Steuerzuschläge, kein anderes Hilfsmittel zu Gebote, als den Rest der noch vorhandenen Werthpapiere je nach dem eintretenden Bedarfe zu verkaufen. Das durch die drohende Kriegsgefahr eingetretene Fallen der Staatspapiere gestattete aber nicht, den gefaßten Beschluß vollständig auszuführen. Anfangs Mai mißlang selbst der Versuch, bei Creditinstituten Vorschüsse auf die der Commune gehörigen Staatspapiere zu erlangen. In der vertraulichen Sitzung vom 4. Mai 1866 wurde daher der Bürgermeister ermächtigt, für den Fall des Bedarfes zur Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von einer Million Gulden bei den Creditinstituten zu schreiten.

Weniger der Stand der städtischen Finanzen als andere, besondere Verhältnisse blieben nicht ohne Einwirkung, daß die Finanzprogramm-Commission auch in diesem Zeitabschnitte ihre Aufgabe nicht gelöst hatte. Im September 1865 vertheilte sie einen Bericht an die Mitglieder des Gemeinderathes, worin sie eine Darstellung der im nächsten Decennium zur Ausführung gelangenden größeren Unternehmungen gab und in einer Reihe von Schlußanträgen den Weg bezeichnete, auf welchem die Mittel zur Bedeckung der Kosten herbeizuschaffen wären. Als am 2. Jänner 1866 der Gemeinderath zur Berathung des Budgets schritt, wollte er nicht früher darauf eingehen, bis nicht die Finanzprogramm-Commission ihren Bericht erstattet haben würde. Am 4. Jänner legte die Commission dem Gemeinderath ihren Bericht vor, sie zog aber in Erwägung des Umstandes, daß seit der Zeit, wo die Beschlüsse gefaßt wurden, sich sowohl im Publikum wie im Gemeinderathe divergirende Ansichten über die Objecte, auf deren Basis die Finanzprogramm-Commission ihren Bericht erstattet hatte, gebildet hatten, die in dem Berichte gestellten Schlußanträge für

so lange Zeit zurück, bis die Experten-Commission über das wichtigste Object, die Wasserversorgung Wiens, ihr Urtheil abgegeben haben würde. Der Gemeinderath ging auch auf diesen Vorschlag der Finanzprogramm-Commission ein.

Zur Erleichterung der ungünstigen Finanzlage genehmigte der Kaiser auf Antrag des niederösterreichischen Landtages der Gemeinde Wien die Einhebung eines mehr als 25% Zuschlages auf mehrere Artikel des Verzehrungssteuertarifes.

Was das Marktwesen betrifft, so kommen wir in einem besonderen Artikel auf das wichtigste Unternehmen der Gemeinde, die Centralmarkthalle, zu sprechen. Die Verfügungen zur Sicherstellung der Approvisionirung Wiens während der Kriegsdauer haben wir in dem vorangehenden Artikel berührt. Unter den übrigen Gegenständen, welche der Gemeinderath in dieser Richtung traf, heben wir die am 4. Juni stattgefundene Eröffnung eines neuen Marktes am Rennplatz am Breitenfeld und die im Principe beschlossene Erbauung eines neuen Pferdeschlachthauses (Sitzung vom 29. August 1865) hervor.

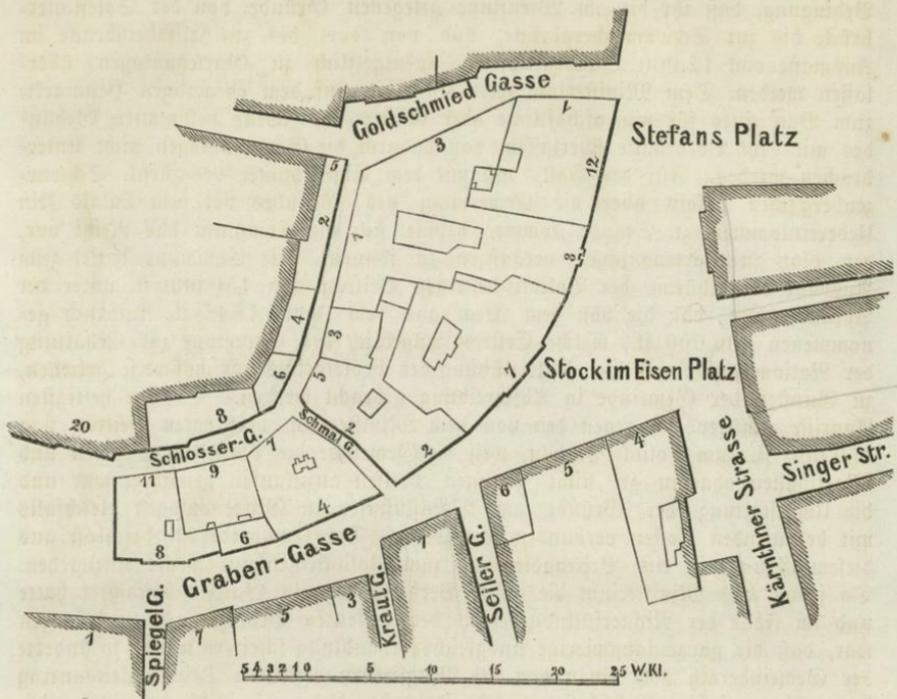
IV. Die Erweiterung und Verschönerung der Stadt.

Mit der Eröffnung der Ringstraße am 1. Mai 1865 war zwar das wichtigste und dringendste Object der Stadterweiterung vollendet; aber eine Reihe von Fragen, welche damit im Zusammenhange stehen, blieb noch ungelöst. Eine der wichtigsten derselben bildete der Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Ministerium und der Gemeinde wegen Ueberlassung von Bauplätzen für Schulen und Markthallen im Rayon der Stadterweiterung. Mit dieser Frage wollte die Gemeinde gleichzeitig das Aequivalent für die mit großen Ausgaben verbunden gewesene Herstellung der Wienflußufer-Versicherung bei der Mondscheinbrücke festgestellt wissen. Auf Grund der Anträge der Immediatcommission beanpruchte der Gemeinderath in der Sitzung vom 1. December 1865 von der kaiserl. Stadterweiterungs-Commission drei Schulplätze, und zwar einen Platz in der Nähe des ehemaligen Stubenthores, um den halben Schätzungswerth, zwei Plätze in der Nähe des Rudolfsplatzes und in der Nähe des ehemaligen Schottenthores, um ein Drittel des Schätzungswerthes, und vier Plätze zu Markthallen beim Kolowratpalais, beim Stubenthore, bei der Bäckerei und in der Nähe der neuen Kaserne bei der Augartenbrücke. Unter Einem verlangte die Gemeinde die unentgeltliche Ueberlassung des seit unendlichen Zeiten von der Commune als Marktplatz benützten Naschmarktes, dagegen erklärte sie sich bereit zum Ankaufe und zur Beseitigung des Kolowrat-Palais die Hälfte der Kosten beizutragen. Während dieser Theil der Anträge der Immediatcommission vom Gemeinderathe unverändert angenommen wurde, rief der zweite Theil der Anträge der Immediatcommission rüchftlich der Aequivalents für die Wienflußufer-Versicherung in der Sitzung des Gemeinderathes vom 5. December 1865 eine außerordentlich lebhafte Debatte hervor. Der wesentlichste Grund der Opposition war, daß das Ministerium in die Verhandlungen eine aus dem Jahre 1848 herrührende zweifelhafte Geldforderung an die Gemeinde hineinzog, welche nicht im geringsten Zusammenhange mit dem Objecte der Verhandlung stand. Die Stadterweiterungs-Commission des Gemeinderathes, an dem Standpuncte einer möglichen Vereinbarung fest haltend, und das vorhandene Bedürfniß der Gemeinde an Plätzen zu Schulen und Märkten berücksichtigend, ging unter bestimmten Modalitäten auf die Vorschläge der Regierung ein und stellte deshalb folgende Anträge: Die Commune übernimmt die Kosten der Regulirung der Wienflußufer bei der Mondscheinbrücke unter der

Bedingung, daß ihr die am Wienfluße gelegenen Gründe von der Salesianerbrücke bis zur Schwarzenbergbrücke, und von dort bis zur Elisabethbrücke im Ausmaße von 12.000 Quadratlastern unentgeltlich zu Gartenanlagen überlassen werden. Dem Ministerium wird ein Platz auf dem ehemaligen Heumarkte zum Bau eines für wissenschaftliche oder künstlerische Zwecke bestimmten Gebäudes mit dem Vorbehalte überlassen, daß dadurch die Gartenanlagen nicht unterbrochen werden. Für den Fall, daß mit dem Eigentümer des fürstl. Schwarzenberg'schen Palais über die Erwerbung des Grundes vor dem Palais kein Uebereinkommen zu Stande kommt, behält sich die Commune das Recht vor, den Platz zu Gartenanlagen veräußern zu können. Die Commune leistet zum Ausbaue der Thürme der Botivkirche einen Beitrag von 150.000 fl. unter der Voraussetzung, daß die von dem Aerar aus dem Jahre 1848 in Anspruch genommenen 400.000 fl., welche Ersteres angeblich der Commune zur Erhaltung der Nationalgarde und zur Unterstützung des Proletariats vorschußweise geliehen, zu Gunsten der Gemeinde in Abschreibung gebracht werden. — Die heftigsten Angriffe richteten sich gegen den von dem Ministerium verlangten Beitrag von 150.000 fl. zum Botivkirchenbau, weil die Gemeinde die Plätze für Schulen und Markthallen ohnehin zu nicht geringen Preisen anzukaufen genöthigt war und die Umgestaltung der Gründe am Wienflusufer in Gartenanlagen gleichfalls mit bedeutenden Kosten verbunden sein werde. Der Gemeinderath beschloß aus diesem Grunde in eine Beitragsleistung zum Botivkirchenbaue nicht einzugehen. Da jedoch das Ministerium die ganze Verhandlung als Ganzes betrachtet hatte und im Falle der Nichterfüllung einer der gestellten Bedingungen zu besorgen war, daß die ganze langwierige Ausgleichsverhandlung scheitern würde, so änderte der Gemeinderath über einen von 60 Mitgliedern gestellten Dringlichkeitsantrag den früher gefaßten Beschluß am 12. December dahin ab, daß auf einen Beitrag von 150.000 fl. zum Ausbau der Thürme der Botivkirche einzugehen sei. Ueber diese Umänderung eines früheren Beschlusses verließ ein Theil der Gemeinderäthe den Saal mit der Erklärung, an der Beschlußfassung keinen Antheil nehmen zu wollen. Dieselbe Fraction des Gemeinderathes erhob in der Sitzung am 15. December einen Protest, welchen jedoch der Bürgermeister als nicht gerechtfertigt erklärte. In der Sitzung vom 13. April, worin dem Gemeinderathe mitgetheilt wurde, daß das Ministerium im Wesentlichen den von der Commune gestellten Anträgen beigestimmt habe, gelangte die ganze Angelegenheit in ihrer principiellen Bedeutung zum Abschlusse.

Eine zweite wichtige Verhandlung bildete die Erweiterung des Grabens durch die Demolirung der zwischen der Grabengasse, dem Stock-im-Eisen- und Stefansplaze, dann zwischen der Schloßer- und Goldschmiedgasse gelegenen Häusergruppe, welche seit einer Reihe von Jahren vorbereitet war. Durch die energische, mit großen Geldopfern vorgenommene Durchführung beseitigte der Gemeinderath eines der empfindlichsten Verkehrshindernisse im Innern der Stadt und gab einem der schönsten Theile Wiens eine namhafte Zierde. Schwierig und vielfältig waren die Verhandlungen, welche die von dem Gemeinderathe eingesetzte Commission zu führen hatte, um das Unternehmen zum Abschlusse zu bringen. In die Erweiterung des Grabens wurde die ganze dort bestandene Häusergruppe mit Einschluß sämmtlicher zu beiden Seiten des Schlossergäßchens aufgeführten Häuser aus dem Grunde einbezogen, weil dies aus Rücksichten der Verschönerung bedingt war, der ganze Straßengrund des Schlossergäßchens zur Erweiterung benützt werden und die Gemeinde nur auf diese Weise neue regelmäßige Baupläze gewinnen konnte, durch deren günstigen Verkauf dann zu erwarten stand, daß ein Theil der großen Kosten des Unternehmens gedeckt werden würde.

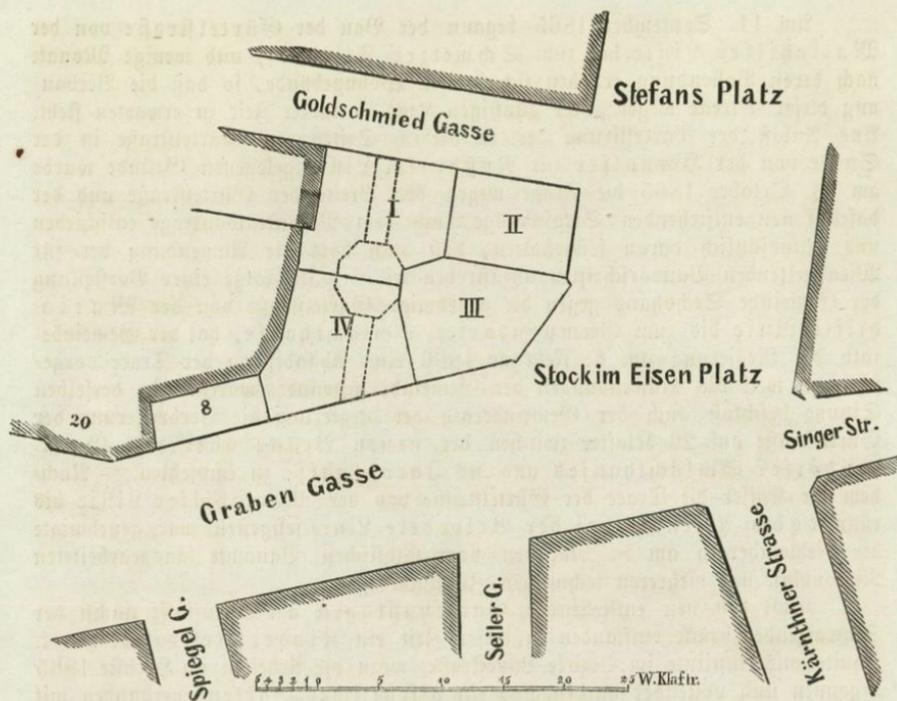
aus
Seite
163u.
u. 162



In die Regulirung wurden, wie der vorstehende Situationsplan zeigt, die Häuser Nr. 619, 620, 621, 622, 623, 624 und 625 in der Grabengasse, am Stock-im-Eisenplatz und am Stefansplatze, dann die Häuser Nr. 596, 597, 598, 599 und 600, 601 und 602, in der Schloßer- und Goldschmiedgasse einbezogen. Von diesen waren die Häuser 597, 598, 619, 620, 621 und 622 schon früher eingelöst worden; die Besitzer der übrigen Häuser stellten solche Bedingungen, daß der Gemeinderath die Bewilligung zur Expropriation der Realitäten einholen mußte. Erst im Laufe neuerlich eingeleiteter Verhandlungen ging ein Theil der Hausbesitzer auf ein freiwilliges Uebereinkommen mit der Commune ein. Mehrere Häuser mußten dagegen im Schätzungswerte erworben werden. Die Mittel zur Ausbezahlung der Kaufschillinge wurden auf Grund des Gemeinderaths-Beschlusses vom 18. Juli 1865 durch eine Anlehens-Operation in der Höhe von 1,020.000 fl. herbeigeschafft.

Nachdem die Einlösung der ganzen Gruppe vollendet war, beschloß der Gemeinderath die sämtlichen Häuser nach der Georgi-Ausziehzeit des Jahres 1866 zu demoliren, sich inzwischen von dem Stadtbauamte einen Regulierungsplan vorlegen zu lassen und hierauf sogleich zur Veräußerung der Bauplätze zu schreiten.

Am 6. October 1865 genehmigte der Gemeinderath den Regulierungsplan, von welchem wir hier eine Copie desselben geben. Nach demselben kommen auf dem Flächenraume der früheren Häusergruppe, außer dem Hause, welches Herr Reißleitner an der Stelle des ihm gehörigen Hauses Nr. 599 (Nr. 8 neu) erbaut, vier Häuser zu stehen, von denen die Hauptfronten der Baustellen II und III gegen den Stock-im-Eisenplatz, jene des Hauses IV gegen den Graben und die Hauptfronte der Baustelle I gegen die Goldschmiedgasse gerichtet sein werden. Die Hauptfaçaden der Baustellen II und III werden ein architektonisches Ganze bilden und der gemeinschaftliche Hof der Baustellen I u. IV in einen Bazar umgestaltet.



Am 2. Jänner 1866 fand die Licitation der Baustellen statt. Die Baustelle Nr. II, im Flächenraume von 85 Quadratklaftern, kaufte Johann Freih. v. Mayer und bezahlte für eine Quadratklaster die Summe von 2250 fl., die Baustelle Nr. III, im Flächenraume von 101 Quadratklaftern, erwarben die Teppichfabrikanten Fh. Haas & Söhne um den Preis von 2125 fl. pr. Quadratklaster. Für die zwei Baustellen Nr. I und IV hat sich bisher kein Käufer gefunden.

Die Demolirung der alten Häuser sammt dem damit gewonnenen Baumateriale erstand in der Licitation vom 4. Jänner 1866 Baumeister Schlögel. Dieser führte auch die Demolirung in dem ihm gegebenen Zeitraume vom 16. Mai bis 5. Juli 1866 durch, so, daß am 6. Juli die verkauften Plätze an die Besitzer übergeben und der Bau der Häuser begonnen werden konnte. Der Besitzer des Hauses Nr. 599, Herr Reifleitner, begann den Neubau seines Hauses noch Ende Mai. Von den zur Demolirung bestimmten Häusern blieb jenes von Nr. 652 in den zwei unteren Stockwerken stehen und wird bis Mai 1867 von der Buchhandlung Gerold benützt.

An den Ausbau der Ringstraße schloß sich in diesem Jahre die Vollendung der Lastenstraße, von welcher im verflossenen Jahre die Strecke von der Mariahilferstraße zur Josefstädterstraße erst in Angriff zu nehmen war. In der Sitzung vom 4. Mai 1866 genehmigte der Gemeinderath den Antrag des Magistrates, die Verbindungsstraßen des Bezirkes Neubau mit der Lastenstraße in der Richtung anzupassen, daß in der verlängerten Josefstädterstraße eine macadamisirte Straße bis zum Eingange der Josefstädterstraße hergestellt, die verlängerte Neustiftgasse nur bis zur Lastenstraße ausgeführt und jenseits derselben aufgelassen, und von der Burggasse eine neugepflasterte Straße bis zur Ringstraße hergestellt werden soll.

Am 11. September 1865 begann der Bau der Gürtelstraße von der Mariahilfer Linie bis zum Schmelzer Friedhof, und wenige Monate nach deren Vollendung erhoben sich bereits Wohngebäude, so daß die Verbauung dieser Strecke wegen ihrer günstigen Lage in kurzer Zeit zu erwarten steht. Aus Anlaß der Parcellirung der zu beiden Seiten der Gürtelstraße in der Strecke von der Hernalscher zur Rusdorfer Linie gelegenen Gründe wurde am 13. October 1865 die Frage wegen der Breite der Gürtelstraße und der daselbst neu entstehenden Straßenzüge nach dem Magistratsantrage entschieden und grundsätzlich daran festgehalten, daß auch dort die Anwendung der für Wien geltenden Bauvorschriften anzustreben sei. — In Folge einer Vorstellung der Gemeinde Sechshaus gegen die genehmigte Gürtelstraße von der Mariahilfer Linie bis zum Gumpendorfer Schlachthause, hat der Gemeinderath der Regierung am 8. Februar 1866 eine Abänderung der Trace vorgeschlagen, weil die Einwendungen der Gemeinde gegründet waren. In derselben Sitzung beschloß auch der Gemeinderath der Regierung die Verbreiterung der Gürtelstraße auf 20 Klafter zwischen der neuen Brücke ober des Gumpendorfer Schlachthauses und der Jacobsgasse zu empfehlen. — Nachdem der Kaiser die Trace der Gürtelstraße von der Mariahilfer Linie bis rückwärts dem Arsenale bei der Belvedere-Linie festgestellt war, genehmigte der Gemeinderath am 8. Mai den vom städtischen Bauamte ausgearbeiteten Niveauplan mit mehreren technischen Zusatzanträgen.

Nebst den neu entstehenden Gartenanlagen am Wienflusse nächst der Schwarzenbergbrücke entstanden in dieser Zeit ein Kinderpark vor dem k. k. Equitations-Institute im Bezirke Landstraße, wozu die Arbeiten im Herbst 1865 begonnen und vollendet wurden, und ein öffentlicher Garten, verbunden mit einem Kinderspielplatz, an der Stelle von Weghuber's Kaffeehausgarten und einer Glacisstrecke vor dem sogenannten Spaliermacherhause im Bezirke Neubau. Nachdem der Gemeinderath von dem k. k. Oberstallmeisteramte die Bewilligung wegen Benützung des Flächenraumes zu einem öffentlichen Garten erhielt, kaufte er (Sitzungen vom 17. November und 5. December 1865) aus der Weghuber'schen Concursumassa die vorhandenen Bäume und Gesträuche, und ließ durch den Stadtgärtner den Garten neu anlegen. Anfangs Mai 1866 wurde er hierauf der Benützung des Publikums übergeben. — Dagegen hat sich der Gemeinderath bisher über die Wahl des Platzes zu einem Reservegarten noch nicht ausgesprochen und diese Angelegenheit, als sie am 19. December 1865 entschieden werden sollte, neuerdings vertagt.

V. Die Neubauten und öffentlichen Denkmale.

Die Schwüle der politischen Atmosphäre, welche in der Regel lange dem Ausbruche eines Krieges vorausgeht, erschläft den Puls des öffentlichen Lebens. Weitausehende Pläne zu großen Unternehmungen werden bei Seite gelegt, da jeder Krieg zu tiefe Wunden schlägt und Niemand die Gestalt der nächsten Zukunft vorausszusehen vermag. Vor Allem tritt in solchen Zeitabschnitten ein Stillstand bei der Inangriffnahme neuer Bauten ein, insoferne diese nicht ein dringendes Bedürfniß zu erfüllen haben. Man beschränkt sich im günstigsten Falle darauf, schon beschlossene Bauten in Angriff zu nehmen und die begonnenen weiter zu führen. — In solcher Lage waren wir auch in der abgelautenen Periode. Sie erklärt zum großen Theil den eingetretenen Stillstand in der Entstehung neuer öffentlicher und Privatgebäude. Es wäre indeß gewagt, zu behaupten

ten, daß die Kriegsverhältnisse allein den Stillstand herbeigeführt haben. Unsere politischen und finanziellen Zustände haben ihren Einfluß auch bis auf dieses Gebiet erstreckt. Wer denkt heute noch an den Bau eines Herren- und Abgeordnetenhauses, wozu im verflossenen Jahre mit dem Aufwande der bedeutendsten künstlerischen Kräfte bereits Pläne angefertigt wurden? Wie still ist es geworden mit dem Neubau einer Universität? Wie mühselig schleppt sich der Bau der Botivkirche fort! Wann wird an die Umgestaltung des nackten, mit seiner Umgebung schlecht contrastirenden Burgthores Hand angelegt werden? Wie gering sind die Aussichten auf den baldigen Beginn eines neuen Hofschauspielhauses an der Stelle des alten gebrechlichen Burgtheaters! Wie schlimm steht es mit dem Baue eines neuen Stadthauses. Ja selbst der Bau des neuen Musik-Conservatoriums, dessen Beginn in diesem Jahre mit Zuversicht zu erwarten stand, läßt auf sich warten. Es geschah nur in einer Richtung — mit dem Baue der Museen — ein Schritt. Am 10. Februar 1866 genehmigte der Kaiser den Bau der Museen und die Architekten Hansen, Ferstel und Hasenauer wurden beauftragt, dem Staatsministerium Baupläne für dieselben vorzulegen. Was dagegen die Privatbauten anbelangt, so können die auf der Ringstraße, ja selbst die in anderen Theilen der Stadt stehenden leeren Wohnungen, und zwar insbesondere solche Räumlichkeiten, welche mehr als 4—5 Wohnlocalitäten umfassen, mithin auf einen größeren Bedarf eingerichtet sind, Bauunternehmer nicht ermuntern, Neubauten zu führen. Nur an sehr günstigen Plätzen entstanden neue Gebäude. Unsere Darstellung muß sich daher nothgedrungen darauf beschränken, die Fortschritte und Vollendung der schon im verflossenen Jahre begonnenen öffentlichen Gebäude zu schildern.

Bei der Botivkirche, deren Baufond erschöpft ist, hatte man in diesem Jahre vorzugsweise an dem Baue der beiden Kreuzschiffe gearbeitet. Am nördlichen Kreuzschiffe wurde der Giebel vollendet, der sich über die im Langhaus und Kreuzschiff gleichmäßig fortlaufende Steingallerie in einer Höhe von 8 Klaftern erhebt. Die südliche Kreuzschiffhälfte ist bis zum Beginn des Giebels fertig geworden. Je weiter übrigens der Bau fortschreitet, einen desto mächtigeren Eindruck übt er auf den Beschauer. Schlank und zierlich, geschmackvoll und ohne überladenen Schmuck entwickelt sich das schöne Bauwerk in allen seinen Theilen; meisterhaft in Bezug auf die Steintechnik sind die Giebel, Maßwerke und Laubcapitäl. Es durchzieht das ganze Bauwerk ein feines Verständniß für die Behandlung der gothischen Formen. Die Vollendung dieses Werkes bleibt deshalb für Oesterreich eine Ehrensache, und wir zweifeln nicht, daß die Mittel gefunden werden dürften, um den Ausbau der Kirche zu fördern, wenn auch der bisher von dem Stadterweiterungsfonde geleistete jährliche Beitrag vom nächsten Jahre angefangen entfallen sollte. Factisch besteht der gegenwärtige Baufond nur aus den von dem Gemeinderathe auf fünf Jahre zugestandenen jährlichen 30.000 fl. zur Vollendung der beiden Thürme.

Der Bau der Elisabethkirche auf der Wieden schritt so weit vor, daß mit Ausnahme des Thurmes der Rohbau des Kirchenraumes als vollendet angesehen werden kann. Von dem ursprünglich beabsichtigten Bau eines aus Werkstücken bestehenden Gebäudes wurde wegen Unzulänglichkeit der Geldmittel abgegangen. Die Ausschmückung des Innern und der Ausbau des Thurmes wird das nächste Jahr in Anspruch nehmen.

Am 17. Mai 1866 fand die Feier der Grundsteinlegung der Kirche unter den Weißgärbern statt. Seine Eminenz der Fürsterzbischof Cardinal von Hauscher nahm den feierlichen Act vor, dem der Bürgermeister Dr. Zelinka an der Spitze des Gemeinderathes, Magistrates und der Bezirksausschüsse, der Statthalter Graf Chorinsky und andere officielle Notabilitäten beiwohnten. Die Feier begann um 11 Uhr; Cardinal v. Hauscher eröffnete sie mit einer längeren

Nede, in welcher er die Verdienste der Gemeinde um das Zustandekommen des Baues hervorhob. Nachdem man mit der Fundamentirung des Baues noch im Herbst 1865 begonnen hatte, beschästigte man sich im Jahre 1866 damit, die Hauptmauern in der ganzen Ausdehnung der Kirche bis zu den Fensterbrüstungen emporzuführen.

Verhandlungen zwischen der Commune und dem Kriegsministerium über die Ausmittlung von entsprechenden Plätzen zur Erbauung neuer Militärmagazine an der Stelle der gegenwärtigen, worauf die neue Kirche am Breitenfeld erbaut werden soll, gestatteten nicht, diesen Kirchenbau in Angriff zu nehmen. Der Gemeinderath hatte zwar bereits am 8. Februar 1866 dem Kriegsministerium neue Compensationsvorschläge gemacht, aber es ist noch nicht bekannt, daß diese von dem Militärärar angenommen wurden. Unter diesen Verhältnissen hat man sich auch noch nicht über die vorliegenden Baupläne definitiv entschieden.

Der Bau des neuen akademischen Gymnasiums ist nun in allen seinen Theilen vollendet. Die letzte bedeutende Arbeit bildete die innere Ausstattung des Prüfungs-saales und der damit in Verbindung stehenden Capelle. Die offene, leicht sich überwölbende bemalte Holzdecke mit schön und kräftig gearbeiteten Schnitzereien stützt sich gegen den Hofraum zu auf freistehende Granitsäulen mit schön gearbeiteten Laubcapitälen, und an den Abschlußwänden auf schlanke Halbsäulen. Breite spitzbogige Fenster, mit einfachen aber edlen Maßwerkgliederungen vermitteln die Beleuchtung des Saales. Die Flächen der Längenseiten sind in spitzbogige Felder getheilt, die mit Scenen aus der Legenden-geschichte von Heiligen, von Prof. Trenk-wald aus Prag, bemalt wurden. Die Kapelle, ein kleiner polygoner Absiden-Ausbau, ist einfach bemalt; deren spitzbogige Fenster sind mit buntfärbigen Gläsern geschmückt. Am 17. October findet die feierliche Schlußsteinlegung und Einweihung des meisterhaft durchgeführten Gebäudes statt. — Die Stellung, welche das akademische Gymnasium unter den übrigen Neubauten Wiens beansprucht, haben wir schon einmal angedeutet. Es ist ein Versuch, dem gothischen Style in Wien auf dem Gebiete der Profan-Architektur Bahn zu brechen.

Ueberraschend groß sind die Fortschritte, welche der Bau des neuen Opern-hauses gemacht hat. Nebst der Ausführung der Hauptmauern im Innern, welche den Zuschauer-raum von seiner Umgebung abschließen, ferner nebst der Vollendung des Stiegenhauses und Vestibules des Haupteinganges, wurden auch die mit großen Schwierigkeiten verbundene Aufsetzung des Dachstuhles und die Vorrichtungen des Schnürbodens zu Ende geführt. Die Haupt- und Nebengebäude erhielten durchbrochene Dachgalerien, auf welchen in Abständen maskirte Luftröhre emporsteigen. Die Bogenfüllungen der Arkaden und Fenster schmücken Steinreliefs, bestehend aus kleinen Amoretten in den verschiedenartigsten Stellungen. Eine reiche decorative Ausschmückung, die aber überall zart gehaltenen Linien, nicht sehr kräftige Profile und flache modellirte Ornamente zeigt und sich den Hauptformen der Architektur unterordnet, fängt an, das ganze Gebäude zu beleben, den Eindruck des Harten und Eßigen der Architektur zu mildern. Am günstigsten entwickelte sich bisher die Fagade der Rückseite. Mit Wohlgefallen verweilt das Auge auf den klaren und ruhigen Verhältnissen. Auf eine großartige und imposante Wirkung ist die Anordnung der Haupt-fagade berechnet; nach deren Vollendung wird es erst möglich sein, die Gesamtwirkung der Außenarchitektur zu beurtheilen. — In Folge des beschleunigten Ausbaues konnte im Frühjahre die malerische Ausschmückung der Innenräume beginnen. Prof. v. Schwind legte zuerst Hand an, mit den ihm anvertrauten Räumen der Loggia. Als Gegenstand wählte er Mozart's „Zauberflöte“. Die Loggia bildet auf ihren Schmalseiten zwei große, auf ihrer Längseite, den Fensterbögen gegenüber, fünf kleinere Lunetten. In den beiden großen Bogenfeldern malt Schwind den Anfang und das Ende der Oper, das phantastische Reich der Königin der Nacht in seinem male-

rischen Gegensatz zu dem lichtvollen Reiche des Sarastro, der Humanität, Tugend und Weisheit. Dort erhält Tamino, neben dem erlegten Schlangendrachen auf der Erde ruhend, durch eine nächtliche Vision die Weisung, Pamina aus den Händen des Mohren zu befreien; hier ist der Sieg errungen. Das idealste aller Liebespaare, Tamino und Pamina, hat inzwischen in den fünf Lunetten alle auferlegten Prüfungen überstanden und beim Klang der unüberwindlichen Zauberflöte, für einander schließlich auch noch durchs Feuer und Wasser gehend, tritt es endlich in das Reich einer wohlverdienten Glückseligkeit. Die beiden großen Bilder füllen die ganze Bogenweite der Wand, und ihre Gestalten machen fast den Eindruck von Lebensgröße. Die Prüfungs-scenen der Langseite sind mit kleineren Figuren innerhalb je eines von Kranzgewinden gebildeten Kreises dargestellt, der die Lunette in drei Felder theilt. Die beiden Eckfelder sind mit muscivirenden Amoretten geschmückt, die in bezüglichen Attituden auf den Gesimsen sitzen und auf einfach rothem Grunde gemalt werden. Ueber dem Ganzen wölbt sich die Decke mit den Leiden und Freuden des Papageno, der die Prüfungen seines Herrn in parodirter Weise zu bestehen hat. Die zwei Zwickelbilder der Decke stehen in humoristisch-symbolischem Wechselbezug zu dem betreffenden Randbilde des Bogenabschnittes; wo z. B. unten Tamino mit den drei Knaben in den Prüfungs-saal eingeführt wird, sehen wir oben Papageno mit dem Sack über dem Kopf läppisch und läppisch dem Rufe des Priesters folgen. All die meist schwebenden Gestalten der Decke werden auf schwarzem Grund gemalt. Im dießjährigen Sommer war Schwind mit der Anfertigung eines der großen Hauptbilder und dem Deckengemälde beschäftigt. Für das nächste Jahr bleibt das andere Hauptbild sammt den fünf Lunetten und dem ornamentalen Beiwerke. — Außer der Loggia fällt Schwind aber auch die Aufgabe zu, das Foyer zu bemalen. Dasselbe erhält 16 große Bilder, welche in zwei Wintern in München gemalt werden können. Sie werden wegen der Dunkelheit des Raumes in Tempera gemalt und später in die Wände eingefest werden.

Auch Prof. v. Engerth, der mit der Ausschmückung des Stiegenhauses und des Kaisersalons betraut wurde, hat sein Werk im verflossenen Spätsommer bereits begonnen. Für das Treppenhaus, dessen Wände mit weißem Marmor bedeckt und durch vorpringende Pilaster in Felder getheilt werden, hat Engerth die Darstellung der Orpheus-Mythe gewählt. Da die Bilder den Architrav zu schmücken bestimmt sind, so erhalten sie den Charakter von Friesdarstellungen; sie müssen sich streng der Architektur des Raumes anschließen und in gedämpften Farben ausgeführt, ein würdiges ernstes Gepräge an sich tragen. Die Orpheus-Mythe vertheilt sich in einem Cyclus von zwölf Darstellungen; sie greift nach ihrem Inhalte auf die Anfänge der Oper unter König Heinrich IV. von Frankreich zurück und soll zugleich an den Schöpfer der modernen Oper, an Gluck, erinnern, dessen „Corydon“ in musikalischer Hinsicht am höchsten steht. Sämmtliche Bilder werden in grauen Tönen auf Goldgrund gemalt, die Figuren lösen sich plastisch von den Flächen los und erhalten einen reliefartigen Charakter. — Während Engerth für das Treppenhaus einen Cyclus von Bildern wählte, die an die Entstehung der Oper anknüpfen und zugleich die tragische Muse repräsentiren, griff er bei der Ausschmückung des Kaisersalons zu einem Stoffe, der an den Höhenpunkt der Entwicklung der Gegenwart erinnert, zugleich die Vertretung der komischen Muse in sich schließt. Es sind dieß Scenen aus Mozart's „Hochzeit des Figaro“, der Perle unter den deutschen Opern. Der Raum des Kaisersalons erhält eine reich in Gold und lichtem Marmor gehaltene Decorirung, und die Wandflächen werden hier durch Doppelpilaster in Flächen getheilt, deren mittlere Theile in entsprechender architektonischer Umrahmung mit den erwähnten Bildern geschmückt werden. Im Ganzen kommen sieben größere Bilder zur Ausführung. Außer diesen wird aber noch ein Cyclus von zehn kleineren Darstellungen die Wände des Kaisersaal's schmücken. In den Flä-

chenraum, der zwischen je zwei von einander getrennt stehenden Pilastern gebildet wird, werden Medaillonsbilder eingefügt, die Amors Liebesgeschichte behandeln und symbolisch in Beziehung zu den Scenen der „Hochzeit des Figaro“ stehen. Die Medaillons bilden Blumenkränze, worin sich die verschiedenen Situationen des Liebesgottes entfalten. Verse, die einem anakreontischen Gedichte nachgebildet sind, werden jedes Medaillon erläutern. Die frische und lebendige Darstellung der geistvoll componirten Scenen, die Anmuth und Grazie der Medaillonbilder, die Farbenpracht der bunten malerischen Costumes und das Anknüpfen der Situationen an die musikalisch-schönsten Nummern der Oper in Uebereinstimmung mit der reichen decorativen Ausstattung des Raumes werden den Kaisersalon zu einem Glanzpunkt der malerischen Ausschmückung des neuen Opernhauses erheben. Die Ausschmückung der Decke des Zuschauerraumes und die Ausführung des Vorhanges wurde zwei Schülern des verstorbenen Prof. Kahl übertragen. Diesen fällt die Aufgabe zu, die vorhandenen Skizzen Kahl's auszuführen, die Ideen ihres Meisters zu verfeinern. Fleißig wird auch im Modellsaale gearbeitet, um den ornamentalen Theil des Werkes zu fördern. Die Bildhauer sind vollauf mit den Sculpturen beschäftigt, und bald wird Pilz's bedeutendste Leistung, die beiden geflügelten Pferde, die Frontispice des Gebäudes schmücken. — Ebenso sind die Decorateure bereits beschäftigt, neue Decorationen für die bedeutendsten Opern anzufertigen. Auch damit hat man hervorragende Künstler, wie Hofmann, Lehmann u. s. w. betraut.

Das Künstlerhaus, zu welchem erst im August 1865 der Grundstein gelegt worden, erhebt sich in seinen Hauptmauern bereits bis zum Dachstuhl, an dessen Vollendung im September 1866 gearbeitet wurde. Innerhalb eines Jahres wurde daher der Hauptbau zu Stande gebracht — eine Rührigkeit und Energie der Bauleitung, die eine rasche Vollendung des Werkes erwarten lassen. Das große Modell, welches im Jänner und Februar 1866 in der Bauhütte aufgestellt war, zeigt einen von allen Seiten freistehenden vierseitigen oblongen Bau, dessen südliche Hauptfacade gegen den Wienfluß und die längs desselben hinführende Straße, dessen nördliche Fronte gegen die verlängerte, mit der Ringstraße parallel laufende Gisela-Straße gerichtet ist, während die westliche Langseite nach der Handelsakademie, die östliche nach dem im Baue begriffenen „Musikhaus“ Wiens, nach dem Neubau der Gesellschaft der Musikfreunde, schauen wird. Auf einem soliden Kellergeschoß, das von den an beiden Langseiten eingetieften breiten und mit steinernen Balustraden eingesäumten ephrebewachsenen Lichtgräben aus sein Licht empfängt, ruht ein im behauenen Rustico ausgeführter kräftiger Unterbau, der das hohe, rundbogenfensterige, mit einem weit vorspringenden Kranzgesims und ringsumlaufender durchbrochener Attica bekrönte Hauptstockwerk trägt. — An der Hauptfacade tritt der den Haupteingang enthaltende Mittelbau beträchtlich hervor, und bildet mit den Stirnfronten der zurücktretenden Langseiten einspringende Winkel; an der nach der inneren Stadt gekehrten Seite wird er von zwei wenig vorragenden quadratischen Pavillons eingefasst, welche im Innern zur Aufnahme plastischer Kunstwerke dienen sollen. Ionische Wandpfeiler, dichtgereiht Bogenfenster und giebelbekrönte Nischen mit den Bildsäulen berühmter Künstler aller Völker und Zeiten, Thorwaldsens u. a., unterbrechen und beleben die ausgedehnten äußeren Wandflächen, während das geneigt ansteigende Dach und die in demselben angebrachte glasbedeckte Oeffnung, welche dem Innern des Hauses, den Ausstellungssälen und Cabineten, Oberlicht zuführt, durch das einfache ringsumlaufende Steingeländer den Blicken entzogen werden. — Die Ornamente sind reich, aber nicht überladen; in den Zwickeln über den drei Rundbogen des Haupteinganges hat der Architekt sinnig Genien mit den Attributen der drei bildenden Schwesterkünste angebracht. An der Vorder- und Rückseite laufen Terrassen mit Bildsäulen auf den Geländerpfeilern hin; vor der Rückfront sollen Nachbildungen antiker Meisterwerke, vor dem Haupteingange die lebensgroßen Stand-

bilder deutscher Künstler ihre einstige Stelle finden. Das Comité hat im Einklang mit dem Programm der Künstlergenossenschaft hiezu die Bildnisse Albrecht Dürer's, des Malers, Peter Vischer's, des Bildgießers, und Erwin's von Steinbach, des Baumeisters, gewählt, und damit auch die österreichischen Künstler vertreten sind, die Statue des genialen Architekten Fischer von Erlach hinzugefügt, dessen bedeutendstes Werk, die in großartigem Barockstyl aufgeführte Kirche des heil. Karl Borromäus, gerade in Sicht des Künstlerhauses am anderen Ufer des Wienflusses gelegen ist. Der Eindruck des Ganzen, bei welchem dem Künstler in Hinblick auf die Bestimmung des Baues das Schiller'sche Wort: „Weiter ist die Kunst!“ vorgeschwebt zu haben scheint, mahnt lebhaft an Raffael's berühmte Villa des Pandolfini zu Florenz, und fast noch mehr, insbesondere in der Durchführung des Details, an Jacopo Tatti's, genannt Il Sansovino, mit Recht vielbewunderte Bibliothek des hl. Marcus in Venedig. — Im Innern des Gebäudes, dessen grazioses Treppenhaus mit seinen lustigen Bogengängen viel Verwandtschaft mit dem Stiegenraum des bekannten Ferdinandeischen Belvedere in Prag, eines wahren Juwels italienischer Frührenaissance auf deutschem Boden, hat, nimmt der große von oben und von den Seiten beleuchtete Festsaal der Künstlergenossenschaft, der zugleich zur Ausstellung größerer Kunstwerke dienen wird, den bedeutendsten Raum ein.

Mit der am 15. October 1865 geschehenen Eröffnung der Personenhalle wurde der mit luxuriöser Pracht ausgestattete Nordbahnhof vollendet. Auf dem Flächenraume, wo noch vor wenigen Jahren ein Complex sehr einfacher und bescheidener Gebäude stand, erhebt sich nun ein drei Stockwerke hoher, in einem länglichen Rechteck sich ausbreitender Bau, bestehend aus zwei von Thürmen flankirten Tracten, welche eine 74 Klafter lange und 17 Klafter breite Personenhalle einschließen. Die Anlage der Extracte mit ihren breitausladenden Gesimsen, der Galeriebekrönung und den polygon an den Ecken aufsteigenden Thürmchen geben dem Bau den Charakter eines Schlosses und die Disposition der höher angelegten Extracte mit den sie verbindenden niedrigen courtinartigen Zwischentracten erinnert etwas an die Bauanlage des Arsenals. Aber so wie das Arsenal an einer nicht mächtig genug behandelten Auflösung der Massen leidet, ebenso gebricht es dem Nordbahnhofe an einer effectvollen Durchbildung der Architektur, an einem harmonischen Klange der Formen. Betrachtet man das Gebäude aus einer nur mäßigen Entfernung, so wird das Auge beleidigt durch die unvermittelte Verbindung des ersten und zweiten Stockwerkes mit dem dritten, durch die untertheilten rundbogigen Fensteröffnungen, welche in den einzelnen Stockwerken verschiedene Größe haben, und durch die ganz überflüssigen Blendbogen des dritten Stockwerkes. Ungeachtet des Reichthums der Details, von dem aber in der Entfernung nichts wahrzunehmen ist, macht die Architektur den Eindruck der Regellosigkeit und Bizarrie. Dagegen muß es überraschen, daß ein und derselbe Architekt, welcher die nicht glücklich gedachte Außenarchitektur geschaffen, ein so feines Verständniß für die Anlage des Vestibule und der Stiegenaufgänge gezeigt hat.

Das Vestibule mit den Stiegenaufgängen theilt sich in einen fünfschiffigen Raum, dessen flache gewölbte Decken von Granitfäulen getragen werden. Im Mittelraume, dem Brennpunkte des Verkehrs, ist die Säulenreihe der mittleren Schiffe unterbrochen, und aus diesem Grunde auch die mit eisernen Traversen geschlossene Decke ganz flach gehalten und in den Zwischenfeldern mit eingesetzten flachen Gewölbkappen versehen. An den beiden Längenseiten führen breite Stiegen aus Granit mit polirten Unterflächen zu den vier Wartesalons. Eine in den Seitenschiffen gegen den Mittelraum vortretende Galerie mit durchbrochenem Steingeländer vermittelt den Uebergang von den Treppen in die Salons.

Die grauen Granitfäulenstämme mit Sockeln und Laubcapitälen aus gelbem Salzburger Marmor, die dunkelbraune Decke mit ihren in gebrochenen Farben be-

malten Feldern, die freigehaltenen Stiegenaufgänge gleichfalls aus grauem Granit mit den fein gearbeiteten Galerien machen eine vortreffliche Wirkung. Nur darf man keine strengen Anforderungen in Bezug auf stylistische Reinheit der Formen stellen. Darin herrscht die bunteste Mannigfaltigkeit der Motive abwechselnd mit dem Streben nach Originalität, ebenso wie bei der Ornamentation der Außenarchitektur.

Der Stadtpark ist nun im Besitze seiner hervorragendsten Zierde — des Cursalons. Leicht und zierlich baut sich das Gebäude im Geschmacke der italienischen Renaissance empor. Von der offenen freistehenden Terrasse, die von einem zierlichen Steingeländer begränzt wird, gelangt man durch schlanke rundbogige Thüröffnungen in den Hauptraum des Gebäudes, den großen Saal, dessen luftige Räume durch Bogenstellungen und Säulenwendungen einen freundlichen Eindruck machen. Nach Außen hin baut sich der Mitteltract im Quadrat empor. Die Fassade gegen den Stadtpark löst sich zu ebener Erde und im ersten Stock in eine vorspringende Arcadenstellung mit reichprofilirten Gesimsungen auf, die an den Seiten mit kräftigen — in Doppelsäulen zusammengefaßten Pfeilern — abschließt. Zwischen den Arcaden stehen zu ebener Erde canelirte Säulen mit corinthisirenden Capitälern, im 1. Stocke etwas schwächere Säulen. Ueber dem Dachgesimse laufen durchbrochene Steingalerien mit Figuren und Blumenvasen. Das steil emporsteigende Dach schließt am Scheitel mit einem durchbrochenen und vergoldeten Kamm. — Den sich zu beiden Seiten anschließenden ebenerdigen Nebentracten sind offene gewölbte Hallen vorgelegt, die nach Außen hin rundbogige Arcaden mit Säulenstellungen zeigen und von etwas vortretenden Eckpavillons begränzt sind, die mit einer Kuppelbedachung gekrönt werden. Das Dach der Seitentracte ist flach und über den Gesimsungen mit Galerien versehen, welche an den Ecken mit Figurengruppen und an den Längenseiten mit Vasen geschmückt werden. — Gegenwärtig wird an der malerischen Ausstattung der Räume gearbeitet, welche contractlich am 15. October 1866 beendet sein sollen. — Eine geschmackvolle Gartenanlage, die den Cursalon umgibt, wird den anmuthigen Eindruck des ganzen Baues heben. Die Eröffnung des Cursalons steht zu Beginn des Jahres 1867 bevor.

Nebst dem Cursalon verdienen unter den städtischen Bauten auch die beiden, im Jahre 1866 vollendeten Bezirksgemeindegäuser auf der Wieden und in Margarethen, eine besondere Beachtung. Beide vom Architekten Fröhlich erbaut, sind ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete der Communalbauten. Das erste, von dem wir auf dem Titelblatte eine Abbildung bringen, hat, wie wohl versteckt zwischen engen Gassen gelegen, den Vortheil, daß es nach drei Seiten hin frei steht und in seiner Wirkung nicht durch ungünstige Nachbarbauten beeinträchtigt wird. Andererseits entstand aber dadurch für den Architekten die Schwierigkeit, zwei Fassaden zu entwerfen, die zwar in einem innern Einklang stehen, oder doch ein verschiedenes Gepräge an sich tragen sollten, um dem Vorwurfe der Monotonie zu begegnen. Das Gemeindegäuser auf der Wieden hat zwei Stockwerke mit hohen rundbogigen Fenstern. An den Mitteltheilen und den Enden jeder Fassade treten an den Eingängen und Fenstern Säulen vor. Ueber dem Eingange schließt das Dach mit einer Giebelbekrönung, in der an der einen Fassade der Engel mit dem Stadtwappen und an der zweiten eine Uhr in ornamentaler Umrahmung angebracht ist. An decorativem Schmucke ist das Gebäude nicht sehr reich. Seine Hauptwirkung beruht auf den kräftigen, schön entwickelten Verhältnissen, stark accentuirten Profilen und auf einer seiner Bestimmung entsprechenden würdevollen Haltung. Die Eröffnung des Gemeindegäuses wurde am 5. Mai 1866 feierlich begangen. — Das Gemeindegäuser in Margarethen auf der Hundstürmer Hauptstraße, in der Fronte zwischen anderen Wohngebäuden aufgeführt, ist räumlich nicht so ausgedehnt wie das erstgenannte. Eine dem Charakter des Wiedner Gemeindegäuses verwandte Architektur, nur etwas reicher und stylistisch entschiedener gehalten, belebt die Haupt-

façade. Dies Gebäude hat gleichfalls zwei Stockwerke, die durch markige Profile getrennt sind. Der Mitteltheil der Façade tritt durch Säulen und Rundbögen gehoben, stärker hervor. Ueber dem Haupteingange bekrönt das Dach ein barocker Giebel mit dem städtischen Wappen.

Von dem neuen, großartig angelegten Armenhause am Alserbache sind zwei Seitenflügel vollendet, der mittlere Haupttract mit dem Administrationsgebäude ist im Ausbaue. Nachdem wir die Hauptanlage dieses Gebäudes schon im verfloffenen Jahre geschildert, behalten wir uns ein näheres Eingehen, wie es die Bedeutung dieses hervorragenden Administrativ-Bauwerkes verdient, dem Zeitpunkte vor, wenn der Bau in allen seinen Theilen vollendet sein wird.

Die zwei hervorragendsten Paläste der Ringstraße, jene Ihrer kais. Hoheiten der Erzherzoge Ludwig Victor und Wilhelm, schreiten ihrer Vollendung entgegen. Bei dem Palaste des Erzherzogs Ludwig Victor wurde im September 1866 nur mehr an der Ausstattung der Hauptfaçade und des Hofraumes gearbeitet. Das Gebäude, so geschmackvoll die decorativen Einzelheiten sind, verläugnet doch nicht die Ungunst der Verhältnisse, mit denen der Künstler zu kämpfen hatte. Schwer und gedrückt entwickelt sich die Architektur, sie hat auf dem gegebenen unregelmäßigen Grundrisse nicht Raum genug, um die Wirkung eines im großen Style gedachten Palastes zu erreichen. — Nicht so weit, wie das eben genannte Gebäude, ist der Rohbau des Palastes des Erzherzogs Wilhelm vorgeschritten. Die ganze mit Marmor verkleidete Façade ist noch in der Ausführung, nur zwischen den Fenstern des obersten Stockwerkes treten bereits die Caryatiden hervor, über der Dachgalerie erheben sich Figuren und militärische Embleme; an den Flächen zwischen den Fenstern des zweiten Stockwerkes erblickt man Reliefs, gleichfalls aus militärischen Emblemen gebildet.

Unter den neuentstandenen Privatbauten macht sich das Wohnhaus des Ritter v. Wertheim auf dem Schwarzenbergplatze, gegenüber dem Palaste des Erzherzogs Ludwig Victor geltend. Wir haben schon erwähnt, daß nach einer Bestimmung der Stadterweiterungs-Commission aus Rücksicht für das dort zur Aufstellung gelangende Schwarzenbergdenkmal, die Höhe und Configuration der Gebäude vorgezeichnet wurde. Aus diesem Grunde hat das Wertheim'sche Wohnhaus in der Anordnung der Hauptfaçade einige Aehnlichkeit mit dem gegenüberstehenden erzherzoglichen Palaste. Architekt Ferstl, der Erbauer dieses Wohnhauses, war in der Hauptanordnung der Architektur weit glücklicher als bei dem Palaste. Die Verhältnisse entwickeln sich höher und freier; es lastet das Dach mit der etwas niedriger gehaltenen Galerie nicht so schwer auf dem Gebäude. Nur steht der erkerartige Ausbau gegen die Ringstraße in geringem organischen Verbande mit der Façade.

Drei neue ausgedehnte Wohnhäuser entstanden in der Babenbergerstraße, hohe Zinsbauten, die nicht ohne alles Bestreben sind, durch kräftige Gliederungen die Einförmigkeit der Anordnung zu überwinden. Auf zwei Zinshäuser, an der Stelle der demolirten Grabenhäusergruppe, wird eine große Sorgfalt verwendet, um dieselben zu Zierden des Grabens und Stefansplatzes zu gestalten.

An der Stelle des sogenannten „Engelhauses“ in der Rossau, eines Gebäudes mit zierlichem Rococostyle, welches um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Sommerpalast des Erlen v. Rozzi berühmt geworden, bauten die Architekten Weiß und Rasche auf Kosten der Unternehmer das Harmonietheater, dessen kleiner, aber zierlich im Rococostyl gehaltener Zuschauerraum einen freundlichen Eindruck macht. —

Am 11. November 1865 wurde die Schwarzenbergbrücke, der dritte von der Gemeinde über den Wienfluß ausgeführte Steinbau eröffnet. Der Act der Eröffnung wurde von der Gemeinde feierlich begangen. Se. Majestät der Kaiser, umgeben von sämmtlichen Ministern, nahm die Eröffnung vor und sprach wiederholt dem Bürgermeister Dr. Zelinka und dem Gemeinderathe, die Allerhöchste Anerken-

nung über das schöne und solide Bauwerk aus. Wenige Tage vor der Eröffnung, am 3. November 1865, hatte der Gemeinderath beschlossen, die Ausschmückung der Brücke mit sechs in Bronze gegossenen Figuren dem Bildhauer Kundmann in Dresden zu übertragen, dessen Modelle aus Allegorien (Bindobona und Austria, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie bestehend) sich bei ihrer Aufstellung im österreichischen Museum für Kunst und Industrie allgemeinen Beifalls erfreuten.

Am 1. Mai 1866 wurden an der Aspernbrücke Modelle der vom Bildhauer Meixner in ihrer natürlichen Größe ausgeführten Standfiguren aufgestellt, die den Krieg und Frieden, Wohlstand und Reichthum versinnlichten.

An der architektonischen Verkleidung der Basteirampe bei dem erzherzoglich Albrecht'schen Palais, die nach einem Plane des Architekten Meixner hergestellt wurde, wurde ein Brunnen angebracht, über dessen Becken sich seiner Zeit in einer großen Nische eine Gruppe mit cararischem Marmor, Danubius und Bindobona von Tritonen getragen, erheben wird. Zu beiden Seiten sind an der sich zurückbiegenden Mauer vier größere und sechs kleinere Nischen angebracht, für welche Allegorien der verschiedenen Flüsse bestimmt sind.

Mit einem plastischen Kunstwerke von hervorragender Bedeutung wurde Wien durch das große in Metall gegossene Reiterstandbild des Prinzen Eugen am äußeren Burgplatze gegenüber der großen Reiterstatue des Erzherzog Carl bereichert. Die feierliche Enthüllung desselben fand am 18. October 1865 statt.

Auf der, der Hofburg zugekehrten rechten Seite des Monumentes befand sich ein Pavillon für Se. Majestät den Kaiser und die höchsten Herrschaften. An beiden Seiten des Pavillons waren zwei Tribünen für die geladenen Hof- und Staatswürdenträger, die Spitzen der Behörden, die Vertreter der Stadtgemeinde Wiens, der Universität, der Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste, sowie anderer höherer Corporationen und, soweit der 500 Personen fassende Raum beider Tribünen es gestattete, auch für andere einheimische und fremde Gäste von Distinction, Damen nicht ausgeschlossen. Für die Suiten d. a. h. und hohen Herrschaften war ein abgesonderter Theil der Tribüne rechts vom Hospavillon bestimmt. Nächst dem Monumente stand ein kleiner Altar für den Pontificanten, und in der Nähe des Kaisergartens, rückwärts vom Monumente, eine Estrade für den Sängerschor. Zwischen der Tribüne links und dem Sängerschor versammelten sich die dienstfreien Generale und Stabsofficiere, desgleichen die des Pensionsstandes, die Militärparteien und Militärbeamten. — Der noch übrige Theil dieser Hälfte des Hofburgplatzes in entsprechender, durch Militärpalier abgegrenzter Entfernung vom Monument, dann die zur Bellaria und zu dem Palais Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht führenden Rampen, waren dem Publikum eingeräumt.

Nach dem Segen, welcher dem Tedeum folgte, stimmte der Gesangschor das Lied vom „edlen Ritter“ an. Se. Majestät der Kaiser ruhten hierauf sich in Begleitung allerhöchst Seiner Suite zu dem Monument zu begeben, dasselbe zu besichtigen und sich die aus diesem Anlasse für eine allergnädigste Auszeichnung vorgeschlagenen Personen vorstellen zu lassen.

Der allerhöchste Auftrag, ein Reiterstandbild des Prinzen Eugen zu entwerfen, erging an Ritter v. Fernhorn unter dem 13. November 1860. Das erste lebensgroße Hilfsmodell wurde in der Zeit von einem Jahre, das für den Guß bestimmte zwei und ein halb Mal lebensgroße Ton- und Gipsmodell in zwei Jahren vollendet. Das Formen, der Guß, die Eiselerung wurden so rasch gefördert, daß die Aufstellung ungeachtet der längeren Krankheit und Abwesenheit des Herrn von Fernhorn noch vor der contractlich bedungenen Zeit erfolgen konnte. — Das Gewicht des für die Reiterstatue und die reiche ornamentale Verzierung des Postamentes verwendeten Metalle beträgt 508 Ctr. 46 Pfund, die Eisenconstruction 164 Ctr. — Die Zeichnung zu den Ornamenten ist von Herrn Oberbaurath van der Müll; die Steinmetz-

meisterarbeiten wurden anfänglich durch den Steinmetzmeister Krammer, später und bis zur Vollenbung des Postamentes, welches, wie bei dem Erzherzog Carl-Monument, aus geschliffenem und polirtem Untersberger Marmor besteht, durch Herrn Schwarz, unter der Leitung des Steinmetzmeisters Josef Budowitz ausgeführt.

Die in das Postament am mittleren Theile eingefügten Schilder enthalten die auf der Eugen-Medaille sich wiederholenden Inschriften, und zwar am Vordertheile: „Von Kaiser Franz Josef I. errichtet 1865“. — Auf der rechten Seite: „Dem ruhmreichen Sieger über Oesterreichs Feinde.“ — Auf der Linken: „Dem weisen Rathgeber dreier Kaiser.“ Den rückwärtigen Schild bildet das Familienwappen des Gefeierten. Außer diesen angeführten Inschriften sind noch in den oberen Theilen der ornamentalen Verzierungen folgende angebracht; am Vordertheile: „Prinz Eugen, der edle Ritter,“ — die Anfangsworte des berühmten Volksliedes, — und ringsherum „Zenta 1697.“ — „Höchstädt 1704.“ — „Turin 1706.“ — „Malplaquet 1709“ — „Peterwardein 1716.“ — „Belgrad 1717.“

Mit einem schönen plastischen Werke hat der Gemeinderath den Stadtpark geschmückt. Am 30. September 1865 fand die Enthüllung der Brunnenfigur, das „Donauweibchen“ vorstellend, von Hanns Gasser statt. Ursprünglich war die Figur zu einem monumentalen Brunnen des Fischhofplatzes bestimmt. Als sie schon ausgeführt war, fand man aber, daß sie dorthin nicht passe, und so kam es, daß die Figur durch zwei Jahre unbenützt im städtischen Materialdepot aufbewahrt blieb. Erst die Errichtung eines Brunnens im Stadtpark bestimmte den Gemeinderath, das „Donauweibchen“ dort zu verwenden. In Marmor ausgeführt, erhebt sich die schlanke jugendliche Gestalt auf einem viereckigen Piedestal, an dessen vier Flächen Wasserstrahlen hervorbrechen, die von kleinen muschelförmigen Becken aufgefangen werden.

Zu einem zweiten Monumente im Stadtpark, gewidmet dem Andenken des Tonkünstlers Franz Schubert, schrieb der Wiener Männergesangsverein, welcher die Kosten der Errichtung bestreitet, einen Concur aus, und lud die Bildhauer Pilz in Wien, Wiedemann in München und Kundtmann in Dresden ein, Modellskizzen einzusenden. Die Jury, welcher die Auswahl unter den Modellen überlassen blieb, entschied sich jedoch dahin, daß keines der Modelle zur Ausführung geeignet sei. Als Aufstellungsplatz wählte der Verein mit Zustimmung des Gemeinderathes (Sitzung v. 15. September 1865) jenen ebenen, nächst der Ringstraße an der nördlichen Längenseite des Stadtparkes gelegenen Platz, wo gegenwärtig die große, von Herrn Drasche gespendete Base steht. Für das Denkmal ist eine Höhe von 20—21 Fuß angenommen, wovon auf die Figur $8\frac{1}{2}$ —9 Fuß entfallen. Die Kosten des Denkmals sind auf ungefähr 25.000 fl. veranschlagt, wozu der Verein schon Ende des Jahres 1865 eine Summe von 18.000 fl. gesammelt hatte.

VI. Die Reformen an der k. Akademie der bildenden Künste und am polytechnischen Institute.

Die Entwicklung des Kunstlebens hat durch das am 17. October 1865 A. h. genehmigte Statut für die Wiener Kunstakademie einen neuen lebhaften Impuls erhalten. Seit der Aufhebung des alten Statuts der Akademie im Jahre 1850 war diese in eine Stellung gelangt, welche den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprach. Dadurch, daß die Akademie nur mehr als eine höhere Kunstschule fortbestand und von ihr alle Institutionen abgetrennt wurden, welche die Wechselbeziehung der Anstalt mit der Kunst und ihren Vertretern aufrecht erhielt und belebte, wurde sie in einen Zustand der Isolirtheit gedrängt, welcher auch ihre lehramtliche Thätigkeit

beeinträchtigte. Die außerhalb der Akademie stehenden Künstler, durch kein Band in die Interessen derselben einbezogen, standen ihr theilnahmslos gegenüber. Der akademische Körper, in sich abgeschlossen, gerieth in Gefahr, sich bei seinen Berathungen von engeren Gesichtspunkten leiten zu lassen, insoferne er für berechnete Wünsche und Forderungen der Kunst und ihrer Vertreter nicht zugänglich war.

Das neue Statut, hervorgegangen aus den Berathungen des Professoren-collegiums der Akademie und des Unterrichtsrathes, räumt der Anstalt eine Stellung ein, welche von tief eingreifender Bedeutung ist. Es befreit die Akademie aus ihrer dem Kunstleben und den Künstlern entfremdenden Stellung, gestaltet sie in eine mit der größten Autonomie ausgestattete Körperschaft und gestattet ihr einen wirksamen Einfluß auf die Lösung wichtiger, von Seite des Staates zu behandelnder Kunstfragen. Sie tritt als Kunstschule wie als Kunstinstitut wieder ins Leben, wobei das früher bis zum Jahre 1850 bestandene Statut als Ausgangspunkt der Berathungen genommen wurde. — Am 2. December 1865 nahm der neugebildete akademische Rath die Wahl des Präsidenten vor und brachte dem Kaiser hiezu den Kunstreferenten im Staatsministerium, Sectionsrath Dr. Gustav Heider in Vorschlag, — eine Wahl, welche, von den Künstlern mit Freuden begrüßt, auch die kais. Bestätigung erlangte.

Am demselben Tage (17. October 1865), als das neue Statut für die Akademie der bildenden Künste in's Leben trat, genehmigte der Kaiser eine zweite lang erwartete Reform auf dem Gebiete des technischen Unterrichts, die Reorganisation des polytechnischen Instituts. Die bis jetzt bestehenden Studieneinrichtungen des Wiener Polytechnicums beruhten in ihrer Wesenheit auf dem im Jahre 1817 für diese Lehranstalt festgesetzten Organisationsplane, welcher den damaligen Bedürfnissen des technischen Unterrichtes vollkommen entsprach und dem genannten Institute einen ehrenhaften Ruf weit über die Grenzen des Kaiserstaates hinaus sicherte. Als aber im Laufe der letzterfloffenen Decennien die technischen Disciplinen auf allen ihren Gebieten in ungeahnter Weise sich entwickelten, als mehrere Zweige des technischen Wissens theils zum Range von selbstständigen Wissenschaften sich erhoben hatten, theils neu entstanden waren, da sungen die Einrichtungen des Wiener polytechnischen Institutes allmählig an, hinter den Anforderungen der Zeit zurückzubleiben und von dem Gange der in rascher Entwicklung fortschreitenden Industrie und Technik überholt zu werden. — Zwar haben sich die obersten Unterrichtsbehörden auch während dieser Zeit es angelegen sein lassen, durch eine bereits im Jahre 1842 vollzogene Revision des Lehrplanes, so wie durch die später bis zu den letzten Jahren wiederholte erfolgte Errichtung von neuen Lehrkanzeln auf die Hebung des Institutes hinzuwirken; die hiefür ergriffenen Maßnahmen haben sich aber als nicht ausreichend erwiesen, sie dienten vielmehr dazu, in einer unzweifelhaften Weise die Nothwendigkeit einer gänzlichen Umgestaltung des Institutes in seinen Grundlagen darzuthun, indem das encyclopädisch-technische Wissen, welches am Institute nach seiner ursprünglichen Organisation erreichbar war, für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Industrie und technischen Dienstleistungen nicht mehr genügte, sondern hiezu eine tiefer gehende specielle Fachbildung erforderlich war.

Diese Neugestaltung der Instituteinrichtungen ist durch die erfolgte Allerhöchste Genehmigung des Eingangs erwähnten Statutes gewährleistet. Die auf Grundlage desselben vorzunehmende Organisation des Wiener Polytechnicums wird sich von der bisher bestandenen hauptsächlich durch die Aufnahme des Systems der Fachschulen unterscheiden, wodurch es ermöglicht werden wird, die angehenden Techniker entsprechend ihrem künftigen Berufe speciell für das Fach, dem sie sich künftig widmen wollen, auszubilden. Dem Wiener Polytechnicum ist daher nach dem neuen Statute das Lehrziel gesteckt, nicht bloß eine gründliche theoretische, sondern — soweit es an einer Schule möglich ist — auch eine praktische Ausbildung für jene

Berufsbranche zu geben, welche am Institute, entsprechend den industriellen Bedürfnissen der Gegenwart, durch besondere Fachschulen vertreten sind. Das Wiener Polytechnicum wird außer einer allgemeinen Abtheilung für jene Lehrgegenstände, welche die wissenschaftliche Grundlage der darauffolgenden Fachstudien bilden, noch weitere vier Abtheilungen für jene letzteren bilden.

Diese vier Abtheilungen sind die Fachschule für Straßen- und Wasserbau (anderwärts auch Ingenieurschule genannt), für Hochbau, für Maschinenbau und für technische Chemie.

Diese Theilung der technischen Studien bezeichnet einen großen Fortschritt im Vergleiche zu den bisherigen Einrichtungen, nach welchen die Hörer des Wiener Polytechnicums in der Regel vier bis fünf Jahrescurse nach einem für alle Schüler gemeinsamen Lehrplane zu absolviren pflegten. Dadurch waren die Studirenden genöthigt, ihre Kräfte zu zersplittern und auf Kosten ihrer unentbehrlichen Fachbildung, die in Folge der in unsern Zeiten soweit fortgeschrittenen Theilung der Arbeit besonders hoch anzuschlagen ist, mit Gegenständen sich zu beschäftigen, welche zwar eine entsprechende encyclopädisch-technische Ausbildung in mehreren Zweigen vermittelten, jedoch die specielle Fachausbildung in den Zweigen ihres Berufes zu gewähren nicht im Stande waren. Nach dem neuen Statute wird der künftige Beruf jedes Studirenden, je nachdem er sich der Richtung der einen oder der andern Fachschule des Wiener Polytechnicums zuneigt, für die Wahl und Ausdehnung seiner Studien entscheiden.

VII. Die Wasserversorgung.

Die letzte übersichtliche Darstellung über die Fortschritte in den Arbeiten für die Wasserversorgung der Stadt Wien schloß mit der Bemerkung, daß die detaillirten Pläne und Kostenüberschläge von den Ingenieuren im August 1865 der Wasserversorgungs-Commission vorgelegt wurden. Zur Prüfung dieser Pläne berief der Gemeinderath am 10. October 1865 eine Anzahl Experten, die über das technische Elaborat zur Hereinleitung des Kaiserbrunnens, der Stixensteinner Quelle und der Altaquelle in Bezug auf Trage und Construction, sowie in Bezug auf die Höhe des Kostenaufschlages ein Gutachten abzugeben hatten. Die Wahl fiel auf die Herren: Ingenieur Ed. Heider in Triest, Prof. Nebhann, Hofrath Ad. v. Schmid, Ingenieur v. Schönerer, Oberinspector v. Schnirch, Bauinspector Wex, Sectionsrath Pöhr, Prof. Westmann, Bauinspector Salzmann, Prof. Schneider und Ministerialrath v. Ritteringer. Sämmtliche Pläne wurden in den Sälen des Augartenpalais zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Am 7. September 1865 beehrte Se. Majestät der Kaiser die Ausstellung mit seinem Besuche. Für das Publicum war die Ausstellung vom 11. November angefangen durch 14 Tage eröffnet.

Wie groß auch der Beifall war, mit welchem die vom Gemeinderathe beschlossene Ausführung des Hochquellenprojectes begrüßt wurde, eine so ausgezeichnete Aufnahme auch der Bericht der Wasserversorgungs-Commission in den fachmännischen Kreisen des In- und Auslandes gefunden hatte, so waren inzwischen Umstände eingetreten, welche in einigen Kreisen Bedenken gegen die Ausführung dieses Projectes hervorriefen und die principiellen Gegner desselben ermutigten, den Kampf gegen das Hochquellenproject von Neuem aufzunehmen. Der Hauptangriff war gegen die Ergiebigkeit der Hochquellen und die hierüber in dem Berichte der Wasserversorgungs-Commission veröffentlichten Angaben gerichtet.

Die Messungen der Commission wurden in dem ziemlich trockenen Sommer des Jahres 1863 vorgenommen. Darauf gestützt, hatte diese ihre Wahrrscheinlich-

keits-Berechnungen angestellt. Es folgte aber dem trockenen Sommer des Jahres 1863 im Jahre 1865 ein noch trockenerer. Anfangs October des letztgenannten Jahres zeigte sich eine so große Wasserarmuth, daß die Donau 4' unter Null stand, die Dampfschiffe nicht nach Linz verkehren konnten, und daß, was seit langer Zeit nicht geschah, der Neusiedlersee austrocknete. Die ältesten Leute erinnerten sich nicht einer solchen Dürre. Um über die Lieferungsfähigkeit der Hochquellen beruhigt zu sein, ließ die Wasserversorgungs-Commission im Frühjahr 1865 durch ihre Ingenieure neuerdings Messungen, und zwar mit möglichster Genauigkeit und nach einem hiezu besonders construirten Apparate, vornehmen und das Resultat derselben periodisch in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichen. Als dieser Messungsrapport am 21. September 1865 gezeigt hatte, daß das Lieferungsquantum auf 1,783.000 Eimer pr. Tag gesunken war und der Ausweis vom 27. September 1865 nur ein Quantum von 1,590.000 Eimer enthielt, mithin der tägliche Zufluß binnen wenigen Tagen sich um 200.000 Eimer verringert hatte, während die Altaquelle ganz versiegte, tauchten im Gemeinderathe Besorgnisse über die Wichtigkeit der ursprünglich vorgenommenen Messungen der Wasserversorgungs-Commission auf, welche sich in einem in der Sitzung vom 10. October 1865 gestellten Antrage auf Vornahme neuer verlässlicher Messungen und Vertagung aller Berichte der Commission bis zur Bekanntgabe des Resultates aussprachen. In derselben Sitzung hatte, wie schon erwähnt, die Commission ihren Antrag auf Einberufung von Experten zur Prüfung der Pläne eingebracht. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde der Antrag, welcher in die Arbeiten der Commission Mißtrauen setzte, und dem gesammten Operate die Basis zu entziehen suchte, zurückgezogen und jener der Commission auf Berufung der Experten angenommen. Es wurde nachgewiesen, daß kein Grund vorhanden sei, gegen die Verlässlichkeit der Messungen Einsprache zu erheben, und daß trotz der großen Trockenheit, die Hochquellen demungeachtet ein so großes Quantum Wasser liefern, als in dem Berichte der Commission für den Bedarf einer Million Einwohner Wiens angegeben sei.

Damit ließ man aber keineswegs die ganze Angelegenheit auf sich beruhen, sondern es begann erst von diesem Zeitpunkte an eine die ganze Stadt durch längere Zeit beschäftigende Discussion über die Zulässigkeit der Ausführung des Hochquellen-Projectes. Die „Presse“ öffnete den Gegnern des Projectes neuerdings ihre Spalten und richtete die heftigsten Angriffe gegen die Arbeiten der Wasserversorgungs-Commission und ihrer Ingenieure. Die Reihe der Angriffe wurde mit einem im Localanzeiger der „Presse“ vom 13. October 1865 enthaltenen Artikel eröffnet.

Nicht nur das Publikum, sondern auch die fachmännischen Kreise wurden durch die in der „Presse“ beharrlich genährte Polemik lebhaft beunruhigt. Im Laufe der Discussion hatte man außer der Lieferungsfähigkeit auch die Qualität der Hochquellen bezweifelt und stellte das Project einer Versorgung Wiens mit Donauwasser neuerdings in den Vordergrund. Durch diesen Umstand fand sich die k. k. Gesellschaft der Aerzte am 24. October 1865 bestimmt, dem Gemeinderathe eine neue — die dritte Denkschrift zu überreichen, worin die vorzügliche Qualität der Hochquellen hervorgehoben und darin auf das Wärmste die Ausführung des Projectes vom sanitären Standpunkte aus empfohlen war. Andererseits bot die Ausstellung der Pläne im Augarten-Palais einen Anlaß, Besprechungen derselben im österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine zu veranstalten. Sie begannen am 25. November 1865 und wurden erst am 10. März 1866 geschlossen. Im Gegensatz zu der Gesellschaft der Aerzte erfuhr im Ingenieur- und Architektenvereine das Hochquellenproject die heftigsten Angriffe. Man beschränkte sich aber nicht bloß, demselben technische Mängel nachzuweisen, sondern erstreckte die Discussion gleichfalls auf das Gebiet der Messungen, bezweifelte die Wichtigkeit des von den Ingenieuren der Wasserversorgungs-Commission angewandten Verfahrens und suchte damit auf den

Gemeinderath einzuwirken, das ganze Hochquellenproject einer Ueberprüfung zu unterziehen. Nebstbei hatte man auch in die Debatte die Besprechung der Donauwasser- und Fische-Dagnitz-Projecte einbezogen. Die Angriffe wurden von verschiedenen Seiten widerlegt und namentlich nachgewiesen, daß die Gegner des Projectes ihre Behauptungen nicht durch Gründlichkeit zu rechtfertigen vermochten.

Die Debatte im österreichischen Ingenieur- und Architektenvereine bestimmte indes die Wasserversorgungs-Commission des Gemeinderathes, Mitte December 1865 die Experten zu ersuchen, ihr Urtheil nicht bloß auf eine technische Ueberprüfung des Projectes zu beschränken, sondern sich auch über den Reichthum und die Qualität der Quellen auszusprechen. Nachdem ferner Mitglieder des Ingenieurvereines am 13. und 14. December 1865 Messungen der Quellen vornahmen, ließ die Wasserversorgungs-Commission am 6., 7. und 8. Jänner 1866 commissionelle amtliche Wassermessungen im Hochquellengebiete und an der Fische-Dagnitz vornehmen, und diese wurden im Monate Februar mit Zuhilfenahme eines neuen, vom Gemeinderathe am 30. Jänner 1866 genehmigten Meßapparates (Schmidt) erneuert, wobei jedoch der Gemeinderath sich dahin erklärte, daß durch die Messungen des offenen Gerinnes nicht die ganze Ergiebigkeit des Kaiserbrunnens gemessen sei. — Von beiden Seiten machte man alle Anstrengungen, ein absolut sicheres Ergebniß zu erzielen, ohne dieses aber zu erreichen. Durch diesen Umstand fand sich ein ungenanntes Vereinsmitglied bestimmt, am 20. Jänner 1866 ein Schreiben an den österreichischen Ingenieur- und Architektenverein zu richten, mit dem Anerbieten, zur Prüfung des Wasserquantums des Kaiserbrunnens — worüber die verschiedensten Anschauungen herrschten — durch fünf unparteiische Vereinsmitglieder und unter Zuziehung von mindestens zwei Ingenieuren der Commune im Schwarzastuße und zwar 450° oberhalb und 80° unterhalb des Kaiserbrunnens vergleichende Wasserquantitätsmessungen vornehmen zu lassen. Zu diesem Zwecke stellte er 1000 fl. zur Verfügung, mit der Erklärung, daß für den Fall, als unter diesen Messungen eine einzige vorkommen sollte, welche die Zunahme des Wasserquantums der Schwarzza nicht mindestens mit 800.000 Eimer pr. Tag, d. i. fast doppelt so groß herausstellt, ein Betrag von 5000 fl. zur Ausschreibung eines Preises für eine bessere Bezugsquelle als die Hochquellen zur Wasserversorgung Wiens verwendet werden sollte. Nach dem am 10. März 1866 dem Vereine vorgelegten Berichte des Comité's, war die Methode der Messungen zwar streng wissenschaftlich und sorgfältig, aber das unregelmäßige Flußbeet der Schwarzza ließ keine absolut genaue Beurtheilung der Wassermenge des Kaiserbrunnens und der Wasserzuströme der Schwarzza, in welche der Kaiserbrunnen mündet, zu; der Zweck war mithin abermals nicht erreicht.

Das Gesammtergebniß der Beratungen war folgendes: Der Ingenieurverein erklärte: daß durch das sogenannte Dreiquellenproject nicht nachgewiesen ist, daß die seinerzeit von dem Gemeinderathe für die Wasserversorgung Wiens aufgestellten Grundbedingungen, bezüglich der Wasserquantität, zur Zeit besonderer Trockenheit gesichert sind, daß es zur vollen Sicherheit nothwendig erscheine, die als Ergänzung dienenden Bezugsorte auszumitteln, und daß namentlich mit Bezug hierauf das ganze Project vor der Inangriffnahme der Ausführung einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen sei.

Während dieser Vorfälle, welche durch eine auch in den Journalen lebhaft geführte Polemik, sowie durch mehrere über die Wasserfrage erschienene Broschüren verstärkt, das Urtheil der Bevölkerung über die Bedeutung der Hochquellen für die Wasserversorgung Wiens nicht zu klären vermochten, beendeten die Experten ihr Gutachten. Dasselbe, am 20. Februar 1866 dem Gemeinderathe vorgelegt, empfahl dem Letzteren die Ausführung der Wasserleitung auf das Wärmste unter Zugrundelegung mehrerer technischer Verbesserungsvorschläge. Es erklärte die Quellen reichhaltig genug für den Wasserbedarf der Stadt, die Hereinleitung eines Quellwassers für ab-

folut zweckmäßig, und stellte bei Vornahme zweckmäßiger Vereinfachungen eine Verminderung des Kostenaufschlages in Aussicht.

Ein Theil der Gemeinderäthe war indeß in seiner Zuversicht auf die Güte des Hochquellenprojectes, durch die Besprechung im Ingenieur-Vereine und die in den Journalen aufgetauchten Bedenken wankend geworden. Er gab in der Sitzung vom 1. Februar 1866 die Erklärung ab, nur unter der Bedingung seine Zustimmung zu dem im Principe beschlossenen Hochquellenprojecte geben zu wollen, wenn die Hereinleitung ausschließlich durch Hochquellwasser ohne Hereinziehung von Flußwasser erfolgt, und das zugesicherte Quantum von 1,600.000 Eimer pr. Tag durch absolut genaue Messungen sichergestellt sei. Andere Gemeinderäthe fühlten sich in ihrem Gewissen beschwert, in einer Zeit, in welcher ein Krieg, dessen Dimensionen außer aller Berechnung stand, auszubrechen drohte, zur Ausführung eines so großartigen Unternehmens weitere Schritte zu unternehmen; sie vergegenwärtigten sich die traurige Lage der Geschäftswelt, auf welche die Aufnahme einer großen, für die Ausführung der Wasserleitung erforderlichen Anleihe einen ungünstigen Eindruck hervorrufen werde, weil sie damit eine erhöhte Steuerlast besorgten. Sie waren deßhalb, wenn auch aus anderen Gründen, gleichfalls der Ansicht, daß das ganze Project einer neuerlichen, sorgfältigen Ueberprüfung bedürfe.

So ungünstig aber die äußeren Verhältnisse waren, zögerte doch nicht die Wasserversorgungs-Commission, gestützt auf das Gutachten der Experten, dem Gemeinderathe am 25. Mai 1866 eine Reihe von Anträgen zur weiteren Durchführung des Unternehmens vorzulegen. Sie betrafen die Genehmigung des Bauprojectes, die Guttheißung des Voranschlages und die Einholung der Ermächtigung, um den politischen Bauconsens erwirken und die Eigenthumsübertragung der Quellen vornehmen zu können, — mithin Anträge, welche keine weiteren Auslagen bedingten, als solche, die bereits durch die über Veranlassung der Commission in das städtische Präliminare eingestellte Summe ihre Bedeckung fanden.

Wiewohl die Gemüther bereits durch den bevorstehenden Krieg lebhaft erregt waren, so sah die Bevölkerung nicht minder mit Spannung dem Ausgange der sich im Gemeinderathe hierüber entspannenen Debatte entgegen. Sie dauerte vom 25. Mai bis 19. Juni 1866 und nahm zehn Sitzungen in Anspruch. Es wurden eine Reihe von Gegenanträgen gestellt, welche im Wesentlichen dahin gerichtet waren, das Bauproject nicht zu genehmigen, bis nicht neue verlässliche Erhebungen über die Reichhaltigkeit der Quellen gemacht würden. Namentlich ging ein Antrag dahin, die beiden Hochquellen zu unterfahren, diese in ein regelmäßiges Gerinne zu bringen und sodann neue Messungen vorzunehmen. Die Majorität des Gemeinderathes entschied sich jedoch für die Anträge der Commission; sie hielt ungeachtet der ersten Zeitverhältnisse in der Ueberzeugung, daß die Ausführung des Unternehmens für die Gesundheit Wiens von unberechenbarer Tragweite ist, und im Vertrauen auf die Gründlichkeit der Leistungen der Commission daran fest, daß jeder eintretende Stillstand in den im Zuge befindlichen Arbeiten die Ausführung des Werkes verzögern, wenn nicht zulezt gänzlich vereiteln würde.

VIII. Industrielle Ausstellungen.

Seit der Mai-Ausstellung im Augarten 1857 wurde in Wien keine größere Ausstellung der industriellen Thätigkeit veranstaltet. Ungeachtet der ungünstigen politischen und gewerblichen Verhältnisse sah man aus diesem Grunde der von der niederösterreichischen Landwirthschafts-Gesellschaft veranstalteten Ausstellung in den theilhaftigen Kreisen mit Spannung entgegen und machte alle Anstrengungen, um dieselbe so glänzend wie möglich zu gestalten.

Der Ausstellungsplatz wurde diesmal mit Genehmigung des Kaisers in den Prater verlegt. Er bildete eine ziemlich unregelmäßige Figur von oblonger Form, deren eine Längenseite durch die Fortsetzung der im Prater zum Thore des Thiergartens führenden Seitenstraße, die andere Längenseite dagegen durch den Donaukanal, beziehungsweise durch die Straße, welche sich an dessen linkem Ufer zu den Steinkohlen-Depots des Herrn Drasche und zur Wiener Dampfmühle am Schüttel hinzieht, begränzt wurde, während von den zwei schmalen Seiten sich die eine gegen das untere Ende des Thiergartens, die entgegengesetzte gegen den Fußweg von der Sophienbrücke in den Prater hinzog. Das Gesamtareale des Platzes bedeckte eine Fläche von circa 24.900 Wiener Quadratklastern oder $15\frac{1}{2}$ österr. Joch, welche sich trotz dieses gewiß bedeutenden Maßes in Folge der massenhaften Anmeldungen, namentlich für Maschinen, als zu eng bemessen herausstellte, so daß erst kurz vor der Eröffnung die Planen gegen den Prater noch hinausgerückt werden mußten, um für das Maschinenquantum einen erweiterten Ausstellungsraum zu schaffen. Wenn man von der Praterseite durch das Haupteingangsportale trat, so erblickte man zur Rechten, mit dem Rücken an den Thiergarten anstoßend, das Restaurationsgebäude mit einem inmitten der vor demselben aufgestellten Tische sich befindenden Musikpavillon. Etwas weiter an der Straße selbst war das Administrationsgebäude mit den Bureaux für das Ausstellungscomité, um welches herum in kleineren und größeren Entfernungen sich die Ausstellungsobjecte, Gruppen, Springbrunnen, Glashäuser, Tunnel- und Aquäduct-Querschnitte, Vasen, Statuen in Terracotta und Cemente von Drasche, Saullich und Neumüller, B. Brausewetter, Curti, Stier u. v. a. angeschlossen.

Zwischen dem Restaurationsgebäude und der Administration befanden sich zwischen Baumgruppen die Stallungen der Schafe, unterhalb des Administrationsgebäudes war die Fischausstellung oder die Fischteiche, welche in mehreren separirten, jedoch unter einander planmäßig aufgestellten Bottichen und Behältern ein hübsches Ganzes bildeten. Endlich folgte, mit der Fronte gegen die Querstraße gerichtet, die Weinhalle.

Der zweite, dem ersten gegenüberliegende Theil umfaßte oberhalb, links vom Haupteingange und dem Administrationsgebäude gegenüber, die Ausstellungsstände für die Pferde und das Rindvieh, einen Flächenraum von circa 2600 Quadratklastern bedeckend. An der Hauptstraße auf hohem Gerüste in Mitte einer Baumgruppe befand sich das Reservoir der Ausstellungswasserleitung, von welcher die sämtlichen Ausstellungsräume continuirlich mit laufendem Wasser versehen wurden, zu welchem Behufe ein eigener Brunnen gegraben und der ganze Platz nach allen Richtungen mit Röhrenleitungen versehen wurde. Am Fuße des Reservoirgerüsts befand sich das Maschinengebäude, in welchem eine sechspferdige Locomobile, die horizontale doppelwirkende Wasserpumpe mit einer Lieferung von 250 Eimern pr. Stunde oder circa 3000 Eimern pr. Tag das Wasser auf die Höhe von 30 Fuß trieb, von wo dasselbe sodann durch ein Hauptrohr in verschiedene Richtungen geleitet wurde, um sowohl die Pferde- und Viehstände, die Fischteiche, die verschiedenen Springbrunnen, die Locomobile, die Feuerprizen u. s. w. mit Wasser zu versehen, als auch zur Besprizung der Straßen und des Platzes und für den Fall einer Feuergefährdung zu dienen, zu welchem Behufe eigene Wechsel, Wasserauslaufftänder und Schlauchständer errichtet wurden.

Zwischen den Baumgruppen um das Wasserleitungsgebäude herum placirt und theils an der Hauptstraße liegend, war der Pavillon von G. Winwarter mit seinen Zink- und Bleierzugnissen, ein Pavillon der Dmüzer Schieferbergbau-Actiengesellschaft, ein complettes Säengebäude sammt Sägeeinrichtung, endlich die Ausstellung der mechanischen Thüren- und Fensterfabrik von Markert, der Maschinenfabrik von Bollinger &c.

Rückwärts gegen die Praterseite dieser Abtheilung befanden sich die durch deren Ausdehnung hervorragenden Ausstellungen der Maschinenfabrik von G. Sigl in Wien für landwirthschaftliche Maschinen aller Art, von Wm. Knauft mit einer reichen Auswahl von Feuerspritzen, dergleichen von Kernreuter mit Spritzen, Pumpen zc.

Das Centrum dieser Abtheilung mit der Längenfronte gegen den offenen freien Ausstellungsplatz bildete der Ausstellungspavillon der hiesigen Maschinenfabrik von Karl A. Specker, schon durch dessen mit schlagender Thurmuhre und wehender Flagge gezierten Thurm weithin sichtbar.

Längs der an der südöstlichen Seite des Praters befindlichen Planke befand sich das Maschinen-Ausstellungsgebäude. Auf der südwestlichen Seite der ganzen Länge der Abschlußlinie gegen den Donau canal erblickte man ein großes, von allen Seiten geschlossenes, sehr zierliches Gebäude zur Aufnahme der forst- und landwirthschaftlichen Producte und aller Industrie-Erzeugnisse. — Diese Industrie- und Productenhalle hatte eine Gesammtlänge von 600 Wiener Fuß und eine Breite von 60 Fuß, und bedeckte daher einen Flächenraum von circa 1050 Wiener Quadratklaftern.

Diese zwei Ausstellungsgebäude des südlichen Theiles waren in der Mitte durch eine Duerstraße verbunden, welche im Mittel derselben einem Springbrunnen Raum ließ.

Den Schluß bildeten am südöstlichen Ende gegen das Hauptportale von der Sofienbrücke her die verhältnißmäßig sehr wenigen Aussteller des Zollvereins.

Am 17. Mai 1866, 9 Uhr Früh, wurde die Ausstellung durch Seine Majestät dem Kaiser feierlich eröffnet. Noch zwei Tage früher hatte man es in Folge der politischen Wirren nicht für möglich gehalten, daß sie am festgesetzten Tage eröffnet werden könne. Durch die Störungen im Eisenbahnverkehre waren viele Sendungen verspätet eingetroffen, von anderen wußte man nicht, ob sie überhaupt einlangen werden. Den Bemühungen des Ausstellungscomité, vorzüglich aber jenen des Herrn von Wertheim, gelang es aber, die Hindernisse zu beseitigen. Die Ausstellungshalle war festlich geschmückt. Zur Eröffnungsfeier hatten sich sämtliche Minister, der Statthalter, die Vorstände der Centralstellen, Bürgermeister Dr. Zelinka und der Gemeinderath eingefunden.

Seine Majestät der Kaiser wurde von dem Präsidenten der Landwirthschaftsgesellschaft Fürsten Schwarzenberg mit einer Ansprache begrüßt und nahm ein Exemplar des Ausstellungscatalogs entgegen. „Ich freue mich, meine Herren,“ erwiderte der Kaiser, „die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung persönlich eröffnen zu können. Ich bin freudig überrascht, daß es ihnen gelungen ist, eine so großartige Ausstellung gerade jetzt möglich gemacht zu haben.“ Unter Begleitung des Präsidenten der Landwirthschaftsgesellschaft Fürsten Schwarzenberg, des Präsidenten des Preisgerichts Grafen Wrba und der Mitglieder der Landwirthschaftsgesellschaft nahm der Kaiser die Ausstellung in Augenschein und verließ gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr die Halle.

Die Ausstellung blieb bis 14. Juni eröffnet. Der Besuch war ein ziemlich lebhafter mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse und der schlechten Witterung in der zweiten Hälfte des Monats Mai, aber nicht so groß, daß die bedeutenden Kosten des Unternehmens gedeckt wurden.

Auch zur Pariser Weltausstellung begann sich die österr. Industrie zu rüsten, mit der Zuversicht, sich den guten Ruf zu sichern, mit welchem sie von der zweiten Londoner Ausstellung zurückgekehrt war. Der Kaiser hatte zum Protector des österr. Centralcomité Se. kais. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig, zum Präsidenten Grafen Wickenburg ernannt. Am 2. November constituirte sich das Centralcomité. Als Anmeldetermin wurde ursprünglich der 31. Jänner 1866 festgesetzt, dieser jedoch später verlängert. Die Anmeldungen liefen durch Vermittlung der

in den verschiedenen Kronländern eingesetzten Filialcomités sehr zahlreich ein; bis 9. April 1866 war es gelungen, die bedeutende Zahl von 3854 Catalogsnummern für die Pariser Ausstellung zu Stande zu bringen, für welche ein Gesammttraum von 16118 Quadratmetern, mithin um 10049 Quadratmeter mehr, als in dem österr. Theile des Ausstellungspalastes verfügbar sind, in Anspruch genommen wurden. Es mußte deßhalb eine Reduction der angemeldeten Räume vorgenommen werden. Die großen Erschütterungen des Krieges machten es aber fraglich, ob Oesterreich sich an der Pariser Weltausstellung thatsächlich betheiligen werde. Drei der industriereichsten Provinzen, wie Böhmen, Mähren und Schlessien, hatten durch den Krieg am schwersten gelitten, und auch in den übrigen Theilen des Reiches hatten die Ereignisse in den industriellen Kreisen solche Wunden geschlagen, daß Viele vor den großen Opfern zurückschreckten, welche ihnen die Betheiligung an der Pariser Ausstellung auferlegte. In einem Circulare vom 22. September 1866 an die Filialcomités suchte das Centralcomité den gesunkenen Muth der Industriellen zu heben mit dem Hinweise, daß es die Ehre des Vaterlandes verdiene, mit ungebrochener Kraft eine glänzende Betheiligung an der Pariser Ausstellung zu Stande zu bringen. Es steht zu erwarten, daß die Industriellen dem an sie ergangenen patriotischen Rufe folgen werden.

Durch längere Zeit hindurch zweifelte man, ob das Project einer in Wien abzuhaltenden Weltausstellung wieder aufgenommen werden würde, da durch die veranstaltete Pariser Ausstellung eine großartige Theilnahme an der Wiener Weltausstellung in den nächsten Jahren nicht zu erwarten stehe, der Staat nicht in der Lage sei, die damit verbundenen Geldopfer zu bringen und sich selbst Stimmen vernehmen ließen, welche Wien seiner natürlichen Lage wegen nicht als den geeigneten Ort zur Abhaltung einer internationalen Ausstellung ansehen wollten. In den industriellen und künstlerischen Kreisen schreckte man aber nicht vor den Hindernissen zurück; die Handels- und Gewerbekammern sprachen sich entschieden im Interesse der österreichischen Industrie für die Wiederaufnahme des Projectes aus. Der Gemeinderath, welcher in dieser Frage sein Gutachten abzugeben hatte, befürwortete gleichfalls die Abhaltung einer Weltausstellung in Wien, und erklärte am 19. Jänner 1866 dem Handelsminister, das Zustandekommen derselben mit Freuden begrüßen zu wollen, „weil dadurch dem auf Bervollkommnung in der Kunst, in der Industrie und Landwirtschaft gerichteten Streben unserer Mitbürger Gelegenheit geboten wird, jene Erfolge, welche die heimische Industrie auf der letzten Londoner Ausstellung errungen, neuerdings im erhöhten Maße zu erringen.“ Am 17. Februar 1866 genehmigte hierauf der Kaiser, daß im Jahre 1870 in Wien eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirtschaft, der Industrie und der bildenden Künste stattfinde. Im Handelsministerium trat sodann ein aus Vertretern der Ministerien, des Gemeinderathes, der Industriellen und Künstler bestehendes Comité in's Leben, welches die vorbereitenden Schritte zu berathen hatte. Die nächste Frage, mit welcher man sich in allen Kreisen lebhaft beschäftigte, war die Wahl des Ausstellungsplatzes. Zwei Ansichten traten hiebei in den Vordergrund. Die Einen agitierten lebhaft für den großen Exercierplatz zwischen der Stadt und Josefsstadt, die Andern für den Prater. Auch im Gemeinderathe wurde hierüber eine lebhafteste Debatte geführt. In der Sitzung vom 15. März sprach man sich aber für die Wahl des Praters aus. Hiemit im Einklange genehmigte der Kaiser am 5. April 1866, daß das Ausstellungsgebäude im k. k. Prater auf der Circuswiese und deren Umgebung errichtet werde. Von weiteren Schritten in der Angelegenheit der Wiener Weltausstellung ist nichts bekannt geworden. Der Krieg und seine traurigen Folgen haben jede Thätigkeit in dieser Richtung gelähmt.

Der günstige Erfolg der ersten Wiener Arbeiter-Industrie-Ausstellung bestimmte das Comité (Dr. R. Helm, J. Nicola und L. Lohmeyer),

auch in den Jahren 1866, 1867 und 1868 Arbeiter-Industrie-Ausstellungen zu veranlassen. Die Vorbereitungen hiezu, welche einen noch nützlicheren und glänzenderen Erfolg versprachen, hatten ebenfalls die ungünstigen Zeitverhältnisse unterbrochen. Die Ausstellung für das Jahr 1866 unterblieb.

IX. Die Centralmarkthalle.

Mit nicht geringen Erwartungen sah man in der Bevölkerung der Eröffnung der Centralmarkthalle entgegen, womit die Gemeinde den ersten Schritt zu einer Umgestaltung der Wiener Marktverhältnisse machte. Ein Bild der Organisation und inneren Einrichtung dieses Institutes haben wir schon im verflossenen Jahre gebracht.

Mit Aufbietung aller Kräfte wurde der Bau der Centralmarkthalle insoweit vollendet, daß am 31. October 1865 die Schlusssteinlegung des Gebäudes in der festlich geschmückten Halle im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky und in Gegenwart des Handelsministers Freiherrn von Wüllerstorff, des Präsidenten der Stadterweiterungs-Commission Grafen Wickenburg, des Obersthofmarschalls Grafen Kuefstein u. s. w. um 11 Uhr Vormittags vorgenommen werden konnte. Bürgermeister Dr. Zelinka an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrates und umgeben von den Mitgliedern des Hallen-Comité leitete den Act der Schlusssteinlegung mit folgender Ansprache an Se. Excellenz den Herrn Statthalter ein.

Euere Excellenz!

Se. k. k. apost. Majestät haben die Allerhöchste Gnade gehabt, zu der heutigen Schlusssteinlegung der ersten Centralmarkthalle Euere Excellenz als Allerhöchster Stellvertreter abzuordnen.

Genehmigen Euere Excellenz die Bitte der Gemeindevertretung Wiens, die Gefühle der tiefsten Dankbarkeit für die Allerhöchste Gnade zur Kenntniß Sr. k. k. Majestät bringen zu wollen.

Das Institut der Central-Markthalle in Wien ist das erste, welches in dem österr. Kaiserstaate gegründet wird, und dasselbe soll sowie für Wien, so auch für die entferntesten Provinzen unseres Kaiserthums seinen wohlthätigen Einfluß üben; denn der Zweck der Central-Markthalle ist dahin gerichtet, die Approvisionirung Wiens mit dem gerechten Vortheil des Producenten in die engste Verbindung zu bringen. Dem in den entfernten Orten wohnenden Producenten ist die Gelegenheit gegeben, durch Vermittlung der Central-Markthalle seine Erzeugnisse ohne Hinzutreten des Zwischenhändlers direct nach Wien zu bringen.

Der Consument kann künftighin seine Lebensbedürfnisse aus erster Hand, also zu den möglichst billigsten Preisen erlaufen, und die mit der Central-Markthalle in Verbindung gebrachte strenge Marktpolizei wird für die tadellose Qualität der Waaren haften. Mit der vermehrten Consumtion werden neue Bezugsquellen sich eröffnen und der Wohlstand des Producenten sich heben.

Die Commune Wien verkennt keineswegs die Schwierigkeiten, welche sich dem Gedeihen dieser Anstalt entgegenstellen werden; sie ist aber auch fest entschlossen, das mit großen Kosten gegründete Werk zu erhalten und das angestrebte Ziel zu erreichen. Ich bitte nun Euere Excellenz, daß Sie, der Sie der Gemeinde Wiens schon so viele Beweise der herzlichsten Theilnahme geschenkt haben, im Namen unseres Allergnädigsten Kaisers den Schlussstein zu diesem Gebäude legen wollen, für welches ich im Namen der Gemeinde Wien den Schutz und die fortdauernde Gnade Sr. k. k. Majestät ehrsüchtig erbitte. — Möge Gott unsern Kaiser noch recht lange erhalten und unsern Ruf: „er lebe hoch und lange“, erhören.

In seiner Erwiederung bemerkte der Herr Statthalter, daß die Wiener Central-Markthalle die erste in Oesterreich sei und ein rühmliches Zeugniß von dem Streben des Gemeinderathes sei, das Wohl der Stadt zu fördern. Er stellte die möglichste Unterstützung des Institutes von Seite der Staatsverwaltung in Aussicht

und wünschte demselben das kräftigste Gedeihen. Bevor er hierauf zum Acte der Schlußsteinlegung schritt, decorirte er im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers den um das Zustandekommen des Institutes verdienten Obman des Hallencomités, Gemeinderath Wilhelm Frankl mit dem Ritterkreuze des Franz Josefs-Ordens, wofür dieser seinen Dank in einer Dankrede ausdrückte.

Am 20. November 1865 wurde der Geschäftsverkehr in der Central-Markthalle eröffnet. Um richtige Anschauungen über den Zweck und die Bedeutung des Institutes in die weitesten Kreise zu verpflanzen, hatte das Hallencomité eine populäre Darstellung, in mehreren Sprachen gedruckt, in 100.000 Exemplaren in allen Theilen des Kaiserstaates vertheilt und alle Handelskammern um Unterstützung des Unternehmens ersucht. Die Producenten von Lebensmitteln unterließen auch nicht, Lebensmittel in ziemlich großen Quantitäten einzusenden. In Wien und aus der Umgebung fanden sich anderseits nicht nur Käufer von großen Partien bei den Auktionen, sondern auch das consumirende Publikum beim freien Handverkaufe zahlreich ein, so daß einzelne Artikel zuweilen gänzlich vergriffen waren.

In ersterer Zeit differirten zwar die Durchschnittspreise der Central-Markthalle nicht wesentlich mit jenen auf den übrigen Märkten. Allmählig trat aber doch ein Zurückgehen der Preise ein, und wer in größeren Partien einkaufte, ja selbst der Einzelnkäufer kaufte bei gleicher Preisqualität bedeutend billiger in der Markthalle wie auf den übrigen Märkten. Zuletzt wirkten die Preise einzelner Artikel der Markthalle auch auf jene der Victualienmärkte, was namentlich in den Weihnachtstagen bei den Fischgattungen zum Vortheile des Publikums bemerkbar war. Thatsache ist es, daß die Centralmarkthalle in den ersten Monaten ihres Bestandes auf die Preise der Lebensmittel in Wien einen wohlthätigen Einfluß nahm.

Es war aber leicht vorauszusehen, daß sich in der Administration eines Institutes, welches auf ganz neuen Grundlagen geschaffen wurde, Uebelstände vorfinden werden, welche erst in der Praxis erkannt werden konnten. Die wesentlichsten Gebrechen fanden sich in der Geschäftsgebarung der Factorien, worüber zahlreiche Beschwerden der Einsender von Waaren einliefen und für den Credit des Institutes von Belang werden konnten. So machten die Factoren Aufrechnungen von Lebensspesen, welche das Erträgniß der Waaren bedeutend schmälerten. Auch war es den Bemühungen des Hallencomités nicht gelungen, von den Transportgesellschaften beträchtliche Ermäßigungen für die an die Markthalle eingesandten Waaren zu erwirken. Endlich fing man an, im Publikum Klage darüber zu führen, daß nicht alle der in der Halle angekauften Waaren qualitätmäßig gut seien. Der Gemeinderath suchte diesen Uebelständen abzuweichen. Er setzte einen Waaren-Spessentarif fest, zu dessen genauer Einhaltung die Factoren gegenüber den Einsendern von Waaren strenge verpflichtet wurden. Er richtete an den Handelsminister eine Petition, damit die Transportgesellschaften zu einer Ermäßigung der Frachtsätze bestimmt werden — ein Verlangen, das der Handelsminister in einer Enquete lebhaft unterstützte, das jedoch nur in Bezug auf die Frachtsätze der Nordbahn bei frischem Fleisch und der Staatsbahn bei Geflügel von Erfolg begleitet war. Die Marktaufsichtsorgane erhielten im Wege der Hallendirection die strengste Weisung, ungenießbare Lebensmittel unmissichtlich zu confisciren.

Dazu kam, daß die Erwartungen auf einen stätig fortschreitenden Aufschwung der Geschäfte der Central-Markthalle und eine siegreiche Concurrrenz der Preise mit jenen der übrigen Märkte nur theilweise in Erfüllung gingen, — freilich ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß die Halle auf die Dauer nicht die entsprechende Ausdehnung der Geschäfte gewinnen und den Markt beherrschen kann, wenn nicht die Detailmarkthallen, als ein nothwendiges Glied in der Kette des ganzen Unternehmens, in's Leben treten.

Im ersten, noch nicht völlig abgelaufenen Jahre hatte im Ganzen das Unternehmen große Schwierigkeiten zu überwinden; es konnte deshalb auch nicht zu große Hoffnungen befriedigen. Der Erfolg des ersten Jahres ist aber, wie die Erfahrung bei ähnlichen Instituten des Auslandes bewiesen, nicht entscheidend für dessen Lebensfähigkeit. Eine zweckmäßige Reorganisation der Administration, wie sie auch im Schoße des Gemeinderathes beabsichtigt ist, in Verbindung mit einer Reform des ganzen MarktweSENS wird nach der Ansicht der Sachverständigen dem Ziele nahe bringen, welches die Gemeinde bei der Gründung der Central-Markthalle angestrebt hat.

Ueber den Geschäftsverkehr an der Central-Markthalle in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juli 1866 liegt uns folgende Darstellung der Markthallen-Direction vor.

Der Gesamterlös, welcher in dem ersten Semester des Jahres 1866 erzielt wurde, beziffert sich auf 628.374 fl. 26 kr., wovon auf jeden der in diese Zeit fallenden 148 Markttag in dem Durchschnitte ein Betrag von 4245 fl. 77 kr. entfällt.

Die einzelnen Factorien participiren an dem Gesamterlöse in folgender Weise:

In erster Linie die Factorie für Mehl, Hülsenfrüchte, Grünwaaren und Obst mit 229.610 fl. 26 kr. und einem durchschnittlichen Tageserlöse von 1551 fl. 42 kr.; dieser zunächst die Factorie für Fleisch und Fische mit 183.798 fl. 5 kr. und einem Durchschnitte per Tag von 1241 fl. 87 kr., hierauf die Factorie für Eier und Fettwaaren mit 167.948 fl. 74 kr. und täglich im Durchschnitte 1134 fl. 78 kr.; endlich die Factorie für Geflügel, Wildpret und Federwild mit 47.017 fl. 21 kr. und einem durchschnittlichen Tageserlöse von 317 fl. 68 kr.

Die bedeutenden Abweichungen in den Ergebnissen der einzelnen Factorien finden ihre Erklärung in Folgendem:

Die Factorie für Mehl, Hülsenfrüchte &c. ist gegenüber den anderen Factorien naturgemäß entschieden im Vortheile, da die in derselben zum Verkaufe gelangenden Artikel zu den wichtigsten und unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen zählen, während auf die Geschäftsgebarung der Factorie für Fleisch und Fische der Wechsel der Jahreszeiten großen Einfluß übt, und demzufolge von der in Rede stehenden Jahreshälfte die letzten 3 Monate ungünstig einwirken.

Aber auch noch außergewöhnliche Hemmnisse des Geschäfts-Verkehres kommen bei dieser Factorie in Betracht zu ziehen. So war es zu Anfang des Jahres die Trichinenfurcht, welche auf den Verkauf von Schweinesfleisch und Würsten äußerst störend einwirkte, und im Monate Juni die Einstellung des Frachten-Verkehres der Nordbahn, wodurch die Fleischsendungen aus Galizien, als einer der stärksten Bezugsquellen, längere Zeit gänzlich ausfielen.

Die Factorie für Eier und Fettwaaren ist bei den fast ausschließlichen Detailgeschäften bei Weitem noch nicht im Stande, der nahegelegenen Seilerstätte siegreiche Concurrrenz zu bieten, und gehören andererseits die auf dem genannten Markte nicht gangbaren in der Halle geführten Käsegattungen schon mehr zu den Luxusartikeln, welche unter den jetzigen Verhältnissen weniger gesucht sind.

Was endlich die Factorie für Geflügel, Wildpret und Federwild betrifft, so war es bei ersterem Artikel die in Folge zu hoher Tarifsätze der Bahnen für lebendes Geflügel gehemmte stärkere Zufuhr und bei den letzteren Waarengattungen der durch die Jahreszeit bedingte, beinahe auf Null reducirte Verkehr, welcher das auffallende Abnehmen im Geschäfte dieser Factorie zur Folge hatte.

Außer der Staatsbahn, welche in neuester Zeit einige Begünstigungen beim Geflügeltransporte zugestanden, haben die übrigen Gesellschaften trotz der eifrigsten Bemühungen eine Herabsetzung der hohen Tarifsätze bisher noch nicht zugestanden, doch ist eine solche mit Grund ehestens zu erwarten.

Die von obiger Gesamtsumme von 628.374 fl. 26 kr. nach den bestehenden Tariffäßen entfallende Provision berechnet sich für die halbjährige Abrechnungsperiode	
für die Factorie für Mehl und Hülsenfrüchte mit	6403 fl. 41 kr.
für die Factorie für Fleisch und Fische mit	4290 „ 73 „
für die Factorie für Eier und Fettwaaren mit	3565 „ 77 „
endlich für die Factorie für Geflügel und Wildpret mit	1471 „ 55 „
	<hr/>
daher im Ganzen mit	15.731 fl. 46 kr.
wovon ein Drittheil per	5243 „ 92 „
nebst den eingehobenen Wagengebühren von	522 „ 98 „
	<hr/>
zusammen	5766 fl. 90 kr.

das Erträgniß der in der genannten Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni 1866 eingeflossenen Communalgebühren repräsentirt.

Außerdem betrug der Gemeindefzuschlag zu der in obiger Zeit von der hauptzollämtlichen Expositur an der Halle eingehobenen Verzehrungssteuer pr. 33015 fl. 75 kr. 5948 fl. 43 kr., welcher Betrag wenigstens zum großen Theile als indirecter, durch die Halle vermittelter Zufluß zu den Einnahmen der Commune Wien zu betrachten ist.

Wird nun zu dem obigen Gesamtterlös pr.	628.374 fl. 26 kr.
das Erträgniß des Monats Juli mit	199.354 „ 80 „
hinguzurechnet, so ergibt sich für die Zeit von 7 Monaten ein Erfolg v.	827.729 „ 06 „
mit einem durchschnittlichen Tageserlöse von	4.757 „ 06 „
welcher Betrag gegen den erzielten Durchschnitt der ersten Abrechnungsperiode pr.	4.471 „ 47 „
	<hr/>
um	285 fl. 59 kr.

gestiegen ist.

Es ist somit ziffermäßig festgestellt, daß trotz des bereits anerkannten reformbedürftigen Zustandes der Geschäftsgebarung an der Halle der Verkehr im heurigen Jahre gegen die ersten Wochen des Bestandes wenigstens bisher nicht nur nicht zurückgeblieben ist, sondern sich noch im Allgemeinen gehoben hat.

Eine weitere Combination der Geschäftsgebarung an der Halle vom Beginne derselben bis Ende Juli 1866 gibt folgendes Resultat:

Der Gesamtterlös für diese Zeit beträgt	979.759 fl. 13 kr.
mit einem Durchschnitte pr. Tag von	4.733 „ 13 „
die vom Gesamtterlöse berechnete Provision beziffert sich mit	24.520 „ 24 „
wovon zwei Drittheile pr.	16.346 „ 69 „
auf die Factoren und Ein Drittheil pr.	8.173 „ 55 „
auf die Commune entfällt.	

Werden nun diesem Betrage die in obiger Zeit eingehobenen Waggebühren mit 890 fl. 96 kr. hinzugerechnet, so ergibt sich als Gesamteinnahme der Commune vom 20. November 1865 bis Ende Juli 1866 ein Betrag von 9.064 fl. 51 kr.

Was die Beschickung der Halle anbelangt, so haben sich in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juni sowohl alle Kronländer als auch das Ausland daran betheiligt.

Unter den ersteren war am hervorragendsten: Niederösterreich, dann Ungarn, Mähren, Oberösterreich, Steiermark und Galizien vertreten. Vom Auslande langten nachstehende Waaren ein, u. z.: aus Sachsen Geflügel, aus Baiern Grünwaaren, aus Frankreich Orangen und Citronen, aus Serbien Zwiebel, aus Italien frisches Obst und aus Algerien verschiedene Grünwaaren.

Die bedeutendsten Einfundungen in den wichtigsten Artikeln haben in Mehl (13.157 Etr.), Rindfleisch (4872 Etr.), Hülsenfrüchten (3465 Etr.), Erdäpfeln (3450 Etr.), Kollgerste (2679 Etr.), Zwiebel (1975 Etr.), in den verschiedenen Käsegattungen (1694 Etr.), in Butter (1072 Etr.) und in Eiern (2,119.253 Stück) stattgefunden.

Die einzelnen Kronländer beteiligten sich hieran in nachstehender Reihenfolge: an Mehl: Niederösterreich, Ungarn und Steiermark; bei Rindfleisch: Niederösterreich, Galizien, Steiermark, Ungarn und Mähren; an Hülsenfrüchten: Ungarn, Niederösterreich, Steiermark und Mähren; an Erdäpfeln: Niederösterreich, Oberösterreich und Istrien; an Kollgerste: Niederösterreich, Mähren und Ungarn; an Zwiebel: Ungarn, Istrien und Niederösterreich; bei Käse: Niederösterreich, Mähren und Ungarn; an Butter: Ober- und Niederösterreich, Mähren und Ungarn; endlich an Eiern: Ungarn, Oberösterreich, Mähren und Niederösterreich.

Die amtlichen Ausweise zeigten einen mehr oder weniger bedeutend geringeren Stand der Hallenpreise gegenüber den Marktpreisen. — Am deutlichsten jedoch tritt diese Erscheinung im Monate Juli hervor, in welchem fast sämtliche Artikel auf Märkten bedeutend aufschlugen, wogegen die Hallenpreise nur in einem geringen Verhältnisse sich erhöhten.

Am auffallendsten war dieß bei Mehl und Gries und den so wichtigen Hülsenfrüchten, dann auch bei Eiern, Butter, Rindschmalz, Erdäpfeln und Zwiebel der Fall. — Eine nicht unbedeutende Quantität von Waaren wurde auch in dieser Periode in sanitärer Beziehung beanständet und zur Consumtion nicht zulässig erklärt; dieselben wurden theils vertilgt, theils zurückgewiesen, oder nur zu landwirthschaftlichen oder industriellen Zwecken verwendbar bezeichnet.

X. Local-Chronik.

(Vom 1. September 1865 bis 31. August 1866.)

September.

1. Professor und Gemeinderath Mor. Ebl. v. Stubenrauch, wurde mit seiner Gattin in der von ihnen bewohnten Rath'schen Villa zu Ober St. Veit tod angetroffen. Sie hatten sich beide vergiftet. Die Veranlassung zu dieser traurigen, großes Aufsehen verursachten Katastrophe, gaben zerrüttete Vermögensverhältnisse. Um den Folgen einer gerichtlichen Untersuchung zu entgehen, welche in Folge einer von Prof. Stubenrauch verübten Geldunterschlagung bei dem Hilfs- und Sparvereine in der Gesamtsumme von 21000 fl. in Aussicht stand, vergiftete er sich. Als wahrscheinlich wurde angenommen, daß seine Gattin freiwillig sich gleichzeitig mit ihm tödtete.
3. Schluß für den Besuch der ersten Arbeiter-Industrie-Ausstellung. Die Zahl der Besucher belief sich auf 50.000 Personen.
5. Der Gemeinderath beauftragt seine verstärkte Sanitätscommission im Einvernehmen mit den Bezirksvertretungen, in jedem Bezirke ein Sanitätscomité zu errichten, welches für den Fall des Auftretens der Cholera sogleich die nöthigen Verfügungen zu treffen hat.
13. Entdeckung eines durch den Vorsteher Pospischäl verübten Geldunterschleifes bei der Genossenschaft der Schneider.
16. Zur Beruhigung des Publikums wird mitgetheilt, daß bisher in Wien und Niederösterreich noch kein Cholerafall vorgekommen sei.
23. Eröffnung der Herbstausstellung der Gartenbaugesellschaft.
30. Brunnenöffnung im Stadtparke mit dem Standbilde des „Donauweibchens.“

October.

1. Feierlicher Schluß der ersten Arbeiter-Industrie-Ausstellung im Saale der Gartenbaugesellschaft. Anwesend waren bei 3000 Personen; an geladenen Gästen: der

Statthalter Graf Chorinsky, der Polizeidirector Strobach und viele Gemeinderäthe. Der Statthalter nahm die Preisvertheilung vor, welche die Comitemitglieder Lobmayer und Nicola mit passenden Ansprachen einleiteten. Nach Beendigung der Ausstellung wurden den Comitemitgliedern Dankadressen überreicht. Ein Concert, woran der Gesangsverein der Buchdrucker und der Arbeitergeangsverein sich theiligten, beschloß das Fest.

4. Eröffnung der ersten Wiener Pferdebahn auf der Strecke vom Schottenringe bis an das Ende der Gemeinde Hernals. Nachdem am 2. October Nachts 11 Uhr eine Probefahrt ansichtslos vorgenommen worden war, wurde die Bahn am 4. October feierlich eröffnet. An der ersten Fahrt nahmen der Statthalter Graf Chorinsky, der Bürgermeister Dr. Zelinka und die Gemeinderäthe Theil. Die schön gebauten und elegant ausgestatteten Waggons fanden Beifall. Eine Fahrt auf der ganzen Strecke kostet mit einem Plaze im Innern der Waggons 8 kr. und auf dem Dache 6 kr.
4. Feier der Gründung des Grundarmenhauses in der Leopoldstadt.
7. Wiedereröffnung des Josefstädter Theaters unter der Direction des früheren Volksängers und Leiters der Singspielhalle Fürst. Aufgeführt wurde an diesem Abende eine Posse „Alt und Neu Wien“ von Jos. Bayer, Musik von Kleiber. Das Theater wurde bei diesem Anlasse in allen Räumen restaurirt.
25. Aushebung von sechs Dattelpalmpflanzen aus dem — zum Bau des Künstlerhauses ausgegrabenen Boden. Bei den Erdaushebungen wurden auch römische Gold-, Silber und Kupfermünzen, ferner die Bruchstücke eines römischen Opferaltars und in der Nähe des Bauplatzes des Künstlerhauses das Capitell einer römischen Säule gefunden.
28. Einweihung der Capelle des Ordens- und Krankenhauses der Schwestern vom dritten Orden des h. Margarethen.

November.

3. Feier des 50jährigen Bestandes des polytechnischen Institutes.
4. Einsturz eines im Bau begriffenen Hoftractes in Margarethen, wobei mehrere beschäftigte Menschen theils getödtet, theils verwundet wurden.
7. Die Sitzungen der gemeinderäthlichen Sanitätscommission werden vertagt, nachdem constatirt wurde, daß bisher weder in Wien noch in Niederösterreich ein Cholerafall vorkam.
12. Eröffnung der sechsten Gewerbeschule in der Rossau.
20. Beginn der Causerien des französischen Romanschriftstellers Alexander Dumas.
29. Beginn der Patti-Concerte im Dianasaale.

December.

11. Die große herrschende Arbeitslosigkeit führte zu einem Arbeiter-Zusammenlaufe am Rathhause. Um 7 Uhr Morgens erschienen bei 500 Arbeiter und verlangten Beschäftigung. Als die Polizei erschien und Miene machte, Arretirungen vorzunehmen, zogen sie in Haufen auf die Freieung und von dort auf den Schottenring, wo sie in lärmender Weise sich versammelten. Sie zerstreuten sich jedoch über die Aufforderung der Polizeiorgane nachdem ihnen versprochen worden, daß wo möglich auf ihre Wünsche Bedacht genommen werden würde.
11. Beginn der Abgrabung der Glacisstrecke zwischen der Botivkirche und dem Schottenring.
11. In der Nacht vom 10. auf den 11. December erster Schneefall.
14. Schluß der Patti-Concerte im Dianasaale.
15. Feste, mehrere Tage andauernde Schneestürme, wodurch auf allen Eisenbahnen Verkehrsstörungen eintraten.
17. Feierliche Einweihung und Wiedereröffnung der restaurirten Kirche zu St. Josef auf der Laingrube.
18. Ungewöhnlich niedriger Wasserstand der Donau; im Strome 5' 3", im Canale 4' 3" unter Null.
31. In Wien wurden im Jahre 1865, 57 Ausgleichsverfahren und 363 Concurse angemeldet.

Jänner.

1. Beginn des neuen ermäßigten Postporto-Tarifes.
1. Feier des 50jährigen Bestandes des israelitischen Frauenvereines.

3. In Folge des niedrigen Wasserstandes im Donaucanale konnten die Ueberfuhren beim Dampfschiffahrts-canale und beim Strohed in der Kofau nicht benützt werden und mußten fliegende Stege errichtet werden.
4. Festiges Auftreten der Blattern in einigen Bezirken.
6. Eröffnung eines neuen israelitischen Bethauses am Neubau.
8. Die Journale constatiren das Auftreten der Trichinenkrankheit in Oesterreich. In Folge dieser Nachricht bemächtigt sich aller Kreise der Bevölkerung eine Abneigung gegen den Genuß des Schweinefleisches und es tritt in den folgenden Tagen eine starke Abnahme des Verbrauches von Schweinefleisch ein.
10. Constituirung des pädagogisch-literarischen Lese- und Geselligkeitsvereines.
10. Constitutionirung des böhmischen Vereines: Jednota s. v. Methodeje (Methudika-Berein) zur Förderung des religiösen Sinnes der Tschechen in Wien.
11. Die Wiener Fleischhauer verlangen eine genaue ärztliche Beschau des geschlachteten Schweinefleisches zur Beschwichtigung der Besorgnisse des Publikums vor der Trichinenkrankheit.
13. Ungewöhnlich großer Meteor, bestehend aus einer intensiv grünen Feuerkugel. Bewegung von Ost nach Westen.
15. Großer Wassermangel in den niedergelegenen Bezirken Wiens. Der Grund des Donaucanales ist mit tausenden von todtten Fischen bedeckt.
20. Eröffnung des Harmonietheater's. Zur Aufführung gelangten an diesem Abende ein Lustspiel von Holpein: „Ein Morgenbesuch;“ ein Genrebild: „Der tappere Landsoldat“ und eine Operette: „Ein Abendteuer auf Vorposten.“ Text v. Eric Kestl und Musik von C. D. Barbieri.
25. Es wird erhoben, daß in Wien noch kein Fall einer Trichinenkrankheit vorkam.

Februar.

1. Gründung eines Vereines zur Unterstützung entlassener Sträflinge.
3. Ein mit außerordentlicher Kühnheit Morgens um 1/10 Uhr am Lugeß ausgeführter Raubmordversuch machte Aufsehen. In das Gewölbe der Perlenhändlerin Anna Künstler (Nr. 1 am Lugeß) kam ein anständig gekleideter Mann und verlangte von dem Dienstmädchen, ihm Perlenstränge zum Ankauf vorzulegen. Mit der Auswahl der Perlen beschäftigt, versetzte er plötzlich dem Mädchen mehrere Schläge auf den Kopf. Ohne jedoch augenblicklich die Besinnung zu verlieren, erfaßte diese den Fremden bei der Hand und schrie um Hilfe; durch den dadurch gemachten Lärm eilten Leute von der Straße herbei und wurde der Fremde auf der That ergriffen. Er hieß Josef Wagner und war ehemals Eisenbahnbeamter.
4. In Folge der herrschenden Furcht vor den Trichinen, erscheint eine amtliche Belehrung über das Vorkommen der Trichinen und den Genuß der verschiedenen Gattungen von Schweinefleisch-Speisen.
6. Großer orcanähnlicher Sturm, welcher die Passage gefährdete. Beginn nach 8 Uhr Abends.
9. Die Erhebungen des Gemeinderathes stellen gleichfalls fest, daß bis jetzt in Wien kein trichinoses Schwein vorgefunden wurde.
14. Große Cassendefraudation des Beamten Markl der Creditanstalt.
28. Constituirung des ersten Wiener volkswirtschaftlichen Frauenvereines.
28. Beginn der Arbeiten zur Restauration der St. Karlskirche auf der Wieden.

März.

1. Neuerliche amtliche Belehrung in der Wiener Zeitung über die Trichinenkrankheit.
5. Beginn des Baues der neuen Pilgrambrücke an der Stelle des Stärkmacherseges.
6. Rückert-Feier im großen Redoutensale. Abhaltung eines Concertes zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter.
10. Feierliche Beisetzung der Ueberreste des Naturforschers Friedrich Mohs in der Gruft am protestantischen Friedhofe.
13. Gerichtsverhandlung über die Ordensfälscher Med. Dr. Raspi und die päpstl. Officiere Franz Knott und Ernst v. Hye.
13. Verkauf der werthvollen, meist aus Werken der neueren französischen Malerschule bestehenden Gemäldegalerie des Großhändlers Stameg-Mayer nach Paris.
21. Feier zu Ehren des k. k. Hofrathes und Professors Adam Ritter v. Burg, aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem polytechnischen Institute.

April.

3. Ein fünffacher Mord und Selbstmord, welchen ein Familienvater an sich selbst, seiner Familie und dreien seiner Kinder verübte, erregte das größte Entsetzen. Franz Tuwora, Herausgeber der lithographischen „Wiener Zeitungs-Correspondenz“ und wohnhaft im ersten Stockwerke des die lange Gasse im Bezirke Josefstadt mit der Neudeggergasse verbindenden Durchhauses, war am 1. April Abends noch mit seiner Familie beim Abendessen zusammen. Montags Früh wurde über die Anzeige der Diensteute die verperrte Wohnung geöffnet und man fand Tuwora sammt seiner Gattin und seinen drei ältesten Kindern Louise, Josef und Carl mit Cyankali vergiftet. Aus den gerichtlichen Erhebungen ging hervor, daß Tuwora seine Familie selbst ermordet, daß Frau sowie Kinder, ohne es zu wissen, das Gift zu sich nahmen. Seine beiden jüngsten Kinder Franz und Rudolf hatte er aus der Wohnung entfernt, diese blieben am Leben. Am 6. April fand unter großem Menschenandrang das Leichenbegängniß im k. k. allgemeinen Krankenhause statt.
4. Abhaltung einer großen Militärparade am Josefsstädter Exercierplatz.
13. Ausdehnung der Omnibusordnung hinsichtlich der Beistellung von Conducteuren auf die weniger als 10 Personen fassenden Omnibus und Stetlwagen.
15. Um die Geldmittel zur Errichtung eines Mozartdenkmales im Bezirke Wieden zu erlangen, veranstaltete die Gemeindebezirksvertretung an diesem Tage ein großes Concert im großen Redoutensaale, zu welchem Rossini aus Paris zwei neue Compositionen zu dem Zwecke einsandte, dieselben in dem Mozartsconcerte zur Aufführung zu bringen.
18. Der Verein für volkswirtschaftlichen Fortschritt veranstaltete im Monate April populäre Vorträge für die arbeitenden Classen. Sie wurden bei freiem Eintritt in größeren Saal-Localitäten von Gasthäusern abgehalten. In der am 18. April abgehaltenen Generalversammlung theilte der Präsident Graf Kinsky mit, daß dem Verein von Seite der Polizei mitgetheilt wurde, die Vorlesungen, wenn sie in Gasthäusern stattfinden, nur in Localitäten außerhalb der Schank-Localitäten und gewöhnlichen Speisezimmern abzuhalten und nur wirkliche Zuhörer zuzulassen. Darüber beschloß die Versammlung eine Vorstellung an das Handelsministerium zu richten, worin die Mittheilung der Polizei als ungerechtfertigt bezeichnet und ausgesprochen ist, daß man die Thätigkeit des Vereines ohne einen haltbaren Grund beschränken wolle.
20. Eröffnung der ersten österreichischen Blumenausstellung.
26. Gerichtsverhandlung über den gewesenen Gemeinderath Winter, angeklagt des Verbrechens des Betrugens und über dessen Gattin Wilhelmine Winter, angeklagt der Mitschuld an diesem Verbrechen.
28. Feierliche Einweihung der neuen Schule in Zwischenbrücken.
28. Die Wiener Zeitung veröffentlicht das Resultat der gerichtlichen Untersuchung über den des Mordes und des Betruges angeklagten F. Tuwora.
28. Gründung eines volkswirtschaftlichen Frauenvereines durch Gemeinderath Dr. Schrank.
30. Eine auffallende Erscheinung war in diesem Monate, das häufige Vorkommen von Selbstmorden, an denen zumeist zerrüttete Vermögensverhältnisse zum Theil auch unglückliche Liebesverhältnisse Schuld trugen. Man zählte 36 Selbstmorde und 29 Selbstmordversuche, darunter 22 durch Erhängen, 15 durch Ertränken, 11 durch Gift, 10 durch Schnittwunden, 2 durch Erschießen.

Mai.

1. Das Wiener Versuchamt wird ermächtigt, anstatt 7 von nun an 8 Procente einzuheben.
Der Director des Josefsstädter Theaters F. Fürst zeigte seinen Mitgliedern an, daß ihn eine Reihe bitterer Erfahrungen zwingen, die Direction des Josefsstädter Theaters niederzulegen.
6. Ueber die in Wien herrschende Arbeits- und Erwerbslosigkeit sprach sich die „Morgenpost“ an diesem Tage in folgender Schilderung aus: Semehr die Kriegsgefahr wächst, desto höher steigt das Agio, je mehr die Papiere entwerthet werden, desto mehr Ausdehnung gewinnt die ohnehin bereits drückende Geschäftsstockung, desto größere Arbeiterentlastungen werden täglich vorgenommen. Die Noth der arbeitenden Classen hat gegenwärtig bereits einen Höhegrad erreicht, den man fast als den Kulminationspunkt bezeichnen könnte, und in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden und Industriellen herrscht eine Muthlosigkeit und Niedergeschlagenheit, die man geradezu maßlos

nennen muß. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß die Arbeitslosigkeit während der Sommermonate sich verringern werde, so wird in industriellen Kreisen bereits darüber gesprochen, ob man sich nicht an die Regierung mit der Bitte wenden solle, daß auf Kosten des Staates große Nothstandsbauten ausgeführt werden, um den sich täglich vermehrenden beschäftigungslosen Arbeitern einen Erwerb zu schaffen. Am größten ist das Elend in den industriellen Bezirken Wiens, in den einst so wohlhabenden Vorstädten Schottenfeld, Neubau, Gumpendorf, Margarethen, Wieden.

16. Beginn der Demolirung der Grabenhäuser.
19. Beginn der Wiener Pferderennen.
19. Bei der Demolirung der Grabenhäuser fand man in der Schlossergasse eine Kanonenkugel zur Erinnerung an die Belagerung Wiens im Jahre 1809. Im Innern der Kugel entdeckte man eine blecherne Büchse mit allen in jener Zeit kursirenden Münzen.
21. Am Pfingstmontage war eine so ungewöhnliche Kälte, daß in den Bergen nahe bei Wien Schnee fiel.
22. Ungewöhnlich großer Frost, welcher den Feldfrüchten und Weinbergen in der Umgebung Wiens großen Schaden beifügte.
23. Bei den Befestigungsarbeiten nächst Floridsdorf, welche an diesem Tage von 1500 Wiener Arbeitern in Angriff genommen wurden, kam es zu einem Exceß. Slovakische Arbeiter, welche sich gleichfalls zu den Arbeiten gemeldet hatten, boten sich an, um billigerem Tagelohn arbeiten zu wollen. Hierüber entspann sich ein Kampf. Die Wiener Arbeiter vertrieben die Slovaken vom Platze.
26. Abreise des F. J. M. Oberkommandanten der Nordarmee N. v. Benedek nach Smütz — Ankunft Ihrer Maj. der Königin Olga v. Württemberg.

Juni.

4. Die Annahme, daß bei der Demolirung der Grabenhäuser Ueberreste alter Stadtmauern gefunden werden dürften, bestätigte sich. Bei der Fundamentirung des Reisleitner'schen Hauses stieß man auf derartige Ueberreste. Das Mauerwerk trug Kennzeichen an sich, daß es im Mittelalter aufgeführt wurde.
11. Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Schönbrunn über Mariazell nach Ischl.
29. Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin aus Ischl in Schönbrunn.

Juli.

4. Ankunft Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
9. Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin nach Pest.
10. Audienz einer Deputation der Stadt Wien bei Sr. Majestät dem Könige von Sachsen.
12. Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin aus Pest.
13. Ankunft des Marschalls Erzherzog Albrecht aus Verona.
14. Begrüßung des Marschalls Erzherzog Albrecht durch eine Deputation der Stadt Wien.
15. Die Wanderungen von Wien in das verschanzte Lager bei Floridsdorf erreichten vorgestern, als an dem letzten Tage, wo sie gestattet waren, ihren Höhepunkt. Vom frühen Morgen bis nach 10 Uhr Abends wogte ein dichtes Menschengewühl von der Ladorlinie durch die Donauauen bis nach den Verschanzungen, wo sich der Menschenstrom theilte, und sich in zwei Richtungen entlang der verschanzten Linie fortbewegte. Von dem westlichen Ende der Verschanzungen bewegten sich wieder über die Donau improvisirte Communicationsmittel, aus zwei großen Platten und zwölf kleineren Schiffen bestehend. Diese besorgten den ganzen Tag über die Ueberfahrt, so zwar, daß auf einer Platte jedesmal ungefähr 300 Menschen und in den kleinen Waidzillen jedesmal 12 bis 15 Personen übergeführt wurden. Für die Ueberfahrt zahlte man 6 kr., und da factisch tausende von Personen auf diese Weise befördert wurden, machten die Unternehmer bedeutende Einnahmen. Vom rechten Donauufer bei Rusdorf angefangen, zogen wieder dichte Menschenmassen über den Kahlenberg und Leopoldsdorf bis in die Gegend von Salmansdorf. Während hier das Publikum der Hauptstadt in Bewegung war, zeigte sich am linken Donauufer in weiter Ausdehnung ein ganz anderes Bild. Alle Landwege waren dort mit langen Wagenreihen flüchtender Landleute bedeckt; insbesondere zahlreich kamen die Flüchtlinge aus Wagram, Süßenbrunn, Raasdorf, Eipelau, Asperrn und Stadelau, aber auch aus weiterer Ferne kamen lange Reihen Wagen angefahren, insbesondere viele auf der Znaimer und der Brünner Straße. Als diese Wagen in Floridsdorf anlangten, zeigte sich manche Zammercene. Auf einzelnen Wagen lagen trank alte Leute, und auf einem Wagen sah man einen greifen Priester, der wie im Starrkrampf sein Antlitz zum Himmel richtete.

16. Zahlreiche Landleute flüchten sich aus den Gegenden jenseits der Donau nach Wien und lagern mit Wägen und Vieh auf den Straßen der Vorstadtbezirke.
21. Ankunft des Großherzogs von Hessen.
21. Audienz einer Deputation der Stadt Wien bei dem Könige von Hannover.
24. Vormittags 8 Uhr fand am Laaer Berge die feierliche Decorirung der aus Italien hier angekommenen Soldaten, welche sich bei Custozza ausgezeichnet hatten, statt.
25. Selbstmord des Advocaten Dr. August Dürnberger.
27. Veräußerung der Thiere und Einrichtungsgegenstände des Thiergartens.
28. Director Treumann machte den Carl Bernbrunn'schen Erben die Mittheilung, daß er vom 1. August angefangen von der Direction der Bühne zurücktrete. Diese nahmen das Anerbieten an und schloßen einen neuen Pachtvertrag mit dem Director des Wiedner Theaters J. Strampfer ab. Es drohte jedoch aus Anlaß der Bedingungen, unter denen Treumann von der Direction zurückzutreten erklärte, ein Proceß zwischen ihm und den Carl Bernbrunn'schen Erben auszubrechen. Treumann zog nachträglich seine Erklärung, vom 1. August an die Direction aufzugeben, zurück.
30. Rückkehr ihrer Majestät der Kaiserin von Pest nach Schönbrunn.

August.

2. Abreise ihrer Majestät der Kaiserin nach Ofen.
4. Eröffnung des Eisenbahnverkehrs auf der Nordbahn nach Pest.
5. Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Sachsen und der Kronprinzessin und der Prinzessin Georg.
10. Auf Grund eines Vertrages, den Treumann mit Director Strampfer abschloß, zeigt Ersterer den Mitgliedern des Carltheaters an, daß er am 31. August von der Direction der Bühne zurücktrete. Director Strampfer forderte gleichzeitig die Mitglieder auf, sich zu erklären, ob sie Willens seien, zu ihm in's Engagement zu treten. Schauspieler Ascher fügte hinzu, daß Hr. Strampfer noch nicht die Concession zur Uebernahme des Theaters habe und sie auch schwerlich erhalten werde.
10. Kundmachung des Magistrats, womit allen Hausbesitzern die strenge Reinigung der Hauscanäle und Aborte aus Anlaß des zu besorgenden Wiederauftretens der Cholera zur Pflicht gemacht wird.
13. Constituirung einer Cholera-Commission bei der Statthalterei unter dem Vorsitze des Statthalters. Es wird constatirt, daß in Wien noch kein Cholerafall vorkam. Im Falle des Ausbruches der Epidemie wird in jedem Bezirke ein Choleraspital errichtet werden.
14. Die Wiener-Zeitung setzt die Gründe auseinander, welche die Regierung abhalten, zwei große Theater unter einer Direction bestehen zu lassen. Es geht daraus hervor, daß Director Strampfer die Concession zur Uebernahme des Carltheaters nicht erhält.
14. Auftreten der Cholera. Von vier Erkrankten starben drei. Drei Erkrankte wohnten in Zwischenbrücken, der vierte in Floridsdorf.
15. Feier der Einweihung und Erhöhung des Kreuzes auf der Kuppel der in der Restauration befindlichen Karlskirche.
16. Wiedereröffnung des Verkehrs auf sämmtlichen Linien der Nordbahn.
19. Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin von Ofen nach Schönbrunn.
22. Kundmachung des Bürgermeisters Dr. Zelinka, womit die Reinigung der Hauscanäle, Aborte, Senfgruben, mittelst Eisenvitriol angeordnet wurde.
27. In Folge eines Ausgleichs übertrugen die Carl Bernbrunn'schen Erben dem Schauspieler Ascher, vom 1. August angefangen, die Direction des Carltheaters.
30. Bierundzwanzig Bürger veröffentlichten ein Programm, in welchem sie die Bildung einer deutschen föderalen Partei in Wien anstrebten.

XI. Todesfälle.

(Vom 1. September 1865 bis 31. August 1866.)

- Adami Josef Heinrich, k. k. Landesgerichtsrath und Schriftsteller, gest. 1. October 1865.
 Aufschütz Heinrich, k. k. Hofschauspieler, gest. 29. December 1865.
 Blumfeld Franz, Ebler v., Sectionschef im k. k. Handelsministerium, gest. 9. März 1866.
 Buol-Schauenstein Carl, Graf, ehem. Minister des Auswärtigen, gest. 28. October 1865.
 Dworzak J., Dr., Prof. an der Universität, gest. 20. Jänner 1866.

- Eichhoff Joh., Freih. v., Reichsrath, gest. 2. Jänner 1866.
 Festetits Joh., Graf, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, gest. 9. März 1866.
 Fürstenberg Joh. C., Landgraf, gest. 22. Mai 1866.
 Gabriel Carl, Vicedirector des städt. Bauamtes, gest. 19. Mai 1866.
 Heider Moriz, Dr., Prof. an der Wiener Universität, gest. 29. Juli 1866.
 Heßler Ferd., Dr. und Professor am polytechnischen Institute und Gemeinderath, gest. 11. October 1865.
 Hofmann Jos., ehem. Director und Eigenthümer des Josefstädter Theaters, gest. 13. September 1865.
 Holzer Phil. v. Dr., em. Decan der philosophischen Facultät an der Universität, gest. 11. Juni 1866.
 Kluger Eulog, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat und ehemals Gemeinderath, gest. 7. August 1866.
 Korizmicz Ant. v., Bischof v. Bucs und Hofrath in der k. ung. Hofkanzlei, gest. 10. April 1866.
 Kotschy Theod., Dr., Custos-Adjunct im k. k. Naturalien-Cabinete, gest. 11. Juni 1866.
 Kraft Amalie, Schauspielerin am Carltheater, gest. 13. August 1866.
 Kreuzer Ludwig, Dr., Bezirksarmenarzt auf der Landstraße, gest. 6. Mai 1866.
 Mahr Leop., k. k. Hofbaumeister und ehem. erster Bürgermeister-Stellvertreter des Gemeinderathes, gest. 19. März 1866.
 Mentzer Franz, Bürger und Gemeinderath, gest. 27. April 1866.
 Münch-Bellinghauseu Joach. Eduard, Freih. v., Staatsminister und Reichsrath, gest. 3. August 1866.
 O'Sullivan, Graf, Botschafter des Königs der Belgier, gest. 11. Jänner 1866.
 Popp Zenobius Constantin, Freih. v., Bankdirector und Reichsrath, gest. 28. Juni 1866.
 Rettich Julie, k. k. Hofschauspielerin, gest. 11. April 1866.
 Schuh Jos., Dr., Professor an der Universität, gest. 22. December 1866.
 Schwarz Jul., Dr., Notar und Gemeinderath, gest. 26. Mai 1866.
 Seyfried, Ritter v., Redacteur des „Wanderer“, gest. 9. October 1865.
 Sichrowsky Heinrich, Ritter v., jub. Generalsecretär der Nordbahn, gest. 10. Juli 1866.
 Wolf Ferdinand, Dr., Custos der k. k. Hofbibliothek und Secretär der kais. Academie der Wissenschaften, gest. 18. Februar 1866.

Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Wien im Jahre 1865.

Nr. der Hauptrubrik	Benennung der Rubriken	Wirklich erzielte Einnahmen	
		fl.	fr.
Ordentliche Einnahmen.			
1	Gemeindezuschläge zu den directen Staatsabgaben	3030733	81
2	Gemeindezuschläge zu den indirecten Staatsabgaben (Verzehrun- steuerzuschläge)	1089623	22
3	Abgaben für die Ausübung der Markt- und Sanitätspolizei	281708	22
4	Taxen aus Amtshandlungen der Verwaltung	102587	91
5	Einnahmen vom Gemeindevermögen, und zwar:		
	a) vom unbeweglichen Vermögen 563382 fl. 41 fr.		
	b) vom beweglichen Vermögen 451908 „ 79 „		
	c) von nutzbaren Rechten (Bürgerlasten- relutionstaxe 48821 fl. 88 fr. und Schank- rechte 3847 fl.) 52668 „ 88 „	1067960	8
6	Einnahmen vom öffentlichen Gemeindegut	132983	41
7	Einnahmen zu Einquartierungszwecken	52351	10
8	Einnahmen durch Verwaltungsauslagen bedingt	205102	94½
9	Einnahmen aus sonstigen Titeln	33	81½
	Summe der ordentlichen Einnahmen	5963084	51
Außerordentliche Einnahmen.			
10	Kaufschillinge für öffentliche Gründe und für zum Currentvermö- gen gehörige Realitäten	67206	9
11	Beiträge zu außerordentlichen Erfordernissen	8937	13
12	Einnahmen durch zeitweilige Fructificirung verfügbarer Cassa- bestände	1949	66
13	Aufgenommene Passivcapitalien, und zwar:		
	a) an Bankvoranschüssen 900000 fl. — fr.		
	b) an Privatfajscapitalien 41846 „ 20 „	941846	20
14	Empfänge aus früheren Rechnungsperioden	126	54
	Summe der außerordentlichen Einnahmen	1020065	62
Einnahmen für Rechnung des Stammvermögens.			
15	Caducitäten	686	29½
16	Zum Stammvermögen eingeflossene Kaufschillinge	44211	22
17	Erlös für Activcapitalien	1380047	38
	Summe der Einnahmen des Stammvermögens	1424944	89½
Durchlaufende Einnahmen.			
18	Interimseinnahmen	964749	78
19	Zurückbezahlte Interimsausgaben	961744	97½
	Summe der durchlaufenden Einnahmen	1926494	75½

Nr. der Hauptrubrik	Benennung der Rubriken	Wirklich erzielte Einnahmen	
		fl.	fr.
		Summarium.	
	Summe der ordentlichen Einnahmen	5963084	51
	Summe der außerordentlichen Einnahmen	1020065	62
	Summe der Einnahmen des Stammvermögens	1424944	89 1/2
	Summe der durchlaufenden Einnahmen	1926494	75 1/2
	Summe aller Einnahmen	10334589	78
	Hiezu der anfängliche Cassarest beim Oberkammeramte	123304	44 1/2
	Hauptsumme aller Einnahmen (gleich der Hauptsumme aller Ausgaben)	10457894	22 1/2
	Ordentliche Ausgaben.		
		fl.	fr.
1	Auslagen für die Centralverwaltung	505573	33 1/2
2	Auslagen für die Bezirksverwaltung	36525	24 1/2
3	Verbindlichkeiten aus administrativen Titeln (Pensionen, Gnaden- gaben u. s. w.)	177740	7 1/2
4	Aushilfen und Belohnungen	7882	—
5	Kanzlei- und Amtserfordernisse	55435	92
6	Auslagen für die Amtlocalitäten (Zinse, Beheizung, Beleuchtung, Reinigung)	76011	73
7	Landesfürstliche Steuern	127346	1
8	Auslagen für Rechtsgeschäfte (Staatsgebühren, Stempel u. s. w.)	32975	20
9	Erhaltung der Realitäten	83959	36
10	Auslagen für die Gemeindefchuld, und zwar:		
	a) Tilgung	1095135 fl.	82 fr.
	b) Verzinsung	184976 " — "	" — "
11	Auslagen für die Säuberung der Straßen	1280111	82
12	Auslagen für Straßenbespritzung	339019	58
13	Auslagen für die Erhaltung der Communicationen (Straßen, Brücken)	142352	73
14	Auslagen für die Erhaltung der städt. Parl- und Glacisanlagen	155079	92
15	Auslagen für die öffentliche Beleuchtung	38301	38 1/2
16	Auslagen für die Unrathscanäle (Erhaltung und Räumung)	346043	59 1/2
17	Auslagen für die Erhaltung und den Betrieb der Wasserleitungen	113419	67 1/2
18	Auslagen für die Schlachthäuser	96310	22
19	Auslagen für das Local-Sanitätswesen	58551	48
20	Auslagen für die Marktpolizei	35244	24 1/2
21	Auslagen für die Feuerlöschanstalten	119457	54 1/2
22	Auslagen für Vorkehrungen bei Ueberschwemmungsgefahren	109139	17 1/2
23	Auslagen für die vom Staate besorgte Localpolizei	23944	97 1/2
24	Ausgaben für die eigentliche Armenpflege	257000	—
25	Antheil des Krankenhausesfondes an den Verzehrungssteuerzuschlägen	753307	20
26	Antheil des Invalidenfondes an den Verzehrungssteuerzuschlägen	73227	73
27	Verpflegskosten für nach Wien zuständige Kranke in auswärtigen Krankenhäusern (werden auf Grund des neuen Heimatgesetzes nunmehr aus dem Versorgungsfond bestritten)	33428	69
28	Unterstützung verschiedener Anstalten	—	—
29	Cultusauslagen	16545	75
30	Schulauslagen	20153	— 1/2
31	Auslagen für die übertragene Einhebung der directen Staatsabgaben	489986	35
32	Auslagen für das Conscriptions- und Einquartierungswesen	76842	74
33	Auslagen für die Militärbequartierung	48178	3 1/2
34	Sicherheits- und Gerichtsauslagen	56328	29 1/2
35	Verschiedene gewöhnliche Auslagen	9356	87 1/2
	Summe der ordentlichen Ausgaben	18527	13
		5813307	2

Nr. der Comptendrit	Benennung der Rubriken	Wirklich erzielte Einnahmen	
		fl.	fr.
Außerordentliche Ausgaben.			
36	Bau städtischer Gebäude	865083	46 $\frac{1}{2}$
37	Kirchenbauten	2084	62
38	Schulbauten	242275	63 $\frac{1}{2}$
39	Neupflasterungen und Straßenbauten	259174	99
40	Canalbauten	131390	38
41	Bau neuer Brücken	147204	70 $\frac{1}{2}$
42	Regulirung und Versicherung der Wienflußufer	169604	38
43	Bauherstellungen und neue Leitungen der Kais.-Ferd.-Wasserleitung	84048	75
44	Sonstige Bauten und öffentliche Herstellungen	71192	2
45	Ankauf von Gründen und Realitäten zur Straßenerweiterung	202245	38 $\frac{1}{2}$
46	Beuerungszuschüsse für Beamte und Lehrer	60887	40
47	Anlagen aus Anlaß der Stadterweiterung	308809	49 $\frac{1}{2}$
48	Vorarbeiten für neue Wasserleitungen	74091	79 $\frac{1}{2}$
49	Reste Auslagen für Regulirung der Grabengasse	34898	75 $\frac{1}{2}$
50	Verschiedene außergewöhnliche Ausgaben	76572	38
Summe der außergewöhnlichen Ausgaben		2729564	15 $\frac{1}{2}$
Ausgaben für Rechnung des Stammvermögens.			
51	Ankauf öffentlicher Fondsobligationen	153161	80
52	Ankauf von Industrie- und Privatpapieren	2000	—
53	Ankauf von Realitäten	95268	24
Summe der Ausgaben für das Stammvermögen		250430	4
Durchlaufende Ausgaben.			
54	Interimsausgaben	845150	68
55	Zurückbezahlte Interimseinnahmen	773494	43 $\frac{1}{2}$
Summe der durchlaufenden Ausgaben		1618645	11 $\frac{1}{2}$
Summarium.			
Summe der ordentlichen Ausgaben		5813307	2
Summe der außerordentlichen Ausgaben		2729564	15 $\frac{1}{2}$
Summe der Ausgaben für das Stammvermögen		250430	4
Summe der durchlaufenden Ausgaben		1618645	11 $\frac{1}{2}$
Summe aller Ausgaben		10411946	33
Dazu der schließliche Cassarest beim Oberkammeramt		45947	89 $\frac{1}{2}$
Hauptsumme der Ausgaben (gleich der Hauptsumme der Einnahmen)		10457894	22 $\frac{1}{2}$

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt Wien,

von Dr. Ed. Glatter, Director des Bureau's.

I. Meteorologische Zustände des Jahres 1865.

Monat	Temperatur- mittel	Monatliche Schwankung	Barometer- mittel	Monatliche Schwankung in P. L.	Fäufigste Windrichtung	Feuchtigkeit's- mittel	Tagl. d. Tage m. Niederschlägen	Menge der Nie- derschläge in P. L.	Zahl der Nebelstage
Jänner . .	- 0.02	12.4	327.41	11.41	W.	83.9	12	13.5	15
Februar . .	- 3.63	15.0	329.30	12.33	NW.	84.2	13	16.3	8
März . . .	+ 0.14	20.4	327.86	8.90	NW.	77.1	17	21.4	2
April . . .	+ 9.56	20.0	331.77	7.16	W.	55.4	5	5.2	—
Mai	+14.71	24.4	330.46	9.02	W.	61.1	7	23.5	—
Juni	+13.25	15.7	330.66	9.14	NW.	60.6	15	35.9	—
Juli	+18.08	17.0	330.21	6.23	W.	56.0	12	30.9	—
August . .	+15.25	16.9	329.49	7.61	W.	66.6	13	31.4	—
September .	+13.14	18.6	332.99	6.95	W.	61.0	5	8.0	—
October . .	+ 8.59	16.1	328.59	15.28	W.	74.8	10	21.9	4
November .	+ 4.37	17.6	330.83	11.36	W.	83.2	9	10.6	8
December .	- 0.04	13.6	333.91	10.27	W.	85.4	6	2.1	10

II. Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1865.

Eraunungen: 4369, darunter, beide Theile ledig: 3446, Witwer mit Mädchen, 571, Witwen mit ledigen Männern: 231, Witwer mit Witwen: 121, zusammen: 4369, darunter 4162 Paare christlicher, 129 israelitischer Brautleute.

Zahl der Geburten: 25623, und zwar: 13219 Knaben, 12404 Mädchen.

Zahl der lebend gebornen Kinder: eheliche: Knaben 6554, Mädchen 6182, zusammen 12736; uneheliche: Knaben 6134, Mädchen 5778, zusammen 11912.

Todtgeborne: eheliche: Knaben 253, Mädchen 210, zusammen 463; uneheliche: Knaben 278, Mädchen 234, zusammen 512. Wirthin zusammen die lebend- und todtgebornen Knaben 13219, Mädchen 12404, zusammen 25623.

Unter den Gebornen sind: römisch-katholisch 12323 Knaben, 11766 Mädchen, griechisch-katholisch 4 Knaben, 1 Mädchen; griechisch nicht-unirt: 10 Knaben, 8 Mädchen; Augsburger Confession 284 Knaben, 145 Mädchen; helvetischer Confession: 46 Knaben, 36 Mädchen; israelitisch: 552 Knaben, 448 Mädchen.

Todesfälle. Alter der Verstorbenen:		männlich	weiblich	Summa
Von der Geburt bis mit 1 Monat		1554	1265	2819
Von 1 Monat	" " 2 "	448	378	826
" 2	" " 3 "	241	172	413
" 3	" " 6 "	470	411	881
" 6	" " 9 "	317	292	609
" 9	" " 12 "	309	312	621
" 12	" " 18 "	349	336	685
" 18	" " 2 Jahren	242	241	483
" 2 Jahren	" " 3 "	283	296	579
" 3	" " 4 "	169	170	339
" 4	" " 5 "	130	115	245
Summa		4512	3988	8500

Von	Alter der Verstorbenen:		männlich	weiblich	Summe
	5 Jahren bis mit	6 Jahren			
"	6	7	82	59	141
"	7	8	53	45	98
"	8	9	25	31	56
"	9	10	19	29	48
"	10	15	20	19	39
"	15	20	136	130	266
"	20	25	542	346	888
"	25	30	553	534	1087
"	30	35	475	409	884
"	35	40	415	366	781
"	40	45	447	420	867
"	45	50	468	386	854
"	50	55	421	323	744
"	55	60	457	308	765
"	60	65	384	315	699
"	65	70	368	338	706
"	70	75	309	335	644
"	75	80	249	333	582
"	80	85	179	242	421
"	85	90	84	141	225
"	90	95	33	51	84
"	95	100	6	18	24
"			—	5	5
Ohne Angabe des Alters			32	18	50
Summa			10269	9189	19458

Davon sind 30 Männer und 5 Weiber in den Gefängnissen gestorben. Ferner sind unter den in Wien verstorbenen aus dem Civile 110 Selbstmörder und 184 Verunglückte.

III. Ertheilte Eheconsense im Jahre 1865.

Zu den Verhältnissen, welche schon durch einfache Ziffernangabe in das richtige Licht gestellt werden, gehören unstreitig diejenigen, welche aus einer zahlenmäßigen Zusammenstellung gewisser Daten hervorgehen, welche auf die verschiedenen gesellschaftlichen Zustände der in den Ehestand tretenden Männer Bezug haben.

Es hatten sich im Jahre 1865—4061 (im Jahre 1864—3934) Männer um Bewilligung des Eheconsenses beworben. Diese Bewilligung wurde in diesem Jahre sämmtlichen Bewerbern ertheilt, während im Vorjahre 3 zurückgewiesen wurden.

Von den Bewerbern waren 1905 (im Vorjahre 2108) nach Wien, 2031 (im Vorjahre 1570) außerhalb Wien zuständig.

125 (im Jahre 1864—256) Consense wurden an Ausländern verliehen. Wir finden auf 4369 Brautpaare, 4061 Solche, die zu ihrer Verehelichung eines Eheconsenses bedurften. — Im Jahre 1864 waren von 4463 Brautpaaren, 3678 Solche, welche jene Documente nöthig hatten. Was die persönlichen Verhältnisse der Consensbewerber anlangt, begegnen wir 1162 (im Vorjahre 1073) selbstständig Gewerbetreibende, 1419 (im Vorjahre 1411) Gehilfen, 512 (im Vorjahre 709) aus der dienenden Classe, 164 (im Vorjahre 168) Tagelöhner, 745 (im Vorjahre 531) Künstler, Geschäftsleiter und Beamte, 59 (im Vorjahre 39) Privatiers.

IV. Polizeiliche Zu- und Abmeldungen

in der Zeit vom 1. März 1865 bis dahin 1866.

Bezirk	Miethparteien		Asterparteien		Dienstboten		Zahl der wegen Dienstlosigkeit		Zahl der wegen unterlassener Meldung Bestrafen
	zu-	ab-	zu-	ab-	zu-	ab-	fortge-	abge-	
	gemeldet						senen	schonen	
1 Innere Stadt	2585	2846	10156	6384	22063	17813	125	261	108
2 Leopoldstadt	4978	4768	25902	25341	28964	27971	106	157	73
3 Landstraße	4581	5179	26933	22800	16964	15822	19	31	144
4 Wieden	4636	2845	16120	13367	12651	10829	25	54	22
5 Margarethen	3494	2937	20095	14967	9658	8150	10	18	20
6 Mariahilf	7376	3866	27867	23987	10926	9471	12	3	71
7 Neubau	4109	3319	30706	26104	14303	12824	22	17	101
8 Josefstadt	3902	3474	16954	12324	10826	9095	26	25	38
9 Alsergrund	4234	3493	19540	14559	11538	9789	15	6	127
Summa	39895	32727	194273	159833	137893	121764	360	572	704

V. Die Feuerschäden in und um Wien im Jahre 1865.

Die nachfolgenden Uebersichten haben den Zweck, wie in den früheren Jahren auch diesmal die Verhältnisse der in Wien im Jahre 1865 vorgekommenen und zur Anzeige gelangten Feuerschäden zu schildern, wobei die betreffenden Vorkommnisse denen des letzten Trienniums gegenüber gestellt werden.

Dabei bleibt aber diese Arbeit so lange eine unvollständige, als nicht die Entstehung der Brände, die durch das Schadenfeuer vernichteten Werthe, die Asscuranz-Verhältnisse u. s. f. bekannt sind.

Ich habe mich wegen Ermittlung der Entstehungsanlässe an den Herrn Director des Bauamtes gewendet, der mir mittheilte, daß jenes Amt nicht in der Lage sei, diese Fragen zu beantworten, indem in den meisten Fällen das Object im vollen Brande angetroffen wird, und sich nicht mehr mit Bestimmtheit ermitteln läßt, an welcher Stelle und durch welche Veranlassung das Feuer entstanden. Das Bauamt sei um so weniger in der Lage die Ursache zu ermitteln, als sich selbes am Brandorte mit Vernehmen der Hausangehörigen oder der Nachbarschaft nicht befaßt, sondern dieses in den Wirkungskreis der k. k. Polizeibehörde oder des k. k. Bezirksgerichtes gehört. Aber selbst diese Verhandlungen führen in den wenigsten Fällen zu dem gewünschten Resultate.

Ich mußte leider die Erfahrung machen, daß die letztere Bemerkung eine wohl begründete war.

Den Einfluß der Dertlichkeit auf Art und Häufigkeit der Brände anlangend, gibt nachstehende Uebersicht die betreffenden Aufschlüsse:

Bezirk	Summe	Angezeigt				Rauchfang-	Zimmer-	Dach-	Keller-	Gewölbe-, Ma- gazin- und Stall-	Andere
		durch		bei							
		Thürmer	Fremde	Tag	Nacht						
I.	49	17	32	33	16	30	9	.	1	8	1
II.	29	3	26	18	11	12	4	4	2	5	2
III.	27	4	23	15	12	16	4	3	1	3	.
IV.	22	5	17	15	7	12	4	4	1	1	.
V.	8	.	8	6	2	6	1	.	.	1	.
VI.	26	.	26	20	6	18	3	1	4	.	.
VII.	13	.	13	7	6	8	1	1	1	2	.
VIII.	14	1	13	5	9	11	.	1	1	1	.
IX.	20	1	19	13	7	15	1	1	2	1	.
Summe	208	31	177	132	76	128	27	45	13	22	3
Umgebung	18	13	5	11	7	2	.	15	1	.	.
Total-Summe	226	44	182	143	83	130	27	30	14	22	3

Während im 3jährigen Durchschnitt auf ein Jahr 158, kamen in diesem 226 Feuersbrünste zur betreffenden Kenntniß, und wir bringen vorerst eine Zusammenstellung, welche die Beziehungen der Localität zur Häufigkeit der Brände seit 4 Jahren ersichtlich macht, dann aber eine vergleichende Zusammenstellung des Trienniums 1862—1864 mit dem Jahre 1865.

Im Jahre	Bezirke									Summe	Umgebung	Total-Summe
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.			
1862	43	21	8	9	2	7	4	7	1	102	6	108
1863	54	28	18	10	5	9	16	22	12	174	18	192
1864	49	26	13	14	7	11	13	15	15	163	11	174
1865	49	29	27	22	8	26	13	14	20	208	18	226
Summe	195	104	66	55	22	53	46	58	48	647	53	700

Bezirk	im 3jährigen Durchschnitt	1865	Bezirk	im 3jährigen Durchschnitt	1865
I.	48.6	49	VI.	9.0	26
II.	25.0	29	VII.	11.0	13
III.	13.0	27	VIII.	14.6	14
IV.	11.0	22	IX.	9.3	20
V.	4.6	8	Umgebung	11.6	18

Der VI. und IX. Bezirk zeigen für das letzte Jahr die größten Differenzen.

Im Laufe des letzten Jahres stellte sich das Verhältniß der innerhalb der Linien zur Anzeige gebracht zu denen aus der Umgebung gemeldeten Bränden wie 100:8.6 (im gedachten Triennio wie 100:8.0) heraus.

Um den Einfluß der Thurmwache auf die Anzeigen richtig zu würdigen, dient folgende Uebersicht, wo wir hinsichtlich des abgelaufenen Jahres bemerken müssen, daß man Unrecht thäte, die verhältnißmäßig kleine Quote der durch die Thürmer gemeldeten Feuerbrünste einer sträflichen Lässigkeit zur Last zu schreiben; denn der Umstand, daß jene Quote, wenn man von der innern Stadt und der Umgebung abieht, eine so kleine ist, erkennt 3 Ursachen. Vorerst den Bestand der Feuerwehren in den einzelnen Bezirken, bei denen die Schadenseuer früher angezeigt werden, als sie noch der Thürmer ersieht, dann die Umrüstung des Thurmes, welche das Auslugen nach gewissen Richtungen erschweren dürfte, endlich aber eine relative Unbrauchbarkeit des Toposcops in Folge des Umbaues des Stefansthurmes.

Nächstehend folgt vorerst eine bezüglich detaillirte Uebersicht für das letzte Jahr, dann aber eine allgemeiner gehaltene Darstellung für 4 Jahre:

Monat	Angezeigt durch den Thürmer							Anzeige durch Fremde							Summe	Totale				
	und zwar bei		Rauchfang-	Zimmer-	Dach-	Keller-	Gewölbe-, Stalls- und Magayne	Andere	Summe	und zwar bei		Rauchfang-	Zimmer-	Dach-			Keller-	Gewölbe-, Stalls- und Magayne	Andere	Summe
	Tag	Nacht								Tag	Nacht									
Jänner	.	1	.	.	1	.	.	1	5	7	9	1	.	.	2	.	12	.		
Februar	4	.	4	.	.	.	.	4	9	13	18	.	.	3	1	.	22	.
März	1	.	1	.	.	.	.	1	5	6	7	1	1	1	1	.	11	.
April	3	1	3	.	1	.	.	4	15	7	11	7	1	1	2	.	22	.		
Mai	2	1	1	.	2	.	.	3	9	3	7	4	1	.	.	.	12	.		
Juni	2	.	.	.	2	.	.	2	6	6	5	2	.	2	3	.	12	.		
Juli	4	1	1	.	4	.	.	5	11	5	5	2	3	4	2	.	16	.		
August	4	1	2	.	3	.	.	5	8	2	4	3	1	1	1	.	10	.		
September	3	3	2	.	4	.	.	6	11	3	8	.	1	2	2	1	14	.		
October	3	.	1	1	1	.	.	3	11	1	6	1	2	2	.	1	12	.		
November	6	.	4	.	2	.	.	6	10	4	10	2	.	1	1	.	14	.		
December	3	1	4	.	.	.	.	4	8	17	17	3	.	5	.	25	.	
Summe	35	9	23	1	20	.	.	44	108	74	107	26	10	14	22	3	182	.		
1862	39	8	26	4	12	1	3	1	47	52	9	22	15	5	6	9	4	61	106	
1863	31	18	19	.	27	.	2	1	49	79	64	81	19	14	10	13	6	143	198	
1864	38	17	36	1	18	.	.	.	55	71	48	76	15	8	5	14	1	119	172	
1865	35	9	23	1	20	.	.	.	44	108	74	107	26	10	14	22	3	182	224	
Summe	143	52	104	6	77	1	5	2	195	310	195	286	75	37	35	58	14	505	700	

Unter 100 Bränden wurden diesmal 19 vom Thürmer, und 81 von Fremden angezeigt. Von eben so vielen vom Thürmer angezeigten Bränden waren 79 Tag- und 21 Nachtfener, während sich für die von Fremden angezeigten Schadenseuer die bezüglich Biffern von 59 und 41 ergeben.

Unter 100 Bränden, die angezeigt wurden durch Thürmer—Fremde waren nahezu:	
bei Tag angezeigt	80 60
bei Nacht angezeigt	20 40
und zwar:	
Rauchfangfeuer	53 59
Zimmerfeuer	2 14
Dachfeuer	45 5
Kellerfeuer . . . . .	. 8
Gewölbe-, Stall- und Magazinfeuer . . . . .	. 12
Andere Feuer . . . . .	. 2

Wieder sind es, wie begreiflich, die Dachfeuer, bei welchen sich die Thätigkeit des Thürmers am ersprießlichsten zeigt.

Hinsichtlich der Tageszeit wird folgende Uebersicht die wünschenswerthen Aufschlüsse geben.

Monat	angezeigt durch		Tagfeuer						Summe	angezeigt durch		Nachtfeuer						Summe	Total-Summe
	Thürmer	Fremde	Rauchfang-	Zimmer-	Dach-	Keller-	Gewölbe-, Stall- und Magazin-	Andere		Thürmer	Fremde	Rauchfang-	Zimmer-	Dach-	Keller-	Gewölbe-, Stall- und Magazin-	Andere		
Jänner	5	4	1	5	1	7	5	1	1	.	1	.	8	13	
Februar	4	9	12	13	13	10	3	.	13	26	
März	1	5	4	1	1	.	.	6	6	4	.	.	1	1	.	6	12		
April	3	15	10	6	1	.	1	18	1	7	4	1	1	1	1	8	26		
Mai	2	9	6	3	2	.	.	11	1	3	2	1	1	.	.	4	15		
Juni	2	6	3	1	2	2	.	8	6	2	1	.	.	3	.	6	14		
Juli	4	11	3	2	5	4	1	15	1	5	3	.	2	.	1	6	21		
August	4	8	5	3	1	.	.	12	1	2	1	.	1	.	1	3	15		
September	3	11	8	.	2	2	1	14	3	3	2	.	3	.	1	6	20		
October	3	11	7	1	3	2	.	14	1	.	1	.	.	.	.	1	15
November	6	10	10	2	2	1	1	16	4	4	.	.	.	.	.	4	20
December	3	8	8	1	.	.	2	11	1	17	13	2	.	3	.	18	29		
Summe	35	108	80	20	21	12	7	3	143	9	74	50	7	9	2	15	83	227	
1862	39	52	43	15	14	7	9	3	91	8	9	5	4	3	.	3	2	17	108
1863	31	79	61	7	19	7	9	7	110	18	64	39	12	22	3	6	.	82	192
1864	38	71	81	8	10	2	7	1	109	17	48	31	8	16	3	7	.	65	174
1865	35	108	80	20	21	12	7	3	143	9	74	50	7	9	2	15	.	83	226
Summe	143	310	265	50	64	28	32	14	453	52	195	125	31	50	8	31	2	247	700

Diese Uebersicht lehrt, daß im Allgemeinen unter 100 Bränden nahezu 63 bei Tag und 37 bei Nacht angezeigt wurden.

Folgende Uebersicht zeigt die bezüglichen Gegensätze:

Unter 100 Bränden wurden angezeigt bei		Tag	Nacht
durch Thürmer		24	11
durch Fremde		76	89
und zwar:			
Rauchfangfeuer		56	60
Zimmerfeuer		14	9
Dachfeuer		15	11
Kellerfeuer		8	2
Gewölbe-, Stall- und Magazinfeuer		5	18
Andere Feuer		2	.

Es ist nicht ohne Interesse zu notiren, daß die Nachtfeuer noch seltener als die Tagesbrände durch den Thürmer zur Anzeige gelangten, daß in der Nacht mehr Rauchfang- und Magazinfeuer ausbrachen als bei Tage.

Die nachstehenden Tabellen bringen eine Darstellung der verschiedenen Arten der Feuersbrünste, zuerst mit Hinblick auf das zeitliche, dann auf das räumliche Moment, wo wir uns hinsichtlich des Letzteren zum Theil auf das bereits oben Gesagte beziehen.

Monat	Rauchfangfeuer				Zimmerfeuer				Dachfeuer				Kellerfeuer				Gewölbe-, Stall- und Magazinfeuer			Andere Feuer			Total-Summe								
	Tag	Nacht	Thürmer	Fremde	Summe	Tag	Nacht	Thürmer	Fremde	Summe	Tag	Nacht	Thürmer	Fremde	Summe	Tag	Nacht	Fremde	Summe	Tag	Nacht	Thürmer		Fremde	Summe						
																										Tag	Nacht	Thürmer	Fremde	Summe	Tag
Jänner	4	5	9	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	13					
Februar	12	10	4	18	22	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3	3	3	3	1	1	1	1	26					
März	4	4	1	7	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	12					
April	10	4	3	11	14	6	1	1	7	7	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	1	1	1	1	26					
Mai	6	2	1	7	8	3	1	1	4	4	2	1	2	1	3	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	15					
Juni	3	2	1	5	5	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	1	1	1	1	21					
Juli	3	3	1	5	6	2	1	1	2	2	5	2	4	3	7	4	4	1	1	1	1	1	1	1	1	14					
August	5	1	2	4	6	3	1	1	3	3	1	3	1	4	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	15					
September	8	2	2	8	10	1	1	1	2	2	3	4	1	5	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	20					
October	7	1	1	6	7	1	1	1	2	2	3	1	2	3	3	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	15					
November	10	4	4	10	14	2	1	1	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	20					
December	8	13	4	17	21	1	2	3	3	3	3	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	25					
Summe	80	50	23	107	130	20	7	1	26	27	21	9	20	10	30	12	2	14	14	7	15	22	22	3	1	3	226				
1862	43	5	26	22	48	15	4	4	15	19	14	3	12	5	17	7	1	6	7	9	3	3	9	12	3	2	1	4	5	108	
1863	61	39	19	81	100	7	12	19	19	19	22	27	14	41	7	3	10	10	9	6	2	13	15	7	1	6	7	192			
1864	81	31	36	76	112	8	8	15	16	10	16	18	8	26	2	3	5	5	7	7	14	14	1	1	1	1	1	174			
1865	80	50	23	107	130	20	7	1	26	27	21	9	20	10	30	12	2	14	14	7	15	22	22	3	1	3	226				
Summe	265	125	104	286	390	50	31	6	75	81	64	50	77	37	114	28	8	1	35	36	32	31	5	58	63	14	2	2	14	16	700

Die betreffenden Verhältnisse verlangen eine eingehendere Berücksichtigung auch mit Hinblick auf das örtliche und zeitliche Moment.

Bezirk	Unter 100 Bränden										Unter 100, in der ganzen Stadt Bränden, kamen auf den vorstehenden Bezirk
	wurden angezeigt				waren						
	durch		bei		Rauchfang-	Zimmer-	Dach-	Keller-	Gewölbe-, Stall- und Magazin-	Andere	
	Thürmer	Fremde	Tag	Nacht								Feuer
I.	35	65	67	33	61	18	.	2	17	2	23
II.	10	90	62	38	42	14	14	7	16	7	14
III.	15	85	66	34	59	15	11	4	11	.	13
IV.	23	77	68	32	54	18	18	5	5	.	11
V.	.	100	75	25	76	12	.	.	12	.	4
VI.	.	100	77	23	69	12	4	15	.	.	2
VII.	.	100	54	46	61	8	8	8	15	.	6
VIII.	7	93	36	64	79	.	7	7	7	.	7
IX.	5	95	65	35	75	5	5	10	5	.	10

Es ergibt sich aus dieser Darstellung, daß die stärkste Quote der Brände überhaupt die innere Stadt, und zwar in einem stärkern Verhältniß, als deren Häuserzahl betrifft, das größte Procent der Rauchfangfeuer im Bezirk Josefstadt, das der Zimmer- und Dachfeuer auf der Wieden, das der Kellerfeuer auf Mariahilf, das der Gewölbesfeuer endlich in der innern Stadt angetroffen wird.

Geschichtliche Beiträge.

Die Polizei im alten Wien.

Inhalt: Sittliche und sociale Zustände. — Frauenhäuser. — Stadt-Polizei. — Stadtsöldner. — Landfriede. — Straßenpolizei. — Ferdinand I. polizeiliche Reformen. — Provisorische Sicherheitswache. — Stunden- und Feuerrufer. — Kleiderordnung. — Markt- und Handwerks-Ordnung. — Satzungen. — Tag- und Nachtwache. — Thorwachen. — Polizei-Hofcommission. — Stadtquardia. — Meldungswesen. — Aufsicht auf Fremde. — Vigilirung der Freihäuser und Klöster. — Stadigerichtsjurisdiction. — Zustand der Landgerichte. — Unsicherheit in der Stadt. — Instruction für die Stadtquardia. — Hofquartiere. — Schlechte Disciplin der Stadtquardia. — Mittel zu deren Bezahlung. — Mißbrauch der Asyls. — Rumormeister. — Errichtung des Zuchthaus. — Starhemberg's Bericht über die Stadtquardia. — Schwarze Piquen. — Unsicherheit nach der 2. türkischen Belagerung. — Winkelschänken. — Stadibeleuchtung. — Rumorwache. — Judentravall. — Suspendirung der Asyls. — Maßregeln gegen die vielen Räuber und Diebe. — Allgemeine Landes-Visitation. — Indolenz der Landgerichte. — Arbeiterexcesse. — Verfall der Stadtquardia. — Ruchelbäckers Urtheil über Wien. — Auflösung der Stadtquardia. — Bezüge der Stadtwachen. — Polizei-Commissariate. — Sicherheitscommission. — Auflösung der Rumorwache. — Errichtung der Polizeiwache. — Organisirung der landesfürstlichen und Stadtpolizei.

Nachdem in zahlreichen Werken über unsere Vaterstadt den Tugenden unserer Vorfahren, ihrem Heldenmuth, ihrer Treue, Anhänglichkeit und Opferwilligkeit, wenn es sich um Fürst und Vaterland handelte, die wohlverdiente Anerkennung gezollt und damit wirklich nur eine Pflicht erfüllt wurde, dürfte es den Epigonen wohl auch gestattet sein, dem überhaupt nicht immer stichhaltigen Sprichworte: *de mortuis nil nisi bene* einmal aus dem Wege zu gehen und einen Blick hinter die Coullissen der sogenannten „guten alten Zeiten“ zu werfen.

Schon die Ueberschrift dieses Aufsatzes, welcher dem Leser nicht als eine trockene Sammlung von Polizeivorschriften, sondern als Darstellung der sittlichen und socialen Verhältnisse Wiens in früheren Jahrhunderten vorgeführt werden soll, bedingt die Besprechung von Irrthümern und moralischen Gebrechen der Gesellschaft, bei deren Vertheilung die „gute alte Zeit“ gewiß nicht zu kurz kam, obwohl Landesfürsten und Stadobrigkeit redlich bemüht waren, das Volk in allen Schichten zur Religion und Sittlichkeit anzuhalten, dessen vorwiegenden Hang zu sinnlichen Genüssen und Ausschweifungen zu zügeln und der Person und dem Eigenthume Sicherheit zu schaffen.

Leider stand der gute Wille mit den Resultaten nicht im Einklange, die Uebelstände vererbten sich von einer Generation auf die andere und das Wiener Gebot scheint sich eines sehr ehrwürdigen Alters zu erfreuen. Manche von den Behörden ergriffene Maßregeln mußten — wie z. B. die im Geiste jener Zeit in der besten Absicht erlassenen Vorschriften über den Handel mit Victualien, — geradezu das Entgegengesetzte bewirken und zu Uebertretung und Umgehung des Gesetzes führen. Das Zunftwesen stand in der vollsten Blüthe und dennoch theilte man vielen Individuen Privilegien, welche die verbrieften Satzungen der Zünfte verletzten und Anlaß zu endlosen Zänkereien gaben. Häufig geschah es an Geld, eine gute Polizei zu schaffen, oder die dafür bestimmten Mittel liefen

durch zu viele „klebrige“ Hände. Außerdem schufen noch eigenthümliche, in den Zeitverhältnissen gelegene Schäden fast unüberwindliche Hindernisse, deren bedeutendstes die Zerspaltung der Bevölkerung in verschiedene Jurisdictionen war. Der Hofstaat und dessen Dienerschaft unterstand dem Hofmarschall, die Geistlichkeit dem Consistorium, der Adel und dessen Diener dem Landmarschall, das Militär dem Hofkriegsrathe, die Universität ihrem Rector, die Bürger dem Stadtgerichte, einzelne Häuser in der Stadt und ganze Besitzungen auf den Vorstadtgründen gehörten wieder verschiedenen geistlichen und weltlichen Herren, welche als Grundobrigkeiten die Jurisdiction ausübten. Der auf der That ergriffene Verbrecher wurde oft vor eine Behörde gestellt, sogleich von der andern reclamirt und aus Bequemlichkeit oder anderen noch strafwürdigeren Ursachen wieder freigelassen.

Ein zweites nicht minder einflussreiches Uebel lag in der Untüchtigkeit der, erst gegen die zweite Hälfte des 16. Jahrh. urkundlich auftauchenden untersten polizeilichen Organe, zu welchem sich als drittes im verderblichen Bunde die „Mshle“ gesellten. Diese aus dem Heidenthume überkommenen Institute hatten allerdings einst den humanen Zweck gehabt, dem von frevelnder Hand bedrängten Flüchtlinge, an Gott geweihter, unantastbarer Stätte jenen Schutz zu gewähren, welchen ihm keine weltliche Macht bieten konnte. Im Laufe der Zeiten waren jedoch aus den Freistätten, deren sich außer vielen privilegierten Häusern jede Kirche, jedes Kloster erfreute, eben so viele Schutzorte für Betrüger, Diebe und Mörder geworden, und der Mißbrauch muß wohl schon frühe ein sehr arger gewesen sein, da sich um das Jahr 1361 Herzog Rudolf IV. veranlaßt fand, alle geistlichen und weltl. Mshle in Wien bis auf jene in der Burg, bei St. Stefan und bei den Schotten aufzuheben. Des letzteren erwähnt W. Schmelzl mit den Worten:

Und ging hinein in einem Schwung
Zu Schotten auf kaiserliche Freyung
Die war dem Closter eingeleibt
Mit Schranken, darin oft mancher leit (liegt)
In guter Sicherheit Jahr und Tag
Umb Schulden und Todtschlag.

Wie so viele andere Verfügungen, kam auch Rudolfs heilsame Beschränkung der Mshle nach und nach in Vergessenheit, und das Uebel wucherte bis in die Zeit der Kaiserin Maria Theresia fort.

Die tiefe Stufe sittlicher Bildung, auf welcher das mit leichtem Sinne begabte Völkchen der Wiener stand, dessen Genußsucht und daraus entspringende Fehler, geht aus manchen Uebersieferungen hervor, welche ziemlich einerlei Meinung darüber sind. Seyfrid Helbling, welcher selbst in Wien lebte, klagt in seinen zu Ende des 14. Jahrhunderts verfaßten Gedichten über die Leichtfertigkeit der Wiener und über den großen Luxus in der Kleidung, welcher unter den Bürgern und bei dem Landvolke eingerissen war. Aeneas Sylvius, welcher die Wiener ebenfalls aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte, fällt über die um 1450 herrschende Sittenlosigkeit, Ueppigkeit und Völlerei ein hartes Urtheil und spricht sich nichts weniger als günstig über die Tugend und eheliche Treue des schönen Geschlechtes aus. Hinsichtlich der Sicherheitszustände erzählt er, daß Tag und Nacht blutige Händel und Raufereien zwischen Bürgern, Handwerkern, Hofleuten und Studenten vorkamen und kein heiliger Tag ohne Todtschlag vorüber gehe. Wenn nun auch der Berichterstatter in mancher Partie seines Gemäldes die Farben zu grell aufgetragen haben mag, in der hier erwähnten trifft ihn dieser Vorwurf nicht, denn die 1f. Patente gehen noch weiter, indem sie unverholen von allgemeiner Entsittlichung sprechen, und die vielen Fälle von Unzucht, Diebstahl, Mord und Raub betonen, welche dringend Abhilfe erheischen.

Ungefähr 20 Jahre später berichtet Antonio de Bonfini: „Jeder Bürger mag in seinem Hause Gastwirth sein ohne Unehre. Das Land hat vortrefflichen

„Weinbau, das Volk trinkt den Wein sehr gerne, vermehrt sich sehr fleißig und „liebt über Alles die Genüße des Lebens. Daher übt an Feiertagen der Wein „bei demselben solch eine blinde Macht, daß Zank und Schlägereien nichts Un- „gewöhnliches sind, so daß es nicht gerathen ist, weder bei Tag noch bei Nacht „unbewehrt umher zu gehen. Das im Laufe des Jahres (?) sauer Verdiente wird „in der Fastnacht in jubelnder Lust durchgebracht, und hat der Wein einmal die „Köpfe erhitzt, so beginnt bald der Streit zwischen Hofleuten und Handwerkern, „Bürgern und Studenten, und Niemand vermag sie dann zur Ruhe zu bringen.“

Die Behauptungen Bonfinis und seines Vorgängers: Wien habe kein geschriebenes Gesetz gehabt, weder Landesfürst noch Stadtrath haben gegen die genannten Uebel Vorkehrungen getroffen und das gestohlene oder geraubte Gut habe der Stadtrichter für sich behalten, scheinen auf Unkenntniß zu beruhen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Richter nach Willkür entschieden, es ist aber nach den vorliegenden l. f. Verordnungen unwahr, daß der Landesherz und die Stadto- brigkeit die Hände unthätig in den Schoß legten.

Was den dritten Punkt anbelangt, dürfte die Veranlassung zu der Beschul- digung des Stadtrichters vielleicht in dem Umstande zu suchen sein, daß dieser gesetzmäßig, in partem salarii den dritten Theil aller in seinem Ressort eingegan- genen Strafgeelder bezog. Uebrigens mag es wohl auch bestechliche, pflichtvergeßene Stadtrichter gegeben haben.

Wolfgang Schmelzl, der kluge, überall Weihrauch streuende Schulmeister bei den Schotten, weicht in seinem, ein Jahrhundert später verfaßten Lobgedichte auf die Stadt Wien, in welcher er sein gutes Auskommen gefunden hatte, der für ihn bedenklichen Kritik bezüglich der Moralität seiner Mitbürger sehr vorsichtig aus und läßt nur seinen, als Cicerone fungirenden alten Bürger mit Beziehung auf die erste türkische Belagerung erzählen:

„Gott hat verhängt und also geschafft
 „Den wir erzürnt, Ursach geben
 „Mit bösem und gottlosem Leben
 „Welches Gott lob zum Thahl nimbt ein endt
 „Das Volk wird frumb und sich erkheunt.“

Was der Dichter leise andeutet, nennen die gleichzeitigen l. f. Mandate beim rechten Namen, halten im Gegentheile dem Volke ein arges Sündenregister vor und widersprechen damit geradezu dem gerühmten „fromm werden“ desselben.

Ein großer Theil der verübten Uebelthaten mag, wie Bonfini ganz gut bemerkte, den billigen und guten Wein zum Vater gehabt haben, da in älteren Zeiten jeder Bürger und Handwerker Weinbau trieb und seine Festsung im eigenen Hause „verleitgebte“. Aeneas Sylvius und Schmelzl rühmen, wenn auch nicht in den Ziffern übereinstimmend, die große Menge der Wagen und Pferde, welche zur Zeit der Weinlese in Anspruch genommen wurden, und letzterer sagt über die Neigung der Bürger zu diesem Erwerbszweige:

Die Purger, gemainlich Mann und Frau
 Sich neren von dem Weingartpan.

Eine Verordnung Ferdinand I. vom 3. 1559 verbot sogar den Hand- werkern den Ankauf neuer Weinberge, damit die Gewerbe darüber nicht vernach- lässigt würden. Man ließ jedoch schon nach vier Jahren diese Bedenken fallen und gestattete den Handwerkern wieder die unbedingte Freiheit des Weinbaues, welcher den keineswegs gering anzuschlagenden doppelten Nutzen der Grund- und Consumtionssteuer abwarf.

Dennoch konnte man sich obrigkeitlicher Seits der Wahrnehmung nicht ver- schließen, daß vieles Unheil aus dem unmäßigen Genuße des Weines entsprang. Man setzte Geld- und Leibesstrafen auf das Laster der „viehischen Trunken- heit“, gab den unverbesserlichen Säufer neben Kupplerinnen, liederlichen Dirnen

und zänkischen Weibern, dem allgemeinen Gespötte im f. g. Narrenkötterl am hohen Markte preis, entzog ihm auf bestimmte Zeit das zum Bedürfnisse gewordene Getränk, doch Alles vergebens, der Hang zum „überweinen“ war unvertilgbar und die daraus hervorgehenden Excesse arteten oft in ganze Gesechte aus. Die üble Gewohnheit der unsinnigen Schlemmerei hatte aber nicht bloß bei dem gemeinen Volke so sehr überhandgenommen, auch die höheren Stände waren nicht frei davon geblieben, und die Wirkungen blieben ebenfalls nicht aus, dort hieß es Numorhändel, Schlägerei, — hier Duell.

Hatten sich die Wiener die schon von Tacitus gerügte National-Untugend der deutschen Urbäter, — den riesigen Durst, — vollkommen angeeignet, so blieben sie doch deren mit Recht gerühmter sittlicher Reinheit um so ferner. Wien hatte schon unter Kaiser Rudolf I. seine geregelte Prostitution, seine „gemeinen Frauenhäuser“, welche sich an verschiedenen Plätzen in und vor der Stadt befanden und bis zum J. 1539 erhielten. Dieselben standen sogar Anfangs unter dem Hofmarschall- amte und kamen erst spät unter die Jurisdiction des Stadtrathes. Die Freudenmädchen hießen fahrende Frauen, Prekhinen, Hübschlerinen, mußten besondere Kennzeichen an ihrer Kleidung tragen und wurden bei Einzügen fremder Fürsten u. dgl. förmlich commandirt, in Festkleidern und mit Blumensträußen die fremden Gäste zu bewillkommen und ihre Wohnungen zu deren Empfange bereit zu halten.

Außer den privilegierten derartigen Anstalten gab es aber auch Filialen, wie aus einer Beschwerde der Wiener Bürger vom J. 1403 hervorgeht, worin sich dieselben beklagen: daß die Weinmeister (Kellerschänker auf Commission) förmliche offene Frauenhäuser halten, wodurch nicht nur ehrsamten Frauen und Jungfrauen Aergerniß und böses Beispiel gegeben, sondern auch mancher Bürger zum Ehebruch und liederlichen Wandel verleitet wird. Es erfolgte hierauf die Abschaffung der Weinmeister und die gemeinen Frauen durften sich nur vor den Schankhäusern niederlassen, die Gaststuben aber nicht mehr betreten. Ein späterer Act vom J. 1543, das Gesuch des Wiener Stadtrichters Hanns Schallauer um Nachsicht eines zu ersetzenden Gelbrestes, wirft ein ganz besonderes, wenn auch nichts weniger als rosiges Licht auf die Moralität unserer Ahnen. Der Bittsteller motivirte nämlich sein Gesuch unter Anderm auch damit, daß sein Amtsvorgänger nebst den übrigen Emolumenten auch die „Gsel“ aus den Frauenhäusern bezogen habe, welche mehr als seine fixe Besoldung von 500 Pfund Pfennige betragen haben. Dieses Gefälle, welches er nun seit dem Aufhören der Frauenhäuser einbüßte, hatte in den Strafgeldern bestanden, welche von den in den Frauenhäusern betretenen Ehemännern eingehoben wurden. Die schmerzliche Erwähnung des Entganges dieser Rente läßt mit einigem Grunde vermuthen, daß sie nicht unbedeutend, daher auch die Zahl der Sünder keine geringe war. Die Hofkammer meinte zwar in ihrem Berichte über das Gesuch des Stadtrichters, daß die erwähnten Straf gelder ein ungewisses Einkommen gewesen seien, rath aber doch auf Gewährung der Nachsicht ein.

Achtzehn Jahre nach dem Verschwinden der gemeinen Frauenhäuser bestand zu St. Marx schon ein eigenes Spital für die bei Frau Venus Verunglückten, dessen Schmelzl in etwas ungenirter Weise erwähnt.

An einheimischen und zugereisten Vagabunden, Dieben, raub- und mordlustigen Strolchen hatte Wien eben zu keiner Zeit Mangel gelitten, und ebenso wimmelte es ungeachtet der unzähligen Patente und Kundmachungen zur Abschaffung und Ausrottung der arbeitscheuen herumziehenden Bettler dennoch in solcher Weise von denselben, daß sich das Publikum kaum ihrer unverschämten Zudringlichkeit erwehren konnte.

Nach dieser vorläufigen Skizze der socialen Zustände des alten Wien, erbiten wir des geneigten Lesers Geduld für die Vorführung des reichen Materials,

welches aus gedruckten und ungedruckten Quellen zu diesem Zwecke benützt wurde.

Die Verschiedenheit der Gegenstände, welche dasselbe umfaßt, gestattet keine Zusammenstellung der einzelnen Materien, sondern sie mußten eben besprochen werden, je nachdem eine Gruppe periodenweise deutlicher und wichtiger hervortritt, um den, jedenfalls die beste Uebersicht gewährenden, chronologisch fortlaufenden Faden nicht zu unterbrechen.

Wie in andern deutschen Städten, war man auch in Wien frühzeitig bemüht, eine gute Stadtpolizei zu schaffen und dem Bewohner jene Sicherheit zu bieten, welche derselbe als Contribuent zu fordern hatte.

Das Leopoldinische Stadtrecht vom J. 1221, die älteste Quelle, weist die Polizei den 24 Rathen zu, an deren Spitze der Stadtrichter stand, welcher die Urtheile nach der ebenfalls aus jener Zeit stammenden Landgerichts-Ordnung fällte.

Anfangs beschäftigte die Stadtpolizei, welche hier noch kaum von der landesfürstlichen zu trennen ist, die Beseitigung zunächst liegender Uebelstände, als: Sanitätsmaßregeln, Anstalten gegen Feuergefahr, Sicherheit in und vor der Stadt, Straßen säuberung u. s. w. Später wurde mit der zunehmenden Bevölkerung, auch der Umfang der polizeilichen Geschäfte ein größerer, es traten Gotteslästerung, Nimmhandel, Ueberwachung der Kleiderordnung, des Wuchers, der Marktordnung und des Zunftwesens hinzu. Diese Zustände erhielten sich in so lange, als die städtische Behörde im unmittelbaren Verkehre mit dem Landesfürsten blieb, welches Verhältniß erst durch die von Kaiser Maximilian I. im Jahre 1501 verfügte Organisirung der l. f. Behörden in soferne alterirt wurde, als von da an die Polizei unter die Oberaufsicht des n. ö. Regiments gestellt, dem Stadtrathe jedoch in erster Instanz belassen wurde.

Die äußere Bewachung der Stadt hatten seit den ältesten Zeiten, wie bekannt, die Bogner und Pfeilschnitzer bis zum J. 1365 gegen Befreiung von der Schatzsteuer zu besorgen. Nachdem die Verhältnisse die Fortdauer dieser Immunität unmöglich gemacht hatten, fiel auch die Bewachung der Stadtmauern und Thore auf die gesammte Bürgerschaft, welche sich jedoch dieser zeitraubenden Verpflichtung durch Aufnahme besoldeter Organe entzog, um nicht im Betriebe der Gewerbe gehindert zu sein. Es bestanden also schon im 15. Jahrhunderte eine Art Stadtsöldner, wie die Stadtrechnung vom J. 1452 zeigt, welche die Ausgabenposten für die Wächter unter den Stadthoren und für die Thorschützen an den fünf Vorstadthoren unterscheidet.

Diesen Wächtern lag nebst der Obforge für die ihnen anvertrauten Thore und Wälle gegen feindliche Ueberfälle, auch die Pflicht ob, durch größte Wachsamkeit das Einschleichen verdächtiger Fremder zu verhindern. Sie mußten bei wahrgenommener Gefahr eines Ueberfalles durch räuberische Horden, deren es damals genug im Lande gab, die Thore sogleich schließen und die Bürgerschaft alarmiren. Wie sehr diese Vorsichtsmaßregel gegenüber den vielen Raubritten und vagirenden Landsknechten, welche unbezahlt oder verabschiedet das Land bis an die Stadthore durchstreiften, gerechtfertigt war, geht aus dem Landfriedensgenerale Kaiser Friedrich des IV. ddo. Neustadt 1464 hervor, worin es heißt:

In Anbetracht, daß im Fürstenthume Oesterreich Fehden, Brandstiftung, Räuberei, Todtschlag, Verrennung von Schloßern und Städten und andere bedauerliche Unordnungen eingerissen seien, haben Se. Majestät zum eigenen und zum Frommen des schwer bedrängten Landes, ferner zur Besserung dieser allgemein verderblichen Zustände, einen Landtag zu Kornenburg abzuhalten und zu bera-

then befohlen, wie Land und Leute wieder dauernd zu Frieden und Ruhe gebracht werden können, worauf sich die Stände und kaiserl. Räte am Montage nach St. Magdalena versammelten und sich in folgenden Beschlüssen einigten:

Alle Anwesenden geloben, sich mit dem gemeinen Landrechte zu begnügen und Keiner den Andern zu befehlen; — gegen die Ungehorsamen auf des Kaisers oder des Landmarschalls Aufforderung zu Feld zu ziehen oder in jeder andern Weise mitzuwirken, daß dieselben der verdienten Strafe überliefert werden; — zur Zerstörung und Vernichtung von Burgen, Schlössern und Befestungen, welche Inländer oder Fremde zu dem Zwecke bauen, um Kaiser oder Land zu bekriegen oder Räuberei zu treiben, nach Kräften mitzuwirken; ferner wurde beschloffen: wenn sich Landfriedensstörer oder Räuber irgendwo zeigen, sollen die Obrigkeitlen sogleich ein Landgeschrei (mit Sturmlocke oder aufgesteckter Fahne) machen, worauf die Landleute der bedrohten und umliegenden Gegend verpflichtet sind, wider die Verbrecher auszuziehen. — Kaufleute und Arbeiter sollen auf den Land- und Wasserstraßen mit Leib und Gut sicher reisen können. — Da die Raubritter ihre Leute meistens aus den, ihren eigentlichen Jurisdictionsherrn entlaufenen Knechten werben, soll künftig in Nied.-Oesterreich kein geistlicher oder weltlicher Landmann einen „Mund- oder angevogteten Knecht“ mehr aufnehmen, derzeit im Dienste haltende aber sogleich entlassen.

Eine vom Landuntermarschall befehligte berittene Wache, — die streifende Rotte genannt, — besorgte, so gut es eben ging, die Sicherheit der Landstraßen, welche laut wiederholter kais. Patente zu beiden Seiten in der Breite von mehreren Klaftern vom Gebüsche gereinigt werden mußten, um dem Raubgesindel keinen Hinterhalt zu gewähren. Das n. ö. Regiment, welchem der Landuntermarschall unterstand, hatte für die Completirung dieser Wache zu sorgen.

Ueber die bewaffneten Räuber auf der Landstraße vergaß man aber auch nicht dem in der Stadt blühenden Ripper und Wipper die nöthigen Zügel anzulegen, und bestimmte im J. 1518 den Hannsgrafen Georg von Herrenberg zur Cementirung sämmtlicher Hohl- und Längenmaße, welche größtentheils als falsch befunden worden waren.

Als Ferdinand I. die Regierung der österr. Erblande übernommen hatte, wendete er vor Allem seine Sorge der Pflege einer zweckmäßigen Stadt- und Landpolizei zu und seine in dieser Richtung erlassenen Verfügungen tragen sämmtlich das Gepräge tiefer und klarer Einsicht in die Zeitverhältnisse und Bedürfnisse des Landes, wobei natürlich der Standpunkt, auf welchem der Gesetzgeber vor 300 Jahren stand, nicht mit den heutigen Anschauungen verwechselt werden darf.

Nachdem am 21. Jänner 1524 ein Patent gegen die „seit einiger Zeit sich bei Jung und Alt, Standespersonen und Gemeine, mehrenden Laster, besonders Gotteslästerung, Schwören, Fluchen, Todtschlag, Verwundung, Raub, leichtfertige Beiwohnung, Ehebruch und Wucher“ ergangen war, folgte ein zweites am 18. April gegen die Bettler und ein drittes am 31. Mai gegen den Straßenraub.

Im J. 1526 erhielt Wien neue Privilegien statt der im J. 1522 für verwirrt erklärten. Die Polizei blieb wie früher in den Händen des Stadtrathes und es wurden 4 Viertelmeister ernannt, welche beauftragt waren, die den Sicherheitsdienst in der inneren Stadt allein besorgende Bürgerschaft im Falle der Noth zusammen zu rufen und dem Bürgermeister Meldung zu machen.

Im J. 1527 erschien eine Polizei- und Handwerks-Ordnung, in welcher der Sittlichkeit insofern Rechnung getragen wird, als es darin, und in den nachfolgenden bis in das nächste Jahrhundert, heißt: „Es soll kein Handwerks-geselle öffentlich mit einer, die nicht sein Weib ist, an der Unehre sitzen, auch sollen dieselben nicht auf öffentlichen Plätzen mit gemeinen Frauen tanzen.“ Dieses Verbot bezieht sich auf die alte Übung, daß an gewissen Festtagen, z. B.

zur Sonnenwende, auf öffentlichen Plätzen große Feuer angezündet wurden, um welche das Volk und darunter die öffentlichen Damen Tänze aufführten. Es kommen sogar in den Stadtrechnungen Ausgabsposten für Wein und Putzgegenstände vor, welche der Anwesenheit der Hübschlerinnen eine Art officiellen Charakter geben.

Bis zu jenem Zeitpunkte zeigt sich noch keine Spur einer zur inneren Sicherheit der Stadt Wien bestellten Wache, da die Stadtsoldaten und Thorschützen nur die Wälle und Thore zu bewachen hatten und auch nicht zahlreich genug waren, um noch anderweitig verwendet zu werden. Als Beleg dient folgendes an sich unbedeutende Ereigniß:

Im J. 1528 wurde von einem Anhänger der in Wien sehr verbreiteten lutherischen Lehre ein anonymes Placat angeschlagen, worin ein ehrfamer Rath aufgefodert wird, gewisse, von der Pfarre St. Stefan gegen die Evangelischen verübte Bedrückungen abzustellen, widrigenfalls dem Bischofe ein Leuchter aufgesteckt werden würde, dessen Licht man bis Preßburg und Neustadt sehen solle.

Ueber diesen „Lasterbrief“ war nun der ehrfame Rath nicht wenig bestürzt, und bot Alles auf, um Unglück zu verhüten, da es natürlich nicht in seiner Macht stand, die gerügten Uebelstände zu verhindern.

Man schärfte dem Thürmer bei St. Stefan die größte Wachsamkeit ein, und bestimmte „ettlich Personen“, welche in den Stadtvierteln umherzugehen hatten, um auf Unruhe und etwa aufgehende Feuer zu achten. Ferner organisirte der Stadtrath eine provisorische Sicherheitswache durch Besoldung von 100 Handwerksknechten, welche unter dem Befehle des Stadtkämmerers zur Dämpfung allfälligen Tumulte gerüstet und bewehrt in Bereitschaft gehalten wurden, wozu außerdem die bewaffneten Bürger unter ihren Viertelhauptleuten aufgebeten waren.

Erst drei Jahre später folgten den „ettlichen Männern“ vier ordentlich angestellte „Stunden- und Feuerrufer“, deren jeder einen Gehalt von jährl. 26 Pfund Pfennigen bezog. In der Feuerlöschordnung für Wien vom J. 1534 werden den Zünften und Bürgercorps ihre Plätze und Functionen angewiesen, aber keines anderen Wachkörpers erwähnt, während in jener des J. 1542 die Rottmeister mit ihren Leuten genannt werden, — wahrscheinlich Befehlshaber der bald urkundlich auftauchenden Tag- und Nachtwache.

Am 1. Juni dess. J. erschien eine neue Polizei-Ordnung, in welcher offen ausgesprochen ist, daß: „den früheren Mandaten zur Erhaltung sittlicher Ordnung „und Polizei, weder vom Adel noch vom Volke nachgelebt werde, und jede „Art von Lastern unter allen Schichten wieder sehr überhand genommen habe.“

Diese vervollständigte Polizei-Ordnung enthält Alles, was in Bezug auf Religion, Sittlichkeit, Sicherheit, Handel und Wandel u. s. w. vorzukehren ist. Das Ungewitter, welches der scharfe Eingang des Patentes befürchten läßt, entlud sich aber nicht über die Häupter der Schuldigen, welche mit einer auffallenden Milde behandelt wurden.

Auf die Lästerung Gottes, der lieben Frau oder der Heiligen werden je nach dem Standesunterschiede das 1. und 2. Mal Geldstrafen festgesetzt, und zwar: für Bauern oder Hauer 6 kr., für Handwerker 12 kr., für Bürger 20 kr., für Ritter und Adelige $\frac{1}{2}$ fl., für Herren und Grafen 1 fl.; erst beim 3. Male hat Gefängniß und Leibesstrafe einzutreten.

Nachdem aus dem gemessenen Zutrinken und der daraus erfolgenden unvernünftigen, viehischen Trunkenheit vielfältige Verbrechen hervorgehen, soll dieses Laster gänzlich abgestellt werden und sind die Uebertreter im 1. und 2. Falle mit folgenden Geldstrafen zu belegen: der Zubringer eines gemessenen Trunkes zahlt, wenn er dem Bauern- oder Hauerstande angehört, 4 kr.; wenn er dem

Bürgerstande angehört, 8 kr.; wenn er dem Ritterstande angehört, 16 kr.; wenn er dem Grafenstande angehört, 1 fl. — Der Annehmer eines gemessenen Trunkes nach der obigen Ordnung 8 kr., 16 kr., 1 fl., 2 fl.

Nach letzterer Scala soll überhaupt jeder bestraft werden, welcher sich auch ohne gemessenes Zutrinken so voll säuft, daß er seiner Sinne beraubt wird.

Im 3. Wiederholungsfalle besteht die Strafe in zeitlicher Entziehung des Weines und Gefängniß.

Wirthe, welche verbotenes Spiel dulden, zahlen bei jedesmaliger Betretung 1 fl. Strafe.

Rupplerinnen und lieberliche Dirnen sind nach dem Gesetze (Landgerichts-Ordnung) zu behandeln.

Standespersonen und Amtsleute, welche des Ehebruchs oder der leichtfertigen Beivohnung überwießen werden, sollen für infam und zu jedem öffentlichen Amte unfähig erklärt werden.

Eine stehende Rubrik sind von Ferdinand I an die Kleiderordnungen in den Polizeipatenten, welche man früher kaum kannte, als der Bürger noch reich war und sich weder geistliche noch weltliche Obrigkeit darum bestimmerte, ob er sich und seine Familie in Sammt und Seide oder Tuch kleiden wollte. Höchstens patriotische Dichter geißelten, wie Helbling, die Neigung, über die eingeschlichenen fremden Moden die Nationaltracht bei Seite zu setzen.

In dem vorliegenden Patente sind die Stoffe bereits kastenmäßig vorgeschrieben, ebenso was jedem Stande an Geschmeide und dgl. zu tragen erlaubt ist. Die Uebertretung dieser Bestimmung wurde gleich jener, welche die Gastmahl-, Hochzeits- und Taufmahl genau nach dem Standesunterschiede begrenzte, mit Geldstrafen belegt.

Den Unterhändlern wurde der Vorkauf strengstens untersagt, solange auf dem Markte Fahne oder Strohwißch aufgesteckt war, während welcher Zeit die Bürger und Inwohner der Stadt allein das Recht hatten, ihren Hausbedarf zu decken. Erst nach Abnahme dieser Zeichen war es Jedermann gestattet, Waaren einzukaufen, sei es zum eigenen Bedarfe oder zum Wiederverkauf.

Einen Theil der Geldbußen bezog der Angeber, einen der Stadtrichter und einen das Aerar.

Im J. 1543 erhielten die Wiener Wirthe eine eigene Satzung, nach welcher sie Speise und Getränke geben mußten. Die festgesetzten Preise scheinen für unsere Zeit unbegreiflich. Ein trockenes Fleischmahl ist mit 3 kr. angesetzt, für 3 Gerichte mit 2 Flaschen Wein durfte der Wirth nicht mehr als 10 kr., für ein Fischmahl mit 4 Gerichten ohne Wein gar nur 4 kr. begehren.

Eine kurz nachher erschienene Kundmachung des Bürgermeisters und Rathes ermahnte die Handwerker, Wirthe und Kaufleute, ehrlich zu sein, ihre Kunden nicht zu betrügen und überhaupt einen tugendhaften Lebenswandel zu führen, damit der Allmächtige nicht mit Pest und Einfällen des türkischen Erbfeindes strafe. Diese beiden Schreckensbilder spielten überhaupt durch Jahrhunderte in den meisten derartigen Erlässen eine große Rolle.

Im J. 1547 finden sich endlich bestimmte Daten über das Vorhandensein einer Tag- und Nachtwache, in einem l. f. Rescripte an das n. ö. Regiment wegen Versicherung der Stadt, welche angeblich Christof Roggendorfer in die Gewalt der Türken liefern wollte. Es heißt darin, „die Tag- und Nachtwache soll verbessert und verstärkt werden.“

Ueber die Bewachung der Stadtthore und den Dienst der Mauthner und Wächter gibt die Instruction für die zehn zur Besorgung des Stubenthores im J. 1549 aufgenommenen Stadtsoldaten interessante Aufschlüsse und erwähnt auch

des bis dahin nirgends genannten Obristwachtmeisters als Commandanten sämtlicher an den Thoren vertheilten Stadtsoldaten.

Das Wesentlichste der aus 17 Artikeln bestehenden Instruction läßt sich in Folgendem zusammenfassen:

Der Oberstwachtmeister verordnet täglich die zu den Thorwachen bestimmten Soldaten, welche Rüstung und Harnisch vom Stadtoberkämmerer bekommen, ihre Handwehren und Halbhaken aber selbst mitzubringen haben. Die Soldaten sollen sich im Aufziehen und Herablassen der Fallgitter fleißig üben und zu diesem Zwecke immer der Stärkste aus ihnen auf den Thurm beordert werden.

Das Auf- und Zusperrn der Thore hat der dazu bestimmte Schlüsselhändler, — ein Bürger, — mit Hilfe der Mauthner und Soldaten zu besorgen.

Der Schranken vor dem Thore soll den ganzen Tag geschlossen bleiben und an demselben Ein Soldat in voller Rüstung sitzen, um die Passanten einzulassen. Fremden und Unbekannten ist der Eintritt erst nach genauer Erkundigung zu gestatten und die Anzeige davon sogleich an den Bürgermeister zu machen.

Vor dem Thore sind den Tag über zwei Posten aufzustellen. Weder Mauthner noch Soldaten dürfen sich vom Thore entfernen und sind ihnen die Lebensbedürfnisse durch ihre Weiber und Kinder zuzutragen.

In der Nacht ankommende Posten und Couriere sind nur beim Salzhore einzulassen.

Bei Feuersbrünsten am Tage sind die Thore sogleich nach gegebenem Glockenschreie zu schließen. Nachts haben sich in diesem Falle alle Soldaten unter dem Thore zu versammeln.

Mauthner und Soldaten sollen nüchtern sein, sich still und anständig betragen.

Die Thorwache besteht aus zehn Mann mit einem Trommelschläger, welcher bei erheblichen Anlässen sogleich Allarm zu schlagen hat, worauf die benachbarte Bürgerschaft bewaffnet zu Hilfe eilen soll.

Von den 10 Soldaten müssen vier Halbhakenschützen sein und Feuer und Zündstricke immer bereit halten. Die übrigen sechs sollen aber stets ihre Rüstung sammt Hellebarde und Schwert tragen und bei sich behalten, wie es ordentlichen Kriegsknechten ziemt.

Bei jedem Thore befindet sich eine „Stuttpüxe“ auf Rädern und 4 große Hakenbüchsen, welche nöthigenfalls auch von den Soldaten zu bedienen sind. (Da die Stadt ihre eigenen besoldeten Büchsenmeister hatte, kann hier wohl nur für Fälle von besonderer Dringlichkeit vorgesehen sein.)

Die Thorwache soll keine streifenden Bettler oder zerrissenen Landsknechte einlassen, überhaupt gemeiner Stadt Nutzen fördern und Schaden abwenden, dadurch ihre wöchentliche Besoldung ehrlich verdienen und ihrem Eide nachleben.

W. Schmelzl erwähnt dieser Wache ebenfalls mit den Worten:

Auf Thör hat man sonder gut acht,
Und halt auch Tag und Nacht groß Wacht.
Die Wachter ein jar mehr gestehen
Dann in die 5000 Gulden.
Setzt in und außerhalb der Stat
Wienn tag und nacht ir Wachter hat
Umb die Stat gehn sie hin und her
Hanns Pietsch ist Hauptmann Wachtmeister.

Am 15. October 1552 erschien eine neue Auflage der Polizei-Ordnung vom J. 1542, worin die früher gerügten Uebelstände als sämmtlich noch bestehend gerügt werden. Besonders hervorgehoben wird das betrügerische Vorgehen der Wirthe und Fragner, daher auch scharfes Invigiliren auf Maß und Gewicht befohlen. Bemerkenswerth ist in diesem Patente auch die für Aerzte angeordnete

Taxe, welchen gestattet wird, von Wohlhabenden 20 kr., von Armen 10 kr. für eine Visite in der Stadt zu fordern.

Der Gebrauch, sogenannte Schalksnarren zu halten, scheint zu jener Zeit bei reichen Adeligen ziemlich allgemein gewesen zu sein, daher es in dem Patente heißt:

Schalksnarren mag sich halten, wer Lust hat, doch müssen dieselben andere Leute unbelästigt lassen. Unbedienstete aber sind so wie Landfahrer, Säger und Keinsprecher sogleich abzuschaffen, da letztere insbesondere häufig dadurch Aerger- niß geben, daß sie in christlichen Häusern Spottlieder auf die weltlichen Stände, und umgekehrt solche auf die Geistlichkeit singen.

Die geringen Erfolge des bisherigen Systemes mochten vielleicht den Kaiser veranlaßt haben, einen andern Weg einzuschlagen und im J. 1560 eine Polizei- hofcommission zu errichten, welche aus dem Landuntermarschall als Prä- sidenten und drei Mitgliedern des Stadtrathes bestand. Diese hatten wöchentlich zwei Male Sitzung zu halten, alle Anzeigen der zu diesem Zwecke eigens ange- stellten geheimen Agenten (Exploratores) zu berathen und darüber nach Mehr- heit der Stimmen zu beschließen. Es wurde aber den Commissionsmitgliedern besonders eingeschärft, mit der größten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit vorzu- gehen, damit ja Niemand durch falsche Denuntiation unschuldig leide.

Gegen die Urtheile der Polizeihofcommission fand keine Appellation statt, und es wurden deren Jurisdiction in Polizei-Angelegenheiten unterstellt: das Hofgesinde, die Regierungs-, Landmarschalls-, Bischofs-, Universitäts- und gemeiner Stadt Wien Verwandten; somit wäre eine der bedeutendsten Wurzeln des Uebels, die Exemption der Gerichtsbarkeit, beseitigt gewesen, welche der scharfblickende Fer- dinand gewiß als solches erkannt hatte. Es scheint jedoch, daß diese Verfügung entweder nur sehr kurze Zeit oder auch gar nicht in Wirksamkeit trat, denn schon zwei Jahre später fungirt als Oberster Polizei-Chef der Stadthaupt- mann, über dessen Wirkungskreis jedoch keine näheren Daten vorliegen.

In diese Zeit fällt auch das Verbot der öffentlichen Maskeraden und Schlittensfahrten in und um die Stadt, welche von Alters her eine beliebte Carnevalsbelustigung der Wiener waren. Das Einstellen dieses an sich harmlosen Vergnügens hatte seine Begründung in der damals gerade auf dem Höhepunkte stehenden Spannung zwischen Katholiken und Protestanten, welche gegenseitig diese Gelegenheit zu Demonstrationen benützten, deren Folgen mehrmals blutige Excesse gewesen waren. Man wählte in den öffentlichen Patenten die Türkenge- fahr als Grund, um den wahren nicht nennen zu dürfen.

Im Jahre 1563 erließ der Bürgermeister und Rath eine Rundmachung im eigenen stadtpolizeilichen Wirkungskreise, worin besonders betont wird, daß man die Gerichtsdiener bei Arretirung von Personen wegen Kauf- und Ku- morhändeln nicht hindern und mißhandeln solle. Es gab also wahrscheinlich in diesem Jahre noch keine Organe, welche zur Dämpfung ähnlicher Excesse verwendet wurden, als die eben erwähnten Gerichtsdiener.

Im Jahre 1569 steht hingegen die Stadt-Quardia vor uns, ohne daß es möglich gewesen wäre, über den Zeitpunkt, die Veranlassung und Art ihrer Errichtung Näheres zu erfahren.

Nach aller Wahrscheinlichkeit dürfte die neue, militärisch organisirte Stadt- Guardia zwischen 1563 und 1569 errichtet worden sein. Die erste Quelle, welche ihrer erwähnt, ist die Instruction der Stadtpolizei vom Jahre 1569, worin die Ergänzung derselben auf 150 Mann angeordnet und dem Bürgermeister aufgetra- gen wurde, ein qualificirtes, von der Commune zu besoldendes Individuum zum Stadtwachtmeister vorzuschlagen.

Nachdem dieß geschehen und Thomas Siebenbürger von Sr. Majestät als solcher bestätigt worden war, gelobten Bürgermeister und Rath an der neuen Stadtpolizei-Ordnung festzuhalten, deren Hauptpunkte im Folgenden zusammengefaßt sind:

Die Stadtobrigkeit soll bedacht sein, die vielfältigen Laster abzustellen, welche fast allgemein bei hohen und niederen Ständen, bei Manns- und Frauenspersonen eingerissen sind, und die Stadt binnen 12 Tagen von allen Fremden säubern, welche über den Zweck ihres Aufenthaltes nicht hinlängliche Ausweise beibringen können. Nach Ablauf dieser Frist soll eine aus Vertretern der Regierung, des Landmarschallamtes, des Consistoriums, der Universität, und gemeiner Stadt Wien zusammengesetzte Commission eine allgemeine Visitation in der Stadt und den Vorstädten halten, um zur Kenntniß der allenfalls unbefugten Anwesenden zu gelangen.

Bei den Stadthoren sollen außer den gewöhnlichen, nun ebenfalls zu verstärkenden Wachen, noch verständige, mehrerer Sprachen kundige Männer angestellt werden, welche die Ankommenden um den Zweck ihrer Reise und die Dauer ihres Aufenthaltes zu befragen, dann die erhaltenen Auskünfte, so wie die Anzahl und Wohnorte der Angekommenen, dem Bürgermeister jeden Abend zu melden haben.

Alle privilegierten Häuser, Klöster und Beneficiathäuser überhaupt, insbesondere aber jene der Minoriten, Augustiner und Prediger, deren Mönche häufig Ausländer sind, und in deren Klöstern bekanntlich Verbrecher verborgen, oder durch Unterstützung zur Flucht der Strafe entzogen werden, soll die Commission mindestens jeden Monat einmal unversehens visitiren.

Wer künftig innerhalb des Wiener Burgfriedens bei Mord- und Fehthändeln, Mord, Todtschlag oder Raub ergriffen wird, soll ohne weitere Rücksicht auf seine Zuständigkeit nur vom Wiener Stadtgerichte allein abgeurtheilt werden, die betreffende Jurisdictionsobrigkeit aber hierin nachgeben und sich im Interesse guter Justiz und Regierung die Schwämmerung ihres obrigkeitlichen Rechtes in solchen Fällen gefallen lassen. Diese und andere die Stadt betreffende Verordnungen wurden in der Polizei-Ordnung vom 6. Mai 1571 veröffentlicht.

Die neue Stadtwache scheint schon frühzeitig bei der Bevölkerung in Mißcredit gekommen zu sein, denn kaum 2 Decennien nach ihrer wahrscheinlichen Errichtung wird in der Stadtpolizei-Ordnung vom Jahre 1582 verordnet, daß die Patrouillen der Stadtguardia bei Tag und Nacht zwei Bürger begleiten sollen, damit die Ausfagen der Soldaten über eingebrachte Arrestanten durch unparteiische Zeugen bestätigt werden und das Volk sieht, daß Wache und Bürgerschaft daselbe Ziel, die Erhaltung der Ordnung und Sicherheit, anstreben.

Für die bedeutende Zahl der zu jener Zeit verübten vielseitigen Verbrechen spricht, in Ermanglung statistischer Behelfe, eine im Consuetudinarium abgedruckte Verhandlung vom 19. März 1582 über die Gerichtscompetenz, worin sich das n. ö. Regiment über die kaum zu bewältigende Menge von Malefizsachen beschwert und um Enthebung davon bittet. Die Resolution, welche der damaligen Justiz eben kein glänzendes Zeugniß ausstellt, lautete: mittelmäßige Verbrechen, als: unvorsätzlicher Todtschlag, gemeiner Diebstahl und dgl. strafbare Handlungen, welche einer Begnadigung würdig und auf den Galeeren oder im Stadtgraben abzubüßen sind, müssen jederzeit von den Stadt- und Landgerichten an die Regierung geleitet, und von dieser mit ihrem Gutachten versehen nach Hof vorgelegt werden.

Se. Majestät könne die Regierung von solchen Malefizsachen schon darum nicht gänzlich entheben, weil die Erfahrung mehrfach beweise, daß die Gerichte nicht immer ordentlich procediren und an Menschenblut mehr gelegen sei als an zeitlichen Gütern.

Den Beweis, wie sehr die kaiserliche Resolution bezüglich ihres Urtheiles über die Gerichte mit den Verhältnissen harmonirte, liefern die folgenden zwei aus derselben Quelle geschöpften Fälle.

Im Jahre 1570 hatten Richter und Geschworne zu Eibesstall, Herrschaft und Landgericht Falkenstein in Nieder-Oesterreich, einen durch ein fingirtes Schreiben des Diebstahls von 1000 Thalern verdächtigen Unterthan, ohne gehörige Indicien und Erkenntniß, fünfmal foltern, und als derselbe den Qualen erlegen war, seinen Leichnam auf den Galgen hängen lassen. Bald darauf kam durch das Geständniß des wirklichen Thäters der begangene Justizmord an's Tageslicht. Der Gerichtsherr wurde des Landgerichtes für verlustig erklärt, der Verwalter büßte im Rauffang (wahrscheinlich das Landgerichts-Gefängniß) seine Schuld, Richter und Geschworne aber wurden zu dreimonatlicher Arbeit im Wiener Stadtgraben verurtheilt.

Im zweiten Falle wurde ein Unterthan zu Stetteldorf in Nieder-Oesterreich durch das dortige Gericht ohne weitere Procedur verurtheilt, an der Hausthüre seiner Mutter aufgehängt zu werden, und dieses Urtheil sogleich vollzogen. Nachdem, freilich zu spät, die Unschuld des Gemordeten erwiesen wurde, verlor der Gerichtsherr ebenfalls das Landgericht und mußte 500 fl. Strafe erlegen.

Im Jahre 1595 wurde die Wiener Stadtquardia, welche man drei Jahre früher aus einem nicht näher erörterten Grunde vorübergehend ihrer localen Bestimmung entzogen und nach Kanischa geschickt hatte, auf 500 Mann verstärkt. Die Ursache dieser Vermehrung dürfte weniger in dem Anwachsen der Wiener Bevölkerung, als in ihrer nicht sehr befriedigenden Aufführung zu suchen sein, welche aus einem im Jahre 1596 von E. H. Mathias erlassenen Mandate ersichtlich wird. Das Patent, worin sich die von Aeneas Sylvius vor beiläufig 140 Jahren geschilderten Zustände abspiegeln, sagt: „Nachdem fast täglich, „besonders nächtllicher Weile, sowohl in der Stadt als auch in den Vorstädten „tödtliche Kauf- und Rumorhändel vorkommen, den Leuten fogar Mäntel und Kleider „auf offener Gasse geraubt werden, und fast Niemand mehr sicher gehen kann,“ soll sich von nun an ohne Ausnahme des Standes, Jedermann hüten, ohne Licht nach dem Läuten der Bierglocke auf der Gasse zu gehen, oder händelsuchend und lärmend die Straßen zu durchschwärmen, da jeder wider diese Vorchrift Handlung durch die Patrouillen der Stadtquardia arretirt werden würde.

× Die Meinung Hormayrs, daß die älteste Verfügung des Schließens der Stadthore zur Nachtzeit von E. H. Mathias, und zwar vom 26. November 1600 datirt, stellt sich durch die erwähnte Instruction der Mauthner und Stadtsoldaten vom Jahre 1549 als unrichtig heraus, und es liegt überhaupt kein Grund vor, anzunehmen, daß sie jemals in der älteren Zeit, selbst im tiefsten Frieden, über Nacht offen gelassen wurden.

Die Instruction ddo. Prag 14. Februar 1607 für den Obristen der Stadtquardia, kaiserl. Hofkriegsrath Hanns Freiherrn von Molärdt, welche am 24. Mai 1613 erneuert wurde, gewährt den Einblick in das Wesen dieser den Sicherheits- und Garnisonsdienst verrichtenden Truppe, in welcher bereits die früher bei den Thoren bediensteten gewesenen Stadtsoldaten aufgegangen waren, deren Posten nun die Stadtquardia versah. Zu diesem Zwecke wurde dem Obristen ein Fähnlein von 500 Mann zugegeben, deren Werbung ihm überlassen blieb, während sich der Gubernator E. H. Mathias die Ernennung des Lieutenants, Fähnricks und Wachtmeisters vorbehielt.

Die Stadtquardia bestand also, mit Einrechnung der früheren 500 Mann, im Jahre 1607 schon aus einem Regimente von 1000 Mann, dürfte daher auch mehrere Officiere als einen Lieutenant und Fähnrich gehabt haben.

Die wesentlichsten Punkte der Instruction sind folgende:

Obrist und Soldaten sollen sich gegen die Bürger freundlich und anständig benehmen, letztere dagegen die Soldaten in Ausübung ihrer Pflicht, bei Rumorhändeln, Aufruhr und dgl. mit bewaffneter Hand unterstützen.

Die Schlüssel zu den Bastionen soll der Stadtobrist, jene zu den Thoren aber, wie bisher, der Bürgermeister in Verwahrung haben, doch sollen letztere im Einvernehmen mit dem Obristen und Stadtrathe an einem Orte deponirt werden, von welchem sie kein Theil ohne Wissen des andern nehmen kann.

Beim Oeffnen und Schließen der Thore hat immer ein Bürger (der Schlüsselhändler) zu interveniren.

Die Gegend vor dem Thore muß vor dem Oeffnen desselben durch einige Soldaten genau recognoscirt werden.

Für gute und richtige Bezahlung sorgt der Kaiser.

Der Obrist empfängt die tägliche Lösung direct von Sr. Majestät, oder dessen Stellvertreter, in dessen Abwesenheit er sie jedoch selbst bestimmt.

Die Vertheilung der Patrouillen um die Gassen und Plätze der Stadt, welche nächtlicher Weile von denselben zu durchstreifen sind, so wie die Standplätze der Wachtposten, hat der Obrist zu bestimmen und darüber zu wachen, daß sich die Soldaten nicht übernehmen und muthwilliger Weise Unschuldige belästigen.

Der folgende Artikel, welcher die Indolenz der verschiedenen Special-Gerichte durchschimmern läßt, räumt dem Stadtobristen ein ganz eigenthümliches Strafrecht ein, womit eigentlich ganz gegen die Landgerichts-Ordnung verstoßen wird. Der Artikel lautet: Personen, welche in Rumor- oder Fechthändeln, oder als Todtschläger ergriffen werden, sind binnen 24 Stunden an ihre zuständige Obrigkeit abzuliefern. Sollte diese den Verbrecher ein oder zweimal unbestraft lassen, so hat der Stadt-Obrist das Recht, denselben selbst zu bestrafen, der Regierung ist jedoch die Anzeige davon zu machen. Auch vagabundirende Bettler mag der Stadtobrist auf einige Zeit in Eisen arbeiten lassen.

Eine nach dem früheren Gesetze bestimmte Commission hat die öftere Visitation der Stadt vorzunehmen. In dringenden Fällen aber kann der Stadtobriste, zur Habhaftwerdung bestimmt angezeigter Verbrecher oder sonst gefährlicher Individuen, mit seinen Leuten in befreite und Bürgerhäuser dringen und die Delinquenten selbst mit Gewalt daraus nehmen.

Der Obrist der Stadtquardia hatte außer den polizeilichen Functionen auch die Aufsicht über die Festungswerke, mußte bei den Musterungen der Bürgermiliz anwesend sein und seine dießfälligen Wahrnehmungen über Haltung, Adjustirung und Armatur derselben nach Hof berichten. In seiner militärischen Eigenschaft lag ihm ob, die Verproviantirung der Stadt im Falle einer Belagerung zu leiten und im Einvernehmen mit dem Obersten Zeugmeister die Unterbringung und Versorgung der Geschütze zu überwachen.

Die Soldaten und Officiere genoßen gleich den Hofdienern, Trabanten und Hatzschiern entweder Hofquartiere oder ein angemessenes Aequivalent in Geld. Das alte Recht der Landesfürsten, für ihren Hofstaat, die Hofbeamten, Diener und Garden einen Theil der Wiener Bürgerhäuser in Anspruch zu nehmen, wird in der Hof-Quartier-Ordnung vom Jahre 1587 präcisirt. Nach dieser hatte jeder bürgerliche, nicht durch besondere Privilegien geschützte Hausbesitzer einen Theil seiner disponiblen Wohnungen, u. z. in größeren Häusern die Hälfte, in kleineren den dritten Theil, für quartierberechtigte Hofparteien zu reserviren, erhielt jedoch dafür eine angemessene Entschädigung nach den üblichen Wohnungspreisen. Da aber ein großer Theil der Häuser in der inneren Stadt dem Adel oder der Geistlichkeit gehörte, war die Zahl der disponiblen Hofquartiere lange nicht ausreichend für die Leibgarden und Stadtsoldaten, deren größerer Theil sich billige Wohnungen in den Vorstädten suchte.

Die damit verbundenen Unzukömmlichkeiten und Dienstes-Bernachlässigungen hatten zur Folge, daß im J. 1612 der Befehl erging, es solle in Zukunft kein Soldat der Stadtquardia mehr in der Vorstadt wohnen, sondern zur Unterbringung derselben auf den Bastionen und an den Stadthoren kleine Soldatenhäusel erbaut werden. Zur Durchführung dieser Anordnung wurde eine Commission, bestehend aus dem Stadtobersten und Mitgliedern der Regierung, Kammer und des Wiener Stadtrathes, zusammengesetzt. Die Maßregel scheint übrigens nicht den gehofften Erfolg gehabt zu haben, da die Soldaten nach wie vor in den Vorstädten blieben und dieselben Uebelstände nach mehr als einem Jahrhunderte später unverändert zu finden sind.

Vom Jahre 1621 an wurde für die Verspäteten ein Thorsperrgeld festgesetzt, gegen welches dieselben vom Schluß der Thore bis 10 Uhr Nachts eingelassen werden durften. Dasselbe betrug von einem Wagen 12 kr., von einem Pferde 6 kr., von einer Person 6 kr. Das Erträgniß wurde zu „allhiefigen Statgebäu“ verwendet.

Wie es mit der Bezahlung und Conduite der Stadtquardia ausfiel, geht aus einem Acte vom J. 1627 hervor, worin es heißt: „dieselbe solle mit Ertheilung des halben Monatsoldes, Verabreichung des nöthigen Brotes und einiger Kleidung befriedigt, und dadurch den Klagen über die von den Stadtsoldaten sowohl in als außer der Stadt begangenen ungebührlichen Handlungen begegnet werden.“ War damit eine Calamität vorübergehend beseitigt, so tauchte schon wenige Jahre später eine neue in der Quartierfrage der Stadtsoldaten auf, welche die auf der Laingrube und zu St. Ulrich innegehabten Hofquartiere an die kais. Leibgarden abtreten sollten, hiezu aber nicht die geringste Lust hatten.

Der Streit zog sich, ungeachtet gemessene Befehle im Mittel lagen, jahrelang fort, er begann 1631 und Anfangs 1637 waren die Leibhatschiere und Trabanten noch nicht in ihre angewiesenen Quartiere gelangt. Von den schriftlichen Erlässen wurde gar keine Notiz genommen, und als die Hoffouriere die kais. Quartierzeichen an die für die Trabanten bestimmten Häuser gemacht hatten, ließ sie der Oberstwachmeister der Stadtquardia einfach wegnehmen und die hingeschriebenen Namen auslöschten. Dasselbe thaten auch der Hofmeister der Schotten und der Official von Passau, deren Stifte die Jurisdiction über einige Häuser zu St. Ulrich hatten, wobei sie rundweg erklärten, keine Hatschiere in ihre Häuser aufzunehmen, und auch ihren Unterthanen verboten, dieses zu thun. Es bedurfte endlich eines speciellen kais. Befehls und der Androhung schwerer Strafen gegen die Reitentent, um die obdachlosen Hatschiere unterzubringen.

Der Stadtquardia war es bei der ganzen Sache eigentlich weniger um die wirklichen Naturalquartiere zu thun, als um den Verlust der daraus bezogenen Revenue, denn in den 80 reservirten Häusern wohnten nur 26 Stadtsoldaten, welche die nicht von ihnen benützten Wohnungen in Aftermiethe gaben, und wöchentlich den Zins unter sich theilten.

Eine stehende Klage der Bürger waren die Gewerbsstörungen und das „Leitgeben“ der Stadtsoldaten, welche durch schlechte, unregelmäßige Bezahlung zu diesen Beschäftigungen gezwungen waren. Eine Eingabe des Stadt-Obersten vom J. 1633 spricht sich darüber im Interesse der Soldaten folgenderweise aus:

Es habe Se. Majestät durch scharfe Patente der Stadt-Quardia unter anderm auch das Leitgeben verboten. Nun wäre zwar allerdings zu wünschen, daß die Bezahlung der Soldaten in einer Art geschehe, wodurch die Nothwendigkeit, zu ihrem Lebensunterhalte eine Hantirung zu treiben, beseitigt würde, nachdem aber hinlänglich bekannt sei, wie mangelhaft es mit der Bezahlung gehalten werde und wie sehr dadurch der Dienst leide, für dessen pünktliche Erfüllung unter den

obwaltenden Verhältnissen weder die Officiere noch der Oberst bürgen können, wolle Se. Majestät hier einen Unterschied machen und wenigstens jenen, welche nur quaterberlich bezahlt werden, und den nothleidenden, armen Soldaten gnädige Rücksicht angedeihen lassen. Es sei allezeit gebräuchlich, daß die deutschen Fähnlein im Felde wie in der Garnison Marktenderinnen halten, welches Recht also auch der Stadt-Quardia nicht verkümmert werden soll. Ein Soldat borgt gern dem andern, der Bürger aber keinem Soldaten, es sei also auch von diesem Gesichtspunkte aus wünschenswerth, daß der Stadt-Quardia das Leitgeben nicht verboten werde, umso mehr, als der den Bürgern daraus erwachsende Schaden nur ein ganz unbedeutender sein könne.

Se. Majestät resolvirte hierauf am 16. März 1633, daß es aus gewichtigen Gründen bei dem ausgesprochenen Verbote zu verbleiben habe, doch werde zur Verbesserung der Lage der Stadt-Quardia-Knechte und Befehlshaber die Veranlassung getroffen, daß aus dem Zapfenmaße und anderen l. f. Gefällen die nöthigen Summen zum Unterhalte dieser Truppe angewiesen werden.

Im J. 1644 wurden wieder Verhandlungen wegen der Unterbringung der Stadtquardia gepflogen, welche interessante statistische Daten über die Häuserzahl der inneren Stadt liefern.

Nach einem, auf Grundlage der Hofquartiers-Ordnung vom J. 1598, in welcher die Gesamtzahl der Häuser auf 1210 angegeben wurde, aufgenommenen Verzeichnisse, standen im J. 1644 in der inneren Stadt 1225 Häuser. Von diesen waren 582 theils für immer, theils für eine bestimmte Zeit oder ad dies vitae ihrer Eigenthümer befreit, 643 Bürgerhäuser aber mit Hofquartieren belegt.

Die scheinbare — für einen Zeitraum von 46 Jahren ohnedieß nicht bedeutende — Vermehrung der Häuser wird aber noch dahin berichtigt, daß dieselbe nur in der Vermehrung der Nummern bestehe, indem mehrere größere Häuser, welche im J. 1598 im Besitze einer Person waren, seither an mehrere Besitzer fielen und abgetheilt wurden.

Die Häuser sind in dem Verzeichnisse oft mit ihren Schilden angeführt, unter welchen außer den verschiedenfarbigen Böden, Dachsen, Hirschen, Pfauen, Sonnen, Engeln u. s. w. auch bekannte, wie der Hahnenbeiß, das Neubad, Kleeblatt, Rissenpfennig, Steyrehof und Schabenrießel sind. Auch Humor und Ernst waren auf den Schildern vertreten, Nr. 849 hieß: beim Esel in der Wiege, 930 wo die Gans beschlagen wird, 497 hingegen bei den fünf Morden, und eines beim zuckhen Schwerdt.

Das gezüchte Schwert mochte allerdings eine große Rolle spielen, wie aus dem an den Erzbischof von Wien und sämmtliche Klöster und Convente gerichteten kais. Erlasse ddo. Ebersdorf 7. October 1644 ersichtlich ist, worin denselben bedeutet wird: Es liege eine Hauptursache des seit einigen Jahren bemerkbaren Zunehmens von Meuchelmord, Todtschlag, Rumorhändeln, Duellen und andern sträflichen Verbrechen in dem Schutze, welchen die Verbrecher in Kirchen und Klöstern finden, da jedoch die Immunität der geistlichen Häuser keineswegs dahin verstanden sein solle, daß dadurch die Justiz gelähmt und der wirkliche Verbrecher der gerechten Strafe entzogen werde, sollen sich die Vorsteher derselben bei strenger Ahndung hüten, derlei Uebelthätern den Schutz des Asyls zu gewähren.

Im folgenden Jahre wäre der Stadt-Quardia beinahe Gelegenheit geboten worden, die ersten Sporen zu verdienen und statt mit Saufbolden und Diebsgefindel mit den Schweden zu raufen, wozu sie jedoch vorerst einiger Nachhilfe bedurfte. Zu diesem Behufe erging am 9. März 1645 an den Gen.-Wachtmeister Ernst Freiherrn v. Traun und den Stadt-Quardia-Obersten Don Annibal de Gonzaga der Befehl:

Jedes Haus in und außer der Stadt, bürgerlich oder Freihaus, in geistlichem oder weltlichem Besitze, soll ohne Ausnahme Einen Mann mit Pique oder Muskete bewaffnet stellen und diese zur Vertheidigung der Stadt und des Donaustromes bestimmte Miliz sogleich zur Stadt-Quardia gestellt werden, da Se. Majestät wohl wisse, wie (!) es mit der Stadt-Quardia bestellt sei.

Daß diese, nur für die Dauer der bald vorübergegangenen Gefahr einer Belagerung aufgebotenen Leute nicht in den Stand der Stadt-Quardia aufgenommen, sondern derselben nur zeitweilig zugewiesen waren, geht deutlich aus dem Nachsatze des erwähnten Befehles hervor, welcher anordnet: Außer dem soll der Obrist die Stadt-Quardia durch Werbung verstärken, zu welchem Zwecke ihm für den Anfang 2000 fl. angewiesen werden.

Zu den vielen Klagen der Bürger gegen die Gewerbsstörungen, welche sich die Guardia-Soldaten erlaubten, trat auch noch die Stimme des Publikums über den eigentlichen Mißbrauch, welchen dieselben mit ihrer Stellung bezüglich des Vorkaufes trieben, welchen sie ihrer Pflicht gemäß verhindern sollten und dieß allerdings anderen Parteien gegenüber thaten, ihre Weiber aber darin sogar gegen andere Wachkörper in Schutz nahmen. Die Regierung selbst trug im Jahre 1646 bei Sr. Majestät auf Abstellung dieses öffentlichen Scandales an, konnte jedoch nicht durchdringen, da der Obrist auf der Seite seiner Untergebenen stand und durch seinen Einfluß eine den Soldaten günstige Resolution erwirkte, welche dahin lautete: „daß der Hofkriegsrath anzuweisen sei, darauf zu sehen, damit der mit der Handhabung der Marktordnung betraute Numormeister bei seinen Amtshandlungen gegen die unbefugten Vorkäufer von der Stadt-Quardia nicht gehindert, sondern unterstützt werde, was aber den Vorkauf durch die Weiber der Guardia-Soldaten betrifft, soll die Sache mit Stillschweigen übergangen und durch die Finger gesehen werden, da keine Mittel vorhanden seien, die Leute zu bezahlen, man ihnen daher billigerweise einen anderen Vortheil vergönnen müsse.“

Die Regierung räumte jedoch dem Stadtobristen nicht so leicht das Feld, sondern machte gegen diese Resolution eine neuerliche Vorstellung, worin sie nach der damaligen Anschauung den „Fürkauf“ als die Quelle aller Theuerung darstellte.

Alle Generalien, sagt der Bericht, welche gegen den Vorkauf erlassen worden waren, seien wie so viele andere, auf deren Befolgung nicht mit besonderem Nachdrucke hingearbeitet wurde, erfolglos geblieben, bis in neuester Zeit der Numormeister mit einer eigenen Instruction versehen und zur schärfsten Handhabung der bezüglichen Vorschriften ermächtigt wurde. Der ganze Erfolg wäre aber nun wieder vereitelt, wenn die Soldatenweiber gleichsam Monopole zum Vorkaufe erhielten, indem sie sich dann erst recht mit allem Eifer auf dieses Geschäft werfen, und den Nutzen allein genießen würden, welchen früher mehrere Personen getheilt hatten. Die Sache würde dann nur um so schlimmer stehen, denn in je weniger Händen der Vorkauf liege, desto höher würden die Preise steigen. Außerdem liege die Gefahr der Exemplification sehr nahe, indem viele Hofdiener und andere Personen, welche mit ihren Forderungen nicht befriedigt werden können, ähnliche Begünstigungen verlangen dürften, in welchem Falle dann weder mit Generalien noch mit Instructionen abgeholfen werden könnte. Außerdem sei der Vorkauf nur auf bestimmte Stunden untersagt und es stehe nach Entfernung der Marktfahne Jedermann, also auch den Weibern der Stadt-Quardia-Soldaten, frei, von den Bauersleuten und anderen Händlern nach Belieben einzukaufen.

Die Resolution erfolgte dießmal im Sinne der Regierung.

Der Geldmangel hatte in demselben Jahre noch eine Verfügung zur Folge, welche ebenfalls die Stadt-Quardia-Soldaten unangenehm berührte. Die Stände

hatten eine Steuer auf den Verkauf von Stiefeln, Schuhen, Pantoffeln, Meth und Branntwein bewilligt. Da nun viele der Stadtsoldaten nebenbei das Schusterhandwerk betrieben (oder vielleicht richtiger nebenher Soldaten waren), mußten sie gleich den übrigen Meistern monatlich an Eidesstatt angeben, wie viel sie an ihren Waaren verdient hatten, und bei dem Regiments-Prohofen den entfallenden Steuerbetrag erlegen.

Neben der Stadt-Quardia, welche, wie wir aus verschiedenen erzählten Vorgängen entnehmen können, ihre Pflicht nicht sehr rühmlich und gewissenhaft erfüllte, wird von nun an öfter der „Kumormeister mit seinen Leuten“ oder „mit seinen Zugebenen“ genannt, mit welchem die Stadt-Quardia häufig in Conflict gerieth, wenn es sich um Abstellung des Vorkaufes oder gar darum handelte, daß der Kumormeister bettelnde Soldatenweiber arretiren wollte.

Es kam sogar vor, daß die Rollen gewechselt und der Kumormeister sammt seinen Leuten in solchen Fällen von der venitenten Stadt-Quardia gefangen abgeführt wurde, wie aus einem Berichte der Regierung vom 29. Mai 1655 hervorgeht, worin dieselbe bei Sr. Majestät bitter klagt, daß durch solche Excesse die Justiz gehemmt und das Ansehen der polizeilichen Organe in höchst abträglicher Weise untergraben werde. Dem Hofkriegsrathe wurde freilich wieder eingeschärft, das Zusammenwirken der Stadt-Quardia mit den übrigen Sicherheits-Organen anzustreben, aber es fehlte — wie die Regierung vorhin bemerkt hatte — der gehörige Nachdruck, und es blieb beim — — Befehlen.

Im Jahre 1656 stellte sich das Bedürfniß einer Concurrenz der faulen, schlecht subordinirten Quardia dringend heraus und die Regierung stellte den Antrag auf Errichtung einer Stadtwache von 50 Mann sammt einem Wachmeister und einigen Unterofficieren, worüber die Hofammer beauftragt wurde, den Vorschlag wegen Beschaffung der Geldmittel zu machen. Da jedoch weiter keine Rede mehr davon ist, wird wahrscheinlich die projectirte Wache aus Mangel dieser nicht beigezeichneten Mittel auch nicht ins Leben getreten sein. Die Stadt-Quardia blieb noch manches Jahr Herrin des polizeilichen Terrains. Hunger, Frost und Elend haben schon manchesmal übel auf ein gut disciplinirtes, aus geschulten Soldaten bestehendes Heer eingewirkt, wie sollte dieß nicht bei der aus den heterogensten Elementen zusammengewürfelten Wiener Stadt-Quardia der Fall gewesen sein?

✱ Ein gleichzeitiger Bericht schildert genügend die jämmerliche Lage der Soldaten, deren Bezahlung zur Hälfte in Geld, zur Hälfte in Tuch bestand. Das Geld erhielten sie unregelmäßig in großen Zwischenräumen, während welchen sie der Noth preisgegeben waren, das Tuch, dessen Lieferung in den Händen gewissenloser Speculanten lag, welche diese wieder im Wege der Bestechung an sich gebracht hatten, wurde den armen Soldaten in der schlechtesten Qualität, verkürztem Maße und ebenfalls so verspätet verabreicht, daß z. B. im Winter von 1656 auf 1657 die meisten derselben ihren Theil erst im Februar erhielten, und daher viele in Folge der mangelhaften Bekleidung und strengen Kälte erkrankten und starben. Es ist dieß um so auffallender, als über die, für jene Zeit bedeutenden Fonds, welche zum Unterhalte der Stadt-Quardia bestimmt waren, verläßliche Anhaltspunkte vorliegen.

Laut dieser Aufzeichnung, welche mit dem Jahre 1643 beginnt, betrug der Kostenaufwand von diesem bis zum Jahre 1654 für jedes Jahr 40.000 fl. und hatten die n. ö. Stände gegen Ueberlassung des doppelten Zapfenmaßes die Bezahlung der Stadt-Quardia sicher vom Jahre 1649, vielleicht auch schon früher übernommen. Im Jahre 1654 war der Aufwand mit 45.000 fl., im Jahre 1658 und 1663 aber nur mit 32.000 fl. angesetzt. Da die Stände inzwischen bedeutend zu den Kriegsrüstungen in Anspruch genommen worden waren, leisteten

fie im letzten Jahre nur 20.000 fl. zu obigem Zwecke und die fehlenden 12.000 fl. sollten aus dem kaiserl. Salzamt ergänzt werden. Der ständische Beitrag sank später auf 23.000 fl. herab.

Inzwischen hatten sich auch die allgemeinen Zustände um nichts gebessert. Die Generalien wegen des Vorkaufes klebten, Jahr für Jahr erneuert, unbeachtet und unbefolgt an den Mauern, und die Soldatenweiber blieben eine stehende Rubrik in denselben. Auch die übrigen regelmäßig wiederkehrenden Patente scheinen nicht von dem „gehörigen Nachdrucke“ begleitet gewesen zu sein, die Trunkenbolde rauften fort, der Räuber, Diebe und Todtschläger gab es genug und ein Heer von Bettlern ließ sich durch nichts in seinem lieb gewordenen bequemen Handwerke stören.

Um wenigstens von letzterer Landplage einigermaßen erlöst zu werden, nebst anderen polizeilichen Zwecken auch die Abstellung des „zu allgemein gewordenen Lasters der Unzucht“ zu bewirken, und die große Zahl liederlicher Weibspersonen zu vermindern, wurde im J. 1671 das Zuchthaus in Wien errichtet. Die Commune gab zu diesem Zwecke ein großes und zwei kleine Häuser im unteren Wörth (Leopoldstadt), worin 200 Personen sogleich untergebracht werden konnten, und erklärte sich bereit, einen Theil davon zu verpflegen. Die weiter nöthigen Fonds wurden beigebracht durch Sammlungen bei wohlhabenden Bewohnern der inneren Stadt, durch gewisse Abgaben von den Erträgen der Schauspiele, Glückshäfen, Regelfstätten, Spieltische u. s. w., dann durch Sammlungen bei Bürgern und Vorstadtbewohnern zur Schnitt- und Lesezeit, — ein Beweis, welchen wesentlichen Nahrungszweig noch im J. 1671 der Feld- und Weinbau in Wien ausmachte.

Zur Erzielung besserer Sicherheitszustände wurde im folgenden Jahre die Stadtquardia um 45 Unterofficier und 222 Gemeine vermehrt. Die neu Angeworbenen erhielten statt der Hofquartiere die entsprechenden Aequivalente zugesichert, und zwar ein Corporal jährlich 10 fl., ein Gefreiter 8 fl., ein Gemeiner 7 fl. Die dazu erforderliche Summe wurde durch eine Umlage auf die bürgerlichen Häuser gedeckt.

Im J. 1680 wurde der durch die zweite türkische Belagerung rühmlichst bekannte Hofkriegsrath und Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Starhemberg zum Obersten der Stadtquardia ernannt.

Der von demselben beim Antritte dieses Postens an den Kaiser Leopold I. erstattete Bericht bildet einen weiteren Beleg zu der schon im Vorhergehenden ersichtlich gewordenen Untüchtigkeit dieser Truppe zur Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe. Nach Starhemberg's Schilderung bestand die Stadtquardia aus schlecht bekleideten, undisciplinirten Leuten, welche weder Lust noch Geschick zu ihrem Stande hatten, in Folge karger, unverlässlicher Bezahlung genöthigt waren, allerlei Hantirungen zu treiben und den Dienst als Nebensache zu betrachten. Gerade dieser Umstand erzeugte hauptsächlich den Unwillen und die Verachtung der Gewerbetreibenden, welche dadurch empfindliche Verluste erleiden. Der Obrist schlägt daher vor, statt der bisher üblich gewesenen Bezahlung jährl. 12 fl. in Geld und einem diesem Betrage gleichkommenden Quantum Tuch, (welches auch nach dieser Quelle dem Manne in so schlechter Qualität gereicht wurde, daß es kaum die Hälfte werth war,) dem Gemeinen monatlich 3 fl. in barem Gelde, die bei dem übrigen regulären Militär übliche Brotportion und Naturalquartier zu bewilligen und zur Beischaffung des erforderlichen Geldes die Stände und die Stadt Wien beizuziehen. Nur unter dieser Bedingung sei es möglich, eine wohlgeexercirte, gut bekleidete und disciplinirte Truppe herzustellen, auf welche man sich in allen Fällen verlassen könnte.

Der Bericht enthält auch verlässliche Daten über den Stand der Stadtquardia vor und nach der im J. 1679 in Wien heftig aufgetretenen Pest. Die drei

Compagnien zählten am 1. Jänner 1679 1202 Mann, nach dem 1. März 1680 nur 573 Mann.

Die Feste hatte also in Jahresfrist mehr als 52% des Regimentes hinweggerafft.

Wir müssen uns leider begnügen, eine Stelle des Berichtes ohne weiteren Commentar wiederzugeben, über welche ungeachtet sorgfältiger Nachforschung keine genügende Aufklärung zu erhalten war. Dieselbe lautet:

„Es sind auch der Officiere bei so starken Compagnien sehr wenige, und „obchon die „schwarzen Piquen“ sonder Zweifels zu dem Ende von Sr. Majestät passirt wurden, daß man sie in Mangel eines wirklichen Officiere gebrauchten könne, so sind sie doch de facto lauter solchen Leuten ausgetheilt worden, „die ihr Lebtag keine Profession von dem Soldatenleben gemacht haben, noch „auch willens sind, sich künftig dazu zu habitiren, sondern sie treiben bloß ihr „Gewerbe, so daß keinem von ihnen zu vertrauen ist. Werde also a. u. bitten, „daß hinfüro keine (schwarzen Piquen) gegeben werden als Leuten so vorher im „Felde gebient haben und künftig sowohl bei dieser Stadt als auch im Felde „S. M. nützliche Dienste leisten können.“

Auch Suttinger erwähnt eines Actes der Regierung über denselben Gegenstand, welcher jedoch ebenso im Unklaren läßt. In diesem heißt es: „Regierung „hat durch ein ex officio Bericht die von denen ungelehrten Praktikanten schädliche Curen und daraus erfolgten Casus funestos S. kaisl. Majst. angezeigt und „darin remonstrirt, daß hauptsächlich der Schaden herrühre von durch den Stadt „Obristen dergleichen Leuten ertheilten schwarzen Piquen.“ Ueber diesen Bericht haben Sr. Majestät befohlen, daß der Hofkriegsrath sowohl wegen Abstellung der unbefugten Aerzte als auch wegen Restringirung der übermäßigen schwarzen Piquen das Erforderliche nachdrücklich verfügen solle.

Daß es sich hier um eine Kurpfuscherei und Quacksalberei handelt, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, warum aber gerade die Stadtquardia-Officiere ausdrücklich damit privilegiert wurden und was überhaupt die schwarze Pique bedeutet, muß vor der Hand unerörtert bleiben. Sollte vielleicht einer unserer Leser in der Lage sein, darüber Aufklärung zu geben, würde deren Veröffentlichung sehr erwünscht sein.

Ueber die Haltung und Verluste der Stadtquardia während der zweiten Türkenbelagerung, in welcher dieselbe in der Stärke von 1200 Mann unter dem Befehle des Oberstwachmeisters Marchese degli Obizzi an der Bertheidigung der Stadt activ theilhaftig gewesen war, liegen keine weiteren Daten vor. Kaum hatten jedoch die Belagerer einige Wochen Wien verlassen, als auch schon ein Patent erschien, welches die ausgestandene Noth und Bedrängniß als göttliches Strafgericht bezeichnete und den Wienern ernstlich auftrug, sich der göttlichen Gnade würdig zu machen, von den seit einiger Zeit im vollen Schwunge gehenden Lastern der Trunkenheit, Leppigkeit, Unzucht und des Ehebruches endlich abzulassen und ein tugendhaftes Leben zu führen. Es scheint jedoch weder die Erinnerung an das jenseitige, noch die Bedrohung mit dem weltlichen Strafgerichte eine nachhaltige Wirkung gehabt zu haben, denn ähnliche Klage führende Generalien folgten von Jahr zu Jahr.

Auch in Bezug auf die Sicherheit war es nicht besser, ja schlechter geworden. Die Patrouillen mußten, besonders in der Nacht, verstärkt werden, und nachdem laut authentischen Berichtes nach der Belagerung die Menge des sich in und außer der Stadt in verschiedenen Schlupfwinkeln aufhaltenden bewaffneten Gefindels derart überhand genommen hatte, daß täglich Raubanfalle, Mordthaten und gewaltsame Einbrüche vorkamen und die Einwohner Nachts in ihren geschlossenen Häusern und Wohnungen nicht mehr sicher waren, wurde eine General-Bisi-

tation der Stadt und der Vorstädte mit Derogirung aller Jurisdictionenrechte angeordnet.

Die betrunkenen Lakaien, Heyduken, Fagen und andere Herrschaftsdienere, welche sich durch Frechheit, Händelsucht und tollern Muthwillen von jeher eine traurige Berühmtheit erworben hatten, in Folge deren ihnen seit Jahrhunderten — erfolglos — das Waffentragen untersagt war, rotteten sich oft in ganze Haufen zusammen und griffen selbst mit den Waffen in der Hand die Wache an. In Folge eines solchen Excesses wurden im Jahre 1686 die Thäter, ausnahmsweise, der Exemplification wegen, mit Uebergehung ihrer zukünftlichen Jurisdiction an das Stadtgericht abgeliefert und nach erflossenem Urtheile Einer durch das Schwert hingerichtet und mehrere Theilnehmer zur Arbeit im Stadtgraben abgeführt.

Die stets wiederkehrenden Klagen der Wiener Bürger und Wirthe über das unbefugte Leitgeben der Hofbefreiten, welches ungeachtet aller dagegen erlassenen „Kueffe, Mandate und Generalien“ fortbetrieben wurde, fanden ihre theoretische Erledigung in dem Patente vom 20. October 1687, aus welchem ersichtlich ist, in welchen Dimensionen das Winkelschänken betrieben wurde; es heißt darin:

Allen im Wiener Burgfrieden ansässigen Hofgesinde, den Hofbeamten und Officieren, Zimmer- und Zeugwarten, Hutschieren, Trabanten, Jägern, Lakaien, Stadtquardiasoldaten und Befehlshabern derselben, ferner den in befreiten Häusern wohnenden Dienern und Hausmeistern, den kaiserl. Kanzleiverwandten, Thürkütern, Profosen, Baumeistern, Krämern, Ziegelschaffern, Köchen, Badern u. s. w., welche den früher ergangenen Generalien zuwider heimlich oder öffentlich das so streng verpönte Ausschänken von Bier, Wein, Meth oder Branntwein betreiben, womit den Bürgern Abbruch an ihrem berechtigten Erwerbe geschieht, die Gefälle verkürzt, Unzucht, Kaufhändel und andere Verbrechen aber befördert werden, wird hiemit nochmals streng und ernstlich, bei sonstiger Confiscation der Waare und Strafe an Leib und Gut, das Leitgeben untersagt.

Nur den kaiserl. Hutschieren und Trabanten wurde in dem erwähnten Patente ausdrücklich gestattet, das zum Hausstrunke eines jeden nöthige Quantum jährlicher 25 bis 30 Eimer Wein frei in die Stadt zu führen.

Bei Kenntnißnahme dieser letzteren Concession drängt sich unwillkürlich die Frage auf, welches Quantum von Wein für einen Altwiener erforderlich gewesen sein mußte, um sich zu „überweinen“ oder gar „viehisch zu betrinken“, wenn man es ganz natürlich fand, daß ein gering besoldeter Diener täglich mehr als drei Maß bedurfte, um seinen gewöhnlichen Durst zu stillen?

Bis zu diesem Zeitpunkte kannte man ungeachtet der vielseitigen Gefahren, welche den Bewohnern der Stadt drohten, wenn die Nacht ihren Schleier über dieselbe gebreitet hatte, die Wohlthat einer allgemeinen Stadtbeleuchtung nicht.

Außer den Freudenfeuern auf öffentlichen Plätzen gab höchstens ein feierlicher Einzug, ein Hulbigungsact, der traurige Fall einer bedeutenden Feuersbrunst oder ein arger Tumult vorübergehenden Anlaß, die für diesen Zweck immer bereitgehaltenen Pechpfeifen an den Häusern anzuzünden.

Die fortwährenden Gefahren, welchen trotz aller Generalien und Patrouillen der nächtliche Wanderer preisgegeben blieb, hatten endlich die Resolution vom 24. December 1687 zur Reife gebracht, mit welcher „zur Verhinderung aller nächtlichen Ungelegenheit und zur Förderung der Sicherheit“ befohlen wurde, daß alle Plätze und Gassen der Stadt illuminirt und die Kosten auf alle Hausbesitzer, ohne Ausnahme ob befreit oder bürgerlich, in gleicher Weise repartirt werden sollen. Als Termin zum Vollzuge dieses allerhöchsten Befehles wurde der 5. Juni 1688 festgesetzt, an welchem die Wiener wirklich Abends nach 9 Uhr zum ersten Male ihre Stadt mit Talglichtern beleuchtet erblickten.

An diese jedenfalls „lichtvolle“ Maßregel reiht sich die gleichzeitige Ver-
stärkung der Rumorwache, welche erst von da an unter diesem Namen acten-
mäßig vorkommt. In den meisten Werken über Wien wird auch das Jahr 1688
als jenes der Errichtung der Rumorwache angegeben, es ist jedoch aus dem Vor-
hergehenden ersichtlich, daß der „Rumormeister“ mit seiner „Mannschaft“,
seinen „untergebenen“ oder „adjungirten Leuten“ schon einige Jahre
früher genannt wird und ganz dieselben Functionen ausübte, welche der nunmehr
auf den Schauplatz tretenden Rumorwache zufielen.

In das Jahr 1688 fällt jedenfalls die definitive Organisation dieser
Wache, welche nicht wie die Stadtquardia ein militärischer, sondern ein rein
stadtpolizeilicher Körper war. Gerade in diesem Umstande mag auch der Keim
zu den später zwischen beiden Corps entstandenen unaufhörlichen Reibungen und
Neckereien gelegen sein, welche auf Seite der sich über die Rumorsoldaten hoch
erhaben dünkenden Stadtquardia manchmal in sträfliche Brutalität ausarteten
und die gründliche Mißachtung beider Organe beim Volke nach sich zogen.

Der die neu zu organisirende Wache betreffende Auftrag an die n. ö.
Regierung und den Stadtrath in Wien lautet: Wegen Sicherheit der Stadt und
der sehr überhand nehmenden Rumor- und Kaufhändler, wird die Rumorwache
verstärkt, die Mannschaft soll wie andere Soldaten von der Stadt geworben
werden und jeder Mann Einen Thaler Handgeld bekommen.

Die Zahl der Mannschaft wird auf 60 Köpfe festgesetzt und zu Officieren
der Rumormeister, ein Lieutenant und 3 Corporäle, mit den bisher üblich
gewesenen Genüssen, bestellt.

Die öffentlich bekannt zu machende Werbung soll bei dem Stadt-Wiener-
Oberkammeramte vorgenommen werden und sind in die Rumorwache nur unbe-
makelte, ehrliche Leute aufzunehmen. Im Range stehen dieselben der übrigen
kaiserl. Miliz gleich.

Der Gemeinde bezieht an Sold wöchentlich 1 fl. 30 kr., die übliche Brod-
portion, und erhält jährlich einen Koch und freie Wohnung. Eine Hälfte der
Werbungs- und Erhaltungskosten der Rumorwache trägt das kaiserl. Vicedomant,
die andere die Stadt Wien.

Die Stadtquardia hinderte inzwischen ihre eingebildete Standesüberlegenheit
nicht, sich mit allem Eifer bürgerlichen Beschäftigungen hinzugeben. Eine eindringliche
Beschwerde der Wiener Bürger vom Jahre 1702 hat die Bitte um Abstellung
einer Unzahl von Mißbräuchen zum Gegenstande, und weist nach, daß die
Soldaten in den von ihnen bewohnten Basteihäusern unbefugt Getränke aus-
schänken und dem Laster allen möglichen Vorschub leisten, während ein großer
Theil der übrigen die verschiedenartigsten Gewerbe treibt und dem bestimmten
kaiserl. Befehle zuwider sogar Gesellen und Lehrjungen hält; ihre Weiber aber
halten theils unter den Thoren, theils in und vor der Stadt Victualienstände
und Trödelbuden oder verlegen sich auf den Bettel.

Die Conflictie zwischen Quardia und Rumorwache mußten oft durch
kaiserl. Machtpruch geschlichtet werden, wenn sie, wie manchesmal der Fall war,
in Ausflehung der ersteren gegen die Landesgesetze ausarteten. Einer dieser
Fälle, welchem zahlreiche andere zur Seite stehen, mag zur Vermeidung von
Wiederholungen hier angeführt werden.

Die Rumorwache hatte auf der Wieden einen dem Militärstande ange-
hörigen Mörder arretirt und wollte denselben zum Stadtgerichte escortiren. Auf
dem Wege begegneten ihr einige Quardiasoldaten, welche der Rumorwache die Be-
rechtigung abspachen, ein dem Militär angehöriges Individuum zu verhaften, und
den Mörder gewaltsam der Escorte abnahmen. Ueber den von der Regierung
nach Hof erstatteten Bericht erfolgte der Bescheid: der Thäter ist so gleich an

das Stadtgericht einzuliefern, und solange bis dieß wirklich geschehen ist, sollen jene 23.333 fl., welche die Stadtquardia von den n. ö. Ständen jährlich zu erheben hat, mit Beschlagnahme belegt werden, wie dieß schon in einem ähnlichen Falle im Jahre 1700 gehalten wurde.

Wenn man statt der Bestrafung der einzelnen Schuldigen zu dem Mittel greifen mußte, dem ganzen Körper seine Subsistenzmittel zu entziehen, um ihn zum Gehorsam zu bringen, so beweiset diese Maßregel wohl hinlänglich den gänzlichen Mangel an Disciplin, welcher in dem ganzen Quardia-Regimente herrschte. Wie schon Starhemberg die Verhältnisse geschildert hatte, so waren und blieben sie. Wo hätte wohl militärisches Ehrgefühl bei der Mannschaft herkommen sollen, deren Officiere selbst als Hurenwirther fungirten? So unglaublich dieß klingt, ist es dennoch volle Wahrheit.

Jene Stadtquardia-Officiere, welche die Basteihäuser bewohnten, erhielten nur für 4 Monate bare Bezahlung, als Ersatz für die übrigen 8 Monate aber genoßen sie das Schanzrecht, welches sie entweder selbst übten oder in Bestand verließen. Als im Jahre 1705 finanzielle Bedrängniß die sogenannte Roth- oder doppelte Schanzsteuer geboren hatte, wurde in dieselbe auch die bisher von Kopf- und Vermögenssteuer befreit gewesene Stadtquardia einbezogen, welche jedoch sogleich ein Gesuch dagegen bei Sr. Majestät einreichte. Die Regierung, welcher dasselbe zur Berichterstattung zugewiesen wurde, sprach sich aus folgenden Gründen gegen die Befreiung aus:

1. beziehen die meistens wohlhabenden Quardia-Officiere bedeutende Miethzinsse von den Basteiwirthshäusern, welche
2. nicht wie die bürgerlichen Häuser mit Steuern und Abgaben belastet sind;
3. wäre es ungerecht die armen Inwohner zur Zahlung zu verhalten, die wohlhabenden Officiere aber zu verschonen;
4. würde es einen sehr üblen Eindruck machen, wenn gerade die wegen des Aufenthaltes liederlicher Dirnen berücktigten, diffamirten Basteiwirthshäuser befreit blieben.

Die allerhöchste Resolution erfolgte im Sinne des Regierungs-Antrages.

Im Jahre 1706 war der bekannte Exceß losgebrochen, welchen raublustiges Gefindel gegen das Eigenthum der Juden angesponnen hatte.

Als Anknüpfungspunkt war die Ermordung eines Studenten durch Juden erfunden und verbreitet worden, und einige anonyme Zettel, welche an der Universität angeschlagen wurden, sollten die ganze Sache als einen Act der Rache von Seite der Studenten gegen die Juden begründen. Die Universitätsprofessoren hatten jedoch aus der elenden Stylisirung und Orthographie der Maueranschläge erkannt, daß diese keineswegs von Studenten verfaßt sein konnten, und warnten die letzteren ernstlich vor jeder Betheiligung an der Sache.

Ungeachtet einiger Vorkehrungen von Seite der Behörden wurde dennoch am 17. Jänner das Haus des Juden Oppenheimer in der Stadt durch den raublustigen Föbel geplündert, welcher seine Streifzüge, als er hier fertig war, auf die Vorstädte ausdehnte, im Vorbeigehen raubte, was ihm in die Hände fiel, ohne eben strenge zwischen christlichem und jüdischem Eigenthume zu unterscheiden, und endlich an dem Weinkeller eines Juden in Rusdorf Halt machte, wo der Wein ausgetrunken oder ausgelassen wurde. In der Stadt waren alle Laternen zerschlagen worden und von der Patrouille mußte mehrmals Feuer gegeben werden, bei welcher Gelegenheit entweder durch Zufall oder um die Gelegenheit, dem alten Hasse zu fröhnen, nicht unbenützt vorüber gehen zu lassen, einmal die Stadtquardia statt auf die Tumultuanten, auf die Rumorwache schoß und Mehrere verwundete.

Die Universität hatte sich wenig an der Sache betheiliget und es war ein einziger Student arretirt worden, welcher jedoch seine gänzliche Unschuld durch Zeugen erwies und bald in Freiheit gesetzt wurde.

Im November desselben Jahres, dessen erster Monat wohl gezeigt hatte, welche gefährlichen Elemente in Wien angehäuft waren, erhielt die Numorwache eine Instruktion. Im Eingange derselben wird als Zweck dieser Wache die Handhabung der l. f. Gebote, Satzungen und Ordnungen, Abstellung aller öffentlichen Sünden, Laster und Unordnungen angegeben.

Die Instruktion enthält 23 Artikel, auf welche Officiere und Mannschaft beieidet wurden, und einige Zusätze für den Hauptmann. Die wesentlicheren sind folgende:

Im 1. Artikel wird Officiere und Soldaten empfohlen, sich eines guten, christlichen Lebenswandels zu befeihen und sich von aller Abgötterei, Zauberei, Teufelskünsten und Gotteslästerung zu enthalten.

Die Artikel 2 — 8 enthalten gewöhnliche Disciplinar-Vorschriften; in letzterem heißt es: Wer auf dem Posten schläft, sich betrinkt, oder vor der Ablösung weggeht, soll durch drei Tage nacheinander täglich eine Stunde Vormittags und eine Stunde Nachmittags, öffentlich, Angesichts der Wache, die Doppelhaken tragen. Nachdem ein Doppelhaken ein solches Gewicht hatte, daß der Arm des stärksten Mannes nicht hinreichte, denselben ohne Gabel emporzuhalten, zu richten und abzufeuern, mag das Herumschleppen dieses Geschosses durch eine ganze Stunde immerhin eine empfindliche Strafe gewesen sein!

Art. 9. Officiere und Soldaten verfallen, wenn sie als Deserteure eingebracht werden, dem Strange, die Namen der Flüchtigen sind am Galgen anzuhängen. *)

Art. 10. Wenn ein Soldat seine Waffen verkauft, soll er so lange in Eisen, bei Wasser und Brod sitzen, bis er den Schaden ersetzt hat.

Art. 13. Der Numorhauptmann hat sich über Befehl des Stadtrathes demselben jederzeit mit seiner Mannschaft zur Musterung zu stellen und der Regierung monatlich die vom Stadtrathe verifisirten Standeslisten vorzulegen.

Art. 14. Für die Numorwache sollen künftig nur kräftige Leute zwischen 25 und 40 Jahren geworben und keiner in dieselbe aufgenommen werden, welcher etwa schon unter der Hand des Scharfrichters gewesen war.

Art. 15. Wohlverdiente Soldaten sollen vor Anderen zu Officiere befördert werden. Es bleibt jedem freigestellt, nach vollbrachter dreijähriger Dienstzeit gegen Stellung eines Ersatzmannes seinen Abschied zu nehmen.

Art. 16 bis inclusive 17 betreffen die Organisation des Wacht- und Patrouillendienstes. Die Truppe wurde in drei Partien getheilt, deren eine die Wachen bezog, während die zweite durch sechs Stunden patrouillirte und die dritte in Reserve blieb. Die Patrouillen durchkreuzten die vier Stadtviertel Tag und Nacht.

Art. 18 beweiset, daß neben der Stadt-Quardia und Numorwache noch immer die Tag- und Nachtwache bestand. Es heißt an dieser Stelle der Instruktion: Der Wachtmeister und die vier Rottmeister sind angewiesen, Abends rechtzeitig in ihren Wachtstuben zu erscheinen und die Hälfte ihrer Mannschaft auf die bestimmten Posten in den vier Stadtvierteln zu führen. Diese zugleich das Stundenrufen und Lampenputzen besorgenden Stadtwächter haben bei Entsetzen von Numorhändeln, Aufläufen u. dgl. sogleich der nächsten Patrouille oder Reserve-Abtheilung der Numorwache Meldung zu machen.

*) Das Wiener Diarium vom 7. und 11. Februar 1728 enthält das Verzeichniß von 12 Deserteurs der Stadt-Quardia, deren Namen laut kriegsgerichtl. Urtheiles vom 6. Febr. 1728 am neuen Markte an den Galgen geschlagen.

Art. 19 und 20 betreffen die Aufsicht auf Communication, Ueberwachung der Gast- und Caffeehäuser u. s. w.

Art. 21 gibt Aufschluß über die Bewaffnung der Rumorwache, aus Anlaß des Einschreitens derselben bei Kaufhändeln. Es wird nämlich dem Rumorhauptmann aufgetragen, in solchen Fällen die Wache anfangs mit Springstöcken (?) und Blindschüssen anzugreifen, und wenn dieß keinen Erfolg hat und die Excedenten sich ernstlich zur Wehre setzen, scharf unter dieselben feuern zu lassen. Der Hauptmann soll sich bei solchen Gelegenheiten nicht von seinen Leuten entfernen, sondern sie immer selbst commandiren.

Art. 22. Bei größeren Aufläufen oder Feuersbrünsten in der Stadt sollen sich alle in und außer der Stadt wohnenden Soldaten sogleich auf ihrer Hauptwache versammeln.

Art. 23. Vorstehende Artikel sind der Mannschaft am Ende eines jeden Monats vorzulesen.

Von den Zusatzartikeln für den Hauptmann sind folgende bemerkenswerth:

Die auf frischer That Ergriffenen sind dem Stadtrichter sogleich anzuzeigen und dessen weitere Befehle abzuwarten.

Außerhalb des Wiener-Burgfriedens ist dem Rumorhauptmann kein Eingriff in andere Jurisdictionen gestattet, außer wenn er einen schriftlichen Auftrag der Regierung vorweisen kann. In diesem Falle hat er jedoch die Arretirung der benannten Person selbst mit Anwendung von Gewalt vorzunehmen.

In geistliche und weltliche Asyls darf er ebenfalls nicht ohne speciellen Befehl dringen, er soll jedoch, wenn sich Deliquenten darin befänden, die Ausgänge besetzen und gut bewachen lassen und der Regierung die Anzeige erstatten.

Geistliche und andere vornehme Personen sind nur in Malefizsachen und öffentlichen Straßen-Excessen von der Rumorwache zu verhaften, sonst aber die Anzeige an ihre Jurisdictionenbehörde zu machen.

Duellanten sammt ihren Zeugen sind ohne Rücksicht auf ihren Stand zu ergreifen und an das Stadtgericht oder die Regierung abzuliefern.

Nachdem die Stadt Wien den halben Sold der Rumorwache trägt, wird der Stadtoberkeit das Recht eingeräumt, sich derselben bei ihren Amtshandlungen in erster Instanz zu bedienen und deren Assistentz durch schriftliche Decrete an den Hauptmann zu fordern.

Der Hauptmann hat über die strenge Befolgung der Generalien zu wachen, weder er noch seine Untergebenen sollen bösen Leuten Unterschleif geben, keine Geschenke nehmen, noch Taxen und Gebühren fordern, sondern ihr Amt fleißig und ehrlich versehen. Auch soll der Hauptmann ohne Urlaub nicht verreisen, noch sich über Nacht aus der Stadt entfernen.

Trotz aller angewandten Mittel wollte es noch immer nicht gelingen, befriedigende Sicherheitszustände zu schaffen. Die Nacht blieb ungeachtet der zahlreichen Patrouillen und Laternen gefährlich wie früher, und als im Jahre 1714 die Regierung den bei der damaligen Lage der Dinge nicht ganz gut erklärlichen Antrag stellte, daß sämmtliche Stadthore die ganze Nacht offen bleiben und die üblichen Sperrgelder abgestellt werden sollen, protestirte der Stadtrath entschieden dagegen, indem dadurch den Handwerksgehlen, Herrschaftsdienern u. dgl. Leuten die erwünschte Gelegenheit geboten würde, die Nächte in Wirthshäusern, Spiel- und Tanzplätzen der Vorstädte zu durchschwärmen, Diebe und Räuber in die Stadt schleichen, ja wie die Erfahrung bereits lehrte, sich zahlreiches raublustiges Gesindel zusammenrotten und massenweise einbringen könnte. Eben so standhaft wehrte sich der Stadtrath gegen die von der Regierung gleichzeitig vorgeschlagene Vermehrung der bei der Bevölkerung im argen Mißcredit stehenden Stadt-Quardia. Es blieb daher wieder bei der Thorsperre.

Der Unfug, welcher fortwährend mit dem Aylrechte getrieben wurde, hatte endlich die in der Wechselgerichts-Ordnung vom 10. September 1717, Art. 52 aufgenommene Bestimmung zur Folge, daß Falliten, Decoctoren u. a. betrügerische Personen, welche sich mit ihren Gläubigern nicht verglichen haben, weder in geistlichen noch weltlichen Freistätten Schutz gewährt werden dürfe.

Während die Regierung diesen friedlichen Deutelschneidern an den Leib rückte, machten bewaffnete Horden die Umgehung der Stadt und den Raum zwischen dieser und den Vorstädten im höchsten Grade unsicher. Es wurde die Errichtung einer berittenen Sicherheitswache beantragt, welche an verschiedenen Punkten aufgestellt, durch zahlreiche Patrouillen dem Uebelstande abhelfen sollte; aber Mangel an Geld und Gemeisinn ließen das Project wieder scheitern. Die Stände verweigerten jede Contribution, die innere Stadt erklärte ausreichend mit Wachen versehen zu sein und die Vertreter der Vorstädte wiesen nach, daß deren Bewohner ohnedieß durch Geld- und Robotleistungen über die Gebühr belastet seien und von weiteren Beiträgen keine Rede sein könne. Sie erklärten sich jedoch bereit, für die Sicherheit der Vorstädte durch Verstärkung der Bürgerpatrouillen zu sorgen.

Endlich faßte man den Beschluß, zwei Escadronen Dragoner in die Umgehung von Wien zu legen und einige Wachtstätten außer der Stadt zu errichten, deren Kosten sammt dem Service die Commune, die etappenmäßige Verpflegung aber das Land zu tragen habe.

Ob diese Maßregel zu Stande kam oder nicht, ist bei dem Abgange weiterer Daten nicht bekannt, daß sie aber selbst im bejahenden Falle zur Besserung der Zustände wenig ersprießliche Folgen hatte, geht aus dem kaiserlichen Patente vom Jahre 1721 hervor, worin gesagt wird: „Das herumwagirende Diebs- und Raubgesindel geht selbst in der Stadt mit Pistolen und langen scharfen Messern umher, deren es sich sowohl bei Raubanfällen als zur Vertheidigung gegen die Wachen bedient. So wurden kürzlich zwei Numorsoldaten in der Stadt von Räubern erschossen und wenige Tage später zwei derselben schwer verwundet. Bei einem in flagranti betretenen Verbrecher fand man vier scharf geladene Pistolen, bei andern Stillete und Terzerole.“

Die Gegend außerhalb der Fallisaden war, wie vor drei Jahren, nach Sonnenuntergang nicht ohne Lebensgefahr zu betreten; wer Nachts den Weg von einem Stadthore in die Vorstadt zu machen hatte, mußte sich mit einer Sauve garde von der Thorwache versehen, wenn ihm an Leib und Eigenthum gelegen war.

Alle früheren Palliative wurden wieder hervorgesucht und überdieß eine allgemeine Landes-Bisitation angeordnet.

Es war dieß die erste, nach einem wohlbedachten Plane des Ob-Wachtmeisters v. Lentulus organisirte allgemeine, mit Zuziehung von zwei Cavallerie-Regimentern, sämmtlichen Gerichtsdienern, Wächtern und Jägern unternommene Streifung durch ganz Nieder-Oesterreich, welche, wenn alle daran Betheiligten redlich ihre Pflicht erfüllten hätten, gewiß nicht ohne günstige Resultate geblieben wäre. Leider aber hatten schon die von dem genannten Ob-Wachtmeister abgehaltenen kleinen Proben den Beweis geliefert, was von den höchst indolenten Landbehörden zu erwarten sei, nachdem 120 bei dieser Gelegenheit eingebrachte gefährliche Vagabunden an die zuständigen Patrimonialgerichte abgeliefert, von denselben aber sogleich wieder in Freiheit gesetzt worden waren.

Es ist daher kaum wahrscheinlich, daß mit der General-Bisitation bedeutende Erfolge erzielt wurden.

Inzwischen hatte sich zu allen schon bestehenden Uebeln ein neues, die hartnäckige Striße der Schuhknechte gesellt, welche sich bis zum offenen

Aufruhr steigerte und die volle Thätigkeit der Behörden in Anspruch nahm. So nothwendig bei diesem Anlasse ein kräftiges Einschreiten und cameradschaftliches Zusammenwirken der beiden Wachkörper gewesen wäre, wurde er im Gegentheile von der Stadt-Quardia benützt, dem alten Hasse gegen die Rumorwache Luft zu machen, und die Pflichtvergessenheit ging so weit, daß der Commandant der wachhabenden Stadt-Quardia am Burgthore nicht nur ruhig zusah, als der Rumorhauptmann mit seiner Mannschaft von einem Föbelhaufen mit Steinwürfen und Pistolenschüssen angegriffen wurde, sondern ihm fogar den Rückzug durch das Thor verweigerte, während er den Angreifern ohne Anstand gestattete, dasselbe zu passiren. Der Rumorhauptmann mußte sich nun factisch vom Burgthore bis zum Kärnthnerthore mit dem wüthenden Föbel schlagen, wobei drei der Angreifer erschossen und mehrere verwundet wurden. Ein ähnlicher Empfang wurde der Rumorwache am Kärnthnerthore zu Theil, wo sie von den Guardia-Soldaten verhöhnt, beschimpft und mit Mißhandlung bedroht wurde.

Die schmähliche Preisgebung und Verhöhnung einer Sicherheitswache durch die andere war denn doch ein zu sprechender Beweis der eingerissenen Zügellosigkeit, um ruhig darüber hinauszugehen. Die Bürgerschaft klagte durch ihre Stadtobrigkeit und wurde von der Regierung kräftig unterstützt, welche in ihrem dießfälligen Berichte sagt: „Die Stadt-Quardia-Soldaten sind im hohen Grade „demoralisirt und zum Dienste gänzlich unbrauchbar, sie treiben meistens Handwerke und stehen mit dem gemeinen Volke in Schwäger- und Gevatterschaft, daher „auf sie gar nicht gezählt werden kann.“

In Berücksichtigung dieser wahrheitsgetreu geschilderten Verhältnisse erfolgte am 2. November 1722 der a. h. Befehl, daß die Stadt-Quardia gänzlich aufgelöst sei, und der Vollzug dieses bestimmt ausgesprochenen Befehles erlitt nur die kleine Verzögerung von zwanzig Jahren!

Um das Jahr 1730 hatte Kuchelbäcker, welcher längere Zeit in Wien lebte, die Ehre, diese Truppe persönlich kennen zu lernen, und zeichnet sie in seiner Beschreibung der kais. Residenzstadt Wien (Hannover 1732) mit den wenigen, aber treffenden Worten: „Die Stadt-Quardia besteht aus einem Regimente meist schlechter, übel exercirter Leute, so gemeiniglich Fleischer, Schuhlicker, Scheerenschleifer, Kesselflicker u. dgl. sind, welche die Freiheit haben, ihr Handwerk zu treiben, weil nebst der Montur keiner jährlich mehr bekommt, als sechs Gulden.“ Daß letztere Angabe auf einem Irrthum beruht, bedarf wohl kaum der Erwähnung, indem schon Starhemberg's Bericht zeigte, daß der Gemeine im Jahre 1680 12 fl. in baarem Gelde und das Aequivalent an Tuch bezog.

Kuchelbäcker's übrige Schilderungen der Sitten und Gebräuche in Wien beschränken sich meistens auf die Spitzen der Gesellschaft, zu welcher derselbe seiner Stellung gemäß Zutritt hatte, daher ihm das eigentliche Volksleben fast fremd geblieben ist. Er geißelt die Leidenschaft des Adels für hohes Spiel und dessen Gewohnheit, im Wiener Dialecte zu sprechen, welchen er geradezu verdammt. Die Unterrichts-Anstalten der Jesuiten schildert er als unzureichend und bemerkt, daß jene Herrschaften, welche wollen, daß ihre Kinder etwas Ordentliches lernen, dieselben an die Universitäten nach Leyden und Paris schicken.

Der Kleiderluxus scheint ihm bei allen Ständen gleich übermäßig. Im Essen und Trinken wird bei hohen und niederen, geistlichen und weltlichen Personen Nächte hindurch bis zur Völlerei excedirt. Daraus folgert der Erzähler die Gewohnheit der Wiener, bis in den Tag hinein zu schlafen und die allen Ständen gemeinsame Neigung zu geschlechtlichen Ausschweifungen, daher es gar nicht selten sei, in Wien Personen zu begegnen, welche statt einer natürlichen Nase, als Zeichen ihrer Conduite, eine wächserne tragen.

Die Religiosität des Volkes, welche sich im fleißigen Kirchenbesuche äußert, scheint ihm mehr in hergebrachter Gewohnheit als in innerer Ueberzeugung zu liegen.

So hart dieses Urtheil im Munde eines Fremden, überdieß noch einer anderen Confession Angehörigen klingt, mochte es doch nicht ganz unbegründet sein, indem schon in viel früheren Zeiten so manches kais. Patent gegen die Kirchenschwäger und Störer der Andacht erlassen wurde, von welchen jenes vom Jahre 1668 die St. Stephans- und St. Michaels-Kirche als förmliche Rendez-vous-Plätze bezeichnet, wo man unbekümmert um Predigt und Messe Kurzweiltrieb und Geschäfte abmachte. Es entstanden manchmal sogar Streitigkeiten darüber während des Gottesdienstes, und der Rumorknecht mußte endlich Wachen aufstellen, um die wirklich Andächtigen gegen den Uebermuth der Leichtfertigen zu schützen. Im Patente des Jahres 1681 wird besonders die St. Michaelskirche in dieser Richtung bezeichnet, und vorzüglich der Adel, welcher mit gutem Beispiele vorangehen sollte, mit schärferen Strafen bedroht.

Das gemeine Volk schildert Kuchelbäcker als ziemlich grob und immer bereit, Jedermann ohne Standesunterschied zu insultiren, gibt jedoch zu, daß man unter den Bürgerlichen auch viele höfliche Leute finde, welche wohl zu leben und Jedem nach seinem Stande zu begegnen wissen, ohne eben so viele Complimente zu machen, als die Franzosen.

Von den Sicherheitszuständen erwähnt Kuchelbäcker sonderbarer Weise nichts, als daß im Brunnenhause am hohen Marke die Nachtwache stationirt sei und die Rumorknechte, deren Zahl er auf 200 angibt, im Rumorhause am tiefen Graben und nächst dem Kapuzinerkloster ihre Wachtstuben haben.

Die unaufhörlichen Beschwerden der Wiener Bürgerschaft, welche durch den Stadtrath an die Regierung und durch diese nach Hof gelangt waren, brachten endlich das Damoclesschwert, welches seit 20 Jahren über dem Haupte der Stadt-Quardia hing, zum Falle, nachdem alle Behörden, sogar der Hofkriegsrath, auf die Seite der Bürger getreten waren und sich geeinigt hatten, daß sowohl der kais. Hof als die Stadt einer verlässlicheren Wache und Garnison bedürfen.

Am 20. November 1741 resolvirte Maria Theresia, und zwar mit dem besonderen Beisatze, daß dieser Befehl sogleich durchzuführen sei: „Das Stadt-Quardia-Regiment ist derart zu reduciren, daß die Ober- und Unterofficiere ihrem Charakter nach in die anderen Regimenter eingetheilt und die diensttauglichen Gemeinen ebenfalls auf diese Weise verwendet werden. Die Handwerker und Professionisten sind in die Zünfte aufzunehmen, oder es sollen denselben ihre Gewerbe- und Feilschaften abgelöst werden, die Untauglichen hingegen sind in die Armenhäuser zu vertheilen oder mit Abschied zu entlassen.“

Diesmal genügten zwei Monate zur Effectuirung des Befehles obwohl, die nicht an Gehorsam gewohnten Soldaten noch immer nicht an den Ernst der Sache glauben oder wenigstens das Feld nicht so leicht räumen wollten. Als ihnen endlich jeder Zweifel benommen war, durchzogen sie massenhaft die Stadt, rotteten sich bewaffnet auf den Plätzen zusammen und forderten unter Geschrei und Drohungen ihren rückständigen Sold. Um dem Ausbruche einer Meuterei vorzubeugen, wurde Cavallerie in die Stadt gelegt, auf dem Augustinerplatze eine Compagnie Grenadiere aufgestellt, die Stadtwachen und Bürgerpiquets verdoppelt und die Thorwachen verstärkt. Die Truppen hatten Befehl, nöthigen Falls auf die Renitenten Feuer zu geben, deren Muth angesichts der getroffenen Anstalten sehr bald schwand. Sie baten, durch compagneweise gewählte Deputirte ihre Anliegen vortragen zu dürfen, zu deren Schlichtung ein Kriegscommissär auf dem Augustinerplatze mit den Vertretern wirklich unterhandelte und nach 4 Tagen, am 5. Jänner 1742, war die Sache friedlich beigelegt. Ein großer Theil der Tauglichen hatte sich zum

Dienste in den Festungen Raab und Komorn gemeldet und wurde sogleich dahin gesendet, von 310 Superarbitrirten wurden 180 in das Großarmenhaus aufgenommen, 39 Ausländer sammt 37 Weibern und 10 Kindern in das Invalidenhaus nach Pest gebracht und den noch übrigen 44 Soldaten die baldige Aufnahme in Spitäler und Armenhäuser zugesichert. Die Professionisten legten sämmtlich den Bürgereid ab.

Mit diesem Acte schließt die Geschichte der mehr berüchtigt als berühmt gewordenen Wiener Stadt-Quardia, welche nun durch eine Garnison aus dem activen Heere ersetzt wurde, während als Organe der städtischen Polizei die Tag- und Nacht- und die Numorwache verblieben. Ueber den Stand und die Bezüge derselben liegen aus demselben Jahre folgende Daten vor:

Tag- und Nachtwache:

1	Wachtmeister	bezieht monatlich	. . . . .	25	fl. — fr.
4	Rottmeister	der Tagwache	jeder monatlich	16	" 40 "
3	"	"	Nachtwache " "	16	" 40 "
60	Gemeine	"	Tagwache " "	5	" 30 "
60	"	"	Nachtwache " "	5	" 30 "

Numorwache:

1	Numorhauptmann	monatlich	. . . . .	15	fl. — fr.
1	Lieutenant	"	. . . . .	14	" — "
3	Corporäle	jeder	. . . . .	12	" — "
53	Gemeine	"	. . . . .	6	" — "

Zusammen jährlich 14216 fl.

Die Kosten, welche die Stadt laut dieser Vorlagen auf die Sicherheitspolizei verwendete, waren freilich nicht sehr hoch, dafür erreichte man aber auch den Zweck nur sehr unvollkommen und mußte selbst in die Belassung und theilweise Mithaltung jenes Cavallerie-Figuets willigen, welches der Feindesgefahr wegen im Jahre 1741 in die innere Stadt gelegt worden war und sich später als zur Erhaltung der Ruhe sehr nothwendig bewies, wenn es sich bei Aufmärschen und Numorhändeln darum handelte, excedirende Volkshaufen zu zersprengen.

Das Ressort der Stadtpolizei war im Laufe der Zeiten nach und nach immer enger begrenzt und umfaßte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kaum mehr als die Aufsicht über Victualien, Handhabung der Marktordnung, Satzungen, Zunft- und Feuerlöschordnungen, Straßensäuberung u. dgl.

Im Jahre 1754 wurden in den 4 Stadtvierteln und in den s. g. land-schaftlichen oder Freigründen sechs Polizeicommissariate errichtet und denselben Obercommissäre aus dem Stande der Regierungs- und Kammerräthe als Dirigenten vorgesetzt. Diesen standen Untercommissäre zur Seite, welche aus der Bürgerschaft genommen waren und ihre Dienstesobliegenheiten ohne eigentliche Besoldung gegen Nachlaß der Erwerbsteuer besorgen sollten.

Die Unzweckmäßigkeit der bürgerlichen Commissäre stellte sich schon nach Jahresfrist heraus. Mehrere derselben hatten sich im lächerlichen Dünkel auf ihre Amtswürde, in Gasthäusern Beleidigungen ihrer Mitbürger zu Schulden kommen lassen, in Folge deren sie selbst im Numorhause abgestraft und ihres Amtes entsetzt wurden, der größte Theil aber blieb ganz unthätig und begnügte sich, das utile, — die Steuerbefreiung in Ruhe zu genießen. Die Folge davon war, daß man zwar die bürgerlichen Commissäre fortbestehen ließ, denselben aber die Steuerbefreiung entzog, wodurch der Sache nicht besser gedient wurde als früher.

In dieser Weise schleppten sich die Zustände bis zum Jahre 1773 fort, welches bedeutende Reformen brachte, womit das Polizeiwesen von den obersten

bis zu den untersten Organen geregelt und zum ersten Male die Landes- und Stadtpolizei genau begrenzt wurde.

Die oberste Leitung aller Polizeigegegenstände wurde einer Abtheilung der n. ö. Regierung zugewiesen, welche den Namen Sicherheits-Commission führte und aus 7 Räten bestand.

Die vollstreckenden Organe dieser anordnenden Behörde bildeten: das Polizeiamt, der Magistrat, das Stadt- und Landgericht, die Grundrichter und bürgerlichen Polizeicommissäre und in letzter Linie die neu zu errichtende Polizeiwache, welche an die Stelle der bisherigen Tag- und Nacht- und Numorwache treten sollte, da die Auflösung dieser beiden nicht mehr zeitgemäßen Körper beschlossen worden war. Ueber die Numorwache äußerte sich die Regierung: daß sie an Zahl zu gering sei, ihr jede Ordnung und Zuverlässigkeit fehle und dieselbe beim Publikum sowohl wegen ihres Mangels an Disciplin, als wegen der Unsauberkeit und defecten Adjustirung ebenso verhaßt als verachtet sei.

Die ganze Numormannschaft belief sich auf 184 Köpfe, davon wurden 10 zu Kanzleiboten verwendet, 26 waren decrepid und zu jedem Dienste untauglich; somit blieben für den anstrengenden Wach- und Patrouillendienst und die Aufsicht in den Gefangenhäusern nur 148 taugliche Leute übrig.

Es wurde daher der Antrag gestellt, beide Wachkörper in Einen zu verschmelzen, denselben zweckentsprechend zu organisiren und mit Einschluß der Officiere auf 300 Mann zu vermehren. Diese wären in der Stadt und in den Vorstädten in Quasi-Kasernen zu bequartieren, und sollen die übliche Brodportion und täglich 8 kr. Pöhnung erhalten.

Bisher hatte ein Numor soldat täglich 12 kr., ein Tagwächter 14 kr., ein Nachtwächter 15 kr. bezogen, ferner der Soldat jährlich einen Rock, der Tagwächter jedes zweite Jahr einen Rock, Camisol, Hut und Säbel, der Nachtwächter für dieselbe Dauer einen Rock und Hut erhalten, dafür aber weder Natural-Quartier noch Brodportion genossen.

Von der neuen Wache, in welche nur physisch und moralisch tadellose Leute aufzunehmen sind, soll höchstens der dritte Theil verehlicht und jeder neu Geworbene des Lesens und Schreibens kundig sein.

Die bisher bestandenen Lichtputzer und Stundenrufer haben aufzuhören und sind deren Functionen von der neuen Wache zu übernehmen, auch soll in letzterer Beziehung das veraltete „Laßt Euch sagen“ und das daran hängende lange, gereimte Geschwätz gänzlich aufhören und bloß die Stunde ausgerufen werden, weil es ganz einerlei sei, ob die Ruhe des Bürgers durch das Gejohle eines Trunkenboldes oder durch das überflüssige Geschrei des Nachtwächters gestört werde.

Die ängstliche Sorgfalt, mit welcher in dem Antrage Alles vermieden werden wollte, was unliebsame Reminiscenzen an die bestandenen Sicherheitswachen erwecken konnte, zeigt am besten, in welchem Mißcredite diese bei dem Volke standen. Aber auch gegen das Wort „Polizeiwache“ trug man Bedenken und erfand den sonderbaren Namen „kaiserl. Stadtfahne“, verbannte die alte Benennung Kottmeister für die neuen Unterofficiere und betonte besonders, daß das Wort Wächter dem gemeinen Manne gegenüber gar nicht mehr genannt werden dürfe, weil derselbe damit schon den Begriff des Lächerlichen zu verbinden gewohnt sei, welcher durch zahlreiche vom Volkswitze geschaffene Spottlieder verbreitet wurde.

Um der neuen Wache auch in ihrer äußeren Form mehr Ansehen zu geben, wurde eine gleichförmige militärische Adjustirung und Bewaffung mit Säbel und Karabiner vorgeschlagen.

Diese Anträge erhielten mit einigen Modificationen die a. h. Genehmigung. Die Benennung „Stadtfahne“ wurde als jeden Grundes entbehrend verworfen

und die neue Truppe erhielt den Namen „Polizeiwache“, welcher ihr vom Jahre 1773 bis in die neueste Zeit blieb.

Der Stand derselben wurde vorläufig auf 250 Mann festgesetzt.

Zwei Jahre später empfangen auch die noch immer aus der grauen Vorzeit herüberragenden Trümmer des Asylrechtes durch die Verordnung vom 15. September 1775 den Gnadenstoß. Obwohl man die Freistätten noch nicht gänzlich aufhob, zählt die erwähnte Verordnung doch so viele Fälle auf, in welchen das Asylrecht nicht mehr Platz zu greifen hatte, daß eigentlich gar nichts dafür übrig blieb.

Kurze Zeit nach dem Regierungsantritte des Kaisers Leopold II. ging die Localpolizei gänzlich in die Hände der l. f. Behörden über, und der Einfluß der Commune auf dieselbe war kaum mehr nennenswerth. Die Stadt wurde laut Verordnung der n. ö. Regierung vom 1. November 1791 in vier, die Vorstädte in acht Polizeibezirke getheilt und jedem ein Bezirksdirector mit dem Titel und Range eines Rathes vorgesetzt. Den Bezirksdirectoren der inneren Stadt wurden Amtschreiber, jenen in den Vorstädten besondere Commissäre und die Grundgerichte zur Beihilfe zugewiesen, die ehemaligen bürgerl. Commissäre aber ebenfalls wieder mit der Gewährung der Steuerfreiheit in ihre Functionen eingesetzt. Als Executivorgane dienten die Polizeiwache und theilweise die Grundwächter.

Sämmtliche der Wiener Stadtpolizei zugewiesenen Gegenstände zerfielen nach dem neuen Organisationsplane in drei Abtheilungen: Civil-, Criminal- und Polizeigegegenstände. In die erste gehörten Injurien und Kaufhändel, wenn keine Verwundung dabei vorgekommen war, und Vergleiche mit streitenden Parteien, in die zweite die Voruntersuchung von Criminal-Verbrechern, und in die dritte das Sanitätswesen und alle in die Religion, Sittlichkeit, Sicherheit und Ordnung betreffenden Gegenstände.

Die Polizei wurde mit dieser Verordnung ferner ermächtigt, ohne Rücksicht auf Stand oder Zuständigkeit gegen Jedermann vorzugehen; somit war es gelungen, nach mehr als 500 Jahren wenigstens der Form nach die Haupthindernisse, welche die Asyle, die verschiedenen Jurisdictionsprivilegien und schlechte Wachkörper der polizeilichen Executive geschaffen hatten, aus dem Wege zu schaffen.